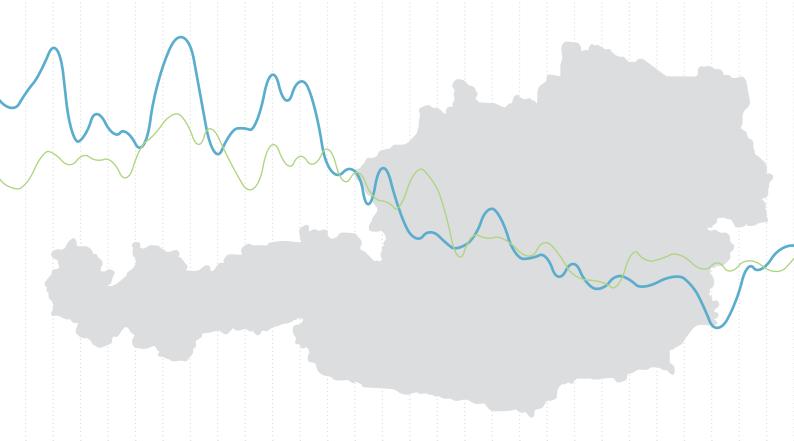


Morde in Österreich

Eine soziologische Untersuchung auf Basis einer statistischen Analyse der Todesursache "Mord" im Zeitvergleich 1970–2024

Auftraggeberin: Bundesverband der Gewaltschutzzentren Studienautor: FH-Prof. Dr. Rainer Loidl







University of Applied Sciences FH JOANNEUM – Institut für Soziale Arbeit – Graz

University of Applied Sciences FH JOANNEUM – Institut für Soziale Arbeit – Graz

© 2025 Rainer Loidl

Umschlagbild Wolfgang Steinbauer

Layout Bundesverband Gewaltschutzzentren; Rainer Loidl

Druck Medienfabrik Graz

Verlag der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH Alte Poststraße 149 A-8020 Graz www.fh-joanneum.at

ISBN print: 978-3-903318-49-6 ISBN eBook: 978-3-903318-50-2

DOI: https://doi.org/10.60588/2241-5v52



CC BY-SA 4.0 2025 by Rainer Loidl

Rainer Loidl ORCiD 0009-0001-3120-3391

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz unter CC BY-SA 4.0. Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell, sofern abgeleitete Werke unter denselben Bedingungen weitergegeben werden. (Lizenztext: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z.B. Schaubilder, Abbildungen, Fotos und Textauszüge erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

Zitiervorschlag

Loidl, Rainer (2025): Morde in Österreich. Eine soziologische Untersuchung auf Basis einer statistischen Analyse der Todesursache "Mord" im Zeitvergleich 1970–2024. Bericht. Auftraggeberin: Bundesverband der Gewaltschutzzentren Österreich. Graz: FH JOANNEUM Verlag.

University of Applied Sciences FH JOANNEUM – Institut für Soziale Arbeit – Graz

Inhalt

1	Erfor	rschen von Morden – Resonanzen, Reflexion, Akzentuierung, gegen Dramatisierunger	n
			. 11
2	Von	Einzelereignissen zu gesellschaftlichen Tatbeständen	16
3	Sond	lierung gesellschaftlicher Entwicklungen durch Langzeitstudien und Analysen	im
Ze	itvergle	ich	21
4	Gesu	ndheitsstatistiken – Beispiele im Zusammenhang mit Sterbefällen und Todesursache	n
			25
	4.1	Sterbefallstatistiken als Datengrundlage zur Untersuchung von Mord	. 25
	4.2	Analysepotenzial von Gesundheitsstatistiken	26
	4.3	Sterblichkeitsraten und Indikatoren zur Mortalität über längere Zeiträume	28
	4.4	Beispiel Sterbefälle im Jahresverlauf	30
	4.5	Grenzen von Detailauswertungen	. 33
	4.6	Befunde zur Todesursache Selbstmord	34
5	Sterk	pefälle, Todesursachen und deren Dokumentation als Grundlagen für statistisc	che
Ar	alysen		40
	5.1	ZPR – Das zentrale Personenstandsregister als Grundlegung für gesellschaftsreleva	nte
	Forschu	ung	40
	5.2	Feststellung und Erfassung von Todesursachen als sozialer Akt aus Sicht des Soziolog	gen
	Aaron \	/. Cicourel	42
	5.3	Todesursachenstatistik beruht auf Urkundencharakter der Erfassung der Sterbefälle	44
	5.4	Analyse von Mord auf Basis von Todesursachenstatistik und ICD-10	48
	5.5	"Best practice"-Länder bei der Todesursachenstatistik	51
	5.6	Sterbeurkunden und statistische Erfassung von Mord als "Messung" in	der
	Todesu	rsachenstatistik	53
	5.7	Todesursache Mord und Totenbeschau	. 56

	5.8	Verdeckte Mordfälle und Dunkelziffern	59
	5.9	Todesursache Mord – Obduktion	60
6 Tc		stische Befunde zur Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" auf Basis achenstatistik der Jahre 1970–2024	
	6.1	Demografische Grundstrukturen von Gestorbenen in Österreich	65
	6.2	Gestorbene und Todesursachengruppen in den Statistiken von 1945 bis 2024 – Tre	nds
	in der L	angzeitanalyse	71
	6.3 von 197	Befunde zur Todesursachengruppe "Verletzungen und Vergiftungen" in den Statistil 70 bis 2024	
	6.4	Befunde zur Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" in den Statistiken von 1970 bis 20	
7	Statis	stische Befunde zu den Kategorien innerhalb der Todesursache "Mord, tätlic	her
Ar	ngriff" d	er Jahre 2002–2024	86
	7.1	In 23 Jahren von 2002 bis 2024 werden 1.119 Todesfälle in "Mord, tätlicher Angriff	" in
	der Tod	desursachenstatistik registriert	86
	7.2 Zeitrau	Daten-Matrizen zur Visualisierung der Strukturen innerhalb der im 23-jährigm auftretenden 77 Mordkategorien (Codes) in der Todesursachenstatistik	
	7.3 Todesu	Geschlechtsspezifische Analyse zu den im Zeitraum 2002–2024 in rsachenstatistik erfassten 1.119 Ermordeten	
	7.4 Todesu	Altersgruppenspezifische Analyse zu den im Zeitraum 2002–2024 in rsachenstatistik erfassten 1.119 Ermordeten	
	7.5 Struktu	Analysen zu den Merkmalen Mordursache, Jahr, Altersgruppe und Geschlech ren und Beispiele zur potenziellen Granularität der Befunde	
8	Analy	ysen zur TU Mord zu den Bundesländern – Beispiel Steiermark	L07
	8.1 altersst	Allgemeine Anmerkungen zu todesursachenspezifischen Sterblichkeiten urandardisierte Mordraten als Indikatoren für die Zeitvergleichsanalyse	und LO7
	8.2	Statistische Parameter zur Analyse der TU Mord in der Steiermark	110

9	Мо	ord als Todesursache in Österreich – Zentrale Befunde und ausgewählte Aspekte 1	16
	9.1	Typen von Morduntersuchungen	17
	9.1.1	Polizeiliche und gerichtliche Kriminalstatistiken als Datengrundlage 1	17
	9.1.2	Aktenanalysen von Verfahren in Justiz und Staatsanwaltschaften 1	19
	9.1.3	Fallanalysen, Profiling und Hochrisiko-Fälle	20
	9.1.4	Fokussierte Studien zu spezifischen Mordarten und Tötungszusammenhängen 1	20
	9.1.5	Epidemiologische Studien zu Mord als Todesursache	.22
	9.2	Vergleich der Morde auf Basis der Todesursachenstatistik und der Polizeilich	ıen
	Krimi	nalstatistik für Österreich für die Jahre 2017–2024 1	.24
	9.3	Anzeigestatistiken, Medienberichterstattung und Gewaltwahrnehmung in Österreic	h.
			29
	9.4	Ausblick: Daten aus der Verurteilungsstatistik (VUS) zu § 75 und § 15, 75 StGB	für
	Öster	reich im Zeitverlauf 1976–20241	. 31
	9.5	Gewaltkriminalität in der Steiermark 1	L34
	9.6	Mordraten im internationalen Umfeld – Kontextualisierung und Zeit- u	ınd
	Quell	envergleiche	138
	9.6.1	"Intentional Homicide Rates" – eine globale Einordnung	L 39
	9.6.2	Mordraten in Österreich im Vergleich mit ausgewählten "Good practice"-Ländern. 1	L 44
	9.6.3	Mordraten im historischen Rückblick und im Quellenvergleich 1	L 50
1	0	Zentrale Ergebnisse	L 53
1	1	Literaturverzeichnis (Auswahl)	L 57
1	2	Quellenangaben und Anmerkungen 1	159

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Sterbefälle für die Jahre 2000–2023 nach Kalenderwoche – bis 64 Jahre (Statistik Austria 22.7.2024)31
Abbildung 2: Sterbefälle für die Jahre 2000–2023 nach Kalenderwoche – 65 Jahre und älter (Statistik Austria 22.7.2024)
Abbildung 3: Sterbefälle 2016–2023 nach Kalenderwochen (Statistik Austria; 22.7.2024) 32
Abbildung 4: Todesursache Selbsttötung in Österreich im Zeitraum 1970–2024 (Quelle: STATcube, Statistik Austria 2025; eigene Berechnungen und Darstellung)
Abbildung 5: Altersgruppenspezifische Auswertung zur Todesursache Selbsttötung in der Steiermark im Zeitraum 2015–2023 (Quelle: Statistik Austria 2024; Datenaufbereitung Landesstatistik Steiermark; eigene Darstellung)
Abbildung 6: Weltweite Suizidraten im Jahr 2021 (Quelle: Dattani et al. 2023; ourworldindate Online Resource)
Abbildung 7: Suizidraten in 8 ausgewählten Ländern im Zeitverlauf 2000–2021 (Quelle: Dattani et al. 2023; ourworldindata)
Abbildung 8: Schematische Darstellung der elektronischen Codierung der Todesursachen in der Todesursachenstatistik der Statistik Austria (Statistik Austria 2019)
Abbildung 9: Anzahl der durchgeführten Obduktionen in Österreich von 1970–2024 (STATcube der Statistik Austria; 12.8.2025; eigene ergänzende Berechnungen)
Abbildung 10: Bevölkerungs- und Sterbezahlen in Österreich von 1970–2024 (Datenbasis: STATcube der Statistik Austria; eigene Kompilation und Berechnungen)
Abbildung 11: Durchschnittsalter und Sterbequote in Österreich von 1970–2023 (Quelle: Daten aus STATcube der Statistik Austria; eigene Aufstellung)
Abbildung 12: Gestorbene nach Todesursachen seit 1945 (Datenquelle: Statistik Austria; eigene Berechnungen und Zusammenstellung, August 2025)
Abbildung 13: Sterblichkeit nach Todesursachen seit 1980 (Quelle: Statistik Austria; Juli 2024) 73
Abbildung 14: Zeitreihe zur Gruppe Todesursache "Verletzungen und Vergiftungen" von 1970–2024 (Datenbasis: STATcube der Statistik Austria; eigene Kompilation und Berechnungen) 75
Abbildung 15: Zeitreihe zur Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" von 1970–2024 (Datenbasis: STATcube der Statistik Austria; eigene Kompilation)
Abbildung 16: Relationale Kennzahlen zur Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" von 1970–2024 (Datenbasis: STATcube der Statistik Austria; eigene Berechnungen)
Abbildung 17: Relationale Kennzahlen zur Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" von 1970–2024 – Ausschnitt zum Indikator "‰vBev" (Datenbasis: STATcube der Statistik Austria; eigene Berechnungen)

Abbildung 18: Mordraten in Relation zur Bevölkerung für männliche und weibliche Verstorbene für die Jahre 1970–2024 – Ausschnitt zum Indikator "‰vBev" (Datenbasis: STATcube der Statistik Austria; eigene Berechnungen)
Abbildung 19: Indikator "Mord-‰vBev" – Flächengrafik zur Dimension von Mord als Todesursache pro Jahr in Relation zur Bevölkerung (eigene Berechnungen)85
Abbildung 20: Codes/Kategorien innerhalb der TU Mord zur Visualisierung ihrer Häufigkeit für die 23 Jahre von 2002 bis 2024 (STATcube der Statistik Austria; mehrere Abfragen seit 2019; eigene ergänzende Berechnungen)
Abbildung 21: Sterbetafel-Matrix in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für die Jahre 2002–2024 nach Todesursache pro Jahr – Matrix mit N=3.542 Zellen und Darstellung der Zellen mit mindestens 1 Sterbefall pro Zelle (Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria; eigene Berechnungen und Darstellung)
Abbildung 22: Sterbetafel-Matrix in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für die Jahre 2002–2024 nach Todesursache pro Jahr – Matrix mit N=3.542 Zellen und Darstellung der Zellen mit mindestens 3 Sterbefällen pro Zelle (Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria; eigene Berechnungen und Darstellung)
Abbildung 23: Die 12 häufigsten Todesursachen in der Todesursachen-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" in den Jahren 2002–2024 (Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, Sonderauswertungen, 2020, 2022, 2024; 2025; Abfragen, eigene Berechnungen)93
Abbildung 24: Sterbetafel-Matrix in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für männliche Gestorbene für die Jahre 2002–2024 nach Todesursache pro Jahr (Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria; eigene Berechnungen und Darstellung)96
Abbildung 25: Sterbetafel-Matrix in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für weibliche Gestorbene für die Jahre 2002–2024 nach Todesursache pro Jahr (Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria; eigene Berechnungen und Darstellung)
Abbildung 26: Verstorbene nach Altersgruppen in der TU "Mord, tätlicher Angriff" (N=1.119) des Beobachtungszeitraums 2002–2024 (Quelle: Statistische Datenreihe der Statistik Austria; eigene Berechnungen und Darstellung)
Abbildung 27: Verstorbene nach Altersgruppen in der TU "Mord, tätlicher Angriff" (N=1.119) des Beobachtungszeitraums 2002–2024 mit Anteilen an Altersgruppen in demografischer Relation (Quellen: Statistik Austria 2024, 2025 zur Bevölkerung; Statistische Datenreihe der Statistik Austria zu den Verstorbenen; eigene Berechnungen und Darstellung)
Abbildung 28: Sterbetafel-Matrix in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für männliche und weibliche Gestorbene für die Jahre 2002–2024 nach Todesursache und Altersgruppe (Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria; eigene Berechnungen und Darstellung)
Abbildung 29: Gestorbene in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für die Jahre 1970–2023 mit 5-Jahresmittel für die Steiermark (Quelle: Landesstatistik Steiermark; eigene Berechnungen und Darstellung)
Abbildung 30: Gestorbene in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für die Jahre 1970–2023 für die Steiermark (Quelle: Landesstatistik Steiermark; eigene Berechnungen und Darstellung)112
Abbildung 31: Altersstandardisierte Raten (ASR) in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für die Jahre 1970–2023 für die Steiermark (Quelle: Landesstatistik Steiermark; eigene Berechnungen und Darstellung)

Abbildung 32: Detailauswertung der in der Steiermark in den neun Jahren 2015–2023 Ermordeten nach Geschlecht und nach Altersgruppen (Quelle: Todesursachenstatistik, Landesstatistik Steiermark; eigene Berechnungen und Darstellung)
Abbildung 33: Auszug aus der PKS 1980 für Österreich (Quelle: BMI 1980, S. 10)
Abbildung 34: Auszug aus der gerichtlichen Kriminalstatistik 2017 für Österreich (Quelle: Statistik Austria 2017, S. 45)
Abbildung 35: Vergleich der Anzahl von Morden auf Basis der Statistiken TUS und PKS für die Jahre 2017–2024 für Österreich (Quellen: Todesursachenstatistik; PKS 2024, 2025; eigene Zusammenstellung)
Abbildung 36: Exemplarischer Auszug zur Grundtabelle aus dem Kriminalitätsbericht zu angezeigten Fällen von Mordversuchen und Morden im Jahr 2019 in Österreich (Quelle: BMI Kriminalitätsbericht 2019)
Abbildung 37: Exemplarischer Auszug zur Grundtabelle aus dem Kriminalitätsbericht zu angezeigten Fällen von Mordversuchen und Morden im Jahr 2022 in Österreich (Quelle: BMI Kriminalitätsbericht 2022)
Abbildung 38: Daten aus der Verurteilungsstatistik zu § 75 StGB Vollendeter Mord und § 15, 75 StGB Versuchter Mord in Österreich für die Jahre 1976–2024 (Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria 2025; eigene Berechnungen und Darstellung)
Abbildung 39: Indikatoren zur Kriminalitätsentwicklung am Beispiel des Bundeslandes Steiermark für die Jahre 2006/2009–2023 (Quellen: Bundeskriminalamt, Gewaltschutzzentrum Steiermark; Bearbeitung Landesstatistik Steiermark; eigene Zusammenstellung)
Abbildung 40: Exemplarischer Auszug zur Grundtabelle aus dem Kriminalitätsbericht zu angezeigten Fällen von Mordversuchen und Morden im Jahr 2022 in der Steiermark (Quelle: BMI Kriminalitätsbericht 2022)
Abbildung 41: Entwicklung der regionalen Gewaltkriminalitätsanzeigen am Beispiel des Bundeslandes Steiermark für die Jahre 2009–2023 (Quellen: Bundeskriminalamt; Bearbeitung Landesstatistik Steiermark; eigene Zusammenstellung)
Abbildung 42: Homicide rates in world regions sources (Quelle: UNODC 2025 from Our World in Data)
Abbildung 43: Intentional homicide worldwide 2024 – General population (Quelle: UN Office on Drugs and Crime's Intentional Homicide Statistics database)
Abbildung 44: Intentional homicide rates worldwide from 2024 – Male population (Quelle: UN Office on Drugs and Crime's Intentional Homicide Statistics database)142
Abbildung 45: Intentional homicide rates worldwide from 2024 – Female population (Quelle: UN Office on Drugs and Crime's Intentional Homicide Statistics database)142
Abbildung 46: Homicide rate by sex of the victim in 2023 per 100.000 – relational data for female homicide rate and male homicide rate in Austria in the international context (UNODC 2024, Intentional Homicide Statistics database)
Abbildung 47: Intentional homicide rates in 8 selected countries from 1990–2023 – General population (Quelle: UN Office on Drugs and Crime's Intentional Homicide Statistics database) 146
Abbildung 48: Intentional homicide rates in 8 selected countries from 1990–2023 – Male population (Quelle: UN Office on Drugs and Crime's Intentional Homicide Statistics database) 147

population (Quelle: UN Office on Drugs and Crime's Intentional Homicide Statistics database) 14
Abbildung 50: Homicide rates in 5 selected countries from 1250–2021 (Quelle: Eisner 2014; WHO Mortality Database 2022)
Abbildung 51: Homicide rates across sources for Austria from 1955–2023 (Quelle: Eisner 20214 WHO GHE, WHO MD, UNODC 2025 from Our World in Data)

University of Applied Sciences FH JOANNEUM – Institut für Soziale Arbeit – Graz

Abkürzungen

Fi100000F Anzahl der Frauen von 100.000 Frauen

GKS Gerichtliche Kriminalstatistik

Mi100000M Anzahl der Männer von 100.000 Männern

‰vBev Anteil der Morde im Verhältnis zur Bevölkerung in Promille

‰vStF Anteil der Morde im Verhältnis zu den Verstorbenen in Promille

%UiG Anteil der Untergruppe in der Gruppe Todesursachen

%MiM Anteil der männlichen Verstorbenen in der Untergruppe an männlichen Ver-

storbenen in der Gruppe Todesursachen in Prozent

%FiF Anteil der weiblichen Verstorbenen in der Untergruppe an weiblichen Verstor-

benen in der Gruppe Todesursachen in Prozent

%GiSQ Anteil der Anzahl der Verstorbenen in der Gruppe/Todesursachen in der Ster-

bequote in Prozent

PKS Polizeiliche Kriminalstatistik

TU Todesursache

TUS Todesursachenstatistik

VuV Todesursachengruppe Verletzungen und Vergiftungen

University of Applied Sciences FH JOANNEUM – Institut für Soziale Arbeit – Graz

1 Erforschen von Morden – Resonanzen, Reflexion, Akzentuierung, gegen Dramatisierungen

Im Jahr 2024 verstarben in Österreich 88.486 Menschen.¹ Im Jahr 1994 verstarben in Österreich 80.684 Menschen. An der Feststellung, dass im Zeitvergleich in Österreich heute mehr Menschen als 30 Jahre zuvor verstarben, ist nichts verkehrt. Dennoch würde sie in öffentlich-medialen Berichten in die Irre und zu spekulativen Anschlussfragen führen können, unter Annahmen derart: Hat sich in Österreich die Situation zum Schlechteren verändert? Warum sterben heute mehr Menschen als vor 30 Jahren? Worauf ist das zurückzuführen? Offenkundig geht es hierbei um Häufigkeiten, d. h. absolute Zahlen, für deren Interpretation sie in Relation zu setzen und Bezüge herzustellen sind. Wie hat sich die Bevölkerungszahl entwickelt, wie die demografische Zusammensetzung? Wie verhält es sich mit der Alterung in der Gesellschaft? Gibt es andere Faktoren? Gibt es Pandemien oder aufkommende Krankheiten bzw. Todesursachen?

Für Mordereignisse gilt das ebenso: Für profunde Aussagen im Hinblick auf gesellschaftliche Verhältnisse sind sie in ihren Relationen aufzuzeigen, sie sind in ihren gesellschaftlichen "Bezügen" zu lesen und zu interpretieren. Im Jahr 2024 wurden in Österreich in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) 76 Morde angezeigt. Im Jahr 2021 wurden in Österreich in der PKS 54 Morde angezeigt. Die Feststellung, dass im Zeitvergleich in Österreich im Jahr 2024 mehr Morde als zwei Jahre zuvor angezeigt wurden und in der PKS erfasst sind, ist korrekt. Allerdings muss nach der Bedeutung und Relevanz, nach Hintergründen und Analysen, nach Relationen und Interpretationen gefragt werden. Eine schlichte Äußerung – in einer tagesaktuellen Medienberichterstattung oder einer parteinehmenden Fachpolitik oder einer politischen Debatte –, dass Morde in Österreich ansteigen und daraus gesellschaftliche "Trends" ablesbar wären; dass eine Gesellschaft "gewalttätiger" würde; dass Österreich "unsicherer" würde; dass Fachleistungen o. Ä. höhere Budgets erfordern würden, ist nicht daraus ableitbar. Es wären lediglich 2 Zahlen ohne ihre Relationen. Außerdem: Es wären lediglich zwei Jahre im Vergleich, aus denen Zeitverläufe nicht ableitbar sind.

Neutrale und fachliche Medienberichterstattung ist wichtig. Seriöse Medien nehmen sich selbst für ihre Aufklärungsaufgabe in die Pflicht. Aber Medialisierung kann öffentliche Meinung durch Fehlinterpretation mit Fehleinschätzungen aufladen und führt zu verzerrten Bildern über den sachlichen Umstand. Das ist generell hoch kritisch, und speziell zur Thematik Mord und Gewalt. Weil Gewalt und Mord stark emotionalisieren. Weil Morde und Kriminalität mit gesellschaftspolitischen Agenden verknüpft werden. Weil der Zeitraum, wie hier, von zwei Jahren viel zu gering ist für einen "Zeitvergleich" oder "Trends". Weil über die Datenbasis aufzuklären ist.

Geht es um Morde bzw. Tötungen, dann stellen sich Fragen nach gesellschaftlichen und strukturellen Bedingungen, nach den Viktimisierungen bei Tötungen und den Verteilungen der Prävalenzen sowie danach, ob bestimmte Personengruppen – Frauen, Männer, Kinder, Ältere, o. a. – höheren Tötungsrisiken ausgesetzt sind als andere. Es stellen sich auch Fragen derart, ob die in der Öffentlichkeit wahrgenommenen mit den realen Tötungshäufigkeiten korrespondieren oder divergieren. Handelt es sich um Morde bzw. Tötungen, dann fällt eine Loslösung von individuellen Schicksalen und von persönlichen Betroffenheiten im einzelnen Fall besonders schwer, sobald Morde den Begriffen "soziale Phänomene" oder "Forschungsgegenstände" und einer konsequenten Sachlichkeit zugeführt werden. Das Leid einzelner Menschen auszudrücken vermögen Zahlen nicht – die Abstraktion von "Fällen" zu "Statistiken" ist hier lediglich eine temporäre, eben zum Zweck der unparteilichen Darlegung und Analyse der Entwicklungen von Ermordungen in Österreich. Im einzelnen Fall bleibt eine persönliche und emotionale Dimension erhalten.²

Die Studie beginnt mit der These, dass häufig eine unsachliche einseitige Medialisierung und parteiische Politisierung von Tötungen – Homiziden, Femiziden und Intimiziden ebenso wie Amokläufen oder Massenmorden – erfolgt. Einzelereignisse werden in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung tendenziell überschätzt. Dies führt zu Verzerrungen von realen und wahrgenommenen Geschehnissen und Entwicklungen. Morde erhalten in der öffentlichen Wahrnehmung und medialen Berichterstattung eine überproportionale Aufmerksamkeit im Verhältnis zu ihrem realen Auftreten. Die Debatten über Tötungen an Frauen und Männern in Österreich sind dann oftmals von unsachlichen Darstellungen und Interpretationen geprägt – und dramatisierend fehlleitend.

Zuweilen werden vorliegende wissenschaftliche Erkenntnisse über individuelle Ursachen und gesellschaftliche Strukturen über Intimizide und Femizide ausgeblendet, teils werden sie geradezu intentional aus ihren Kontexten gerissen und falsch dargestellt. Sie werden für bestimmte Zwecke instrumentalisiert. Bisweilen wird auf fachliche und wissenschaftliche Fundierung von Aussagen für medialisierte oder politisierte Zwecke ohnehin verzichtet. In Medien wird dann für Österreich mit "alarmierenden Entwicklungen" über im Zeitvergleich gestiegene und im internationalen Vergleich höhere Tötungsraten geschockt. Im Zeit- oder Landesvergleich stellt die UNODC (Unitied Nations Office on Drugs and Crime, 2019) dagegen fest: In den letzten 25 Jahren bzw. über die letzten Jahrhunderte sinkt die Mordrate weltweit. Österreich gehört zu jenen Ländern mit der niedrigsten Mordrate. Während bei ermordeten Menschen weltweit der Anteil weiblicher Ermordeter bei 19 % und jener der männlichen Ermordeten bei 81 % liegt, beträgt der Anteil weiblicher Ermordeter in Intimiziden 82 %. Global sank in den vergangenen Jahrzehnten die Zahl von Morden an Frauen, zugleich weist die UNODC eine Steigerung der Intimizide – der Morde an Frauen in Intimbeziehungen – aus: "The home remains the most dangerous place for women, who continue

to bear the heaviest burden of lethal victimization as a result of inequality and gender stereotypes."³ (UNODC 2019, S. 14) Das heißt, Morde an Frauen kommen weltweit gesehen seltener vor als Morde an Männern, aber die Morde an Frauen konzentrieren sich auffällig auf Beziehungsmorde. Weltweit betrachtet beträgt das Verhältnis von männlichen zu weiblichen Mordopfern etwa 4:1.⁴ Wie ist das speziell in Österreich? Welche längerfristigen Entwicklungen können vorgefunden werden? Und was passierte speziell in den letzten Jahren bis 2024 im Zeitvergleich?

Mord, Tötung, Selbsttötung, Fremdtötung. Das sind keine Sympathieträger, es gibt erfreulichere Themen. In der Gemengelage um Mord entstehen vielerlei Fragen zu den genauen Ereignissen, zu Mordmotiven, Tatwaffen, Tätern und Täterinnen. Die vorliegende Analyse trägt mit ihrer Systematik zur Versachlichung bei und akzentuiert und erweitert mit der Todesursachenstatistik als solider Datenbasis das Forschungsfeld zu Morden in Österreich. Die Analyse ergänzt bisherige Schlussfolgerungen und soll das Grundlagenwissen und die Datenlage zu Morden insbesondere im Zeitvergleich verbessern.

Die Analyse vermittelt, sie ent-bagatellisiert, sie ent-dramatisiert, sie versachlicht. Sprachlich bedeutet das, dass sie auf der Grundlage der Todesursachenstatistik von Verstorbenen aufgrund von "Mord, tätlichem Angriff", von weiblichen Verstorbenen, von männlichen Verstorbenen spricht. Sie setzt, wie auszuführen ist, nicht am "kriminologischen Delikt" oder an einer strafbaren Handlung direkt an, sondern an der Sterbeurkunde, an der Totenbeschau, an der Todesanzeige, an der Sterbeursache und an der bekundeten fremdverursachten Todesursache "Mord, tätlicher Angriff", wie die Mordursachenkategorie in der Statistik heißt. Sprachlich umgelegt, untersucht sie deskriptiv die Anzahl von Ermordeten, von männlichen Ermordeten und weiblichen Ermordeten. "Mord" ist in der vorgelegten Analyse kein juristischer Begriff, kein Begriff des Strafrechts oder Gerichts. "Mord, tätlicher Angriff" ist hier ein Begriff aus der Todesursachenstatistik, aus einer medizinischen Begutachtung zu einer "fremdverschuldeten Todesursache", einem unnatürlichen Versterben, das eine medizinische Prüfung nach sich zieht. Die Analyse konzentriert sich auf ihre epidemiologisch-statistische Ausrichtung und grenzt sich darin von anderen wichtigen Analysen und Forschungsbeiträgen ab, von rechtlichen, kriminologischen, forensisch-medizinischen, partnerschafts- oder familienbezogenen, von medienspezifischen, intersektionalen oder anderen Forschungsbeiträgen.

Zu den Tötungen an Frauen und Männern in Österreich kursieren vielerlei Zahlen und Annahmen sowohl in der medialen Öffentlichkeit als auch in Fachkreisen. Auf deren Grundlage werden Maßnahmen gesetzt. Geht es um Morde an Frauen, wird voreilig über "Intimizide" oder "Femizide" gesprochen. Aber: Wie verlässlich sind erstens diese Zahlen? Und, zweitens, welche Interpretationen lassen die Zahlen zu? Ist es korrekt, wenn anhand einzelner Fälle abgeleitet und suggeriert wird,

es handle sich um gesellschaftliche, geschlechterbezogene, sicherheitspolitische oder migrationspolitische Verhältnisse oder gar "Trends"? Der Diskurs über begriffliche Varianten ist wesentlich,
und er ist noch eingehender zu führen. Diese Analyse präferiert die "statistische Sprache": Es handelt sich um männliche und weibliche Verstorbene aufgrund der Todesursache "Mord, tätlicher
Angriff".

Mord ist eine der schwerwiegendsten Formen krimineller Gewalt und zugleich ein Indikator für gesellschaftliche Strukturen und Entwicklungen. Allerdings ist "Mord" nur einer von vielen Indikatoren zur Kriminalität und bildet Gewalt aus kriminologischer Sicht keinesfalls ab; dazu bedürfte es einer eigenen Gewaltstudie und Analyse. Während der einzelne Mordfall oft starke emotionale und mediale Resonanz erzeugt, bleibt die langfristige statistische Entwicklung von Tötungsdelikten vielfach unbeachtet oder wird verkürzt interpretiert. Die vorliegende Studie setzt hier an: Sie untersucht die Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" auf Basis der amtlichen Todesursachenstatistik für den Zeitraum 1970 bis 2024 und analysiert langfristige Trends, geschlechtsspezifische Unterschiede sowie die gesellschaftliche Relevanz dieser Ereignisse in Österreich.

Die Methodik basiert auf der Auswertung der Todesursachenstatistik der Statistik Austria, die auf Sterbeurkunden und medizinischen Feststellungen beruht. Dabei wird nicht das strafrechtliche Delikt des Mordes, sondern der als "Mord, tätlicher Angriff" dokumentierte Sterbefall als Untersuchungseinheit betrachtet. Diese Perspektive ermöglicht eine objektive und langfristige Betrachtung, ohne Verzerrungen durch Anzeigeverhalten oder juristische Bewertungen. In einem exemplarischen Exkurs – da lediglich eine kurze Zeitreihe hierfür in der Studie verarbeitet werden konnte – wird die Analyse durch einen Vergleich mit der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) vorgestellt, um mögliche Diskrepanzen zwischen verschiedenen Erhebungssystemen anzudeuten.

Ein zentrales Anliegen dieser Untersuchung ist die Versachlichung der Debatte um Morde und Gewaltverbrechen. Öffentliche Wahrnehmungen und mediale Berichterstattungen neigen dazu, Mordzahlen isoliert zu präsentieren oder als Indikatoren für gesellschaftliche Bedrohungslagen zu deuten. Die Datenanalyse zeigt jedoch, dass Mordzahlen stets in Relation zur Gesamtbevölkerung, zur demografischen Entwicklung und zu anderen Todesursachen ebenso wie zu anderen Gewaltformen gesetzt werden müssen. So hat sich etwa die Mordrate in Österreich im internationalen Vergleich auf einem niedrigen Niveau stabilisiert, während sich die Wahrnehmung von Gewalt und Unsicherheit in der Gesellschaft speziell seit den 2000er Jahren verändert bzw. verstärkt hat.

Ein besonderer Fokus liegt auf geschlechtsspezifischen Mustern von Tötungsdelikten. Während im beobachteten Zeitraum 1970–2024 zwar die Gesamtzahl der an der TU "Mord, tätlicher Angriff" männlichen Verstorbenen geringfügig höher ist als jener der Frauen – im 55-jährigen

Zeitraum versterben 4.297 Personen in der TU "Mord, tätlicher Angriff" (davon 2.160 männlich und 2.137 weibliche Verstorbene) –, ist zum einen die geschlechtsspezifische Struktur eine andere. Frauen werden in höherem Maße im Haushaltskontext getötet. Die Formen der Tötungen durch "Mord, tätlichen Angriff" sind relativ zeitstabil. Zum anderen zeigt die Analyse, dass die Abnahme der aufgrund von "Mord, tätlichem Angriff" Verstorbenen bei Männern deutlich stärker ausfällt als bei Frauen. Differenzierungen, d. h. strukturelle und zeitstabile Muster wie diese sind essenziell, um die Unterschiede in den Morden zu präzisieren und gezielte Präventionsmaßnahmen und gesellschaftspolitische Strategien zu entwickeln.

Die Studie wurde im Auftrag des Bundesverbands der Gewaltschutzzentren Österreich erstellt. Mein Dank gilt insbesondere den Personen, die die Datenzugänge und die Auswertungen in ihre Granularität erst ermöglichten, die kompetent Auskunft gaben, die kritisch Vorversionen des Textes lasen und mir Feedback gaben. Das sind Marina Sorgo, MA, Mag.a Karin Gölly, Mag.a Christina Riezler, Mag.a Lena Enge, Dr.in Barbara Jauk, Dr. Andreas Reymann, AL Evelyn Samitz und PD Dr.in Barbara Hönig sowie Dr.in Marie-Therese Sagl. Ein besonderer Dank gebührt der Statistik Austria und Frau Mag.a Barbara Leitner sowie der Landesstatistik Steiermark und Herrn DI Josef Holzer für die Bereitstellung der zugrunde liegenden und vertiefenden Daten.

Diese Arbeit lädt dazu ein, sich mit den statistischen Befunden zu Morden in Österreich differenziert auseinanderzusetzen. Sie bietet keine emotionalisierenden Schlagzeilen, sondern eine faktenbasierte Analyse, die sowohl für die Wissenschaft als auch für die gesellschaftliche Debatte von Bedeutung ist. Ziel ist es, eine fundierte Basis für die Erforschung von Tötungen zu schaffen und damit einen Beitrag zur sachlichen Einordnung eines hochsensiblen Themas zu leisten.

2 Von Einzelereignissen zu gesellschaftlichen Tatbeständen

Ziehen wir zum Einstieg einen Bereich heran, um exemplarisch Wesentliches zur Darbringung, Analyse und Interpretation von Daten und Statistiken und grundsätzlich zu erörtern, inwieweit sich einzelne Ereignisse als "Ausdruck" gesellschaftlicher Verhältnisse verstehen lassen, bevor wir uns mit Mord und dessen gesellschaftlicher Bedeutsamkeit beschäftigen. In thematischer Nähe sind Todesfälle anderer Art, wenn es um Sterbefälle geht; oder Kriminalfälle, wenn es um strafrechtliche Delikte geht. Ein anderes Beispiel könnten Erziehungsmethoden sein, etwa zur gesellschaftlichen Legitimierung und Akzeptanz einer "g'sunden Watschn" oder von Gewalt von Eltern gegenüber ihren Kindern. Oder ein Amoklauf könnte Hochrisikofälle veranschaulichen. Ziehen wir beispielhaft Straßenverkehrstote heran, Verkehrsunfälle mit Personenschaden und tödlichem Ausgang.

Eine soziologische Perspektive sondiert eine grundsätzliche Frage: Ob sich aus Ereignissen, individuellen Handlungen oder Akten ein gesellschaftliches, weil "allgemeineres" Phänomen ableiten lässt. Ob sich aus einem oder mehreren Verkehrsunfällen mit Personenschaden mit tödlichem Ausgang eine Aussage über die gesellschaftlichen Umstände generieren lässt. Es interessiert eine Generalisierung, ein gesellschaftlicher Befund. Eine individuelle Handlung, ein einzelnes Ereignis, beispielsweise ein Freizeitunfall – beim Bergsteigen oder beim Downhill – kann Auskunft über kollektives Freizeitverhalten geben; welche Risikobereitschaften vorliegen, welches Gesundheitsbewusstsein, welcher Life-Style, welches Konsumverhalten. Ein singuläres Ereignis kann und wird in spezifischen Kontexten als Einzelereignis zu untersuchen sein. Der Alkoholkonsum eines Menschen ebenso. Trunkenheit am Steuer, eine Person trinkt am Abend im Gasthaus und setzt sich danach ins Auto und fährt nach Hause. Erforscht könnte werden, welche emotionalen, psychischen, sozialen, familialen, ökonomischen oder andere Ursachen dazu führten, dass Alkohol getrunken wurde; oder wie hoch der Alkoholgehalt war; oder wie sich dies auf die Wahrnehmung und Fähigkeiten der Person auswirkte, noch ein Auto steuern zu können; oder ob andere einen Versuch unternahmen, die Person vom Autofahren abzubringen usw. Es gibt psychologische, rechtliche und andere Fragen, die kasuistisch am bzw. im Einzelfall untersucht werden. Ein Einzelfall bezeugt gesellschaftliche Verhältnisse, "im Fall" werden Umstände sichtbar. Etwa soziale Normen bei Alkoholkonsum oder im Freizeitverhalten. Individuelle Fälle kommen vor; ob eine Anzahl von Fällen allerdings häufig oder selten ist, in welcher Weise auf das Vorkommen einer "kollektiven Größe", auf Betroffenheiten, auf Prävalenzen u. a. aus dem Fall geschlossen werden kann, ist diskussionsbedürftig. Die Soziologie kann hierzu beitragen.

Eine soziologische Untersuchung geht über die Geschehnisse in ihren singulären Zusammenhängen hinaus und fragt nach den gesellschaftlichen Umständen, z. B. ob "Trunkenheit am Steuer" etwas mit einem gesellschaftlichen "Zustand" oder einer "Entwicklung" zu tun hat. Es gibt Fragen, die lassen sich vom Einzelfall und dessen Untersuchung nicht beantworten, auch nicht von mehreren Einzelfällen. Auch nicht von fünfzig Einzelfällen. Wie häufig sind Feststellungen von Trunkenheit am Steuer in einer Gesellschaft? Wird Trunkenheit am Steuer festgestellt und von wem, und wird diese dokumentiert oder angezeigt? Wird Trunkenheit am Steuer über die Jahre mehr? Wie korrespondiert dies mit Alkoholkonsum in der Gesellschaft? Wie beeinflussen soziale Normen diese Ereignisse? Zum Beispiel: Akzeptanz von Alkoholkonsum; Erwartungen an technologische Fahrassistenzen; Kosten von alkoholischen Getränken im Vergleich zu Alternativen bzw. alkoholfreien; weniger Trunkenheit am Steuer trotz mehr Alkoholkonsums aufgrund verschärfter Kontrollen und Strafen; polizeiliche Handhabungen bei Verkehrskontrollen usw. Und wie verändern sie sich über die Zeit im sozialen Wandel? Ob jemand persönlich überzeugt ist, Fahrassistenzen reduzierten Verkehrsunfälle, und wie dies persönliche Entscheidungen und Fahrweisen beeinflusst, lässt sich aufschlussreich untersuchen. Das ist das eine. Das andere ist, ob im Kollektiv und über die Zeit dies zu veränderten Präferenzen, Fahrstilen, Mobilitätsverhalten, Überwachungsfragen usw. führt. Es ließe sich auch sagen: Für die Betrachtung gesellschaftlicher Ereignisse, Verhältnisse und Entwicklungen braucht es eine andere "Flughöhe".

Der Soziologe Émile Durkheim (1858–1917) prägte den Begriff fait social und setzte an "sozialen Tatbeständen" (ins Deutsche von René König übersetzt) an. 5 Ein Verständnis von "sozialen Tatbeständen" weist die Richtung, wenn es um die Differenzierung der Untersuchung eines Einzelereignisses versus die Untersuchung gesellschaftlicher Verhältnisse geht. Émile Durkheim untersucht in seinem Werk "Der Selbstmord"⁶, erschienen 1897, das Phänomen des Suizids aus einer die Disziplin der Soziologie als eigenständige Wissenschaftsdisziplin damals mit begründenden Perspektive. Anstatt sich auf individuelle psychische Faktoren zu konzentrieren, analysiert er die sozialen Ursachen und Muster von Selbstmorden in verschiedenen Gesellschaften und Gruppen. Durkheims zentrale These ist, dass Suizidraten nicht nur von persönlichen Umständen bestimmt werden, sondern in hohem Maße von sozialen Faktoren und der Integration des Einzelnen in die Gesellschaft abhängen. Durch den statistischen Vergleich von Suizidraten verschiedener Länder, Religionen und Berufsgruppen zeigt Durkheim auf, wie die soziale Verfasstheit einer Gesellschaft und die Häufigkeit von Selbstmorden korrespondieren. Durkheim sah die Suizidrate – vor dem damaligen historisch bedingt "gefährdeten" sozialen Hintergrund in Frankreich bzw. der als "zerfallend", "sterbend" erlebten französischen Nation – als Indikator für Integration und Stabilität eines Kollektivs.⁷ Damals galten sein Ansatz als innovativ und seine "Grundregeln" der soziologischen Methode als bahnbrechend zur Etablierung der wissenschaftlichen Disziplin der Soziologie. Wesentlich ist der Impuls, die komplexen Wechselwirkungen zwischen Individuum und Gesellschaft genauer zu erforschen, individuelle Handlungen und soziale Strukturen und Dynamiken zu verknüpfen. Die "Flughöhe" war nicht die Untersuchung des einzelnen Falls, sondern des sozialen Phänomens "Selbstmord" im gesellschaftlichen Kontext.

Dies birgt auch die Frage, wie eine Untersuchung beschaffen sein muss, um von mehreren Einzelereignissen – z. B. Verkehrstote in Österreich – auf "allgemeine" Verhältnisse und Trends schließen zu können. Offenkundig ist, dass allein aufgrund von Feststellungen – etwa derart: "tausend Verkehrstote in Österreich, hundert mehr als im Jahr zuvor" – keine Generalisierung oder Aussage über etwaige "gesellschaftliche" Veränderungen getroffen werden kann. Denn für gesellschaftliche Veränderungen im Sinne eines sozialen Wandels sind, außer in Kriegen oder Krisen- oder Umbruchszeiten, längere Untersuchungszeiträume erforderlich.

Soziale Tatbestände beziehen sich auf das Verhältnis von Subjekt (Einzelperson) und Objekt (Gesellschaft) und werfen zwei zentrale Fragen auf: Individuen handeln zum einen nach ihrem Willen und frei, zum anderen üben "soziale Tatsachen" einen gesellschaftlichen Handlungsdruck aus. In welchen Zusammenhängen steht der einzelne Verkehrsunfall? Haben Verkehrsunfälle etwas mit den gesellschaftlichen Umständen zu tun? Die Entscheidung, was und wie viel in einer gesellschaftlichen Runde getrunken und konsumiert wird, ist einerseits eine individuelle. Andererseits kann dies nicht von den sozialen Umständen (z. B. Ort, Zeit, Zusammensetzung der Gruppe, Veranstaltung, erwartete soziale Sanktionen) losgelöst werden.

Die Soziologie interessiert dann besonders, wie etwas "regelhaft" wird, wie Ereignisse so "allgemein" werden, dass sie ohne die einzelnen Personen existieren. Ob es so etwas wie Strukturen und Muster gibt. Tötung als sozialer Tatbestand kommt vor, historisch gesehen gab es Mord und Selbstmord in jeder Gesellschaft. Eine tötungsfreie Gesellschaft ist wünschenswert, real existierte sie noch nicht. Warum Tötungen vorkommen, wie Tötungsformen sozial und rechtlich sanktioniert werden, wie Tötungen in einer Gesellschaft und Zeit betrachtet werden, wie viele Tötungen in welcher Form in welchen sozialen Gruppen in welchen Häufungen existieren, inwieweit Tötungen für eine gesellschaftliche Lage, für soziale "Muster" stehen, sind Beispiele für soziologische Untersuchungsfragen. Jedenfalls dann, wenn die These aufrecht bleibt, dass eine gewaltfreie oder "tötungsfreie" Gesellschaft nicht möglich ist. Bislang nicht.

Durkheim leitet für soziologische Untersuchungen Regeln ab, die persönlichen Erfahrungen oder ideologischen Ansichten zuweilen widerstreben. Verkehrsverhalten und Straßenverkehrsordnung sind eben solche sozialen Tatbestände. Werden soziale Akte zu soziologischen Tatbeständen, dann

werden aus gesellschaftlichen Umständen (z. B. Mobilität, Verkehrsverhalten, Gesundheitsversorgung, Sterbeursachen) "Dinge". Nur so können sie "von der Sache her" und objektiv untersucht werden. Diese Objektivierung ist an sich schon sperrig im persönlichen Erleben, speziell, wenn es um einen neutralen, fachbezogenen, aufgeklärten, entideologisierten Zugang zum Untersuchungsgegenstand geht. Sollen dann soziale Tatbestände untersucht werden, die besonders stark emotionalisieren und die beharrlich "Glaubensfragen" sind – z. B. Ernährung, Hygiene, Gewalt, Mord, Kindererziehung, Sexualität, Altersversorgung –, dann ist eine solche Perspektive ebenso schwierig wie wesentlich, um Diskurse zu "ent-emotionalisieren" und zu versachlichen. Gerade eine solche "Verdinglichung" fördert eine sachliche Reflexion. Der Bedeutung einer Tötung im einzelnen Fall, für Betroffene, für Kinder, für Eltern, für Partner:innen, kann eine solche Untersuchung nicht gerecht werden. Anzumerken ist, dass die Soziologie über ein großes Repertoire an Themen und Methoden verfügt und eine solche "vermessende" Perspektive und Vorgehensweise nur einen von mehreren Zugängen in der Soziologie darstellt.

Was bedeutet es, Mord "gesellschaftlich" zu verstehen? Die vorliegende Studie leistet empirische Arbeit für Österreich zum Themenkomplex Mord. Für ein eingehenderes theoretisches Verständnis bedarf es einer eigenen Auseinandersetzung, die hier nur fragmentarisch geführt wird. Zur theoretischen Verortung kann auf den Soziologen Klaus Feldmann verwiesen werden. In der Soziologie formte sich ein Spezialgebiet heraus, die Soziologie des Todes und des Sterbens. Als Thanatosoziologie ist es im deutschsprachigen Raum ein spezielles Fachgebiet (Feldmann 2010).⁸ Feldmann führt eine soziologische Perspektive auf das Töten anderer Menschen ein, er greift zuerst auf Begriffe wie Lebensminderung und Lebensverkürzung mit quantitativen und qualitativen Elementen zurück. Eine Tötung wird als Untermenge einer Lebensminderung definiert. Der gewaltsame Tod von Menschen wird zur Systematisierung als eigene Kategorie von Todesursachen verstanden und als (1) Mord, (2) Suizid, (3) Verkehrsunfall, (4) andere Unfälle, oder (5) gewaltsamer Tod unbekannter Ursache in den Statistiken erfasst.⁹

Eine Fremdtötung, wie sie in dieser Analyse studiert wird, wird von Feldmann taxativ in Formen des Tötens von Individuum (Tötung im Einzelfall) versus Kollektiv (Tötungen z. B. in Kriegen) und nach den sozialen Sanktionen (gestattet, eingeschränkt gestattet, verboten, ungeregelt) geordnet. Wesentlich für eine quantitative, empirische Analyse von Mord sind Überlegungen dieser Art deshalb, da Tötungen unterschiedlich geregelt sein können und auch sind, beispielsweise die Tötung in Form aktiver Sterbehilfe, und entsprechend unterschiedlich sanktioniert und in der Folge unterschiedlich "gezählt" werden. Dies führt dann nicht nur zu unterschiedlichen rechtlichen Konsequenzen, sondern im Detail auch zu unterschiedlichen statistischen Materialien und Zahlen. Oder es ändern sich in einem Land Strafbestimmungen, gesetzliche Grundlagen und "Zählweisen" über

die Zeit, sodass die mit den "Zahlen" repräsentierten sozialen Tatbestände als empirische Grundlage variieren. Wird beispielsweise eine spezifische Form von Tötung nicht als Straftatbestand definiert, wird sie als solche statistisch bzw. in strafrechtlichen Statistiken nicht erfasst.

3 Sondierung gesellschaftlicher Entwicklungen durch Langzeitstudien und Analysen im Zeitvergleich

Straßenverkehrstote als sozialen Tatbestand zu verstehen und soziologisch zu untersuchen, bedarf einer eigenen genauen und umfangreichen Analyse. Diese Studie "Morde in Österreich" leistet dies nicht, sie zieht Straßenverkehrstote als Einstieg heran, um die Art und Weise der erforderlichen Untersuchung vorzustellen. Das dient der Einführung einer soziologischen und statistischen Perspektive – wiewohl zu betonen ist, dass gerade die Soziologie ein großes Repertoire sowohl an Themen (Untersuchungsgegenständen) als auch Methoden (Untersuchungsverfahren) hat, auch solcher, die regelgeleitet den Einzelfall untersuchen (hermeneutische, interpretative Verfahren, Fallstudien).

Skizzieren wir Todesfälle im Straßenverkehr also als Beispiel. Dem Zahlenspiegel der Statistik Austria (Juli 2024) entnehmen wir für das Jahr 2023 die Schlagzeile: "15 % mehr Verkehrsunfälle an Hitzetagen" mit dem Text: "Zwischen Juni und August 2023 ereigneten sich in Österreich 12.097 Verkehrsunfälle mit Personenschaden. Das sind im Durchschnitt 131 Unfälle pro Tag, wobei es deutliche Unterschiede zwischen Hitzetagen und Nicht-Hitzetagen gab. An einem Tag mit einer Temperatur von 30 Grad Celsius oder darüber ereigneten sich im Durchschnitt 145 Unfälle, an einem weniger heißen Tag 125."10 Der Wert im Sommer 2023 liegt den Zahlen nach auf dem Niveau von 2016. Dazwischen waren es weniger. Seit 2020 steigt die Anzahl der Verkehrstoten im österreichischen Straßenverkehr. Fragen werfen sich auf. Läuft da etwas schief? Ist der Zeitraum 2020 bis 2023 einer, der andere Jahre oder Phasen gut repräsentiert und sich für die Abbildung eines "Trends" in Österreich, in unserer Gesellschaft, gut eignet? Muss bei steigender Anzahl an Hitzetagen künftig mit steigenden Zahlen an Straßenverkehrsunfällen und Straßenverkehrstoten in Österreich gerechnet werden? Des Weiteren finden im Jahresverlauf 2023 die wenigsten Verkehrsunfälle im Februar statt, im Juni die meisten. Ob die Anzahl der Verkehrsunfälle im Monat und im Jahresverlauf allein auf die Hitze zurückzuführen ist? Ist das Verkehrsaufkommen in seiner Struktur im Juni und August gleich jenem im Februar? Beispielhaft machen Klimaveränderungen und die Diskussionen darüber sichtbar, in welchen Spannungsfeldern langfristige und infrastrukturelle Entscheidungen und Maßnahmen stehen, nicht nur zum Verkehr. Gibt es verlässliche Zahlen über "Hitzetote", Menschen, die aufgrund von Hitze sterben? Benötigen wir in Österreich langfristige, infrastrukturelle verkehrsbezogene Programme gegen Hitze, wenn es den Prognosen nach in Mitteleuropa sehr langfristig möglicherweise sogar kühler wird, wie dies der Weltklimabericht (IPCC 2021) aufgrund der Untersuchungen zur atlantischen meridionalen Umwälzzirkulation (AMOC), zu der auch der Golfstrom gehört, nahelegt?¹¹ Prognosen sind unsicher, Ungewissheiten über künftige Szenarien groß, politische Entscheidungen und gesellschaftliche Steuerung schwierig.

Befassen wir uns eingehender mit der Verkehrsstatistik. Der Verkehrsstatistik des BMI zufolge sterben im Jahr 2023 auf Österreichs Straßen 396 Menschen; um 7,0 % mehr als 2022. 12 28 Verkehrstote mehr in einem Jahr. Die Zahl der Verkehrstoten stieg im Jahresvergleich. Verkehrspolitische Maßnahmen werden abgeleitet: "Jeder schwere Verkehrsunfall ist mit viel Leid für die Opfer und deren Angehörige verbunden, deshalb ist größtmögliche Verkehrssicherheit ein wichtiges Anliegen für die Polizei und das BMI. Neben der zielgerichteten Überwachung und Kontrolle sind Prävention und Bewusstseinsbildung wesentliche Aufgaben der Exekutive zur Verhinderung von Unfällen. Die Polizei wird im Lichte dieser Bilanz weiter ihre Präsenz an unfallträchtigen oder gefährlichen Stellen verstärken. Durch punktgenaue Maßnahmen und Schwerpunktaktionen sollen rücksichtslose und unbelehrbare Raser, Drängler und Alkolenker aus dem Verkehr gezogen werden."13

Den positiven historischen Tiefstand mit 344 Straßenverkehrstoten verzeichnet bislang das Jahr 2020; das "schwärzeste Jahr" in der Unfallstatistik (anhand verfügbarer Daten) war das Jahr 1972 mit 2.948 Straßenverkehrstoten. ¹⁴ Ein besonderer zeitgeschichtlicher Umstand dürfte für die Jahre 2020 bis 2022 offenkundig sein: "Die Auswertungen zeigen, dass die Lockdowns [der Corona-Pandemie] (...) das Unfallgeschehen maßgeblich beeinflussten. "¹⁵ In einer längerfristigen Perspektive bzw. für Langzeitauswertungen (Longitudinal-Studien) und zur Abbildung von "Trends" und gesellschaftlichen Entwicklungen sind kurze Zeitvergleiche von "einigen Jahren" ungeeignet. Größere Zeiträume sind erforderlich.

Beginnen wir in den 1970er Jahren. Die Anzahl der Straßenverkehrstoten lag bis in die 1990er Jahre auf jährlich über 1.200, in den 2000er Jahren sank der Wert stetig, seit 2010 sterben im Straßenverkehr in Österreich weniger als 600 Menschen pro Jahr. In den 1970er Jahren gab es zwischen 53.000 und 45.000 Verkehrsunfälle mit Personenschaden, mit 73.000 bis 61.000 Verletzten und mit 2.484 (1971) bis 1.901 (1979) Straßenverkehrstoten. Im letzten Jahrzehnt von 2013 bis 2022 gab es zwischen 39.000 und 34.000 Verkehrsunfälle mit Personenschaden; mit 48.000 bis 43.000 Verletzten und 455 (2013) und 370 (2022) Straßenverkehrstoten. (BMKUEMIT 2023, S. 79ff)¹⁶

Der langfristige Zeitvergleich über die letzten vier Jahrzehnte zeigt: Die Anzahl der Straßenverkehrstoten sank auf etwa ein Sechstel bzw. ein Fünftel (im Jahr 2022 sind es 14,9 % der Anzahl im Jahr 1971). Das sind die absoluten Häufigkeiten, noch ohne Betrachtung des Ausbaus der Straßennetze, der gestiegenen Pkw-Anzahl, der Anzahl der Pkw-Lenker:innen, der gefahrenen Kilometer pro Jahr, des Transitaufkommens, der Altersstruktur der Fahrer:innen und Verkehrsteilnehmer:innen usw. Einige wenige Informationen dazu: In den 1970er Jahren betrug der Personen-Kraftfahrzeugbestand ca. 1,5 Millionen Pkw, aktuell liegt er auf über 5,1 Millionen. Die Zahl der Lkw verdoppelte sich in den fünf Jahrzehnten. (ebd., S. 72f) In der Motorisierungsrate liegt Österreich für diesen Zeitraum etwas über dem EU-27-Schnitt. (ebd., S. 113f) Der mit dem Auto gefahrene Kilometer stieg in Österreich seit 1990 um 50 %, von 56 Milliarden auf 83 Milliarden im Jahr 2018. Für die Statistiken zu Verkehrsunfällen und Straßenverkehrstoten ist folgender methodische Umstand zu notieren, für weiterführende und genauere Untersuchungen: In die Verkehrsstatistik gehen jene Unfälle ein, die sich auf Österreichs Straßen ereignen – unabhängig davon, woher die Beteiligten kommen oder wo ein Fahrzeug gemeldet ist. Für eine Analyse, inwieweit Österreicher:innen betroffen sind, müsste das Transitverkehrsaufkommen miteinbezogen werden, ebenso die Nationalität der in Verkehrsunfälle verwickelten Personen und der nicht-österreichischen Straßenverkehrstoten.

Zusammengefasst lautet der Befund zu den Straßenverkehrstoten im Langzeitvergleich und im Hinblick auf gesellschaftliche Entwicklungen, dass deren Anzahl in fünf Jahrzehnten auf ein Fünftel sinkt; trotz massiv gestiegener gefahrener Kilometer, trotz deutlich mehr Verkehrsteilnehmer:innen und deutlich höherem Kraftfahrzeugbestand. Zur Zeit unserer Großeltern in den 1950er bis 1970er Jahren waren es 2.000 Straßenverkehrstote pro Jahr, heute sind es unter 500. Hinzu kommt: Heute leben 20 Prozent mehr Menschen in Österreich als in den 1970er Jahren. Angesichts des demografischen Bevölkerungswachstums und des Anstieges von Mobilität und Verkehrsaufkommen zeigt das eine mehrfach zu betonende Errungenschaft in der Verkehrssicherheit und im deutlich reduzierten Risiko an, in einen Straßenverkehrsunfall verwickelt zu werden. Zurückzuführen sein wird diese markante Verbesserung in der Verkehrssicherheit und zur Reduktion von Straßenverkehrsunfällen und -toten auf ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren: auf Entwicklungen in der Fahrzeugtechnik und in den Sicherheitsausstattungen (z. B. Airbags, ABS, ESP, Assistenzsysteme, Materialien für Reifen usw.); in der Infrastruktur (Straßenmodernisierung, Entkoppelung von Fahr- und Gehwegen, Kreuzungsregulierung, Verkehrsleitsysteme usw.); in Verkehrsregeln, -regulierung und -kontrollen (Straßenverkehrsordnung, Überwachung, Tempolimits, Strafen, Verkehrspsychologie u. a.); in Ausbildung und Verkehrserziehung und Öffentlichkeitsarbeit (Führerschein, Kampagnen, Sensibilisierung, Schulungen u. a.); und in Verbesserungen im Unfalleinsatzgeschehen (Polizei, Rettung, Feuerwehr, Einsatzkräfte u. a.).

Diese Skizze zeigt den Blickwinkel der Untersuchung: Die soziologische Analyse zum sozialen Tatbestand "Straßenverkehrstote" beginnt bei Fragen der gesellschaftlichen "Größenordnung", bei der Kontextualisierung des Untersuchungsgegenstands in seinen sozialen Verhältnissen, bei den Veränderungen im Zeitverlauf und soziodemografischen Dimensionen und zeigt multikausale Erklärungsmodelle auf.

Jede Person, die im Straßenverkehr ums Leben kommt, ist eine zu viel. "Zu einem tragischen Verkehrsunfall kam es am Sonntag, 4. August 2024, im Bezirk Wels-Land, Oberösterreich, bei dem zwei erwähnte Personen getötet wurden. Ein 18-jähriger Pkw-Lenker geriet auf das rechte Straßenbankett, touchierte einen Baum und prallte in weiterer Folge frontal gegen einen weiteren Baum. Durch die Wucht des Aufpralls wurde der Pkw ins linksseitig angrenzende Feld geschleudert. Das Fahrzeug fing Feuer und der 18-Jährige sowie seine 17-jährige Mitfahrerin verstarben. "18 Zur Bearbeitung des Falles und der Betroffenen braucht es fachkundige Expertise, vor Ort von den Einsatzkräften, bis hin zur nachgehenden psychologischen Unterstützung der Hinterbliebenen in der Krise. Kollektive Maßnahmen zur Prävention und Überwachung zur Reduktion von Verkehrsunfällen und Verkehrstoten sind sinnvoll, ebenso wie technologische Neuerungen – z. B. Aufmerksamkeitssensoren in Pkw oder automatisierte Alkoholtests für den Fahrzeugbetrieb. Mit der Intention, Verkehrsunfälle zu vermeiden bzw. weiter zu reduzieren, wird in der soziologischen Diktion von Émile Durkheim allerdings einhergehen, dass Präventions-, Interventions- und Kontrollmaßnahmen, Überwachungstechniken usw. zu sozialen Tatbeständen führen, die sich Menschen dann wiederum als "äußere" Umstände aufdrängen und subjektive Freiheiten in der Bevölkerung einschränken. Eine Programmatik der "Null-Verkehrstoten" in Österreich ist möglicherweise durchsetzbar. Null Verkehrstote sind erstrebenswert. Doch bleibt offen, welche "Nebenwirkungen" mit einer solchen Umsetzung einhergehen.

4 Gesundheitsstatistiken – Beispiele im Zusammenhang mit Sterbefällen und Todesursachen

Nach der Aufbereitung einer soziologischen Perspektive für die gegenständliche Untersuchung wendet sich die Studie dem eigentlichen Thema Sterbefälle, Todesursachen, Mord, Tötungen, unnatürlichen Todesursachen zu. Diese Untersuchung wählt einen Weg zum Untersuchungsgegenstand "Mord", der anders als üblicherweise aufzufinden ist. Morde sind in der Regel als "Gewaltdelikte" bzw. vollendete Fälle vorsätzlicher Tötung angezeigt und werden in den Polizeilichen Kriminalitätsstatistiken (PKS) berichtet. Die PKS erfasst die Entwicklung des kriminellen Geschehens in Österreich und stellt Entwicklungen in der Gesamtkriminalität, der Eigentums-, der Wirtschafts-, der Gewaltkriminalität und anderer Bereiche dar. ¹⁹ Als Referenz und Datengrundlage dienen die Statistiken in erster Linie für die polizeiliche Arbeit in Österreich, darüber hinaus gehen die Statistiken in Studien zu Gewalt und Mord ein. Die PKS ist eine Anzeigenstatistik, in der es um "Strafdelikte" geht, das heißt, es werden die an die Polizei angezeigten und an das Gericht übermittelten Straftaten erfasst. Hier gilt Mord als dokumentierte Todesursache im österreichischen Sterberegister, Mord als fremdverursachtes Versterben.

4.1 Sterbefallstatistiken als Datengrundlage zur Untersuchung von Mord

Die vorliegende Studie wählt einen alternativen Zugang und geht von einer "Sterbefallerfassung" aus, wie sie in der Systematik der Gesundheitsstatistik stattfindet. Grundlage ist die Annahme, dass eine Straftat "Mord" oder "Tötung" jedenfalls als "Sterbefall" registriert wird. Nicht erfasst werden in der Sterbefallstatistik offensichtlich jene Fälle, in denen die Person nicht verstirbt, speziell demnach nicht "Mordversuche". Zur Darlegung und Beurteilung von Gewalt und Gewaltprävalenz sind also wesentlich mehr Formen bzw. "Strafdelikte" zu beforschen, als die Sterbefälle zu analysieren. Gewaltprävalenzen untersucht diese Studie nicht – hierzu liegen andere Untersuchungen auf.²⁰

Die Studie untersucht "Morde" in Österreich als sozialen Tatbestand und analysiert dazu die Statistiken zu Sterbefällen und Todesursachen. In der Statistik wird die Kategorie "Mord, tätlicher Angriff" protokolliert. Dies setzt eine Einarbeitung in die und eine Befassung mit der Gesundheitsstatistik bzw. der der Todesursachenstatistik zugrunde gelegten Systematik der ICD – International Classification of Diseases and Related Health Problems bzw. des gegenwärtig angewandten

ICD-10 – voraus. Denn jedes Versterben aufgrund eines Mordes – oder aufgrund anderer Ursachen –ist ein Todesfall und wird als solcher erfasst.

4.2 Analysepotenzial von Gesundheitsstatistiken

Wenden wir uns den Gesundheitsstatistiken und deren Analysepotenzial explorativ zu. Das seit 1957 veröffentlichte Jahrbuch der Gesundheitsstatistik bietet eine fundierte empirische Bestandsaufnahme zum Gesundheitszustand und zur Gesundheitsversorgung der österreichischen Bevölkerung. Die Gesundheitsstatistik trägt wesentlich zur Identifikation von gesundheitspolitischen Handlungsoptionen sowie zur Planung und Umsetzung einer bedarfsgerechten Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung in Österreich bei. Wie wichtig eine solche Informationsbasis im Bereich der Gesundheit ist, hat die im Jahr 2022 in Österreich ausgebrochene COVID-19-Pandemie deutlich gemacht.

Die Publikation "Jahrbuch der Gesundheitsstatistik"²¹ deckt jährlich ein breites Informationsspektrum ab, das sich von Fertilitätsraten über medizinische Merkmale von Geborenen bis hin zu Sterblichkeit und Todesursachen erstreckt und für das Gesundheitswesen relevante demografische Daten miteinschließt. Indikatoren zum Gesundheitszustand der Bevölkerung umfassen unter anderem Informationen zu Krankenhausaufenthalten, zur Krebsinzidenz, zu meldepflichtigen Krankheiten, Stellungsergebnissen und Krankenständen. Als versicherungsrechtlich relevante Themen werden Pensionen der geminderten Arbeitsfähigkeit bzw. der dauernden Erwerbsunfähigkeit sowie Arbeitsunfälle dargestellt. Jährliche Zahlen zu den Gesundheitsausgaben, den Einrichtungen des österreichischen Gesundheitswesens, zu Gesundheitspersonal und Ausbildungen in Gesundheitsberufen stellen schließlich Indikatoren zur Gesundheitsversorgung dar.²²

Mit diesen Statistiken lassen sich Analysen vertiefen und geeignete Indikatoren berechnen, inwieweit sich das Gesundheitssystem veränderte. Beispielsweise zeigt sich im Aspekt "Berufsausübende Ärzt:innen" seit 1960 bis 2022 (Statistik Austria 2024, S. 98f) deren Anstieg von 11.232 im Jahr 1960 auf 49.521 im Jahr 2022. Als Versorgungsrate auf 100.000 Personen in der Bevölkerung gerechnet, stieg die quantitative Versorgung mit berufsausübenden Ärzt:innen in Österreich von 159,3 auf 543,0 Ärzt:innen pro 100.000 Bewohner:innen.²³ In 60 Jahren verdreifachte sich die quantitative medizinische Versorgung im Indikator "Anzahl der berufsausübenden Ärzt:innen in Österreich in Relation zur Bevölkerung". Im Zusammenhang mit Sterbefällen wird nicht ohne Grund den Notfallambulanzen in Österreich eine Schlüsselrolle im Gesundheitssystem eingeräumt, da sie die erste Anlaufstelle für akute medizinische Notfälle sind. Wie Quellen hierzu –

Statistik Austria, Gesundheitsbericht, Statistiken zu Notfallambulanzen des Gesundheitsministeriums, Daten zu Patientenströmen und Behandlungen aus den Krankenhausstatistiken – ausweisen, stieg die Anzahl der Notfallambulanzen in Österreich in den vergangenen zehn Jahren von 120 auf 145. Die Personalausstattung stieg von 1.200 Ärzt:innen und 2.000 Pflegekräften im Jahr 2010 auf 1.600 Ärzt:innen und 2.600 Pflegekräfte im Jahr 2020. Die Inanspruchnahme durch Patient:innen stieg von 1,5 auf 2,1 Millionen Besuche. Um einen subjektiven Eindruck beim Aufsuchen von Ambulanzen zu adressieren: Die durchschnittliche Wartezeit hat sich von 2,5 auf 1,8 Stunden (2010 bis 2020) reduziert; die Zufriedenheit der Patient:innen mit der Behandlungsqualität stieg (von 85 % auf 90 %). Eine älter werdende Bevölkerung mit zunehmenden chronischen Erkrankungen trifft auf eine bessere Gesundheitsinfrastruktur und geht mit einer höheren Bereitschaft einher, medizinische Leistungen steigender Qualität in Anspruch zu nehmen.

Jede Zahl braucht eine Interpretation, jede Interpretation eine Kontextualisierung. In der Analyse von Sterbefällen und Morden stehen Fragen nach Zustandekommen und Deskription an, bevor wir zu Schlussfolgerungen, Erklärungen und Interpretationen kommen, was denn die Zahlen "aussagen" bzw. was aus ihnen herauslesbar ist. Und was nicht. Das gilt umso mehr, als mitunter gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen abgelesen und "Richtungen" unterstellt werden. Die Abnahme einer Häufigkeit – z. B. der Sterbefälle aufgrund einer Infektion – von einem auf das nächste Jahr indiziert jedenfalls keinen gesellschaftlichen "Trend". In medialen Überschriften oder teils auch fachlichen Berichten passiert es voreilig, dass aus Zahlen "Trends" werden.

Im Jahr 2024 starben in Österreich 88.486 Personen, davon waren 49,8 % Männer und 50,2 % Frauen – die Bevölkerung betrugt 9,18 Millionen und verteilte sich zu 49,3 % auf Männer und 50,7 % Frauen. Die Sterbequote betrug 0,964 % – d. h. von 100.000 Personen verstarben 964; jene der Männer lag bei 0,973 %, jene der Frauen bei 0,955 %. Wird die wachsende Zahl älterer Menschen und die altersstrukturelle Zusammensetzung der Bevölkerung nach dem Geschlecht berücksichtigt und dazu die altersstandardisierte Sterberate berechnet (für das Jahr 2022), war diese bei Männern signifikant höher: altersstandardisiert lag die Sterblichkeitsrate bei Männern bei 1.236 Fällen (pro 100.000), bei Frauen bei 827. "Ausgehend von 98.819 Fällen im Jahr 1970 verringerte sich die Zahl der Sterbefälle in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich, erreichte 2004 den bislang niedrigsten Wert (74.292 Sterbefälle), stieg aber seither wieder an. Dies ist vor allem auf die Altersstruktur der Bevölkerung mit zunehmend größeren Kohorten im Sterbealter zurückzuführen."²⁴ Sterberaten steigen, weil die Bevölkerung älter wird. Sterberaten sinken, weil die Lebens- bzw. Gesundheitsbedingungen besser werden.

4.3 Sterblichkeitsraten und Indikatoren zur Mortalität über längere Zeiträume

Globale Trends bei Todesursachen in den vergangenen fünf Jahrzehnten werden von der WHO (2020) folgendermaßen zusammengefasst. Die Sterblichkeit durch Infektionskrankheiten nimmt dank medizinischer Fortschritte und Impfprogramme ab. Mortalitäten aufgrund chronischer Krankheiten (Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Diabetes) nehmen zu (global) aufgrund einer alternden Bevölkerung und veränderter Lebensstile. Die globale Sterblichkeit durch Unfälle und gewaltsame Todesfälle, einschließlich Mord, zeigt unterschiedliche regionale Muster im Ländervergleich. ²⁵

Wie sieht es in Österreich aus? Die häufigsten Todesursachen im Jahr 2022 sind Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems (34,3 %) und bösartige Neubildungen, d. h. Krebs (22,7 %). Einzuwenden ist die Eigenheit, d. h. die Nicht-Repräsentativität, des Jahres 2022 für die anderen Jahre aufgrund der COVID-19-Pandemie. "2020, 2021 und 2022 waren zweifelsohne Ausnahmejahre im Sterblichkeitsgeschehen." ²⁶ Die Jahre 2020 bis 2022 sind durch pro Jahr etwa 8–10 % mehr Verstorbene gekennzeichnet, das heißt, die höheren Sterblichkeitsraten wurden "erwartungsgemäß überwiegend von COVID-19 verursacht. Insgesamt verstarben in den Pandemiejahren 2020 bis 2022 zusammen fast 21.000 Personen aufgrund von COVID-19 (52,7 % Männer, 47,3 % Frauen)". ²⁷ Insbesondere haben "außergewöhnliche" Zeiten – wie jene der Pandemie – zur Konsequenz in der Statistik, dass der Anteil von Todesursachen, die nichts mit der Pandemie zu tun haben, in diesen Jahren geringer ist. Dass sich steigende Sterblichkeitsraten nach der Pandemie fortsetzen würden, ist nicht zu erwarten – wenn nicht eine weitere Pandemie auftritt. Eine gestiegene Sterblichkeitsrate der letzten drei Jahre ist aber vom gegenwärtigen Zeitpunkt aus betrachtet nicht als gesellschaftlicher "Trend" einzustufen.

Wie lautet ein zentraler Befund für einen längeren Zeitraum? Todesfälle aufgrund von Herz-Kreislauf-Erkrankungen in Österreich nehmen ab. Seit den 2000er Jahren noch merklicher. Rückführbar ist das auf mehrere Faktoren. Die medizinische Versorgung ist verbessert worden, etwa bei Fortschritten in der medizinischen Technologie und Behandlungsmethodik – z. B. Interventionelle Kardiologie (Stents, Ballonangioplastie, chirurgische Techniken wie Bypass-Operationen u. a.) oder medikamentöse Therapien (Medikamente wie Statine zur Cholesterinsenkung, Betablocker, ACE-Hemmer u. a.) –, bei der Notfallversorgung (Rettungsdienste werden schneller und akut-effektiver; Notfallmedizin und -einrichtungen und kardiologische Intensivstationen sind besser ausgestattet und organisiert) oder bei Präventionsmaßnahmen und öffentlichen Gesundheitskampagnen (Gesundheitsaufklärung, Risikobewusstsein, Screening-Methoden und Routineuntersuchungen, Früherkennung, Rauchverbot, Ernährungsprogramme usw.). Hinzu kommen Veränderungen

im Lebensstil (körperliche Aktivitäten, Ernährung und Gesundheitsbewusstsein u. a.) sowie weitere Faktoren (sozioökonomische, Zugang zu Gesundheitsversorgung und -leistungen, Bildungsniveau und Gesundheitsverhalten usw.). Offensichtlich ist, dass es sich erstens um eine Vielzahl von Faktoren handelt, von denen jeder für sich etwas zu Veränderungen beiträgt, und dass es sich deshalb nicht um unikausale, sondern multikausale Zusammenhänge handelt. Zweitens mag der eine oder andere Faktor (Aufklärungsbereitschaft, Gesundheitsverhalten und -bildung, Ernährung o. a.) für bestimmte demografische Gruppen das eine Mal mehr, das andere Mal weniger zugänglich und ausschlaggebend sein. Das heißt, auch wenn Faktoren bestimmt werden, die Betroffenheit in der Bevölkerung ist nicht gleich verteilt. Drittens sind die mit dem medizinischen Fortschritt einhergehenden Kosten (Krankenversicherung, Gesundheitsleistungen) sicherlich diskussionsund steuerungsbedürftig. Dennoch, in einem langfristigen Zeitvergleich, ist unübersehbar, dass mit dem medizinischen Fortschritt die Lebenserwartung steigt und – wie an diesem Beispiel eindrücklich zu beobachten – die Mortalitätsrate aufgrund von Herz-Kreislauf-Erkrankungen abgenommen hat.

Statistiken geben über gesellschaftliche Verhältnisse und Entwicklungen, wie hier zu Gesundheit und Todesursachen, in absoluten Häufigkeiten, in relativen Häufigkeiten und in weiteren Indikatoren Auskunft. Diese beantworten Fragen wie: Wie viele Personen versterben an einer bestimmten Todesursache? Wie viele Personen versterben an einer Todesursache in Relation zur Bevölkerung (oder zu anderen Parametern)? Wie viele Personen einer Altersgruppe versterben an einer Todesursache (altersspezifisch)? Wie viele Personen versterben an einer Todesursache, wenn der Effekt des Alters herausgerechnet wird (altersstandardisiert)? Die Sterblichkeit in einzelnen Todesursachen wird speziell durch die altersstandardisierte Sterblichkeitsrate sichtbar. Bei Sterbefällen aufgrund von Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems liegt sie gegenwärtig bei 345,5 in der österreichischen Bevölkerung; nach dem Geschlecht bei 412,9 für Männer und 293,9 bei Frauen. Für Krebserkrankungen (bösartige Neubildungen) beträgt sie 225,1 gesamt bzw. 283,8 für Männer und 184,0 bei Frauen. Im Zehnjahresvergleich ist die altersstandardisierte Sterblichkeitsrate im Jahr 2022 gegenüber 2012 gesunken, vor allem in den zwei häufigsten Krankheitskategorien (Herz-Kreislauf-System, Krebs). Dass die altersstandardisierte Sterblichkeitsrate bei infektiösen/parasitären Krankheiten im Jahr 2022 um fast das 10-Fache höher ist (aufgrund der COVID-19-Infektionen, die zu dieser Krankheitskategorie zählen), ist wenig überraschend. Zugenommen haben, bereinigt um Effekte der Altersstruktur (altersstandardisierte Rate), in dem Zehnjahresintervall aber auch Todesfälle aufgrund von psychischen und Verhaltensstörungen. Grundsätzlich gilt, dass die Wahrscheinlichkeit, in den gegebenen Umständen an einer Erkrankung oder am Erliegen des Herz-Kreislauf-Systems zu versterben, am höchsten ist.

4.4 Beispiel Sterbefälle im Jahresverlauf

Wir arbeiten uns weiter anhand von Beispielen vor. Eine hartnäckige Idee im Alltag ist beispielsweise, dass zu bestimmten Jahreszeiten mehr Menschen sterben würden als zu anderen – etwa aufgrund der Hitze oder in den "dunklen" Monaten. Zu fragen ist: Gibt es in den Sterbefällen jahreszeitliche Schwankungen? Eine Analyse der Sterbefälle in Österreich für die Jahre 2000–2023 (für 2024 liegen die Daten bis KW 23 vor) zeigt in folgenden Grafiken die Anzahl der Gestorbenen pro Woche im Jahresverlauf auf. Die Analyse nach den beiden Altersgruppierungen in Ältere und Jüngere enthält und visualisiert für die 23,5 Jahre insgesamt 1.219 Werte. Für die saisonale Auswertung bzw. die Auswertung nach Kalenderwochen werden die Werte aus den 23 Jahren übereinandergelegt.

Die Visualisierung auf Basis der beiden Auswertungen aus dem STATcube nach den zwei Altersgruppen "O bis 64 Jahre" und "65 Jahre und älter" ist etwas ungünstig, da sie als Koordinate für die Häufigkeiten in den beiden Grafiken (y-Achse) unterschiedliche Werte ausweist. Würden die beiden Auswertungen aus dem STATcube übereinandergelegt werden, würden alle (!) Werte der jüngeren Altersgruppe bis 64 Jahre weit unterhalb jener der Älteren ab 65 Jahre zu liegen kommen. Generell ist ersichtlich, dass die Sterbefälle pro Woche bei der Gruppe der Älteren (65+) im Bereich von 1.000 bis 2.300 liegen, wogegen sie bei den bis 65-Jährigen pro Woche bei 200 bis 400 liegen.

In der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren sterben im Winter mehr Menschen als von Frühjahr bis Herbst. Ein solcher jahreszeitlicher Verlauf zeigt sich bei Jüngeren (bis 64 Jahre) nicht. Das gilt auf Basis der vergangenen 23 Jahre für Österreich. Ein paar Besonderheiten fallen in den Liniendiagrammen auf. Markant springt erstens für die 65-Jährigen und Älteren der Zeitraum 2020 bis 2022 ins Auge: In diesen drei Jahren ist der Anstieg ab den Kalenderwochen im Oktober (KW 44) bis Jahresende außergewöhnlich hoch und führt noch bis in den Januar des Folgejahres hinein zu überdurchschnittlichen Sterbefallzahlen bei den Älteren. Überdurchschnittlich bedeutet hier zweierlei: doppelt so viele Sterbefälle pro Woche wie in den Kalenderwochen im Sommer sowie teilweise doppelt so viele wie in den gleichen Kalenderwochen der 20 Vergleichsjahre. Die Hitze ist es demzufolge nicht, die die Menschen häufiger sterben ließe. Die Verläufe der Jahre 2023 und Anfang 2024 gleichen sich den Jahresverläufen im Beobachtungszeitraum 2000–2023 wieder an. Zweitens fällt eine Kalenderwoche auf – in der Zusammenschau auf die 23 Jahre gerechnet, werden 23x52 Werte, d. h. 1.196 Werte, gemessen. Denn einzelne Kalenderwochen fallen deutlich aus dem saisonalen Muster. Für Jüngere bis 65-Jährige weist die Kalenderwoche 45 im Jahr 2000

eine mit 389 Gestorbenen ausgeprägte Häufigkeit auf: In dieser Kalenderwoche versterben um über 50 % mehr pro Woche als im Schnitt über die Jahre für diese Kalenderwoche. Recherchen zufolge wird diese Auffälligkeit auf ein tragisches Einzelereignis zurückzuführen sein. Am 11. November 2000 starben bei der Brandkatastrophe der Gletscherbahn Kaprun 2 mit 155 Menschen, darunter viele Jugendliche und junge Erwachsene, mehr Personen als bei anderen Unglücken in Österreich. Singuläre Ereignisse als Indikatoren für gesellschaftliche Entwicklungen und Trends heranzuziehen ist meist ein Irrtum. Unberührt davon werden Analysen des Einzelfalls erhellend und aufschlussreich für die jeweiligen Umstände und fallbestimmenden Ursachenverkettungen sein.

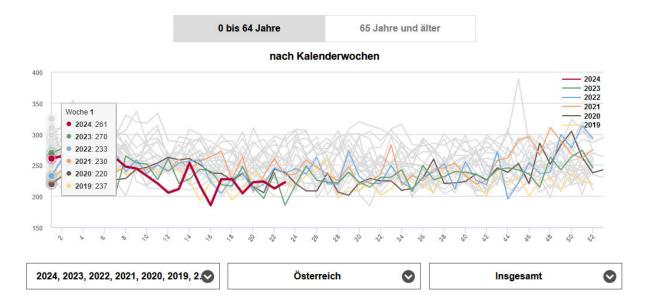


Abbildung 1: Sterbefälle für die Jahre 2000–2023 nach Kalenderwoche – bis 64 Jahre (Statistik Austria 22.7.2024)²⁹

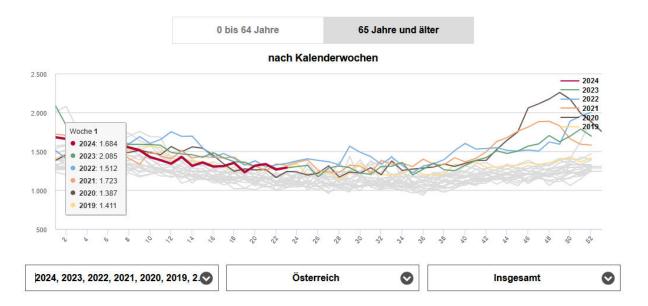


Abbildung 2: Sterbefälle für die Jahre 2000-2023 nach Kalenderwoche - 65 Jahre und älter (Statistik Austria 22.7.2024)30

Aufbereitete und informative Statistiken wie hier zum saisonalen Verlauf von Sterbefällen nach Kalenderwochen können zur Versorgungsplanung dienen. Beispielsweise zeigt nachstehende Grafik die außerordentlich hohe Versorgungslast für das medizinische System in den späten Herbstwochen bzw. frühen Winterwochen in den Jahren 2020–2022.

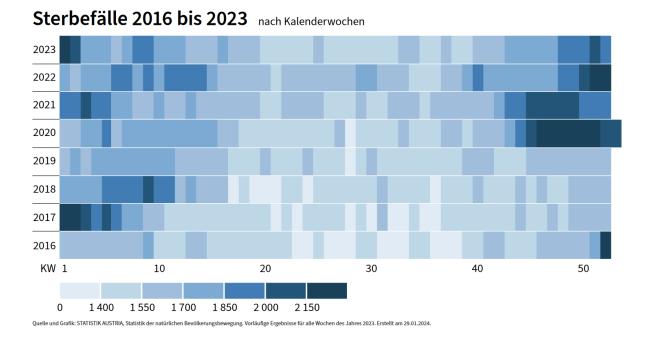


Abbildung 3: Sterbefälle 2016–2023 nach Kalenderwochen (Statistik Austria; 22.7.2024)³¹

4.5 Grenzen von Detailauswertungen

Weitere Detailauswertungen der Todesursachenstatistik ermöglichen präzise Erkennung von regionalen Auffälligkeiten pro Woche nach Geschlecht, nach den Sterbefällen, nach der Sterberate. Je weiter die Statistiken allerdings ausdifferenziert werden, beispielsweise gerade in kürzere Zeitabschnitte (Woche) und regionale Kleinräume (politischer Bezirk), desto merklicher ändern sich Aussagekraft und Beschaffenheit der Befunde. Zum einen werden die Fallzahlen wesentlich geringer: Sterben in einer Woche in Österreich 200 Personen in der Altersgruppe bis 65 Jahre, dann sind das in der regionalen Verteilung bei 79 Bezirken und 15 Statutarstädten eben nur mehr Einzelfälle pro Region. Von Katastrophen wie beispielsweise "Kaprun" abgesehen. Zum anderen schwanken dann die Zahlen von einer auf die nächste Woche markant: Was in einer Woche für eine Region noch gehaltvolles Ergebnis war, mag in der nächsten Woche schon nicht mehr gelten. Eine hohe Granularität in den Verkreuzungen von Merkmalen in den statistischen Analysen führt mitunter zu einer statistischen Beliebigkeit der Befunde – da es sich um sehr geringe Ereignisse handelt, fallen die das eine Mal so, das andere Mal anders aus.

Auf Basis der Zahlen dann von "Anstiegen" oder "Reduktionen" zu sprechen, führt zu überzogenen Assoziationen von "Trends". Von "Trends" zu sprechen allein im Vergleich der Gestorbenen pro Woche über ein paar Monate hinweg, würde zu Fehlschlüssen führen, etwa derart, dass bei einer Betrachtung lediglich der Kalenderwochen von September bis Dezember sich die Meldung jähren würde: Die Anzahl der Gestorbenen nimmt im Wochentakt zu! Die Information für sich gesehen ist zwar korrekt, eine Schlussfolgerung aber, es wäre etwas mit unserer Gesellschaft, Gesundheitspolitik oder -versorgung nicht in Ordnung, ist unangemessen und überstrapaziert die Daten. Für sehr spezifische Umstände, für einzelne Ereignisse, wie etwa eine Pandemie, sind detaillierte statistische Auskünfte in Nuancen wichtig, um Warnsignale frühzeitig zu erkennen.

4.6 Befunde zur Todesursache Selbstmord

Analysieren wir beispielhaft weitere Resultate der Todesursachenstatistik, nun zur Selbsttötung. Die altersspezifische Analyse weist aus, dass 91,2 % der Verstorbenen über 60 Jahre alt sind. 58,5 % sind älter als 80 Jahre. In der altersspezifischen Analyse ist des Weiteren insbesondere auffällig, dass die altersstandardisierten Sterberaten in der Todesursache Selbstmord (Selbsttötung und Selbstbeschädigung) in den Altersgruppen 10–19 Jahre (19,5), 20–29 Jahre (19,2) und 30–39 Jahre (14,4) besonders hoch sind. Bei den 10- bis 39-Jährigen war Suizid in 16,6 % der Todesfälle die Todesursache. Das heißt, jede siebente Person, die im Alter zwischen 10 und 39 Jahren verstirbt, tötete sich selbst. Dieser Befund ist auf den ersten Blick unerwartet und etwas verstörend. Ein zweiter Blick schält heraus, dass die Sterblichkeitsrate gerade in dieser Population besonders gering ist und deshalb der Anteil unnatürlicher Todesursachen besonders auffällt.

Greifen wir zur Verortung von "Selbsttötung und Selbstverletzung" für Österreich auf die Daten der Todesursachenstatistik zurück und der statistischen Analyse zu Morden etwas voraus. Die Todesursachenstatistik weist für Österreich über den Zeitraum 1970–2024 – über einen Untersuchungszeitraum von 55 Jahren – pro Jahr 1.592 Selbsttötungen aus, im Schnitt. Auf den Zeitraum – ein halbes Jahrhundert – gerechnet, nahmen sich insgesamt 87.565 Personen, davon 63.626 Männer und 23.939 Frauen das Leben. In den 1970er Jahren waren es im Schnitt 1.775 pro Jahr. Die meisten Suizide pro Jahr sind in den 1980er Jahren festzustellen; der bislang höchste dokumentierte Stand mit 2.139 gezählten Selbstmorden stammt aus dem Jahr 1986. Danach sinkt die Selbstmordhäufigkeit. In der vergangenen Dekade 2014–2023 waren es im Jahr 1.209 Suizide im Schnitt pro Jahr. Die im Untersuchungszeitraum geringste Anzahl an dokumentierten Selbstmorden weisen die Jahre 2020 und 2021 mit 1.072 bzw. 1.099 Selbsttötungen aus. Speziell interessieren mag dieser Befund im Zusammenhang mit der Pandemie (COVID-19, Corona, Lockdown): Die den 55-jährigen Aufzeichnungen zufolge historisch niedrigsten Selbstmordraten sind in den beiden Jahren der Pandemie zu verzeichnen.

Selbstmordraten sind in jedem Jahr, in jedem Zeitabschnitt und über den gesamten Zeitraum geschlechtsspezifisch. So nehmen sich in Österreich in diesem Untersuchungszeitraum im Schnitt 1.157 Männer pro Jahr das Leben, gegenüber 435 Frauen. Das geschlechtsspezifische Verhältnis variiert über die Jahre eher gering. Waren es in den 1970er Jahren pro Jahr 1.209 Männer und 566 Frauen, die sich selbst töteten, waren es in den vergangenen zehn Jahren im Schnitt 938 Männer und 271 Frauen, die Suizid begingen.³³

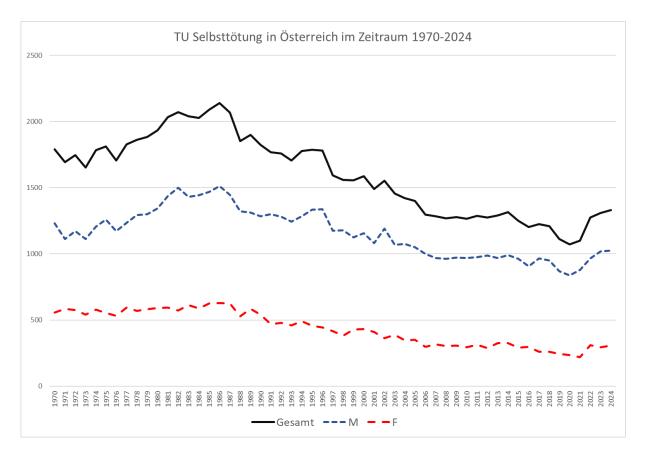


Abbildung 4: Todesursache Selbsttötung in Österreich im Zeitraum 1970–2024 (Quelle: STATcube, Statistik Austria 2025; eigene Berechnungen und Darstellung)

Beispielhaft für eine altersgruppenspezifische Analyse liegt ein Datenset, zur Verfügung gestellt seitens der Landesstatistik Steiermark, zur TU Selbsttötung in der Steiermark für die neun Jahre von 2015 bis 2023 vor und kann in einer eigenen Kompilation Folgendes aufzeigen: In den neun Jahren von 2015 bis 2023 werden in der TU Selbsttötung 1933 Gestorbene in der Steiermark dokumentiert. Die Anzahl der Selbsttötungen in der Todesursachenstatistik liegt in diesen neun Jahren beständig auf etwas über 200 pro Jahr. Das Geschlechterverhältnis bleibt ebenfalls annähernd konstant und liegt im Schnitt bei 4:1, d. h. der geschlechtsspezifische Anteil in der TU Selbsttötung ist bei Männern vier Mal so hoch wie bei Frauen. Pro Jahr nehmen sich in der Steiermark etwa 170 Männer und 44 Frauen das Leben. Die altersgruppenspezifische Auswertung zeigt, dass Selbsttötungen bei unter 15-Jährigen sehr selten sind, wogegen Suizide im hohen Alter relativ häufig vorkommen – 40 % der Suizide werden im Alter von über 65-Jährigen begangen.

1933 Gestorbene in der TU Selbsttötung in der Steiermark in den 9 Jahren 2015-2023													
Selbsttötung und Selbstbeschädigung (X60–X84, Y87.0)	Summe	unter 1	1–5	5–15	15–25	25–35	35–45	45–55	55–65	65–75	75–85	85–95	95 und älter
2015 Gesamt	238	0	0	0	9	19	25	44	44	40	36	21	0
2015 männliche Gestorbene	189	0	0	0	8	16	19	37	30	33	30	16	0
2015 weibliche Gestorbene	49	0	0	0	1	3	6	7	14	7	6	5	0
2016 Gesamt	204	0	0	1	15	12	26	38	36	26	27	22	1
2016 männliche Gestorbene	146	0	0	1	7	11	17	28	28	18	20	15	1
2016 weibliche Gestorbene	58	0	0	0	8	1	9	10	8	8	7	7	0
2017 Gesamt	229	0	0	0	12	17	19	33	38	41	37	30	2
2017 männliche Gestorbene	185	0	0	0	9	15	18	27	27	33	32	23	1
2017 weibliche Gestorbene	44	0	0	0	3	2	1	6	11	8	5	7	1
2018 Gesamt	217	0	0	1	5	11	18	37	40	30	50	23	2
2018 männliche Gestorbene	175	0	0	0	5	9	17	29	30	26	38	19	2
2018 weibliche Gestorbene	42	0	0	1	0	2	1	8	10	4	12	4	0
2019 Gesamt	201	0	0	0	10	17	20	35	30	27	39	21	2
2019 männliche Gestorbene	161	0	0	0	9	16	16	27	23	21	31	17	1
2019 weibliche Gestorbene	40	0	0	0	1	1	4	8	7	6	8	4	1
2020 Gesamt	216	0	0	1	13	15	26	30	33	35	43	20	0
2020 männliche Gestorbene	168	0	0	0	11	11	17	22	28	26	35	18	0
2020 weibliche Gestorbene	48	0	0	1	2	4	9	8	5	9	8	2	0
2021 Gesamt	201	0	0	0	11	18	15	25	32	34	40	23	3
2021 männliche Gestorbene	170	0	0	0	9	16	14	17	25	31	33	22	3
2021 weibliche Gestorbene	31	0	0	0	2	2	1	8	7	3	7	1	0
2022 Gesamt	209	0	0	0	20	13	30	19	40	28	38	19	2
2022 männliche Gestorbene	171	0	0	0	18	11	24	17	32	19	33	16	1
2022 weibliche Gestorbene	38	0	0	0	2	2	6	2	8	9	5	3	1
2023 Gesamt	218	0	0	0	14	10	15	43	42	35	39	19	1
2023 männliche Gestorbene	175	0	0	0	12	9	13	35	35	27	26	17	1
2023 weibliche Gestorbene	43	0	0	0	2	1	2	8	7	8	13	2	0
Gestorbene Suizid Stmk in 9 Jahren 2015-2023	1933	0	0	3	95	122	179	261	293	261	310	179	12
Männliche Suizide 2015- 2023	1540	0	0	1	76	105	142	204	223	207	252	146	9
Weibliche Suizide 2015- 2023	393	0	0	2	19	17	37	57	70	54	58	33	3

Abbildung 5: Altersgruppenspezifische Auswertung zur Todesursache Selbsttötung in der Steiermark im Zeitraum 2015–2023 (Quelle: Statistik Austria 2024; Datenaufbereitung Landesstatistik Steiermark; eigene Darstellung)

Für Österreich liegt eine soziologische Analyse zur Selbsttötung von Carlos Watzka (2008: 155) vor, in der die Suizidhäufigkeiten in Österreich seit 1851 angeführt sind. In den untersuchten 150 Jahren lagen die Sterberaten bei Suizid – die Anzahl der Selbsttötungen pro 100.000 Einwohner:innen – zwischen 5 bis 50 pro Jahr; besonders hoch waren sie in den 1920–1940er Jahren; danach lagen sie bei 20–30 pro Jahr; ab den 1990er Jahren liegen sie unter 20 pro Jahr. ³⁴ Der Soziologe Watzka vertieft seine aufschlussreichen Analysen und verknüpft sie mit Fragen zu Suizidhäufigkeiten in bestimmten Branchen, nach dem Geschlecht, nach dem Alter usw. und zu Bedeutung und Form von Suizid als soziales Phänomen in der modernen Gesellschaft.

Für soziologische Studien war und ist Suizid ein interessierter Untersuchungsgegenstand, dies war der Selbstmord bereits bei Émile Durkheim zur Darlegung seiner soziologischen Methodik. Der Suizid ist, wie der Soziologe Feldmann ausführt, ein seltenes Ereignis, für Männer bedeutsamer als für Frauen, statistisch, international. Gesellschaftliche Entwicklungen wie Säkularisierung, Individualisierung, Zivilisierung und medizinischer Fortschritt auf der einen Seite, Behandlungs- und Therapieangebote auf der anderen Seite – die gesellschaftliche Situation der Moderne charakterisiert sich, indem mehr Menschen als früher Suizid in ihr Problemlösungsinventar einbeziehen. So kommt es auch dazu, dass Suizidgedanken zunehmen, ein vollendeter Suizid aber sehr selten bleibt.³⁵

Eine soziologische, am sozialen Kontext ansetzende, dazu noch quantitative und statistische Annäherung ist nüchtern. Expert:innen wie Laien mögen eine solche Nüchternheit unangemessen finden. Feldmanns Betrachtungsweise ist "die des distanzierten Sozialwissenschaftlers, der gesellschaftliche Phänomene beobachtet und erklärt, sich also gar nicht mit den selbstzerstörerischen Handlungen direkt beschäftigt, sondern den gesellschaftlichen Umgang mit dem Suizid oder Suizidraten analysiert". ³⁶ Suizid als ein der Gesellschaft inhärentes Phänomen zu betrachten, bedeutet nicht, eine Selbsttötung als "gegeben" oder "normal" hinzunehmen, doch für eine neutrale Analyse ist eine Distanzierung, auch in moralischen oder ethischen Kategorien, notwendig.

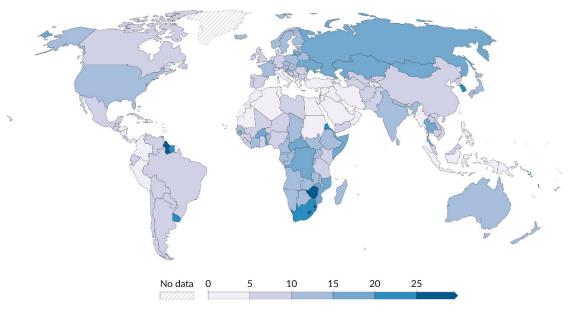
Stellen wir die Suizidraten in Österreich in einen internationalen Kontext, ausgehend von den Daten der WHO und Our World in Data (Dattani et al. 2023).³⁷ Für das Jahr 2021 zeigt die Übersicht der Selbstmordraten weltweit (Abb. 6) Suizidraten von gering (hell) bis hoch (dunkel) farblich markiert. Die nationalen Raten liegen im Bereich von über 25 Selbstmorden pro 100.000 Bewohner:innen (Lesotho, Eswatini, Nauru, Guyana, Zimbabwe) und unter 1 Selbstmord pro 100.000 Einwohner:innen (Saint Vincent and the Grenadines, Syrien, Jordanien, Libanon, Ägypten, Oman) – in den Ländern, in denen Daten verfügbar sind und soweit die Daten als verlässlich gelten mögen. Für Österreich weist die Statistik der WHO für das Jahr 2021 eine Selbstmordrate von 10,1 (pro 100.000 Österreicher:innen) auf.

Die Fremdtötung ist in Österreich gegenüber der Selbsttötung wesentlich seltener.

Suicide rate, 2021



Estimated annual number of suicides per 100,000 people. Suicide deaths are underreported in many countries due to social stigma and cultural or legal concerns. This data includes modeling based on global suicide patterns, and includes adjustments and extrapolations that aim to account for missing data and underreporting.



Data source: World Health Organization (2024)

OurWorldinData.org/suicide | CC BY

Note: To allow for comparisons between countries and over time, this metric is age-standardized1.

Abbildung 6: Weltweite Suizidraten im Jahr 2021 (Quelle: Dattani et al. 2023; ourworldindate Online Resource)

Für acht ausgewählte Länder – jene, die sich bezüglich der Systematisierung und Datenpflege zur Todesursachenstatistik als "good practice" erweisen (siehe späteres Kapitel) – seien die Selbstmordraten für die Jahre 2000 bis 2021 ausgewiesen; für: Finnland, Schweden, Norwegen, Deutschland, die Niederlande, die Schweiz, Australien und Österreich. Die Selbstmordrate liegt im Betrachtungszeitraum von 22 Jahren bei zwischen 21 (Finnland im Jahr 2000) und 7 (Niederlande im Jahr 2007) und ist insgesamt relativ zeitstabil. Auszunehmen vom generellen Befund ist erstens Finnland, wo die Selbstmordrate im Beobachtungszeitraum von über 20 auf etwa 13 um knapp die Hälfte abnimmt, sowie zweitens Österreich und die Schweiz, wo die Selbstmordrate von über 15 auf 10 abnimmt. Drittens liegt die Selbstmordrate in den Niederlanden im Jahr 2021 geringfügig über jener im Jahr 2000. Der ländervergleichende Wertkorridor der Selbstmordraten nähert sich über die 22 Jahre an. Im Jahr 2021 liegen die Selbstmordraten der ausgewählten acht Länder bei zwischen 8 und 13 Selbstmorden pro 100.000 Einwohner:innen pro Jahr.

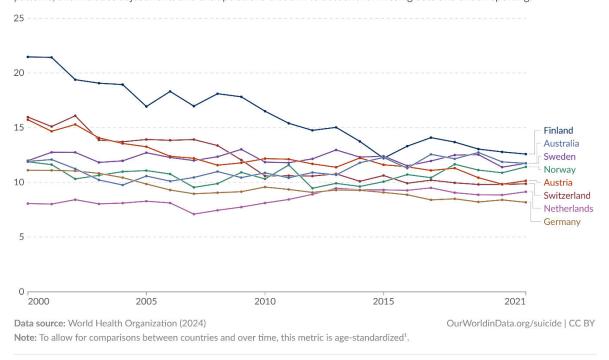
^{1.} Age standardization Age standardization is an adjustment that makes it possible to compare populations with different age structures, by standardizing them to a common reference population.

Read more: How does age standardization make health metrics comparable?

Suicide rate, 2000 to 2021



Estimated annual number of suicides per 100,000 people. Suicide deaths are underreported in many countries due to social stigma and cultural or legal concerns. This data includes modeling based on global suicide patterns, and includes adjustments and extrapolations that aim to account for missing data and underreporting.



^{1.} Age standardization Age standardization is an adjustment that makes it possible to compare populations with different age structures, by standardizing them to a common reference population.

Abbildung 7: Suizidraten in 8 ausgewählten Ländern im Zeitverlauf 2000–2021 (Quelle: Dattani et al. 2023; ourworldindata)

Read more: How does age standardization make health metrics comparable?

5 Sterbefälle, Todesursachen und deren Dokumentation als Grundlagen für statistische Analysen

Noch bis ins 19. Jahrhundert spielten die Kirchengemeinschaften und Pfarrämter eine tragende Rolle in der Dokumentation der Sterbefälle. Zusehends übernahmen staatliche Ämter die Dokumentation. In Österreich werden Sterbefälle inzwischen tagesaktuell statistisch erfasst – auf lokaler bzw. institutioneller Ebene. Über die Homepage der Statistik Austria sind die Sterbefälle und Todesursachen zugänglich und gehen als Grundlage in zahlreiche Studien ein; für die Todesursachenstatistik gilt die tagesaktuelle Erfassung nur eingeschränkt, da der Anteil an Papiermeldungen noch rund 60 % beträgt. "Die Statistik der Gestorbenen hat als wichtiger Bestandteil der Bevölkerungsstatistik eine bis ins 18. Jahrhundert zurückreichende Tradition, im Sinne einer systematischen Aufzeichnung der Sterbefälle durch die Religionsgemeinschaften. Sie basiert seit 1945 auf den für Verwaltungszwecke bestimmten Meldungen der rund 1.000 Standesämter Österreichs, die ihrerseits zum Teil auf Meldungen von Krankenanstalten und Beschauärzt:innen zur Todesursache beruhen. Seit 01.11.2014 werden die Meldungen über Gestorbene täglich automatisiert aus dem Zentralen Personenstandsregister an Statistik Austria übermittelt. Seit 2015 werden zudem auch alle Gestorbenen mit österreichischer Staatsangehörigkeit und mit Hauptwohnsitz in Österreich erfasst, die sich im Ausland ereignet haben. Daten über Gestorbene werden nach dem letzten Wohnort veröffentlicht. "38 Sterbefälle samt Todesursachen gehen in die Statistik der Standesfälle ein und bilden zusammen mit den Geburten, Eheschließungen, Begründungen eingetragener Partnerschaften (Letztere ab 2010) eine zentrale Datenquelle der Bevölkerungsstatistik.

5.1 ZPR – Das zentrale Personenstandsregister als Grundlegung für gesellschaftsrelevante Forschung

Jede Frau und jeder Mann in Österreich "kennt" ein zentrales Register – oder besser: Das Register kennt sie oder ihn. Menschen kennen zumeist die mit den Registern in Zusammenhang stehenden Dokumente und Urkunden. Im Zentralen Melderegister ZMR werden alle in Österreich gemeldeten Personen mit ihrem Hauptwohnsitz, und gegebenenfalls mit ihrem Nebenwohnsitz, erfasst. Menschen kennen meist den Meldeschein. Darüber hinaus gibt es weitere Register, d. h. Erfassungssysteme, in die spezielle Daten behördlich eingetragen werden. Wesentlich sind für Personenbezogene Meldungen, über das ZMR hinaus, insbesondere das Zentrale Personenstandsregister ZPR und die Zentrale Staatsbürgerschaftsevidenz ZSR (Erwerb – Abstammung oder Verleihung

- und Verlust der österreichischen Staatsbürgerschaft; die Urkunde ist der Staatsbürgerschaftsnachweis). Diese Register erfassen für Bürger:innen auf lokaler Ebene, d. h. in den Gemeinden, die wesentlichen Daten und Änderungen, die die Grundlagen für Statistiken über die Bevölkerung und deren Entwicklung schaffen. Bei allen drei Registern handelt es sich um personenbezogene Datenerfassungssysteme. Im Unterschied zum ZMR sind im ZPR Zentralen Personenstandsregister bundesweit über die Personenstandsbehörden (Gemeindeamt) die Daten über Personenstandsfälle ersichtlich, das sind Geburt, Ehe, Eingetragene Partnerschaften, Tod und damit in Zusammenhang stehende Sachverhalte (z. B. Namen). Bekannt werden daraus Urkunden wie Geburtsurkunde, Heiratsurkunde oder Sterbeurkunde.³⁹ Rechtsgrundlage für das ZPR ist das Personenstandsgesetz 2013, hinzu kommen Verordnungen und Dienstanweisungen zur Umsetzung. Eine zentrale Stelle in der Erfassung der Daten sind die Standesämter, sie sind für die Erfassung und Meldung von Personenstandsfällen zuständig. Sobald ein Ereignis wie eine Geburt, Eheschließung oder ein Todesfall registriert wird, werden die Daten an das ZPR übermittelt. Inzwischen werden die Daten elektronisch eingemeldet, was die Bearbeitungszeiten verkürzt und die Datenqualität erhöht (z. B. können Fehler und Inkonsistenzen in den Datenbeständen leichter erkannt und korrigiert werden). Mit 1. November 2014 nahm das zentrale Personenstandsregister (ZPR) seinen operativen Betrieb auf und ist ein wichtiges Instrument zur Verwaltung und Dokumentation von Personenstandsdaten in Österreich. Es dient als zentrale Datenbank und "Datengrundstock" zu wichtigen personenbezogenen Daten, in der Informationen zu Geburt, Eheschließung, Verpartnerung, Scheidung, Auflösung einer eingetragenen Partnerschaft, Tod und anderen relevanten Personenstandsfällen erfasst und verwaltet werden. Ein Mensch wird bei seiner Geburt bzw. seinem "Eintreten" in die Bevölkerung (z. B. durch Zuwanderung aus dem Ausland) als "Personenstand" registriert und mit seinem Tod "außer Stand genommen". Auf aktuelle und historische Daten soll rasch zugegriffen werden können, um die Arbeit von Behörden und anderen öffentlich-rechtlichen Institutionen (Standesämter, Meldebehörden, Gerichte u. a.) zu ermöglichen und zu erleichtern. Durch die Zentralisierung der Daten soll die Verwaltungseffizienz erhöht und zugleich die Datengenauigkeit verbessert werden, Doppelregistrierungen und Dateninkonsistenzen sollen reduziert werden. Darüber hinaus sind die Daten des ZPR für die statistische, demografische und international vergleichende Analyse von hoher informativer und gesellschaftlicher Relevanz. Soziodemografische Entwicklungen können sichtbar gemacht werden, über den Zeitverlauf sind langfristige "Longitudinal-Analysen" möglich; mit ihnen können etwa Themen der Public Health (Medizin, Gesundheit) untersucht werden. Fragen nach der Lebenserwartung, der Kindersterblichkeit, der Eheschließungen, Scheidungsquoten u. v. a. m. und deren Veränderungen wären ohne solche zentrale Datenerfassungen nicht statistisch erforschbar. Beispielsweise nutzt in Österreich die Statistik Austria die im ZPR erfassten Daten zur regelmäßigen Erstellung von Bevölkerungsstatistiken und für die Todesursachenstatistiken. Eben gerade diese Todesursachenstatistiken sind Fundament für verlässliche Auskünfte zu Entwicklungen der Todesursachen und beispielsweise zu Fragen nach den Wirkungen von gesundheitspolitischen Maßnahmen. Wesentlich dabei ist, dass die Daten konsistent und genau erfasst werden, sowohl im Hinblick auf Longitudinal-Studien als auch für international vergleichende Analysen. Auf Herausforderungen und Weiterentwicklungen einzugehen, wie etwa Datenschutz, Technologie, Big Data und KI, Integration mit anderen Systemen, ist daher eine wesentliche Aufgabe; sie ist an anderer Stelle zu erörtern. In einem Rückblick auf die vergangenen Jahrzehnte wird davon ausgegangen werden können, dass Zuverlässigkeit, Genauigkeit und Konsistenz durch die Systematisierung der Datenbestände in Österreich gestiegen sind.

5.2 Feststellung und Erfassung von Todesursachen als sozialer Akt aus Sicht des Soziologen Aaron V. Cicourel

Damit es zu einer Todesursachenstatistik kommt, bedarf es der Frage zur Erfassungsmethodologie: Wie kommt es zur Erfassung eines Todes und zur Bestimmung der Todesursachen? Wie kommt es zu einer Zählung eines Mordes, zu einer Erfassung und "Messung" von Todesfällen und Todesursachen? Wie wird aus dem sozialen Tatbestand "Mord" eine Zahl? Bringen wir, bevor wir uns die Erfassung der Todesursachen ansehen, die Argumente des Soziologen Cicourel als "kritische Grenze" bei der Erfassung von Daten dieser Art vor. Der US-amerikanische Soziologe Aaron Victor Cicourel (1928–2023)⁴⁰ beschäftigte sich u. a. mit methodischen Fragen und Fragen nach dem "Messen" sozialer Phänomene. Sein bahnbrechendes Werk "Method and Measurement in Sociology" stammt aus dem Jahr 1964 und ist nach wie vor ein grundlegender Text im Bereich der soziologischen Methodik.

Cicourels Hauptanliegen in diesem Buch ist das Problem der Messung in der soziologischen Forschung. Er argumentiert, dass die Messung kein einfacher, objektiver Prozess ist, sondern von Natur aus kontingent und praktisch. Diese Perspektive stellt die traditionellen Vorstellungen von Objektivität in der soziologischen Forschung in Frage und betont die Situiertheit der Datenerhebung und -interpretation. Cicourel kritisiert die konventionellen Methoden der soziologischen Forschung, da sie sich auf starre, formalistische Ansätze stützen, die oft nicht in der Lage sind, die Komplexität der sozialen Realität zu erfassen. Er betont, wie wichtig es ist, den Kontext zu verstehen, in dem Daten gesammelt und interpretiert werden, und argumentiert, dass die Bedeutung und Relevanz von Daten immer durch die sozialen und interaktiven Kontexte geprägt werden, in

die sie eingebettet sind. Dazu gehört auch die Anerkennung der Rolle von Sprache, Kontext und praktischen Aktivitäten von Forscher:innen und Teilnehmer:innen der Gestaltung der Forschungsergebnisse. In Bezug auf die Datenerhebung auf dem Arbeitsmarkt – in diesem Feld untersuchte er die Erhebungs- und Messvorgänge – betont Cicourel, dass berücksichtigt werden muss, wie Berufsklassifikationen, Beschäftigungsstatistiken und andere Formen von Arbeitsmarktdaten in bestimmten sozialen Kontexten erstellt und verwendet werden. Er geht davon aus, dass diese Daten nicht nur die objektiven wirtschaftlichen Bedingungen widerspiegeln, sondern auch durch die sozialen Prozesse und institutionellen Praktiken geprägt sind, durch die sie generiert und interpretiert werden.⁴¹

Cicourels Arbeit hat die Soziologie nachhaltig beeinflusst und anhaltende Diskussionen über die Art der soziologischen Forschung und die Rolle methodischer Strenge bei der Erfassung sozialer Phänomene ausgelöst. Seine Betonung der kontextuellen und kontingenten Natur der Messung inspiriert auch heute noch Soziologen, die nach differenzierteren und reflexiveren Forschungsansätzen suchen. Für die Erfassung und "Vermessung" von Todesfällen geht es um eine "methodische Strenge" und die Betrachtung, wie diese Erfassung methodisch erfolgt, welche "Messentscheidungen" ihr zugrunde liegen und wie sie zur Grundlage der Statistiken zu Todesursachen generell und Mord im Speziellen wird. In Cicourels Worten geht es um die Art und Weise der in diesem Erfassungszusammenhang situierten, kontingenten und unvermeidlich praktischen Leistung. Das heißt, Menschen – hier vor allem Totenbeschauärzt:innen bzw. gerichtlich beeidete Sachverständige bei Obduktionen – befüllen eine Sterbeurkunde und inhaltliche Formularabschnitte. Cicourel fragt nach den praktizierten Schemata Regimen der institutionellen Messung, der Vergleichbarkeit von Statistiken bei potenziell nuancierten Erfassungspraktiken; "Ranglisten", Bewertungen und Einschätzungen, die mit den "Vermessungen" einhergehen.

Die Studie zur Todesursachenstatistik erläutert deshalb die methodischen Grundlagen vor allem im Hinblick auf die Standards in der Erfassung, mögliche Fehlerquellen und zeitliche wie internationale Vergleichbarkeit der Statistiken. Den praktischen Akt der Todesfeststellung und der Erfassung der Todesursache im Detail kann die Studie hier weder ausbreiten noch vertiefen. Cicourels Analysen markieren eine Grenze, eine praktische Einschränkung – denn überdacht werden kann, beispielsweise, wie stark trotz internationaler Standards kulturelle oder regionale Einflüsse die Todesursachenerfassung im einzelnen Sterbefall überformen. Cicourels Vermächtnis leitet den Blick einer soziologischen Untersuchung sozialer Fragestellungen – hier die Erfassung von Mord als Todesursache – auf eine andauernde kritische Auseinandersetzung mit der sozialen Praxis. Weder dürfen soziale Phänomene allzu subjektiv interpretiert werden, noch sollen grobe Kategorien auf

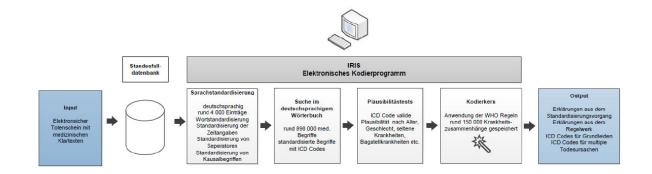
komplexe Umstände oder Organisationsformen angewendet werden – beides wäre willkürlich. Mindeststandard ist die Aufklärung der Methodik der Erfassung und Messung. Die Soziologie als Grundlagenwissenschaft muss sich kritisch mit den Praktiken auseinandersetzen, in denen und durch die die soziale Wirklichkeit (wieder) hergestellt wird.⁴²

5.3 Todesursachenstatistik beruht auf Urkundencharakter der Erfassung der Sterbefälle

Die Todesursachenstatistik bzw. das Sterberegister besitzen aufgrund des Urkundencharakters der Einträge hohe Qualität, eine hohe Genauigkeit und Zuverlässigkeit. "Zudem ist durch die verpflichtende Eintragung der Meldungen in das Zentrale Personenstandsregister die Vollzähligkeit gewährleistet."43 Aufgrund der Bedeutung der Todesursachenstatistik für diese Studie der Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" sei dazu das Dokument zu den Definitionen, Erläuterungen, Methoden und zur Qualität der Todesursachenstatistik der Statistik Austria (2019; 2022) zitiert, denn auf die Qualität der Daten wird höchste Priorität gelegt. "Die Todesursachenstatistik ist ein Teil der Sterbefallstatistik. Das Formblatt 2a 'Anzeige des Todes' enthält neben dem Grundleiden auch Angaben zum nachfolgenden Krankheitsverlauf und zu Begleiterkrankungen. In Österreich wird seit Beginn 2019 eine multikausale Todesursachenstatistik geführt, d. h. zusätzlich zum Grundleiden (= die zugrunde liegende Todesursache) werden noch alle auf dem Totenschein angegebenen Erkrankungen codiert. Das Grundleiden wird unter Berücksichtigung eines internationalen Regelwerks aus den ärztlichen Angaben ausgewählt und durch ein geschultes Team codiert. Die Codierung erfolgt gemäß der internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD). Für die Codierung kommt ein elektronisches Codierprogramm zum Einsatz, dessen Output zusätzlich laufend durch erfahrene Codierer:innen überprüft wird. Die Eintragung der Angaben zur Todesursache einer Person ist in Österreich amtlich bestellten Totenbeschauärzt:innen, Patholog:innen oder Gerichtsmediziner:innen vorbehalten."44 Die Todesursachenstatistik hat den Charakter einer medizinisch dokumentierten Vollerhebung. Sie kombiniert Daten aus für Verwaltungszwecke bestimmten Unterlagen der Personenstandsbehörde mit jenen der Todesfeststellung. 45

Der Erhebungsbogen zur Anzeige des Todes (Formblatt 2a, lt. PStG-DV 2013) beinhaltet Angaben der Todesursache in mehreren Abschnitten: 1) zugrunde liegende Todesursache inklusive Kausalkette der Todesursachen; 2) ergänzende Angaben aller den Todesprozess erschwerenden bzw. beschleunigenden Krankheitszustände; 3) Informationen über gewaltsame Todesfälle; 4) Fragen zur Obduktion; 5) Abschnitt 5 geht auf die Müttersterblichkeit ein. "Der Bereich zur Erhebung der Todesursache ist durch die Vorgaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) international

standardisiert."⁴⁶ Die Todesursachenstatistik umfasst die Gemeindesystematik, die Staatsangehörigkeitsschlüssel und die ICD-Klassifikation, auf die nachfolgend eingegangen wird. In der Datenerfassung werden zur Vollständigkeitskontrolle (bei unvollständigen Formularen) Rückfragen getätigt und Informationen ergänzt sowie einer interaktiven Plausibilitätsprüfung (elektronisch basierte Grundprüfung, automatisierte Meldung bei Uneindeutigkeiten/Unwahrscheinlichkeiten und manuelle Bearbeitung durch die ZPR-Clearingstelle) unterzogen. Es erfolgt eine elektronische Codierung und Signierung der Datensätze auf Basis des IRIS-Programms.⁴⁷ Von Eurostat vorgeschlagene Prüfverfahren für die Todesursachenstatistik dienen als Grundlage einer internen Konsistenzprüfung. Sind trotz Prüf- und Rückkoppelungsverfahren einzelne Merkmalsausprägungen uneindeutig (z. B. unwahrscheinliche Kombination von Alter und Krankheit; "unbekannt"-Ausprägungen), werden über Angaben bzw. Meldungen aus dem Zentralen Melderegister in der bevölkerungsstatistischen Datenbank POPREG fehlende Informationen so gut wie möglich ergänzt, d. h. imputiert.



Q: Statistik Austria, Todesursachenstatistik.

Abbildung 8: Schematische Darstellung der elektronischen Codierung der Todesursachen in der Todesursachenstatistik der Statistik Austria (Statistik Austria 2019)

Zwei methodische Aspekte – Regeln im Verorten des sozialen Tatbestandes Todesursache und insbesondere Mord – sind noch zu betrachten. Erstens betrifft dies die Frage der Fehleranfälligkeit – bzw. hier dann die Frage, wie die Daten der Todesursachenstatistik auf andere Statistiken und Daten zu beziehen sind – für Mord hauptsächlich auf die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) und die Gerichtliche Verurteilungsstatistik. Für eine Prüfung der Kohärenz der Datenbestände beider Systeme bedarf es einer rechtlichen Grundlage sowie einer technischen Verknüpfungsmöglichkeit über einen Personenidentifikator. Der time lag zwischen Ereignis und juristischem Abschluss des Falles kann mehrere Jahre betragen, das kommt in sehr seltenen Einzelfällen vor. Daher können diese Informationen nicht in die Todesursachenstatistik einfließen.⁴⁸ Zweitens betrifft dies die

Frage der Vergleichbarkeit der Statistiken im internationalen Umfeld und in Zeitreihenanalysen, also im Zeitverlauf. Im Zusammenhang mit Mord als Todesursache ist zu bemerken, dass bei "externen Todesursachen (wie z. B. Verkehrsunfälle) die Angabe von zwei ICD-Codes notwendig [ist] (Angabe der Verletzung und Vergiftung sowie der äußeren Ursache), wobei die Eingabe von unzulässigen Kombinationen nicht möglich ist". ⁴⁹

Wesentlich ist zudem, dass die Daten aktuell und sowohl zeitlich als auch international und regional vergleichbar sind, sowohl für die Todesursachenstatistik generell als auch speziell für die Todesursache "Mord, tätlicher Angriff". Zeitreihenbrüche entstanden lediglich im Jahr 2009, als erstmals Sterbefälle mit Ereignisort im Ausland in die Statistik aufgenommen wurden, und wenn auf die neue ICD-Codierung umgestellt wird. Eine Konsequenz für die Dateninterpretation in dieser Untersuchung ist, dass Morde im Ausland, die vor 2009 an Österreicher:innen verübt wurden, nicht in die Todesursachenstatistik eingingen. Seit dem Jahr 2009 gehen auch Morde in die Todesursachenstatistik ein, die an Österreicher:innen im Ausland verübt wurden; da der ICD-Code von Auslandssterbefällen allerdings nicht bekannt ist, hat dies für die Zeitreihe keine Relevanz. Zeitliche und internationale Vergleichbarkeit sind zumindest von den Vorgaben her gewährleistet. Eurostat gab für den Zeitreihenvergleich über die Revisionswechsel zwischen ICD-8, ICD-9 und ICD-10 eine Liste der häufigsten Todesursachen heraus, auf denen die statistische Erfassung beruht, und führt eine europäische Todesursachenstatistik nach den Vorgaben von UN und WHO. 50

Sterbefälle von in Österreich stattfindenden Ereignissen werden in das ZPR eingetragen. Potenzielle Fehlerquellen⁵¹ können bestehen in der (1) Abdeckung – grundsätzlich gibt es keine Über-/Untererfassung von Fällen, lediglich bei Kriminalfällen und Unglücksfällen ohne Leichenbefund können Einzelfälle differieren. Es kann zu (2) Fehlklassifikationen kommen. "In manchen Fällen sind Fehlklassifikationen auf Grund ungenauer Angaben der Totenbeschauärzt:innen trotz Nachfragen und Plausibilitätsprüfung nicht vermeidbar, wie z. B. vor allem bei Todesfällen im Zusammenhang mit Drogenkonsum (z. B. Unterscheidung zwischen Unfallgeschehen, Suizid oder Fremdverschulden)."⁵² Die Fehlerquelle (3) Unit-Nonresponse (eine Frage wird nicht beantwortet) bei Standesfällen ist aufgrund der Verpflichtung zur Sterbeurkunde nicht möglich. In sehr seltenen Ausnahmenfällen, z. B. bei vermissten und dann für tot erklärten Personen oder sehr spät aufgefundenen Leichen kann es vorkommen, dass eine Meldung bzw. Änderung ins ZPR mit so großem Zeitverzug eingetragen wird, dass dies für die Berücksichtigung in den endgültigen Ergebnissen der Statistiken (4) des jeweiligen Berichtsjahres nicht möglich ist. Erfassungsfehler (5) sind aufgrund von Plausibilitätsprüfungen minimiert, Aufarbeitungsfehler (6) sind durch programmgesteuerte Datenerfassung nahezu ausgeschlossen.

Prinzipien der Zuverlässigkeit und Genauigkeiten ebenso wie eine teilweise Nacherfassung in der laufenden Todesursachenfeststellung gerade bei fremdverursachten Todesfällen bedingen auf der Basis hoher Standardisierung und Systematisierung bei der Datenerfassung, dass die Daten des Vorjahres im Verlauf des Jahres, zumeist mit Juli des laufenden Jahres, zur Verfügung stehen. Die statistische Arbeit verlangt mitunter akribische Prüfungen, welche nicht als "langsam", sondern als zeitaufwändig zu beschreiben sind, gerade dann, wenn auf Datenqualität und die Aufklärung von vereinzelten Widersprüchlichkeiten in der Datenlage Wert gelegt wird.

5.4 Analyse von Mord auf Basis von Todesursachenstatistik und ICD-10

Die Erfassung von Todesursachen, speziell von Mord, stellt besondere methodologische und praktische Herausforderungen dar. Mord als Todesursache ist nicht nur ein medizinisches, sondern auch ein juristisches und soziales Phänomen, das eine präzise Erfassung und Analyse erfordert; speziell deshalb, da es bei Tötung um eine "unnatürliche" Todesursache geht. Die Erfassung von Todesursachen hat eine lange Geschichte und reicht ins 16. Jahrhundert zurück. In England wurden 1593 erstmals Taufen und Beerdigungen erfasst, 53 allerdings unsystematisch und ohne weitere Daten, jedenfalls nicht über Todesursachen.

Erste systematische, statistisch basierte Untersuchungen von Todesfallzahlen reichen ins 17. Jahrhundert zurück und sind aufs Engste verknüpft mit der Entwicklung der modernen Statistik und Demografie. John Graunt (1620–1674, London), der als einer der Begründer der Demografie gilt, ⁵⁴ wurde in eine Zeit geboren, in der es noch unüblich war, genau über Sterbealter oder Überlebenswahrscheinlichkeiten und Lebenserwartungen Bescheid zu wissen. Es war eine Zeit großer gesundheitlicher Bedrohungen, vor allem der Pest und der Gelbsucht. Die Sterbeverzeichnisse, die damals geführt wurden, enthielten keine Angaben über das Alter der Verstorbenen. John Graunt analysierte damals verfügbare Sterbeverzeichnisse und entwickelte im Jahr 1662 die erste Sterbetafel bzw. ein Sterberegister ("Bills of Mortality"). Mit diesen sollte ein Warnsystem für das Auftreten und die Verbreitung der Pest installiert werden. Dies kann auch als erste systematische Gesundheitsstatistik gesehen werden, weshalb Graunt als einer der ersten Experten im Bereich der Epidemiologie gesehen wird.⁵⁵ Damit war der Grundstein für die Kategorisierung von Todesursachen und zu deren systematischer Erfassung gelegt. Bis ins Jahr 1837 wurde in London die Todesfallstatistik "Bills of Mortality" geführt. Im 18. und 19. Jahrhundert wurden die Sterbestatistiken weiterentwickelt, z. B. in Schweden ab 1749⁵⁶, und im Zuge der Industrialisierung und des Wachstums der Städte wurde die Erfassung von Todesursachen noch wichtiger. Viele Länder richteten zentrale Statistische Ämter ein, die systematisch Daten sammelten und analysierten. In England führte William Farr (1807-1883), ein Pionier der Epidemiologie, in der Mitte des 19. Jahrhunderts bedeutende Verbesserungen in der Gesundheitsstatistik ein. 57 Weitere Pioniere waren François Boissier de Sauvages de Lacroix (1706–1767, Frankreich), ⁵⁸ Carl von Linné (1707–1778, Schweden) ⁵⁹ sowie William Cullen (1710–1790, England). 60 Es ging um die Entwicklung von "Klassifikationssystemen", also um die Systematisierung von Krankheiten und Todesursachen. Die Herausforderungen dabei waren die Vereinheitlichung der Klassifikation und die Anpassung des Klassifikationssystems an damals laufend neue Erkenntnisse und die Weiterentwicklung in der Medizin.

Die weitere Entwicklung der Klassifikation von Todesursachen und deren Systematisierung steht im Zeichen der International Classification of Deseases, bekannt unter der Abkürzung ICD. Zuerst entwickelte der französische Statistiker Jacques Bertillon (1851–1922) die "Bertillon-Klassifikation" (1893), einen Vorläufer der ICD.61 Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) übernahm die Bertillon-Klassifikation, die erste Version der ICD kommt im Jahr 1900. Im Jahr 1929 ist es die Version ICD-4, nach dem Zweiten Weltkrieg wird im Jahr 1946 Version ICD-6 eingesetzt. Bis dahin ist das Klassifikationssystem ICD ausschließlich auf Krankheiten beschränkt, die als Todesursache infrage kamen. 62 Die Revision des ICD-6 der WHO umfasst dann erstmals auch nicht zum Tode führende Krankheiten und Verletzungen. Aufgrund von gesundheitlichen Phänomenen und medizinischen Fortschritten wird die ICD etwa alle zehn Jahre revidiert. Seit 1994 ist der ICD-10 im Einsatz, auch zur Erfassung der Todesursachen. Der ICD-11 wird 2019 verabschiedet und 2022 in Kraft gesetzt, und mit einem Umsetzungskorridor von fünf Jahren wird gegenwärtig an der Umstellung gearbeitet. Zentral informiert die Homepage ICD der WHO über die aktuelle Version ICD-11 (2022).⁶³ Auch die Seite der Wolfbane Cybernetic enthält einen Überblick;⁶⁴ die Revisionen von ILCD 1893 bis ICD-10 werden aufgelistet. Spezielle Seiten gibt es zur Ergänzung der ICD um Onkologie im ICD-O (Onkologie, 2019).65 Der ICD-11 umfasst 17.000 Diagnosekategorien, mit über 120.000 kombinatorischen Codiermöglichkeiten. Diese Entwicklungen trugen und tragen wesentlich dazu bei, die öffentliche Gesundheit zu überwachen und zu verbessern, indem sie zuverlässige Daten für die Analyse und Entscheidungsfindung bereitstellen konnten. 66

Fassen wir für unser Untersuchungsanliegen die Ausführungen zur Entwicklung der ICD und zur systematischen Erfassung der Todesursachen zusammen. So legte der ICD-6 hierzu Grundlagen, mit der eine einheitlichere und vergleichbarere Datenerfassung und -analyse über die Länder im internationalen Umfeld möglich wurde. Gewiss verändern sich über die Jahrzehnte die Unterkategorien, und in die neuen Versionen mussten und müssen die früheren Daten bestmöglich übergeführt werden – eine Sisyphos-Arbeit, damit eine historisch vergleichbare Analyse möglich ist.

Im ICD-6 wurde der Code für Mord als "gewaltsame Todesursache" ab 1946 erfasst. Da die Klassifikation in dieser Todesursachengruppe noch einfach und weniger detailliert war, wurden spezifische Codes noch nicht verbreitet dokumentiert. Der ICD-8 bringt ab 1965 detailliertere Kategorien und ermöglicht eine genauere Erfassung von Mordfällen; die Codierung im ICD-8 lautete "E 960 bis E 969" für gewaltsame Todesursachen bzw. Angriffe mit tödlichem Ausgang; beispielsweise umfasste der Code E 960 einen "Angriff mit stumpfem Gegenstand" oder der Code E 961 "Angriff mit schneidender Waffe". Aktuell ist der im Jahr 1994 eingeführte ICD-10 gültig und Grundlage bei der Erfassung der Todesursachen, auch der in diesem Bericht vorgestellten Daten.

Codes für Mord und andere Formen von Gewalt mit Todesfolgen sind im ICD-10 in der Gruppe "Verletzungen und Vergiftungen" in der Code-Gruppe X 85 bis Y 09 enthalten. Codes im ICD-10 sind beispielsweise:

- "TU_E_ICD10_V2013_4ST-X910" für "Tätlicher Angriff durch Erhängen, Strangulieren oder Ersticken: Zu Hause";
- "TU_E_ICD10_V2013_4ST-X950" für "Tätlicher Angriff mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwaffe (Schusswaffe): Zu Hause";
- oder "TU_E_ICD10_V2013_4ST-X958" für "Tätlicher Angriff mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwaffe (Schusswaffe): Sonstige näher bezeichnete Orte".

Die Entwicklung in der Systematisierung und Klassifizierung setzt sich fort: Die ICD-10 bietet eine umfassende und detaillierte Klassifikation für die Erfassung von Mordfällen im Vergleich. Dies soll eine präzisere Erfassung und Analyse von Mordfällen ermöglichen und zur Verbesserung der öffentlichen Gesundheit und der Strafverfolgung beitragen. Die neuen und erweiterten Kategorien in der ICD-11 spiegeln die Weiterentwicklung der medizinischen und forensischen Wissenschaften wider und tragen zu einer besseren globalen Vergleichbarkeit der Daten bei. Mit dem ICD-11 kommen künftig andere Codes für "Mord, tätlicher Angriff", z. B. "MB30.7: Assault by smoke, fire and flames" oder "MB30.9: Assault by sharp object with intent to murder". An der deutschen Übersetzung wird aktuell noch gearbeitet. (Quellen: Statistik Austria 2024; WHO 2019)

Was spricht für die ICD-Systematik zur Analyse von Mord als Todesursache? Die ICD-Systematik ist international anerkannt und Standard. Vergleichsanalysen über Zeit und Regionen sind möglich. Die Systematik bietet sowohl eine hohe Granularität, d. h. sie ist sehr detailliert und zugleich sehr umfassend, sie deckt eine breite Palette von Krankheiten und Gesundheitszuständen ab. Eine genaue und präzise Erfassung und Analyse von Todesursachen ist möglich. Die Systematik der ICD ist etablierte Praxis, weit verbreitet und fundiert ausgearbeitet (Wissen, Erfahrung, Schulungen, Materialien, Ausbildungsprogramme usw. zur korrekten Anwendung der ICD). Die Systematik wird regelmäßig durch die WHO revidiert, neue medizinische Erkenntnisse und Entwicklungen werden integriert. Die Weiterentwicklung der Systematik soll sicherstellen, dass die Klassifikation aktuell bleibt und den neuesten wissenschaftlichen Standards entspricht. Die WHO bietet technische Unterstützung und Leitlinien für die Implementierung und Nutzung der ICD-10. Übergänge von einer zur nächsten Revision werden systematisch vorbereitet und durchgeführt. Viele Daten sind öffentlich und einer Analyse für Forschung und Beratung zugänglich. Spannend werden die künftig mit Digitalisierung und dem Einsatz von KI einhergehenden Optionen in der Erfassung und Analyse von Todesursachen. Es wird davon auszugehen sein, dass die elektronischen Gesundheitsaufzeichnun-

gen und Datenbanken eine noch präzisere Datensammlung und effizientere Analyse ermöglichen werden. ⁶⁷

5.5 "Best practice"-Länder bei der Todesursachenstatistik

Länder wie Schweden, Finnland, Norwegen, die Niederlande, Kanada und Australien gelten als Vorbilder in der Entwicklung und Anwendung der statistischen Erfassung und Auswertung von Todesursachen. Sie zeichnen sich durch hohe Datenqualität, fortschrittliche technologische Integration, Transparenz und internationale Zusammenarbeit aus (OECD 2020). Welche Kriterien können auf Basis der WHO und der OECD als Maßstab für "best practice" kondensiert werden?⁶⁸

- 1) Hohe Datenqualität durch strenge Erfassungs- und Codierungsstandards, regelmäßige Schulungen und Qualitätssicherungsmaßnahmen.
- 2) Die Nutzung fortschrittlicher elektronischer Systeme, der Grad der technologischen Integration und die zentralisierten Datenbanken verbessern die Effizienz und Genauigkeit der Datenerfassung und -verarbeitung. Sie erlauben auch interaktive Validierungsschritte und Plausibilitätsprüfungen der Daten.
- 3) Die Bereitstellung transparenter und zugänglicher Daten fördert sowohl den öffentlichen Diskurs als auch das Vertrauen in die Datenbanken und Systeme und unterstützt die Forschung und evidenzbasierte Politikgestaltung.
- 4) Die aktive Teilnahme an internationalen Netzwerken und Projekten fördert den Austausch von Erfahrungen, bewährten Verfahren und die Harmonisierung der Datenerfassung.
- 5) Kontinuierliche Investitionen in Forschung und Entwicklung tragen zur ständigen Verbesserung der Methodologien und Technologien bei.

Einige "Best practice"-Länder können entlang dieser Kriterien verortet werden. Schweden verfügt über hohe historische Kontinuität und hat eine lange Tradition in der Erfassung von Bevölkerungsund Gesundheitsdaten, zurückreichend bis ins 18. Jahrhundert. Auf die Genauigkeit und Vollständigkeit der Sterbeurkunden und medizinischen Berichte wird großer Wert gelegt. Regelmäßige
Schulungen für medizinisches Personal und Codierer komplettieren das Engagement für eine hohe
Datenqualität. Die Integration elektronischer Gesundheitsakte und ein zentralisiertes nationales
Register verbessern die Effizienz und Genauigkeit der Datenerfassung. Für Finnland trifft Ähnliches
zu: ein umfangreiches Gesundheitsregister, elektronische Systeme, Investitionen in Forschung und
Entwicklung im Gesundheitssektor. Norwegen verfügt über eine zentrale Gesundheitsdatenbank,

strenge Datenschutzrichtlinien und hohe Qualitätssicherungsstandards. Die Niederlande investieren in integrierte Gesundheitssysteme und die effiziente Erfassung und Analyse von Todesursachen, beteiligen sich aktiv an internationalen Forschungsprojekten und Datenaustauschinitiativen und nutzen Gesundheitsdaten für evidenzbasierte politische Entscheidungen und Gesundheitsstrategien. Weitere "Best practice"-Länder in den Todesursachenstatistiken sind beispielhaft noch Kanada – hochentwickelte statistische Systeme, verwaltet von Statistics Canada; umfangreiche Datenverknüpfung; Transparenz und Datenverfügbarkeit haben großes Gewicht – und Australien – mit der nationalen Sterbedatenbank National Mortality Database, mit einer engen Koordination zwischen Gesundheitsbehörden, Statistikämtern und Forschungsinstitutionen sowie mit innovativen Ansätzen in der Gesundheitsdatenerfassung und -analyse. (OECD 2020; WHO 2020)

Österreich gehört im internationalen Vergleich zu den guten Beispielen bei der Erfassung von Todesursachen. Österreich wird mitunter als Beispiel für eine solide, zuverlässige Todesursachenstatistik hoher Datenqualität herangezogen und charakterisiert sich durch die Anwendung internationaler Standards, ein umfassendes Erfassungssystem, die Verwendung der Daten in epidemiologischen Studien. Verbesserungsmöglichkeiten und Einschränkungen werden diskutiert – diese sind grundsätzlicher Natur und betreffen auch andere Länder, etwa was im Hinblick auf die Todesursache Mord vereinzelte Unschärfen und mögliche Dunkelziffern betrifft. ⁶⁹

5.6 Sterbeurkunden und statistische Erfassung von Mord als "Messung" in der Todesursachenstatistik

Die Todesursachenstatistik basiert auf den Informationen, die in Sterbeurkunden aufgeführt sind. Diese Urkunden werden in der Regel von Ärzt:innen oder Patholog:innen ausgefüllt und enthalten detaillierte Informationen über die primäre Todesursache sowie begleitende oder sekundäre Ursachen. Die in den Dokumenten bzw. Formularen ("Anzeige des Todes" und "Totenbeschauschein") im Sterbefall (1) erfassten Daten (Datum, Umstände, Ort; Kausalkette der Todesursachen im Anhang) werden codiert (2); die Todesursachen auf Basis der ICD derzeit in der Version ICD-10. Ihre Qualität wird zur Validierung standardisiert und systematisch kontrolliert (3). Die codierten Daten werden als Datensätze in einer Datenbank auf nationaler Ebene aggregiert (4). Dies lässt eine Veröffentlichung, Analyse und Berichterstattung zu (5). Die aggregierte Datenanalyse soll Trends und Muster im zeitlichen und internationalen Vergleich sowie gesundheitspolitische u. a. Maßnahmen aufzeigen (6). Besondere Herausforderungen für die Erfassung und Analyse von Todesursachen bestehen in der Genauigkeit der Daten – die Genauigkeit der Todesursachen hängt stark von der Qualität der Sterbeurkunden und der Codierung ab. Fehlklassifikationen oder ungenaue Angaben können die Ergebnisse verfälschen. Statistische Ämter unternehmen aufwändige Verfahrensweisen zur Herstellung von Genauigkeit. Potenzielle Unterschiede in den Codierungspraktiken und in der Qualität der Gesundheitsberichterstattung können internationale Vergleiche erschweren. Internationale Institutionen wie UN, WHO und Eurostat sind engagiert in der Erarbeitung und Verbreitung adäquater Verfahren und Vorgaben. Neue Krankheiten oder Änderungen in den Prävalenzen, wie z. B. bei Pandemien, können die Erfassung und Todesursachenstatistik beeinflussen und erfordern eine rasche Anpassung der Erfassungsmethoden inklusive der Codierungssystematik, ausgelöst ebenso durch Verbesserungen im Gesundheitswesen, z. B. der Diagnostik, aber auch proaktiver Maßnahmen und der Prävention. (Statistik Austria 2023; WHO 2020; OECD 2020)

"Basis für die Erstellung der Todesursachenstatistik ist der sogenannte "Totenschein" (Anzeige des Todes – Formblatt 2a). Dieser wird bei jedem Todesfall von einem Arzt bzw. einer Ärztin im Zuge einer Totenbeschau oder Obduktion ausgefüllt. Der Totenschein wird in der Folge über das Zentrale Personenstandsregister (ZPR) an Statistik Austria weitergeleitet. Auf dem Totenschein sind die medizinischen Angaben in einer von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) festgelegten Form anzuführen. In Abschnitt 1 des Totenscheins wird eine Kausalkette von der den Tod auslösenden Krankheit (Grundleiden) bis hin zur unmittelbaren Todesursache vermerkt, in Abschnitt 2 Begleiterkrankungen und in Abschnitt 3 externe Ursachen wie z. B. "Verkehrsunfall". Darüber hinaus

werden noch Fragen zur Müttersterblichkeit und zu einer eventuell durchgeführten Obduktion beantwortet. Die medizinischen Angaben auf dem Totenschein werden gemäß der Internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (International Classification of Diseases and Related Health Problems – ICD) der Weltgesundheitsorganisation für die Todesursachenstatistik codiert. Im Sinne des Setzens von Präventionsmaßnahmen des öffentlichen Gesundheitswesens zur Verhütung von Todesfällen besteht in erster Linie Interesse daran, die ursprüngliche Krankheit zu erfassen, welche die Kausalkette bis hin zum Tod auslöste (sogenannte Grunderkrankung oder Grundleiden). Zahlreiche Codierregeln der ICD sorgen daher dafür, die dominante Grunderkrankung als Todesursache festzulegen und in der "unikausalen Todesursachenstatistik" zu codieren." (Statistik Austria 2024, S. 49)

Die Belege dokumentieren eine hohe Aktualität, Systematik und Datenqualität, von der Anwendung von Formularen bei der Todesursachenfeststellung bis hin zur Anwendung standardisierter Codierungsprotokolle und Auswertungsroutinen, bis hin zur Harmonisierung der Datenerfassung im internationalen Umfeld. Untersuchen wir noch einige kritische Aspekte. Hauptargument der dargelegten Erfassung sind deren hoher Grad an Systematisierung und Standardisierung. Die Feststellung des Todes und der Todesursache jedoch bleibt – vorerst – in menschlicher Hand, sowie deren Erfassung in einem "System". Zwar befindet sich die Erfassung eines Sterbefalls und der Todesursache im Übergang von der "Papierversion" zur elektronischen Erfassung, was den Grad der Standardisierung potenziell erhöht. In der Praxis geht aber eine Erfassung auf Papier der digitalen Version voraus, und auch eine digitale Erfassung bleibt ein menschlicher Akt. Es ändert sich lediglich die Art der Dokumentation von analog auf digital, nicht aber die inhaltliche Erfassung der Todesursache. Diese Erfassung ist, in welcher Form auch immer, ein menschlicher Akt, bevor aus Ereignissen Statistiken werden, bevor aus einem Sterbefall eine Todesursache wird, bevor Mord eine "gemessene Zahl" wird.

Zentraler und den Statistiken vorausgehender Akt also ist die ärztliche Feststellung, d. h. der feststellende Arzt bzw. die Ärztin muss bei der Ausstellung des "Totenbeschauscheins" Informationen und die Todesursache angeben.⁷⁰ In Anlage 2a zum Totenbeschauschein werden Informationen über die Todesursache oder die Kausalkette der Todesursachen eingetragen, ebenso wie bei gewaltsamen Todesfällen (Punkt 3 in Anlage 2a) noch Einzelheiten über Art, Weise sowie Ursache des gewaltsamen Todes erfasst werden.

Die Datenqualität hängt entscheidend von der Genauigkeit der ärztlichen Feststellung und der forensischen Untersuchungen ab. Bei Verdacht auf Fremdverschulden wird eine Obduktion angeordnet. Obduktion und forensische Pathologie sind für die Feststellungen und Unterscheidungen zwischen Mord, Unfall oder natürlichen Ursachen zentral. Bei Verdacht auf Mord wird in

Österreich eng mit Polizei und Justizbehörden zusammengearbeitet, um die Todesumstände zu klären. Die Feststellung von Mord hat erhebliche Konsequenzen, juristisch und sozial. Die Ärzt:innen stehen dabei vor einem nochmals erhöhten Anspruch, sorgfältig und evidenzbasiert vorzugehen. Zudem müssen sie potenzielle soziale Stigmatisierungen bei der Klassifizierung eines Todesfalls als Mord berücksichtigen, also die Auswirkungen auf die Familien der (dann) Mordopfer und Täter:innen. In Einzelfällen mag es vorkommen, dass Umstände des Todes uneindeutig sind und die Feststellung auf Informationen aus dem sozialen Umfeld angewiesen ist, auch das kann die Feststellung beeinflussen. Darüber hinaus werden sensible Informationen über Mordfälle aus Datenschutzgründen zu schützen sein.

Bedeutsam werden im Zusammenhang mit der Feststellung und speziell der Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" Maßnahmen zur Verbesserung der Erfassung, z. B. Schulung und Ausbildung für Ärzt:innen und Patholog:innen sowie der Ausbau der forensischen Expertise, der Kapazitäten und die Förderung der Zusammenarbeit zwischen medizinischen und rechtlichen Institutionen. Moderne forensische Techniken, einschließlich der DNA-Analyse und fortschrittlicher Autopsiemethoden, erhöhen die Genauigkeit bei der Erkennung von Mordfällen. Schließlich können fortgeschrittene Datenanalyse-Tools dabei unterstützen, Muster und Trends in den Daten zu erkennen und verlässliche Statistiken zu erstellen, sowie die öffentliche Sicherheit und Präventionsmaßnahmen zu verbessern. Die Forschung zu Dunkelziffern und verdeckten Mordfällen hat dazu beigetragen, das Verständnis und die Erfassung dieser Todesursache zu verbessern. Regelmäßige Berichte und Analysen der Todesursachenstatistiken ermöglichen, Trends bei Mordfällen zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Diese Berichte bieten wertvolle Informationen für die öffentliche Sicherheit und Präventionsstrategien. Studien und methodische Ansätze zur Schätzung nicht erfasster Fälle sind Teil dieser Bemühungen. Im Zeitvergleich über Jahrzehnte bedeutet dies: Eine "Nicht-Erfassung" wird reduziert.

5.7 Todesursache Mord und Totenbeschau

Mord als Todesursache stellt besondere methodologische und praktische Herausforderungen dar. Die Erfassung erfordert eine präzise Feststellung der Todesumstände durch Totenbeschauärzt:innen oder forensische Patholog:innen und eine enge Zusammenarbeit mit Strafverfolgungsbehörden. Bei Verdacht auf Mord gelten spezielle Regeln bei der Feststellung der Todesursache. In Österreich gibt es mehrere Gesetze und Bestimmungen, die die Feststellung der Todesursache bei Verdacht auf Mord regeln.

Grundsätzlich gilt das Personenstandsgesetz 2013 mit den betreffenden Paragraphen §§ 28–33 im Abschnitt "Todesfall und Todeserklärungen".⁷¹ Paragraph § 28 Abs. 2 und Abs. 3 ist zum einen zu entnehmen, wem die Anzeige des Todes obliegt. Der Reihe nach sind dies: die Krankenanstaltsleitung; die Totenbeschauärztin/der Totenbeschauarzt; die Behörde oder Sicherheitsdienststelle, die Ermittlungen über den Tod durchführt; die Ehegattin/der Ehegatte bzw. sonstige Familienangehörige oder die/der eingetragene Partner:in; die/der letzte Unterkunftgeber:in; sonstige Personen, die vom Tod aufgrund eigener Wahrnehmungen Kenntnis haben. Zum anderen wird vorgegeben, dass die Anzeige nach Möglichkeit alle Angaben enthält, die für Eintragungen (z. B. auch zur Todesursachenstatistik) benötigt werden. Das PStG 2013 (in § 28 Abs. 1) und die Personenstandsgesetz-Durchführungsverordnung 2013, PStG-DV 2013 (§ 10), regeln die Anzeige und Eintragung des Todes. Die Anzeige des Todes ist spätestens am folgenden Werktag in das ZPR aufzunehmen und an die Bundesanstalt Statistik Österreich zu übermitteln. Vordrucke sind auszufüllen und die Todesbestätigung ist vorzulegen, "wenn der Tod nicht vom Leiter einer Krankenanstalt angezeigt worden ist". ⁷²

Die Strafprozessordnung 1975 (StPO) regelt in § 128 "Leichenbeschau und Obduktion" jene Todesfälle, in denen kein natürlicher Tod feststeht: 73 "(1) Sofern nicht ein natürlicher Tod feststeht, hat die Kriminalpolizei einen Arzt beizuziehen und grundsätzlich am Ort der Auffindung die äußere Beschaffenheit der Leiche zu besichtigen, der Staatsanwaltschaft über das Ergebnis der Leichenbeschau zu berichten und dafür zu sorgen, dass die Leiche für den Fall der Obduktion zur Verfügung steht. (2) Eine Obduktion ist zulässig, wenn nicht ausgeschlossen werden kann, dass der Tod einer Person durch eine Straftat verursacht worden ist. Sie ist von der Staatsanwaltschaft anzuordnen, die mit der Durchführung eine Universitätseinheit für Gerichtliche Medizin oder einen Sachverständigen aus dem Fachgebiet der Gerichtsmedizin, der kein Angehöriger des wissenschaftlichen Personals einer solchen Einrichtung ist, zu beauftragen hat. (2a) Im Fall einer Beauftragung einer Universitätseinheit hat die Leitung dieser Einheit die persönliche Verantwortung für die Obduktion im Sinne des § 127 Abs. 2 einem Angehörigen des wissenschaftlichen Personals

dieser Einheit zu übertragen, der die persönlichen und fachlichen Voraussetzungen für die Eintragung in die Liste der allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen erfüllt. Ersucht eine Staatsanwaltschaft oder ein Gericht um die Übertragung an eine bestimmte Person, so hat die Leitung diesem Ersuchen zu entsprechen, es sei denn, dass wichtige Gründe entgegenstehen. Ist dies der Fall, so hat die Leitung die Zustimmung der Staatsanwaltschaft oder des Gerichts zu einer anderweitigen Übertragung einzuholen. Die Universitätseinrichtung kann Gebühren in sinngemäßer Anwendung des Gebührensanspruchsgesetzes (GebAG), BGBI. Nr. 136/1975, geltend machen, wobei sie die Gebühr für Mühewaltung nach Abzug der Gebühren für die Nutzung der Untersuchungsräumlichkeiten, einschließlich der Infrastruktur der Person zu überweisen hat, der die Verantwortung für die Obduktion übertragen wurde. (3) Wenn dies zur Aufklärung einer Straftat erforderlich ist, ist auch die Exhumierung einer Leiche zum Zweck einer Obduktion (Abs. 2) zulässig. Sie ist von der Staatsanwaltschaft anzuordnen."

Das Krankenanstalten- und Kuranstaltengesetz 2023 (KAKuG) gibt in § 25 zur Leichenöffnung bzw. Obduktion Auskunft. Nach § 1 sind die Leichen der in öffentlichen Krankenanstalten verstorbenen Pfleglinge zu obduzieren, wenn die Obduktion sanitätspolizeilich oder strafprozessual angeordnet worden oder zur Wahrung anderer öffentlicher oder wissenschaftlicher Interessen, insbesondere wegen diagnostischer Unklarheit des Falles oder wegen eines vorgenommenen operativen Eingriffes, erforderlich ist.⁷⁴

Wesentlich im Zusammenhang mit der Feststellung der Todesursache Mord ist das Ärztegesetz 1998 (ÄrzteG 1998). Das Ärztegesetz führt in Paragraph § 54 Verschwiegenheits-, Anzeige- und Meldepflichten aus. Zur Todesursachenfeststellung relevant sind hierin insbesondere Abs. 2 Z 5, in dem es um die Aufklärung eines Verdachts einer gerichtlich strafbaren Handlung geht, sowie Abs. 4 Z 1, der die Ärztin bzw. den Arzt zur Anzeige an die Kriminalpolizei oder die Staatsanwaltschaft verpflichtet, wenn sich in Ausübung der beruflichen Tätigkeit der begründete Verdacht ergibt, dass durch eine gerichtlich strafbare Handlung der Tod, eine schwere Körperverletzung oder eine Vergewaltigung herbeigeführt wurde. Die Ärzt:innen haben bei Leichenbeschau, Todesanzeige und Todesursachenfeststellung den Status von gerichtlichen Sachverständigen mit entsprechenden Verantwortungen und rechtlichen Pflichten.

Jeder Todesfall ist umgehend einer Ärztin bzw. einem Arzt zu melden, in der Regel ist das die zuständige Gemeindeärztin/der zuständige Gemeindearzt. Die genauen gesetzlichen Grundlagen in Österreich sind in den Landesgesetzen geregelt, weshalb sich Details etwas unterscheiden können, z. B. bei den Fristen oder Verfahrensweisen. Zur Beurteilung der Todesursache benötigt die Totenbeschauärztin/der Totenbeschauarzt einen ärztlichen Behandlungsschein, üblicherweise von der Hausärztin/dem Hausarzt ausgestellt. Kann die Todesursache nicht eindeutig festgestellt werden,

wird die Tote/der Tote nicht freigegeben, sondern zur Obduktion in die Gerichtsmedizin oder ins nächste Krankenhaus gebracht. In diesem Fall wird dort das Formular "Anzeige des Todes" ausgestellt. Die Todesursachenfeststellung endet.⁷⁶

Für Österreich wird gelten, was Leestma (2013) zur Erfassung und Analyse von Mordfällen ausführt, dass sich Dokumentationsstandards, Verfahren und forensische Techniken in den letzten Jahrzehnten erheblich verbessert haben. Er führt aus, dass sich insbesondere im Bereich der Neuropathologie Entwicklungen feststellen lassen, in der forensischen Autopsie und Todesursachenermittlung, den diagnostischen Techniken, der Rechtsmedizin und der Kooperation mit Strafverfolgungsbehörden. Die Fortschritte tragen zu verbesserten Todesursachenfeststellungen, speziell zu Mord als auch zur Aufklärungsarbeit, bei. 77 Zur forensischen Untersuchung von Todesursachen, insbesondere Mord, und deren Modernisierung liegen wissenschaftliche Arbeiten auf. 78 Postmortale Veränderungen und Artefakte werden untersucht, und auf Basis vorliegender Befunde kann angenommen werden, dass die Bestimmung von Todesursachen und speziell Mord über die Jahrzehnte präziser geworden ist. Unschärfen und Unsicherheiten in der Feststellung der Todesursache Mord haben abgenommen.

5.8 Verdeckte Mordfälle und Dunkelziffern

Bei der Feststellung und Einschätzung bzw. "Vermessung" der Prävalenz von sozial unerwünschten, tabuisierten oder negativ angesehenen Gegebenheiten – Betrug, Diebstahl, Inkontinenz, Sexualpraktiken, Schlafstörung, Gewaltbetroffenheit, Tierquälerei u. a. – stellt sich stets die Frage, welcher Teil der Betroffenen im "Hellfeld" erfasst wird und welcher Teil in den "Dunkelziffern" nicht erfasst wird. Ist das Hellfeld groß, heißt das nicht, dass das Dunkelfeld klein ist. Die Größe des Hellfeldes ist kein Indikator für die Dunkelziffer. Je höher allerdings die Dunkelziffer in Relation zum Hellfeld anzunehmen ist, desto weniger aussagekräftig sind die bekannten Zahlen im Hellfeld. Die Dunkelziffer gibt allgemein die Differenz zwischen real auftretenden und offiziell registrierten Fällen wieder. In der Kriminalitätsforschung bezeichnen Dunkelziffern die Differenz zwischen der Anzahl der tatsächlich begangenen Straftaten und den angezeigten bzw. registrierten Fällen.

Den medizinischen Fortschritten und den verbesserten Aufklärungsarbeiten stehen Fragen zu Dunkelziffern gegenüber, also ob möglicherweise Morde nicht als solche identifiziert würden noch dann in die vorgesehen TU-Kategorie eingingen. Solche "verdeckten Mordfälle" gibt es. Wie viele sind das, und wie viele sind das in Relation zu Morden insgesamt? Dunkelfeldstudien ist immanent, dass sie mangels Daten bestenfalls auf fachkundigen, aber eben Schätzungen beruhen. Basis solcher Dunkelzifferschätzungen sind Befragungen von Opfern in repräsentativen Bevölkerungsstichproben; oder Täter:innenbefragungen; oder Vergleiche mit anderen Statistiken; oder Erfahrungswerte von Expert:innen.

Einige Quellen liegen vor, teils empirisch umfassendere, teils allerdings älteren Datums. Wenn den statistischen Befunden folgend davon auszugehen ist, dass sich gerade in den vergangenen zwei, drei Jahrzehnten z. B. die polizeiliche Ermittlungsarbeit und die Aufklärungsquoten verbessert haben, spielt das Quellendatum eine Rolle. Darüber hinaus ist offenkundig, dass eine Dunkelziffer zu "Gewaltprävalenz" in einer Gesellschaft eine andere Dimension haben wird als zu "Mord".

Einer Studie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (Pfeiffer et al. 1999) zufolge wird die Dunkelziffer bei Tötungsdelikten (in Deutschland) auf 25 % geschätzt, d. h. jeder vierte Mordfall würde nicht als solcher erkannt. Eine Untersuchung des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Strafrecht (Albrecht 2001) kam zur Schätzung, dass in Deutschland jährlich etwa 1.000 bis 2.000 Tötungsdelikte begangen wurden, von denen nur 700 bis 750 in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfasst sind; die Dunkelziffer läge dann bei ca. 20 bis über 100 %. Eine andere Studie (Brinkmann et al. 1997) untersuchte 1.500 Leichenschauen und stellte fest,

dass in 5 % der Fälle, in denen zunächst eine natürliche Todesursache attestiert wurde, tatsächlich ein nicht natürlicher Tod vorlag, darunter auch Tötungsdelikte.⁸¹ Eine andere Studie (Rückert 2000) geht von einer Dunkelziffer "unentdeckter Morde" von 20 %⁸² aus. Neuere Studien schätzen die Dunkelziffer bei Tötungsdelikten in Europa auf 32 % (Aebi und Linde 2012)⁸³ oder 10–20 % für Schweden (Granath et al. 2011)⁸⁴. Für Österreich finden wir eine Studie von Bauer und Keplinger (2013)⁸⁵ zur Tötungskriminalität in Österreich, wonach die Dunkelziffer bei Morden und Totschlägen auf 15–20 % geschätzt wird. Zehner (2009)⁸⁶ schätzt die Dunkelziffer auf 25–35 %.

Die Anzahl registrierter Morde und die der verübten Morde differieren, die Schwankungsbreite der Schätzungen der Dunkelziffer für Tötungsdelikte bzw. Mord ist beträchtlich, von wenigen Prozent bis über 100 %. Die Zahlen aus den genannten Studien entstammen den 1990er bis 2010er Jahren. Im internationalen Feld wird es noch schwieriger, denn Schwankungen in offiziellen Statistiken entstehen durch im Detail geringfügig unterschiedliche Erfassungsmethoden und -kriterien. Ein Befund bleibt jedoch bestehen, dass die tatsächliche Zahl der Morde wahrscheinlich etwas über den statistisch gezählten Morden liegt.⁸⁷

Im Zeitverlauf über die Jahrzehnte liegt die Annahme nahe, dass sich die Methoden zur Feststellung von Mord verbessert und die Dunkelziffern verringert haben. Gründe für eine Dunkelziffer an "verdeckten Tötungen" können eine geringe Obduktionsfrequenz, fehlerhafte Leichenschauen oder schwer zu erkennende Tötungsmethoden sein. Um ein genaueres Bild zu erhalten, wären mehr Obduktionen und gründlichere Untersuchungen bei fragwürdigen Todesfällen erforderlich, lautet der Tenor. Auch wenn Verbesserungspotenziale existieren, so deuten wissenschaftliche Quellen an, dass Österreich mit zuverlässigen Daten im internationalen Umfeld zu den guten Beispielen für die Erfassung von Todesursachen gehört.⁸⁸

5.9 Todesursache Mord – Obduktion

Wie steht es um Obduktionen in Österreich? Die Autopsie, auch als Obduktion bekannt, ist ein wesentlicher Bestandteil der Feststellung der Todesursache, insbesondere bei Verdacht auf Mord und bei Verdacht auf unnatürliche Todesursachen. In Österreich wird die Durchführung einer Autopsie im Falle eines ungeklärten Todes durch das Gerichtsmedizinische Institut oder durch Patholog:innen durchgeführt, die eng mit der Staatsanwaltschaft und der Polizei zusammenarbeiten. Die rechtlichen Grundlagen für die Durchführung einer Autopsie sind im österreichischen Strafprozessrecht verankert, insbesondere in der Strafprozessordnung (StPO). Die Autopsie ist ein entscheidender Prozess bei der Feststellung der Todesursache, insbesondere bei Mordverdacht. In

Österreich erfolgt dieser Prozess nach strengen rechtlichen Vorgaben und internationalen Standards, um eine genaue und verlässliche Feststellung der Todesursache zu gewährleisten. Durch die Kombination aus traditioneller Autopsie, modernen forensischen Techniken und enger Zusammenarbeit mit Ermittlungsbehörden tragen die Ergebnisse wesentlich zur Aufklärung von Mordfällen bei.

Was ist an Daten öffentlich verfügbar? Es geht um die Frage der Obduktionen im Falle der Feststellung der Todesursache Mord. Verfügbar bzw. öffentlich zugänglich sind die Häufigkeitsstatistiken zur Autopsie bzw. Obduktion. Eine Abfrage des STATcube der Statistik Austria zur Obduktion bzw. Autopsie zeigt folgenden Befund: Die Obduktion wird seit dem Berichtsjahr 1984 statistisch dokumentiert. In den Jahren 1984 bis 2003 wird eine Obduktion ohne nähere Angaben erhoben; seit 2004 werden vier Merkmale erhoben: "obduziert, gerichtlich"; "obduziert, sanitätsbehördlich"; und "obduziert, klinisch"; sowie "nicht obduziert und unbekannt". Die Datenreihe zeigt auf, dass der Anteil der nicht-obduzierten Gestorbenen in Österreich von etwa zwei Drittel (65,3 %) im Jahr 1984 auf 92,9 % im Jahr 2024 steigt. Das heißt, noch in den 1980er Jahren wird ein Drittel der Gestorbenen obduziert, das sind immerhin ca. 30.000 Personen im Jahr. Danach ändern sich die Anteile und wohl auch die Obduktionspraxis. In den Jahren 2020-2024 werden jährlich ca. 5.000-6.000 Personen obduziert, ca. 8 % der Gestorbenen. Seit dem Jahr 2004 liegen die detaillierten Obduktionsformen vor. Seither bleibt der Anteil der gerichtlichen Obduktionen bei ca. 1,5 % gleich; im Jahr 2004 werden 1.160 Gestorbene gerichtlich obduziert; 21 Jahre später sind es 1.351 Gestorbene. Die Anzahl sanitätsbehördlicher Obduktionen halbiert sich im Zeitraum 2004–2024 von 2.000 auf unter 1.000, ihr Anteil liegt bei 2,7 % (2004) bzw. 1,0 % (2024). Deutlich verändert sich die Anzahl klinischer Obduktionen. Während im Jahr 2004 noch 13.552 klinische Obduktionen durchgeführt werden, sind es im Jahr 2024 nur mehr 3.672; ihr Anteil sinkt von 18,2 % auf 4,2 % der Gestorbenen. Die Anzahl der jährlichen gerichtlichen Obduktionen liegt seit 2004 bei zwischen 1,8–1,3 % der Todesfälle; im Jahr 2024 betrugt der Anteil 1,5 %. Untersuchungen zeigen, dass der Rückgang vor allem klinischer Obduktionen auch in anderen Ländern festzustellen ist. 89 Von Seiten der Todesursachenstatistik ist eine möglichst hohe Obduktionsquote wünschenswert. "Allerdings ist die Obduktionsquote in Österreich aus Kostengründen bereits seit geraumer Zeit rückläufig, wenn auch weiterhin im internationalen Vergleich hoch."90

Warum gehen die Zahlen für Obduktionen generell und speziell für klinische Obduktionen in Österreich erheblich zurück? Mögliche Gründe sind: Veränderungen in der Gesetzgebung und medizinischen Praxis, gesetzliche Vorschriften, Richtlinien zur Anordnung von Obduktionen, Einführung strenger Kriterien zur Durchführung von Obduktionen o. Ä. Fortschritte in der medizinischen Diagnostik und der nicht-invasiven Bildgebungstechnologie verringern die Notwenigkeit traditioneller

Autopsien. Es mögen auch Kosten und Ressourcen eine Rolle spielen, z. B. die Verfügbarkeit von Facheinrichtungen, von Budgets, von spezialisierten Patholog:innen und gerichtsmedizinischen Einrichtungen. Im Allgemeinen können sich auch veränderte gesellschaftliche und medizinische Prioritäten und Aspekte in der öffentlichen Wahrnehmung von Obduktionen und in den Zahlen widerspiegeln.

Um die Statistiken zusammenzuführen: In den vergangenen zehn Jahren beträgt die Anzahl der durchgeführten gerichtlichen Obduktionen etwa 1.100-1.400 pro Jahr. In diesem Zeitraum liegt die Zahl der Morde in der Todesursachenstatistik bei unter 60 Gestorbenen. In den Recherchen und Gesprächen zur Studie lässt sich im Zusammenhang mit Obduktionen ein Fokus auf alternative Diagnosemethoden und präventive Maßnahmen feststellen, die in den vergangenen Jahren ursächlicher Teil der Obduktionsreduktionen waren. Dies gilt generell für den Gesundheitsbereich, nur bedingt allerdings für den Bereich der gerichtlichen Obduktionen innerhalb des Kriminalitätsbereichs - diese Anzahl bleibt zeitstabil. Nicht-invasive Bildgebung und Labortechnologien scheinen bei Mord keine oder nur eine geringe Rolle zu spielen. In Fällen von ungeklärten oder gewaltsamen Todesfällen wird die Durchführung von Obduktionen weiterhin stark betont. In anderen, hier gegenständlich nicht relevanten Todesfällen können die Zusammenarbeit und der Informationsaustausch von medizinischen und rechtlichen Institutionen, z.B. Krankenhäusern und der Strafverfolgungsbehörde, jedoch eine Rolle spielen. Um dies für eine Analyse im Zeitvergleich festzuhalten: Heute gibt es genauere Erfassungsmethoden als früher, dies spielt für die Todesursachenstatistik und die Zählungen der Obduktionen eine Rolle. Seit dem Jahr 2004 gibt es hierzu in Österreich keine methodischen Veränderungen, sodass Methodenartefakte ausgeschlossen werden können. Zudem führen Fortschritte in der Kriminaltechnik und der forensischen Ermittlung zu einer verbesserten Aufklärung von Mordfällen. Dies umschließt eine bessere Nutzung von Tatortbeweisen ebenso wie forensische Analysen. Die enge Zusammenarbeit zwischen Polizei, Staatsanwaltschaft und gerichtsmedizinischen Instituten trägt zur Effizienzsteigerung und zur erhöhten Erfolgsquote bei der Aufklärung von Mordfällen bei. Berichtet wird, dass die öffentliche Wahrnehmung und das Vertrauen in die Justiz und Strafverfolgungsbehörden die Bereitschaft zur Durchführung von Obduktionen beeinflussen. Ein hohes Maß an öffentlichem Interesse und Medienaufmerksamkeit bei Mordfällen würde dann dazu führen, dass gründlichere Untersuchungen durchgeführt werden. Wesentlich hierbei ist: Die Finanzierung und Ausstattung der gerichtsmedizinischen Institute und der Polizei haben einen direkten Einfluss auf die Anzahl und Qualität der durchgeführten Obduktionen.

Gestorbene		·		Gestorbene								
Obduktion		obduziert, ohne obduziert, obduziert, obduziert obduziert obduziert obduziert						obduziert, ohne	obduziert,	obduziert,		nicht obduziert
Obduktion		nähere Angaben	gerichtlich	sanitätsbehördlich	obduzert, kimiscri	und unbekannt	SUMME	nähere Angaben	gerichtlich	sanitätsbehördlich	obduziert, klinisch	und unbekannt
	Berichtsjahr											
	1970	-	-	-	-	-	0)				
	1971	-	-	-	-	-	0					
	1972	-	-	-	-	-	0	1				
	1973	-	-	-	-	-	0					
	1974 1975	-			•		- 0					
	1976	-		-	-			1				
	1977						0					
	1978	1					Ö	1				
	1979	_	-		-		0					
	1980	-	_	-	-		0)				
	1981	-	-	-	-		0)				
	1982	-	-	-			0)				
	1983	-	-	-	-		0)				
	1984	30737		-		57729	88466	34,74%				65,26%
	1985	31187	-			58391	89578	34,82%				65,189
	1986	30386	-	-	-	56685	87071	34,90%				65,109
	1987	29280	-	-	-	55627	84907	34,48%				65,529
	1988	28318	-	-	-	54945	83263	34,01%				65,99%
	1989 1990	29432 28376	-	-	-	53975	83407 82952	35,29% 34,21%				64,719
	1990	28376 27253		-	-	54576 56175	82952	34,21%				65,79% 67,33%
	1992	26623				56539	83162	32,01%			 	67.99%
	1993	25711				56806	82517	31,16%				68,849
	1994	24551				56133	80684	30,43%				69,579
	1995	23482	-	-	-	57689	81171	28,93%				71,079
	1996	22113	-	-	-	58677	80790	27,37%				72,639
	1997	20909	-	-	-	58523	79432	26,32%				73,689
	1998	20550	-			57789	78339	26,23%				73,779
	1999	20161	-	-	-	58039	78200	25,78%				74,229
	2000	19451	-			57329	76780	25,33%				74,679
	2001	18343	-	-	-	56424	74767	24,53%				75,479
	2002	17774	-	-	-	58357	76131	23,35%				76,65%
	2003	17599		-	-	59610	77209	22,79%				77,219
	2004	-	1160	2035	13552	57545	74292		1,56%	2,74%	18,249	77,469
	2005 2006	-	1292 1297	2196 2120	13186 12000	58515 58878	75189 74295		1,72% 1,75%	2,92% 2,85%	17,549 16,159	77,829
	2007	-	1082	1690	11675	60178	74625		1,45%	2,26%	15,649	
	2008		1135	926	11148	61874	75083		1,51%	1,23%	14,859	82,419
	2009	3	1127	1270	10986	63998	77381		1,46%	1,64%	14,209	82,719
	2010		1323	1321	10572	63983	77199		1,71%	1,71%	13,69%	82,889
	2011	-	1311	1130	9397	64641	76479		1,71%	1,48%	12,299	84,529
	2012	-	1342	1187	9085	67822	79436	5	1,69%	1,49%	11,449	85,389
	2013	-	1260	1175	8780	68311	79526	i	1,58%	1,48%	11,049	85,90%
	2014	-	1240	1020	7688	68304	78252		1,58%	1,30%	9,829	87,29%
	2015	-	1268	914	7383	73508	83073	3	1,53%	1,10%	8,899	88,499
	2016	-	1284	1065	6505	71815	80669		1,59%	1,32%	8,069	89,029
	2017	-	1348	1107	6458	74357	83270		1,62%	1,33%	7,769	89,309
	2018	-	1435	1085	6073	75382	83975		1,71%	1,29%	7,239	89,779
	2019	-	1373	1050	5651	75312	83386		1,65%	1,26%	6,789	90,329
	2020	-	1229	1079	4964	84327	91599		1,34%	1,18%	5,429	92,069
	2021	-	1270	1253	4903	84536	91962		1,38%	1,36%	5,33%	91,929
	2022 2023	-	1251 1358	1089 959	4481 4088	86511 83355	93332 89760		1,34% 1,51%	1,17% 1,07%	4,80%	
	2023		1358	959	4088 3672	83355 82546	89760		1,51%	1,07%	4,559	92,869

Abbildung 9: Anzahl der durchgeführten Obduktionen in Österreich von 1970–2024 (STATcube der Statistik Austria; 12.8.2025; eigene ergänzende Berechnungen)

6 Statistische Befunde zur Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" auf Basis der Todesursachenstatistik der Jahre 1970–2024

Für die Auswertungen zur Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" für die vergangenen Jahrzehnte werden auf der Basis der Todesursachenstatistik, das sind teils öffentlich zugängliche Daten (STATcube, Statistik Austria), teils von der Statistik Austria und der Landesstatistik Steiermark zur Verfügung gestellter Daten, eigene Datenkorpi kompiliert. Diese Gliederung ist eine rein datentechnische und pragmatische, da in der öffentlich frei zugänglichen Form nur eine begrenzte Anzahl von Verknüpfungen (nach Jahr, Todesursachengruppe, Todesursache, Einzelcode, Geschlecht, Altersgruppen) möglich ist. Gerade die Datenkorpi zur Analyse der einzelnen Todesursachen-Codes innerhalb der TU Mord sowie jene zu den betroffenen Altersgruppen, sowie beispielhaft zum Bundesland Steiermark standen nur aufgrund der Bereitschaft der zuständigen Personen der Statistik Austria und der Landesstatistik Steiermark zur Verfügung. Die statistische Basis ist die gleiche, z. B. greifen die Landesstatistiken auf die Statistik-Austria-Daten zu. Die Bezugswerte für die gegenständliche Untersuchung variieren in den Datenkorpi.

- Datenkorpus 1: Zeitreihe 1945–2024, zur Darstellung der Todesursachengruppen
- Datenkorpus 2: Zeitreihe 1970–2024, der zentrale Datenkorpus zur Analyse der TU Mord mit speziellen Indikatoren
- Datenkorpus 3: Zeitreihe 2002–2024, zur Analyse der einzelnen Codes innerhalb der TU
 Mord
- Datenkorpus 4: Zeitreihe 1970–2023 für die Steiermark zur Berechnung von Kennwerten am Beispiel eines Bundelandes
- Datenkorpus 5: Zeitreihe 2015–2023 für die Steiermark zur Analyse der TU Mord nach
 Altersgruppen und Geschlecht am Beispiel eines Bundeslandes
- Datenkorpus 6: Ausblick auf die Verurteilungsstatistik 1976-2024 für Österreich für § 75
 StGB und § 15,75 StGB
- Datenkompilation: Zusammenstellung verfügbarer Zahlen auf Basis TUS (Todesursachenstatistik) und PKS (Polizeiliche Kriminalstatistik) zum Vergleich für die Jahre 2017–2024

Für die zentrale Datenbasis 1970–2024, für die Analyse der Todesursache über einen Zeitraum von 55 Jahren, wurden die STATcube-Daten der Statistik Austria gesammelt und kompiliert. Die

Kennzahlen sind selbst berechnet. Der Autor dieser Studie trägt allein die Verantwortung für die Korrektheit der wiedergegebenen Daten. Datenarbeit und Analyse verfolgen die Intention, Fragen der Art nachgehen zu können, ob heute mehr oder weniger Menschen als in früheren Generationen ermordet werden; ob heute Frauenmorde häufiger oder seltener sind als vor 50 Jahre; ob heute Männermorde häufiger oder seltener sind. Es geht darum, Relationen herstellen zu können und "Größenordnungen" und gesellschaftliche Entwicklungen zu sortieren. Geht es um Mortalität und Todesursachenstatistiken und deren Strukturen und Muster im Zeitverlauf, dann ist auf die Bevölkerungsstruktur Bezug zu nehmen. Eine erste zentrale Bezugsgröße ist also die Bevölkerungsanzahl, eine zweite – wie schon ausgeführt – die Altersstruktur.

6.1 Demografische Grundstrukturen von Gestorbenen in Österreich

Im Jahr 1970 lebten in Österreich 7,5 Millionen Menschen, die Bevölkerungszahl blieb bis in die späten 1980er Jahre auf diesem Niveau. Ab 1980 steigt die Bevölkerungsanzahl in Österreich kontinuierlich, in den 30 Jahren bis 2010 auf 8,3 Millionen und ab da in den nächsten 15 Jahren auf 9,2 Millionen Menschen im Jahr 2024. Der Anteil von Männern und Frauen in Österreich liegt bei etwa je der Hälfte der Bevölkerung, das ist seit einigen Jahrzehnten so. Im Detail zeigt sich, dass sich die Anteile in den 50 Jahren sogar noch etwas annähern: Der Anteil der Frauen im Jahr 1970 beträgt 52,9 %, im Jahr 2024 liegt er bei 50,7 %.

Im Jahr 1970 sind mit 98.819 Personen im Beobachtungszeitraum die meisten Menschen gestorben; im Jahr 2004 mit 74.292 die wenigsten. Im Jahr 2024 verstarben 88.486 Menschen – so viele wie zurückblickend etwa in den 1980er Jahren, bei damals allerdings ca. 20 % weniger Einwohner:innen. Stellen wir diese Gestorbenenzahlen deshalb in Relation zur Bevölkerungsanzahl mit der Sterberate. In Österreich werden auf 100.000 Einwohner:innen etwa 1.000 Sterbefälle pro Jahr verzeichnet, das kann seit 30, 40 Jahren als "Daumenregel" durchgehen. Die Sterbefälle und Sterbequote präzisierend, weisen die Daten aus, dass im Jahr 1970 mit 1.323 Sterbefällen je 100.000 Einwohner:innen die meisten im Beobachtungszeitraum verzeichnet wurden; im Jahr 2006 mit 900 pro 100.000 die wenigsten. Die Relation weist also grundsätzlich die Sterbequote oder Sterberate aus: Sie liegt in den Grenzjahren des Beobachtungszeitraumes 1970 und 2024 bei 1,323 % und bei 0,964 %. Langfristig sinkt die Sterbequote – kurzfristige, obzwar drastische Ereignisse wie die Pandemie der "Corona-Jahre" ausgenommen. Obwohl, besonders "auffällig" in diesen Makrodaten sind auch diese Jahre nicht: Die Sterbequote in den Jahren 2020–2022 liegt zwischen 1,027 % und 1,031 %. Viel deutlicher ist der statistische Befund hingegen, dass sich die 2000er Jahre durch die

im Beobachtungszeitraum niedrigste Sterbequote auszeichnen – die Sterbequote nimmt von 1970 bis in die 2000er Jahre ab und bleibt dann auf diesem Niveau; so kann der Befund zur Entwicklung der Sterbequote zusammengefasst werden.

Wie lauten die Befunde zur Sterblichkeit und Sterbequote nach dem Geschlecht? In absoluten Zahlen ausgedrückt: Es sterben pro Jahr etwa gleich viele Frauen wie Männer. Wieder eine "Daumenregel". Pro Jahr sterben in Österreich im Beobachtungszeitraum 1970–2024 mit einem Korridor von +/– 20 % ca. 40.000 Frauen und ebenso viele Männer. Im Zeitvergleich fällt auf, dass die Anzahl der Sterbefälle bei Männern etwas mehr schwankt als bei Frauen: Der Rückgang der pro Jahr verstorbenen Männer von den 1970er bis in die 2000er Jahre ist etwas stärker als jener bei den verstorbenen Frauen. In Relation zu den in Österreich lebenden Männern und Frauen wird in der geschlechtsspezifischen Sterbequote sichtbar, dass diese in den Jahren 1970 bis Mitte der 1980er Jahre bei Männern höher ist als bei Frauen (also pro 100.000 Männern mehr Männer versterben als bei den Frauen), und dass sich dies danach umkehrt: Ab den späten 1980er Jahren bis 2019 ist bei weiterhin insgesamt sinkenden Sterbequoten die geschlechtsspezifische Sterbequote bei Frauen geringfügig höher als bei Männern. Seit 2020 kehrte sich die geschlechtsspezifische Sterbequote wieder um, sie ist aktuell bei Männern höher als bei Frauen.

Bevölkeru	ngszahlen Ö	sterreich -	Quelle: Sta	atistik A	ustria		Sterbe	zahlen Österr	eich - Quelle:	Statistik A	Austria		
							Sterbefälle pro						
Berichtsjahr		Bevölkerung		Geschle	cht in %	Berichtsjahr	100.000 E	Sterbequote	Verstorbene	Nach Ges	schlecht	Geschled	ht in %
1970-2023	Gesamt	Männer	Frauen	% M	% F	1970-2023	Gesamt	Gesamt %	Gesamt	Männer	Frauen	% MvM	% FvF
1970	7.467.086	3.518.030	3.949.056	47,11%	52,89%	1970	1323	1,323%	98.819	49.082	49.737	1,395%	1,259%
1971	7.500.482	3.537.529	3.962.953	47,16%	52,84%	1971	1298	1,298%	97.334	47.872	49.462	1,353%	1,248%
1972	7.544.201	3.562.828	3.981.373	47,23%	52,77%	1972	1264	1,264%	95.323	47.017	48.306	1,320%	1,213%
1973 1974	7.586.115 7.599.038	3.587.591 3.594.198	3.998.524 4.004.840	47,29% 47,30%	52,71% 52,70%	1973 1974	1223 1241	1,223% 1,241%	92.768 94.324	45.619 46.341	47.149 47.983	1,272% 1,289%	1,179%
1975	7.578.903	3.580.801	3.998.102	47,35%	52,75%	1975	1267	1,267%	96.041	46.821	49.220	1,308%	1,231%
1976	7.565.525	3.572.858	3.992.667	47,23%	52,77%	1976	1258	1,258%	95.140	45.810	49.330	1,282%	1,236%
1977	7.568.430	3.575.080	3.993.350	47,24%	52,76%	1977	1221	1,221%	92.402	44.522	47.880	1,245%	1,199%
1978	7.562.305	3.572.498	3.989.807	47,24%	52,76%	1978	1251	1,251%	94.617	45.635	48.982	1,277%	1,228%
1979	7.549.425	3.566.070	3.983.355	47,24%	52,76%	1979	1219	1,219%	92.012	44.413	47.599	1,245%	1,195%
1980	7.549.433	3.567.181	3.982.252	47,25%	52,75%	1980	1224	1,224%	92.442	44.139	48.303	1,237%	1,213%
1981 1982	7.555.338 7.584.094	3.572.426 3.590.286	3.982.912 3.993.808	47,28% 47,34%	52,72% 52,66%	1981 1982	1227 1204	1,227% 1,204%	92.693 91.339	44.235 43.485	48.458 47.854	1,238% 1,211%	1,217%
1982	7.564.185	3.590.286	3.993.808	47,34%	52,64%	1982	1230	1,204%	93.041	43.485	49.096	1,211%	1,198%
1984	7.559.635	3.583.422	3.976.213	47,40%	52,60%	1984	1170	1,170%	88.466	41.989	46.477	1,172%	1,169%
1985	7.563.233	3.588.116	3.975.117	47,44%	52,56%	1985	1184	1,184%	89.578	41.873	47.705	1,167%	1,200%
1986	7.566.736	3.594.380	3.972.356	47,50%	52,50%	1986	1151	1,151%	87.071	40.366	46.705	1,123%	1,176%
1987	7.572.852	3.602.199	3.970.653	47,57%	52,43%	1987	1121	1,121%	84.907	39.202	45.705	1,088%	1,151%
1988	7.576.319	3.608.710	3.967.609	47,63%	52,37%	1988	1099	1,099%	83.263	38.491	44.772	1,067%	1,128%
1989	7.594.315	3.623.136	3.971.179	47,71%	52,29%	1989	1098	1,098%	83.407	38.746	44.661	1,069%	1,125%
1990 1991	7.644.818 7.710.882	3.654.915 3.696.200	3.989.903 4.014.682	47,81% 47,93%	52,19% 52,07%	1990 1991	1085	1,085%	82.952 83.428	38.386 38.639	44.566 44.789	1,050% 1,045%	1,117%
1992	7.710.882	3.746.551	4.014.082	48.04%	51.96%	1992	1082 1066	1,082% 1.066%	83.162	38.508	44.7654	1.028%	1,102%
1993	7.882.519	3.793.245	4.089.274	48,12%	51,88%	1993	1047	1,047%	82.517	38.223	44.294	1,008%	1,083%
1994	7.928.746	3.820.889	4.107.857	48,19%	51,81%	1994	1018	1,018%	80.684	37.244	43.440	0,975%	1,057%
1995	7.943.489	3.831.200	4.112.289	48,23%	51,77%	1995	1022	1,022%	81.171	37.640	43.531	0,982%	1,059%
1996	7.953.067	3.836.950	4.116.117	48,24%	51,76%	1996	1016	1,016%	80.790	37.268	43.522	0,971%	1,057%
1997	7.964.966	3.844.019	4.120.947	48,26%	51,74%	1997	997	0,997%	79.432	37.021	42.411	0,963%	1,029%
1998	7.971.116	3.848.305	4.122.811	48,28%	51,72%	1998	983	0,983%	78.339	36.382	41.957	0,945%	1,018%
1999 2000	7.982.461 8.002.186	3.856.029 3.868.331	4.126.432 4.133.855	48,31% 48,34%	51,69% 51,66%	1999 2000	980 959	0,980% 0,959%	78.200 76.780	35.880 35.211	42.320 41.569	0,930% 0,910%	1,026%
2001	8.020.946	3.881.104	4.139.842	48,39%	51,61%	2001	932	0,932%	74.767	34.500	40.267	0,889%	0,973%
2002	8.063.640	3.906.734	4.156.906	48,45%	51,55%	2002	944	0,944%	76.131	35.166	40.965	0,900%	0,985%
2003	8.100.273	3.929.599	4.170.674	48,51%	51,49%	2003	953	0,953%	77.209	35.448	41.761	0,902%	1,001%
2004	8.142.573	3.952.600	4.189.973	48,54%	51,46%	2004	912	0,912%	74.292	34.616	39.676	0,876%	0,947%
2005	8.201.359	3.984.866	4.216.493	48,59%	51,41%	2005	917	0,917%	75.189	34.986	40.203	0,878%	0,953%
2006	8.254.298	4.014.344	4.239.954	48,63%	51,37%	2006	900	0,900%	74.295	34.757	39.538	0,866%	0,933%
2007	8.282.984	4.030.062	4.252.922	48,65%	51,35%	2007 2008	901 904	0,901%	74.625	34.978	39.647 39.927	0,868%	0,932%
2008	8.307.989 8.335.003	4.042.489 4.056.935	4.265.500 4.278.068	48,66% 48,67%	51,34%	2008	904	0,904% 0,928%	75.083 77.381	35.156 36.630	40.751	0,870%	0,936%
2010	8.351.643	4.066.201	4.285.442	48,69%	51,33%	2010	924	0,924%	77.199	36.692	40.731	0,903%	0,945%
2011	8.375.164	4.078.871	4.296.293	48,70%	51,30%	2011	913	0,913%	76.479	36.539	39.940	0,896%	0,930%
2012	8.408.121	4.098.144	4.309.977	48,74%	51,26%	2012	945	0,945%	79.436	37.447	41.989	0,914%	0,974%
2013	8.451.860	4.123.622	4.328.238	48,79%	51,21%	2013	941	0,941%	79.526	37.958	41.568	0,921%	0,960%
2014	8.507.786	4.155.339	4.352.447	48,84%	51,16%	2014	920	0,920%	78.252	37.424	40.828	0,901%	0,938%
2015	8.584.926	4.200.397	4.384.529	48,93%	51,07%	2015	968	0,968%	83.073	39.860	43.213	0,949%	0,986%
2016 2017	8.700.471 8.772.865	4.272.553 4.312.441	4.427.918 4.460.424	49,11% 49,16%	50,89%	2016 2017	927 949	0,927% 0,949%	80.669 83.270	39.022 39.902	41.647 43.368	0,913% 0,925%	0,941%
2017	8.822.267	4.312.441	4.483.749	49,18%	50,82%	2017	952	0,949%	83.975	40.851	43.368	0,925%	0,972%
2019	8.858.775	4.357.033	4.501.742	49,18%	50,82%	2019	941	0,941%	83.386	40.831	42.612	0,936%	0,947%
2020	8.916.845	4.388.120	4.528.725	49,21%	50,79%	2020	1027	1,027%	91.599	45.372	46.227	1,034%	1,0219
2021	8.951.520	4.408.438	4.543.082	49,25%	50,75%	2021	1027	1,027%	91.962	46.010	45.952	1,044%	1,0119
2022	9.052.856	4.457.293	4.595.563	49,24%	50,76%	2022	1031	1,031%	93.332	46.447	46.885	1,042%	1,020%
2023	9.130.697	4.500.066	4.630.631	49,29%	50,71%	2023	983	0,983%	89.760	45.120	44.640	1,003%	0,964%
2024	9.177.915	4.524.212	4.653.703	49,29%	50,71%	2024	964	0,964%	88.486	44.036	44.450	0,973%	0,955%

Abbildung 10: Bevölkerungs- und Sterbezahlen in Österreich von 1970–2024 (Datenbasis: STATcube der Statistik Austria; eigene Kompilation und Berechnungen)

Berechnen wir weitere Indikatoren, so ist das Bild gleich. Insgesamt starben im vergangenen halben Jahrhundert von 1970 bis 2024 in Österreich 4.661.818 Menschen, das sind im Schnitt 84.760 Sterbefälle pro Jahr. Die Bevölkerung wuchs in demselben Zeitraum von 7,5 auf 9,2 Millionen. Stellen wir eine Relation auf und nehmen anstelle der Einzeljahre einen Vergleich der mittleren Werte der ersten zehn Jahre des Beobachtungszeitraums versus der letzten zehn Jahre, auch um gegebenenfalls die Bedeutung einzelner Jahre für einen Langzeitvergleich zu berichtigen. In den Jahren 1970–1979 starben im Durchschnitt 94.878 Menschen pro Jahr, 2015–2024 starben pro Jahr im Schnitt 86.951 Menschen, inklusive der Corona-Pandemie-Jahre. In Relation zur

Bevölkerungszahl ist der Befund klar: Es sterben deutlich weniger Menschen pro Jahr als in den 1970er Jahren. Diese Befunde sind geschlechtsunspezifisch, d. h. nach dem Geschlecht sind in den absoluten Häufigkeiten keine Unterschiede festzustellen.⁹¹

Beziehen wir in die Betrachtung als soziodemografisches Merkmal das Alter ein, denn die Bedeutung von Altersstruktur, Lebenserwartung und Sterbewahrscheinlichkeit auf mögliche altersbedingte Muster in den Sterbestrukturen ist offensichtlich. Die Grundfrage dabei ist: Ändert sich der Anteil der Mortalität in den Altersgruppen über den Berichtszeitraum? Und wie lässt sich dies in Bezugnahme auf die gesellschaftliche Sterbequote interpretieren? Im Durchschnitt ist die (lebende) Bevölkerung, sind Menschen in Österreich in den 2020er Jahren 44 Jahre alt, in den 1970er Jahren sind sie im Schnitt 35 Jahre alt. Wir erwarten gegenwärtig, deutlich älter zu werden als noch unsere Großelterngeneration: Die gegenwärtige Lebenserwartung liegt bei Männern bei 79 Jahren, bei Frauen bei 84 Jahren. 92 Sterben findet nicht seltener, sondern in der Regel später statt. Im Berichtszeitraum 1970-2024 sterben jährlich zwischen 74.000 und knapp 100.000 Personen. Die Sterbequote liegt gerundet – ab- oder aufgerundet – in diesen 55 Jahren beständig bei 1 %. Erst in den Kommastellen – bzw. im Promille-Bereich – wird ein Trend sichtbar: Die Sterbequote sinkt. In der Statistik bislang ein Alterungseffekt. Auf eine Kommastelle genau liegt die jährliche Sterbequote zwischen 1,3 % (in den 1970er Jahren) und 0,9 % (in den 2000er Jahren). Unter 1 % beträgt die Sterbequote erstmals im Jahr 1997. Seither liegt die Sterbequote zwischen 0,99 % (1997) und 0,90 % (2006), mit Ausnahme der drei "Corona-Jahre" 2020–2022, in denen sie bei 1,03 % liegt. Im Jahr 2023 beträgt sie 0,96 %.

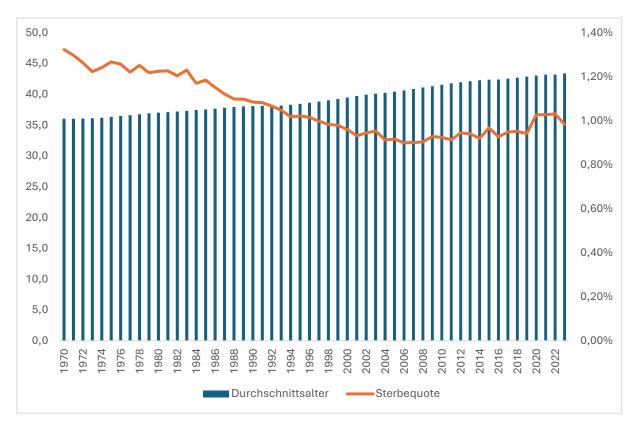


Abbildung 11: Durchschnittsalter und Sterbequote in Österreich von 1970–2023 (Quelle: Daten aus STATcube der Statistik Austria; eigene Aufstellung)

In der tabellarischen Übersicht fallen folgende Befunde besonders auf. Erstens, der größte Anteil entfällt auf die Altersgruppe der 60- bis 90-Jährigen: In den 1970er Jahren bis in die 1990er Jahre hinein beträgt der Anteil dieser Altersgruppe an den Gestorbenen etwa drei Viertel und nimmt stetig etwas ab und liegt im Jahr 2024 bei zwei Drittel. Dies korrespondiert mit folgenden Umständen: Zum einen halbiert sich der Anteil der Gestorbenen in der Altersgruppe der 60- bis 75-Jährigen von 38 % in den 1970er Jahren bis auf 20 % in den 2020er Jahren. Zum anderen verdreifacht sich der Anteil der Gestorbenen in der Altersgruppe der über 85-Jährigen. So betrug der Anteil der über 85-Jährigen in den 1970er Jahren etwa 12 %, im Jahr 2024 liegt der Anteil bei 39 %. Gestiegene Lebenserwartung und Höchstaltrigkeit sind in der Statistik neu definiert: Während in den 1970er Jahren der Anteil der über 90-Jährigen bei den Gestorbenen bei etwa 4 % liegt, sind in den 2020er Jahren 23 % der Gestorbenen über 90 Jahre alt. Über die Zeit von 50 Jahren steigt ihr Anteil auf das Fünffache, die Mortalität verschiebt sich von den 60- bis 80-Jährigen auf die über 80-Jährigen von den Hochaltrigen zu den Höchstaltrigen. Demografische Veränderungen wie höhere Lebenserwartung und Alterung der Gesellschaft werden sichtbar. Um aus den Daten einen zentralen Umstand zu betonen: In jeder (!) der 5-Jahresaltersgruppen bis 80 Jahre (!) sterben im Jahr 2024 weniger Menschen als im Jahr 1970, obwohl in den meisten Altersgruppen ein höherer Bevölkerungsstand zu verzeichnen ist. Der Anteil der über 80-Jährigen an den Gestorbenen hat sich im Berichtszeitraum verdoppelt: Er liegt in den 1970er Jahren bei 27–30 %; seit den 2000er Jahren bei über 50 %, im Jahr 2024 bei 58 %.

Zweitens wird die erhebliche Reduktion von Kindersterblichkeit erkennbar, das Risiko eines Menschen, in sehr frühen Jahren zu sterben, fällt deutlich. Während der Anteil der unter 4-Jährigen in den 1970er Jahren noch bei 3 % lag, sinkt er in den 50 Jahren auf 0,3 % bzw. ein Zehntel. Der Anteil der Altersgruppe der 5- bis 9-Jährigen ist zwar wesentlich kleiner (1970: 0,3 %; 2024: 0,04 %), doch die Entwicklung ist ähnlich, ihr Anteil sinkt von 1970–2024 auf ein Zehntel.

Stellen wir die Anteile der Altersgruppen in den jährlichen Sterbefällen in Relation zur Sterbequote gesamt, werden die Entwicklungen in den vergangenen Jahrzehnten noch augenscheinlicher. Zwar mag die "Zahl" abstrakt sein, doch die Auskunft ist deutlich: Übersetzt bedeutet diese relationale Zahl, wie viel eine Altersgruppe zur allgemeinen Sterbequote beiträgt. Der Beitrag der Altersgruppe der bis 14-Jährigen sinkt auf ein Zehntel, jener der bis 50-Jährigen halbiert sich. Bemerkenswert ist der Detailbefund zur Altersgruppe der 50- bis 54-Jährigen, denn außer den Altersgruppen der "Hoch- und Höchstaltrigen" ist das die einzige Altersgruppe, in der die Relation gegenwärtig etwas über jener in den 1970er Jahren liegt. Das bedeutet, dass das Risiko eines Sterbefalls in dieser Altersgruppe heute geringfügig höher ist als 50 Jahre zuvor. Für die Hoch- und Höchstaltrigen ab 80 Jahren ist das Sterberisiko offensichtlich höher, und ihr Anteil an den Sterbefällen stieg nicht nur, sondern die Relation zu den Sterbefällen gesamt änderte sich deutlich: Die Gruppe der 80- bis 85-Jährigen trägt heute doppelt so viel zur Sterbequote bei wie in den 1970er Jahren; jene der 85- bis 90-Jährigen drei Mal so viel; jene der 90- bis 95-Jährigen sieben Mal so viel; und jene der über 95-Jährigen 17 Mal so viel wie 50 Jahre zuvor. Massive Verbesserungen in Lebensqualität, Wohlstand und Gesundheitsversorgung und -politik in Österreich ebenso wie der Fortschritt in Medizin und Technik kristallisieren sich in diesen Zahlen.

6.2 Gestorbene und Todesursachengruppen in den Statistiken von 1945 bis 2024 – Trends in der Langzeitanalyse

Wann kann von gesellschaftlichen Entwicklungen gesprochen werden? Von Trends? Abseits von krisenbedingten statistischen, kurzfristigen Auf-und-Abs verleiten Veränderungen zu voreiligen Schlüssen, die langfristig aber nicht gedeckt sind. Ein "höher" oder "niedriger" als im Jahr zuvor bedeutet keine Entwicklung. Nähern wir uns an die Todesursachen über einen 80-jährigen Zeitraum in Österreich an. Die Statistik Austria erlaubt über den STATcube einen Blick auf die Entwicklung der Anzahl der Gestorbenen und die Todesursachen weit zurück bis ins Jahr 1945. Sparen wir das letzte Jahr des Zweiten Weltkriegs aus der Betrachtung aus, so liegen, etwas salopp formuliert, die Sterbefälle pro Jahr bei ca. 90.000 in Österreich – zwischen 80.000 und 100.000. Die geringste Anzahl Gestorbener ist in den 2000er Jahren mit unter 80.000 festzustellen. Diese absoluten Häufigkeiten sind in eine Relation überzuführen, Bezug nehmend auf die Bevölkerungszahl. Die Sterbequote liegt über den Zeitraum bei ca. 1 %, über Jahrzehnte. Sie sinkt im Kommabereich stetig, auf aktuell unter 1 %.

Welche Todesursachen werden festgestellt? Wie entwickelt sich die Mortalität in einzelnen Todesursachen? Der Anteil Bösartige Neubildungen nimmt zu (vgl. Abb. 12, Info rechte y-Achse) von 13 auf 23 %. Hierin sind, etwas "unscharf", einzelne zahlenmäßig sehr kleine Untergruppen vernachlässigt; im Zusammenhang mit Fokus auf Mord ist das für unsere Untersuchungszwecke hier nicht zentral. Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems steigen anteilig von zuerst einem Viertel ab dem Jahr 1945 (nach Kriegsende) bis in die 1990er Jahre an, auf 54 % in den späten 1990er Jahren, und sinken ab 2000 auf gegenwärtig unter 35 %. Krankheiten sind beispielsweise ischämische Herzkrankheit oder zerebrovaskuläre Krankheiten.

Todesursachen aufgrund von Krankheiten der Atmungsorgane sind vergleichsweise, gegenüber Herz-Kreislauf-System, bösartigen Neubildungen oder "Sonstigen Krankheiten", seltener. Sie nehmen im Untersuchungszeitraum von über 80 Jahren anteilig ab; von 8 % in den 1940er Jahren auf 6 % im Jahr 2024. Influenza, Pneumonie und Asthma als Todesursache nehmen ab, wogegen die Anzahl der "Sonstigen Krankheiten der unteren Atemwege" steigt. Ähnlich ist die Entwicklung in den Todesursachen aufgrund von Krankheiten der Verdauungsorgane; ihr Anteil nimmt im Berichtszeitraum von 6 % auf 4 % ab. Im Detail nehmen hier – entgegen den sinkenden Zahlen der anderen Krankheiten der Verdauungsorgane – die "ungenau bezeichneten und unbekannten Todesursachen" statistisch um das Vielfache zu. Allerdings dürfte es hierbei um einen Effekt in der Erfassung (Methodeneffekt) gehen, denn im Jahr 2009 steigt hier die Anzahl um das 14-Fache

gegenüber dem Vorjahr an. Eine solche Veränderung bedarf einer genaueren Erörterung an anderer Stelle.

Eine völlig andere Entwicklungslinie zeichnen die Anteile der "Sonstigen Krankheiten": Ihr Anteil beträgt in den späten 1940er Jahren noch fast ein Drittel, sinkt bis auf 7 % in den 1990er Jahren und steigt seit den 2000er Jahren kontinuierlich, zuerst in den Jahren 2001–2002 und dann im Jahr 2020 sprunghaft an. Im Jahr 2024 beträgt ihr Anteil 25 %. Der Todesursachenatlas 1998–2004 führt zur Gruppe "Sonstige Krankheiten" aus: "Auf die Restkategorie der sonstigen Krankheiten entfallen rund 15 % der Todesfälle [im Jahr 2004; Anm. d. V.]. Bei dieser Todesursachengruppe ist durch die Umstellung auf die ICD-10 ein deutlicher Bruch in der Zeitreihe zu erkennen. Bis 2001 ist die Sterbeziffer sehr stark gesunken; insgesamt um 58 % (Männer –57 %, Frauen –60 %). Danach ist bis 2003 ein sprunghafter Anstieg zu verzeichnen (..)."⁹³ Unter "Sonstige Krankheiten" fallen mehrere unterschiedliche Todesursachen. Zur Erklärung des starken Anstiegs dieser Todesursachengruppe ist hervorzuheben, dass darin an Demenz, Morbus Parkinson, Alzheimer oder anderen Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane erkrankte Gestorbene umfasst werden.

Die im Zusammenhang mit der vorliegenden Forschungsfrage nach der Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" (das sind die ICD-10 Kategorien X85–Y09, Y87.1) relevantere Gruppe von Todesursachen ist "Verletzungen und Vergiftungen" – diese Todesursachengruppe enthält die Todesursache "Mord, tätlicher Angriff". In den späten 1940er Jahren beträgt der Anteil der Gruppe "Verletzungen und Vergiftungen 7 % und bleibt auf diesem Niveau von 7–8 % bis ins Jahr 1989. Ab 1990 sinkt der Anteil der Todesursachengruppe "Verletzungen und Vergiftungen" langsam und beständig auf ein Niveau von 5–6 %. Im vergangenen Jahrzehnt liegt der Anteil bei 5,4 % im Jahr 2010 bis 6,1 % im Jahr 2024.

Die Sterblichkeit im Indikator "altersstandardisierte Raten auf 100.000 Einwohner:innen" zeigt nachstehende Grafik für die Jahre 1980 bis 2024. Der Befund zeigt: Die Sterblichkeit aufgrund von Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems ist noch am höchsten, doch sank sie deutlich; bösartige Neubildungen ändern sich vergleichsweise wenig; die Todesursachengruppe "Sonstige Krankheiten" nahm in der Relevanz bei der Sterblichkeit zu und liegt seit vier Jahren über jener der bösartigen Neubildungen. Die Todesursachengruppen "Verletzungen und Vergiftungen" und "Krankheiten der Verdauungsorgane" sind in ihrer Relevanz der Sterblichkeit in Relation nachrangig von Bedeutung; im Zeitverlauf ändert sich das wenig.

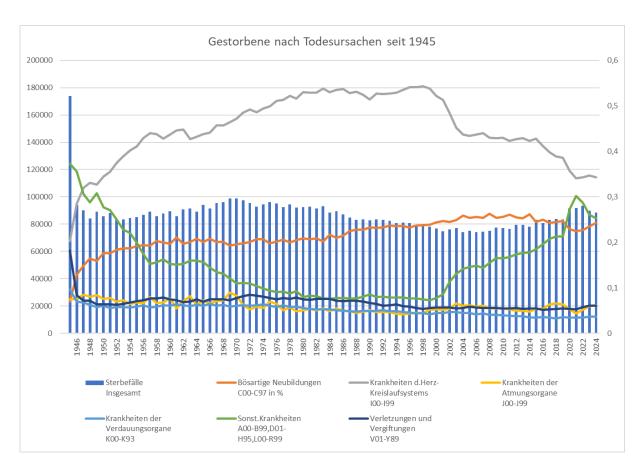


Abbildung 12: Gestorbene nach Todesursachen seit 1945 (Datenquelle: Statistik Austria; eigene Berechnungen und Zusammenstellung, August 2025)

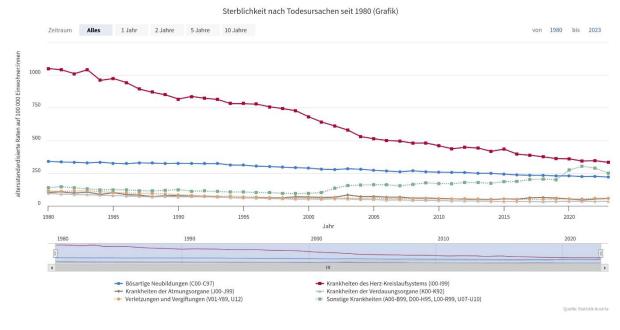


Abbildung 13: Sterblichkeit nach Todesursachen seit 1980 (Quelle: Statistik Austria; Juli 2024)

6.3 Befunde zur Todesursachengruppe "Verletzungen und Vergiftungen" in den Statistiken von 1970 bis 2024

Die für die Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" maßgebliche Todesursachengruppe ist "Verletzungen und Vergiftungen" (VuV), sie enthält folgende Kategorien im ICD-10:

- Verletzungen und Vergiftungen (V01–Y89, U12):
 - Unfälle
 - Transportmittelunfälle
 - Unfälle durch Sturz
 - Unfall durch Ertrinken und Untergehen
 - Unfälle durch Vergiftungen
 - Sonstige Unfälle
 - Selbsttötung und Selbstbeschädigung
 - Mord, tätlicher Angriff
 - o Ereignisse, deren nähere Umstände unbestimmt sind

Was wird in der tabellarischen und grafischen Aufbereitung der TU-Gruppe im Verlauf der Jahre 1970–2024 sichtbar? Gibt es eine Entwicklung? Eine Richtung? Die Grafik zur Todesursachenstatistik (Abb. 14) enthält für den Zeitraum 1970–2024 drei Informationen: 1) absolute Häufigkeit der Gestorbenen (blauer Balken), 2) absolute Häufigkeit der Gestorbenen in der Todesursache VuV (rötlicher Balken), und 3) prozentueller Anteil der in der TU VuV Gestorbenen an den insgesamt pro Jahr Gestorbenen (graue Linie).

Die absoluten Zahlen für die Gestorbenen für die Zeitreihe 1970–2024 wurden bereits dargelegt, hier nochmals in der Grafik (lange blaue Balken) visualisiert: Die Anzahl der Verstorbenen pro Jahr sinkt im untersuchten Zeitraum von über 90.000 bis in die 1980er Jahre auf über 75.000 in den 2000er Jahren und steigt danach kontinuierlich bis auf 89.000 im Jahr 2024 an. Es sterben in den 2020er Jahren gleich viele Menschen in Österreich wie in den 1970er bis 1980er Jahren. Und es sterben in den 2020er Jahren deutlich mehr Menschen als in den 2000er Jahren. Allerdings erschließt dies zwar die absoluten Häufigkeiten, sodass die Aussage "In Österreich versterben in den 2020er Jahren gleich viele Menschen wie in den 1970er bis 1980er Jahren" stimmt, aber unvollständig, weil sie ohne Bezug auf die Bevölkerungsgröße ist. Stellen wir sie in Relation zur Bevölkerungsanzahl – denn das macht einen erheblichen Unterschied. Das heißt, wir beziehen die Anzahl

der Verstorbenen auf die Anzahl der Bevölkerung. Im Vergleich der 1970er Jahre mit den 2020er Jahren muss festgehalten werden, dass heute ca. 20 % mehr Menschen in Österreich leben als vor 50 Jahren. Bei gleicher Anzahl an Verstorbenen ist die Relation gegenwärtig unverkennbar geringer als in den 1970er Jahren: Bezogen auf die Bevölkerung sterben gegenwärtig eindeutig weniger Menschen als 50 Jahre früher.

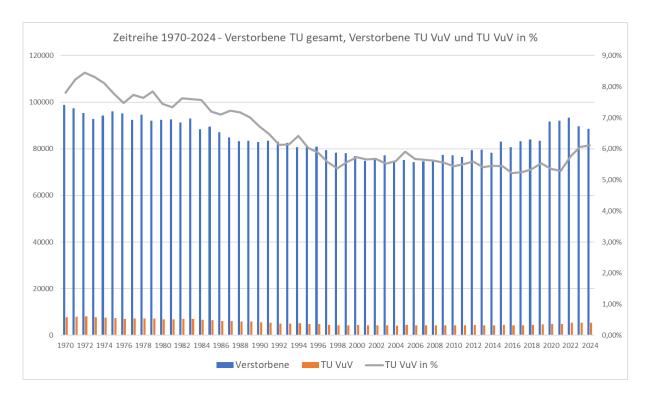


Abbildung 14: Zeitreihe zur Gruppe Todesursache "Verletzungen und Vergiftungen" von 1970–2024 (Datenbasis: STATcube der Statistik Austria; eigene Kompilation und Berechnungen)

Nach den Todesursachen zeigt der Befund, dass Anzahl (absolut) und Anteil (relativ, prozentuell) der TU VuV (Verletzungen und Vergiftungen) bei den Verstorbenen gering sind. Häufigkeiten und Anteile sinken über die fünf Jahrzehnte bei vergleichsweise niedrigen Werten. Der Anteil der Todesursache "Verletzungen und Vergiftungen" liegt bei 5–9 % von allen Verstorbenen pro Jahr, im Jahr 2024 bei 6,1 %. In der TU-Gruppe "Verletzungen und Vergiftungen" verstarben im Untersuchungszeitraum in 55 Jahren 301.662 Personen, davon 193.767 Männer und 107.895 Frauen. Pro Jahr starben durchschnittlich 5.485 Personen aufgrund von Todesursachen dieser Gruppe "Verletzungen und Vergiftungen"; nach dem Geschlecht 3.523 Männer und 1.962 Frauen pro Jahr. Die Zahlen für 1970–1979 liegen bei im Schnitt 7.530 (4.796 Männer, 2.735 Frauen) und für 2014–2023 bei 4.821 (3.006 Männer, 1.815 Frauen) pro Jahr.

Bis in die 1980er Jahre liegt der Anteil der TU-Gruppe VuV bei ca. 7–8 % der Sterbefälle. Seit Mitte der 1990er bis in die 2010er Jahre liegt er bei 5,5 %, in den letzten drei Jahren 2020–2023 nahm er leicht zu auf ca. 6 %.

6.4 Befunde zur Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" in den Statistiken von 1970 bis 2024

Die Zeitreihe dokumentiert die in der Todesursachenstatistik auf Basis der ICD-Systematik erfassten Sterbefälle aufgrund von "Mord, tätlicher Angriff" in Österreich für 1970 bis 2024. Im Grunde müsste eine Analyse der Todesursache Mord auf Basis der ICD-Systematik bis zurück ins Jahr 1946 möglich sein, als erstmals "Mord" als eigene Kategorie eingeführt wurde. Auf methodische Grundlagen und Grenzen der Statistik gehen vorherige Kapitel ein. Die Daten sind für die Jahre ab 1970 öffentlich zugänglich.

Sterbefälle aufgrund von Mord nehmen der Statistik nach ab, sowohl generell als auch nach dem Geschlecht. Die Anzahl der Morde sinkt über die Jahrzehnte. Die mit mehr als 120 meisten Morde pro Jahr sind in den Jahren 1975, 1983, 1984 und im Jahr 1990 dokumentiert. Mit unter 40 Morden pro Jahr weisen sich die Jahre 2012, 2013, 2014, 2020, 2021 und 2022 aus. Die Tabelle im Anhang gibt die Zahlen pro Jahr wieder, Grafik (Abb. 15) veranschaulicht die Entwicklung.

Welche Phasen können anhand der Sterbefälle aufgrund der Todesursache Mord skizziert werden? Für den Zeitraum 1970–2024 kann die Phase 1970–1996 mit jährlich über 80 Morden als Todesursache markiert werden. Im Zeitabschnitt 1997–2024 sind jährlich weniger als 80 Morde in der Todesursachenstatistik erfasst (außer im Jahr 1998). Seit dem Jahr 2006 werden jährlich weniger als 60 Morde als Todesursache protokolliert. Über die 55 Jahre erfasst die Todesursachenstatistik für Österreich 4.247 Morde – eigentlich eine beliebige Zahl, da der Zeitraum ebenfalls "willkürlich" bzw. pragmatisch anhand des verfügbaren Datenmaterials gewählt wurde. Eine systematische Überlegung dabei ist, dass die Zeitreihe in ihrer methodischen Beschaffenheit einigermaßen konsistent ist. Ziehen wir den durchschnittlichen Wert für die Sterbefälle aufgrund der TU Mord pro Jahr heran, beträgt er für den Zeitraum 78 Morde pro Jahr. Markieren wir die Verstorbenenhäufigkeit in der TU Mord pro Jahr damit, so zeigt der Befund, dass alle Jahre mit einer Häufigkeit über dem Durchschnitt vor 1999 liegen. Alle Jahre ab 1999 liegen unter diesem Wert von 78 Morden pro Jahr.

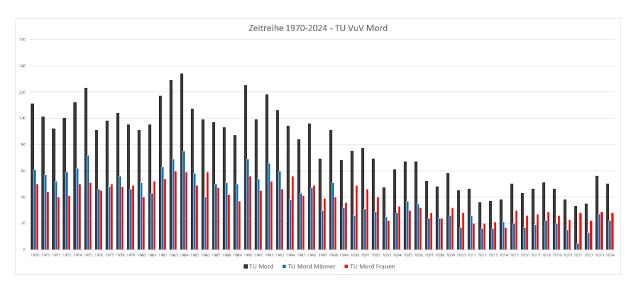


Abbildung 15: Zeitreihe zur Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" von 1970–2024 (Datenbasis: STATcube der Statistik Austria; eigene Kompilation)

Welche geschlechtsspezifischen Befunde zu Mord berichtet die Todesursachenstatistik? Grundsätzlich gilt nach dem Geschlecht: Der Durchschnitt in der Zeitreihe beträgt für die TU Mord für männliche sowie weibliche Verstorbene jeweils 39. Im untersuchten Zeitraum, den 55 Jahren, werden 2.160 Männer und 2.137 Frauen als Sterbefälle aufgrund der TU Mord in der Todesursachenstatistik dokumentiert. Die generelle Entwicklung ist zum einen geschlechtsunspezifisch: Die Anzahl sowohl der männlichen als auch der weiblichen Verstorbenen in der TU "Mord, tätlicher Angriff" sinkt. Zum anderen zeigt der Befund, dass die Abnahme fremdverschuldeten Versterbens im Langzeitvergleich bei weiblichen Verstorbenen geringer ausfällt als bei männlichen Verstorbenen. In der geschlechterspezifischen Analyse ist unverkennbar: Bei Männern entfallen alle über dem Zeitreihen-Durchschnitt liegenden Werte (über 40 Gestorbene/Jahr) in die Jahre 1970 bis 1998, bei den Frauen (über 40 Gestorbene/Jahr) in die Jahre 1970 bis 2001. Die meisten Sterbefälle in der TU Mord werden für Männer mit 75 Gestorbenen im Jahr 1984 festgestellt, für Frauen mit 60 Gestorbenen im Jahr 1983. Die Jahre mit den wenigsten in der Todesursachenstatistik für Mord festgestellten Gestorbenen sind für Männer das Jahr 2021 mit 5 Fällen, für Frauen das Jahr 2014 mit 17 Fällen. Im Durchschnitt der ersten zehn Jahre (1970-1979) sind im Schnitt pro Jahr 103 Gestorbene in der TU Mord dokumentiert, davon 56 Männer und 47 Frauen. In den letzten zehn Jahren zwischen 2015 bis 2024 werden in der TU Mord im Schnitt 45 Gestorbene gezählt, davon 18 Männer und 27 Frauen.

Der zentrale Befund für die rohe Auszählung der Häufigkeiten, also der Anzahl der Sterbefälle in der TU Mord, lautet zusammengefasst: Über die vergangenen fünf Jahrzehnte sinken die absoluten Häufigkeiten der Gestorbenen in der Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" markant. Die

Zeitreihe zeigt nach dem Geschlecht, dass dies für Männer als auch Frauen zutrifft. Die generell größte Reduktion fand zwischen den 1990er und den 2010er Jahren statt. In der weiteren Auswertung skizziert die Zeitreihe für Männer und Frauen einen geschlechtsspezifischen Verlauf. So waren in den 1970er bis 1990er Jahren die Häufigkeiten der TU Mord bei Männern teils doppelt so hoch wie bei Frauen. Um dies zu veranschaulichen, teilen wir die Zeitreihe in zwei gleich lange 27jährige Zeitabschnitte: In den Jahren 1970–1996 verstarben in 21 Jahren mehr Männer als Frauen und in 6 Jahren mehr Frauen als Männer in der TU Mord; von 1998–2024 kehrt sich das Verhältnis um und es versterben in 6 Jahren mehr Männer und in 20 Jahren mehr Frauen (im Jahr 2008 waren es gleich viele Männer und Frauen in der TU Mord). Das heißt, bei allgemein reduzierten Häufigkeiten – es sind heute nachweisbar weniger Verstorbene in der TU Mord sowohl bei Männern als auch bei Frauen dokumentiert als vor 50 Jahren – unterscheiden sich die geschlechtsspezifischen Entwicklungspfade. Die absoluten Häufigkeiten der Gestorbenen in der TU Mord sind bei Männern deutlich variabler als bei Frauen, schwanken also mehr von einem auf das nächste Jahr. Die Schwankungsbreite der Werte beträgt bei männlichen Verstorbenen zwischen 75 (1984) und 5 (im Jahr 2021) Gestorbenen in der TU Mord; bei weiblichen Verstorbenen liegen die Werte zwischen 60 (im Jahr 1983) und 17 (im Jahr 2016) Gestorbenen in der TU Mord. In statistischen Analysen interessiert mitunter, ob es "Ausreißer" gibt, also Zahlen, die unüblich und gänzlich aus dem sonstigen Muster fallen. Im allgemeinen Trend über die Jahrzehnte fällt vor allem ein Wert ins Auge: Das sind lediglich 5 männliche Gestorbene in der TU Mord im Jahr 2021. Es gibt also so etwas wie Ausnahmejahre.

Die bisherigen Zahlen, die absoluten Häufigkeiten, beziehen sich noch nicht auf Umstände wie das Bevölkerungswachstum oder eine Altersstruktur. Greifen wir die erste Frage auf. Welche relationalen Kennzahlen gibt es, um den Anteil der Gestorbenen in der TU "Mord, tätlicher Angriff" in Beziehung zu allgemeinen und geschlechtsspezifischen Trends zu bringen? In den verfügbaren und üblichen Statistiken zu den Todesursachen wird die allgemeine Sterberate geführt, jene, die angibt, wie viele Personen auf 100.000 Personen bezogen in einem Jahr versterben. Wir stellten bereits fest, dass dieser Indikator außerordentlich wichtig ist, da die absoluten Sterbefälle bei gegebenem Bevölkerungswachstum für weitere Ausführungen unzureichend sind. Für die Darlegung und Analyse der allgemeinen sowie vor allem der geschlechtsspezifischen Entwicklungen führt die Studie einige speziell für diesen Zweck entworfene und berechnete Indikatoren ein. Details sollen abgebildet und einer Diskussion zugeführt werden können. Die Grafik 16 veranschaulicht diese relationalen Kennzahlen zur TU Mord. Die Indikatoren können in folgender Reihenfolge geordnet werden.

Der Indikator ‰vBev bedeutet "Anteil der Gestorbenen in der TU Mord in Promille der Bevölkerung". Er zählt, wie viele Personen von 1.000 Personen an der TU Mord versterben. Die allgemeine Sterberate gibt die Quote "1:100.000" wieder. Die Werte für diesen Indikator sind in der Grafik zusammen mit den anderen Indikatoren schwer darstellbar, da sie in einem sehr minimalen Wertebereich zu liegen kommen. Zur Veranschaulichung und Diskussion greifen wir zwei Beispieljahre heraus. Das Jahr 1984 weist mit 0,0177 ‰vBev den höchsten Wert auf, das Jahr 2021 mit 0,0037 ‰vBev den geringsten. In ein geläufiges Verständnis – die Sterberate – übersetzt bedeutet dies: Im Jahr 1984 verstarben 1,77 Personen aus 100.000 Personen in der TU Mord in Österreich; im Jahr 2021 verstarben 0,37 Personen aus 100.000 Personen in der TU Mord in Österreich. Für ein im Alltag nachvollziehbares Verständnis justieren wir die Formulierung statistisch etwas nach: Während in Österreich im Jahr 1984 pro 1 Million Einwohner:innen 18 Gestorbene in der TU Mord gezählt wurden, sind es im Jahr 2021 nur 4 Gestorbene. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung ist der Befund eindeutig: Heute dokumentiert die TU Mord deutlich weniger Gestorbene als 40 Jahre zuvor. In einzelnen Jahren variiert dieser Indikator zwar gering, und im Detail könnte korrekt bekundet werden, dass er in zwei oder drei oder vier aufeinanderfolgenden Jahren um einen wahrnehmbaren Teil in den Aufzeichnungen fällt oder steigt. Der zentrale Befund im Zeitverlauf bleibt: Einen Wert über 0,01 ‰vBev, d. h. über 10 Gestorbene in der TU Mord in Relation zu 1 Million Einwohner:innen, weist der Todesursachenstatistik nach letztmals das Jahr 1998 auf, seither liegt der Wert darunter. Die Todesursache Mord bzw. fremdverschuldetes Versterben bleibt in Österreich sehr selten und als Sterbefall extrem unwahrscheinlich.

Der Indikator ‰vStF berechnet die Relation der in der TU "Mord, tätlicher Angriff" Gestorbenen bezogen auf die in Österreich insgesamt Verstorbenen. Der Anteil der TU Mord an den in Österreich Gestorbenen sinkt über die Jahrzehnte von ca. 1‰ auf 0,5–0,6‰ um etwa die Hälfte. Zur Veranschaulichung etwaiger Verschiebungen von Anteilen innerhalb der Todesursachengruppe "Verletzungen und Vergiftungen" wird der Indikator %UiG – Untergruppe TU Mord in der TU-Gruppe VuV – eingeführt. Der Indikator verweist mit Werten zwischen über 2 % und unter 1 %, dass der prozentuelle Anteil der TU Mord in der TU-Gruppe gering und über die Zeit auf ähnlichem Niveau ist. Innerhalb der TU-Gruppe Verletzungen und Vergiftungen auf die männlichen und weiblichen Populationen bezogen – mit den Indikatoren %MiM und %FiF – ist der Anteil der männlichen Gestorbenen der TU Mord im Mittel geringer als jener der weiblichen Gestorbenen in ihren Geschlechtspopulationen der TU VuV. Begründet sind die durchgehend geringeren prozentualen Werte für Männer in der TU Mord innerhalb der TU-Gruppe VuV durch deutlich höhere Anteile von Männern in vor allem drei weiteren Todesursachen in der Gruppe VuV: Das sind die Kategorien "Transportmittelunfälle", "Selbstmord und Selbstbeschädigung" sowie "Sonstige Unfälle". Der

Anstieg im Indikator %FiF, also im Anteil der weiblichen Gestorbenen in der TU-Kategorie Mord in Relation zu den weiblichen Gestorbenen in der TU-Gruppe VuV, in den 1990er Jahren ist nicht so offensichtlich. Der Datenlage nach würde dies weniger an den Anteilen weiblicher Gestorbener in den anderen Todesursachenkategorien in der TU-Gruppe VuV liegen, sondern am ehesten an den in diesen Jahre – gegenüber vorher und nachher – insgesamt geringeren Anteilen von weiblichen Gestorbenen in der TU-Gruppe VuV. In den 1990er Jahren liegt der Anteil an weiblichen Gestorbenen bei ca. 31–35 %, in den Jahren vorher und nachher bei 34–37 %.

Die beiden Indikatoren Min100000M und Fin100000F sind in Analogie zur generellen Sterbequote konstruiert und weisen die männlichen und weiblichen Quoten separat für ihre Bevölkerungsanteile aus. Der Indikator Min100000M misst den Anteil der in der TU Mord dokumentierten männlichen Sterbefälle, der Indikator Fin100000F jenen der weiblichen Sterbefälle in der TU Mord jeweils bezogen auf die eigene Geschlechterpopulation. Im Zeitverlauf werden damit gegebenenfalls geschlechtsspezifische Schrumpfungs- oder Wachstumstrends standardisiert. Über die 54 Jahre hinweg beträgt der Durchschnitt im Indikator Min100000M 1,058; der Durchschnitt im Indikator Fin100000F 0,951. Übersetzen wir die Maßzahl: Im Schnitt sind in der TU Mord im Zeitverlauf 11 Sterbefälle bei Männern aus 1 Million männlicher Einwohner bzw. 10 Sterbefälle bei Frauen aus 1 Million weiblicher Einwohner:innen in Österreich in der Todesursachenstatistik dokumentiert. Die höchsten Werte (über 15 Gestorbene aus 1 Million Einwohner:innen) sind in den 1970er und 1980er Jahren zu befunden. Ab den 1990er Jahren liegen die Werte darunter. Im Untersuchungszeitraum ist bei weiblichen Gestorbenen der TU Mord der Wert im Jahr 1983 (mit 1,507) über der Markierung, bei Männern in 13 Jahren in den Jahren 1970 bis 1993. Ziehen wir einen zweiten Markierungswert heran. In welchen Jahren verstarben auf ihre jeweiligen Geschlechtspopulation gesehen weniger als 5 Personen auf 1 Million? Dies sind speziell Jahre nach 2009. Bei männlichen Gestorbenen in der TU Mord war dies seit dem Jahr 2010 zehn Mal der Fall, bei weiblichen Gestorbenen fünf Mal. Die drei Jahre mit den geringsten Werten waren 2020, 2021 und 2022: In diesen Jahren liegt der Min100000M zwischen 0,113 und 0,342.

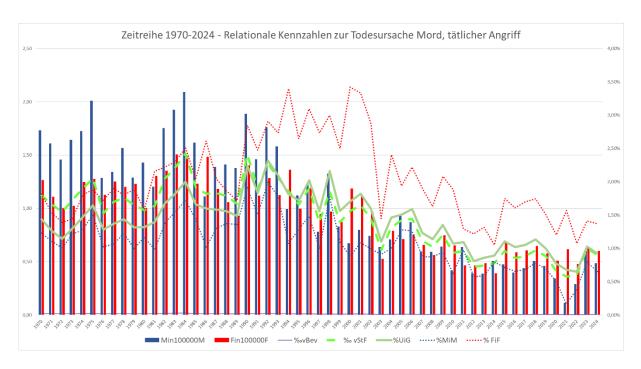


Abbildung 16: Relationale Kennzahlen zur Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" von 1970–2024 (Datenbasis: STATcube der Statistik Austria; eigene Berechnungen)

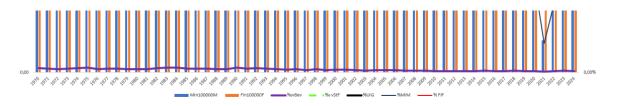


Abbildung 17: Relationale Kennzahlen zur Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" von 1970–2024 – Ausschnitt zum Indikator "‰vBev" (Datenbasis: STATcube der Statistik Austria; eigene Berechnungen)

Da keine Tötung "normal" ist, gibt es auch keine "normalen" Jahre bei der Anzahl der in der TU Mord Gestorbenen. Lediglich für statistische Zwecke – dies ist in solcher Art durchaus üblich – vereinbaren wir, aus den 110 Werten (55 Jahre pro Geschlecht) die obersten 10 und die untersten 10 Werte zu streichen und zu prüfen, in welchem Wertbereich die in der TU Mord Gestorbenen pro Jahr zu liegen kommen. Alle obersten 10 Werte entstammen der Datenreihe der männlichen Gestorbenen, also dem Indikator Min100000M, und der ersten zwei Jahrzehnte im Untersuchungszeitraum; die untersten 10 Werte entstammen den Jahren nach 2010, neun Werte davon der Datenreihe der männlichen Gestorbenen, ein Wert der weiblichen Gestorbenen. Was belegen diese Zahlen? Der bereits formulierte Befund (aus den absoluten Häufigkeiten) wird bekräftigt: dass die Werte der in der TU Mord Gestorbenen bei männlichen Verstorbenen mehr variieren als

bei weiblichen Verstorbenen. Der Rückgang der Sterbefälle in der TU Mord bei männlichen Gestorbenen über die 50 Jahre ist noch markanter als der Rückgang bei Frauen.

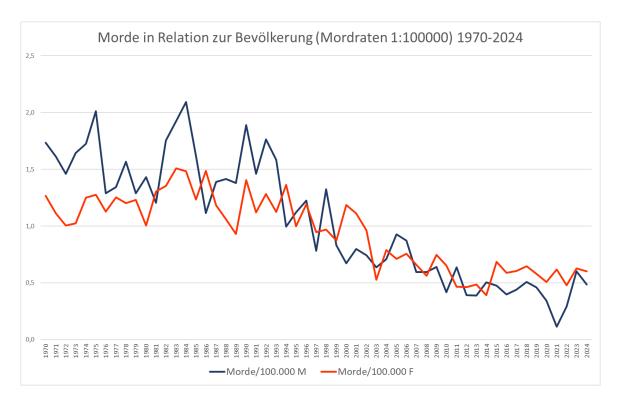


Abbildung 18: Mordraten in Relation zur Bevölkerung für männliche und weibliche Verstorbene für die Jahre 1970–2024 – Ausschnitt zum Indikator "‰vBev" (Datenbasis: STATcube der Statistik Austria; eigene Berechnungen)

Die Betroffenheit von "Mord, tätlichem Angriff" geben die geschlechtsspezifischen Indikatoren wieder (Mi100000M, Fi100000F) – eine für die TU Mord spezifische Sterbefallzahl. Wie viele von jeweils 100.000 Einwohner:innen des gleichen Geschlechts werden in der Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" pro Jahr statistisch erfasst? Bei männlichen Verstorbenen in der TU Mord liegen die höchsten Werte in den Jahren 1975 mit 2,01 und 1984 mit 2,09; der geringste Wert im Jahr 2021 mit 0,11 – ein auffälliger Ausreißer. Der Wert pendelte sich in den vergangenen 10 Jahren bei 0,3–0,5 ein. Bei Frauen sind die Jahre mit den höchsten Werten im Untersuchungszeitraum die Jahre 1983 mit 1,51 und 1986 mit 1,49. Das heißt: Bezogen auf je 100.000 Personen ihres Geschlechts sanken die Raten der aufgrund von Mord verursachten Sterbefälle von 1,73 bei Männern bzw. 1,27 bei Frauen über den Beobachtungszeitraum auf 0,49 bei Männern bzw. 0,60 bei Frauen im Jahr 2024. Die Mortalität aufgrund von Mord sank seit den 1970er Jahren signifikant; bei Männern von einem damals geschlechtsspezifisch höheren Ausgangswert sank die Mord-Mortalität ausgeprägter als bei Frauen auf ein in den 2020er Jahren etwas höheres statistisches Niveau der

Mord-Mortalität – bei insgesamt geringen Mordraten, und im Vergleich unter Betrachtung der bei männlichen Verstorbenen außergewöhnlich und historisch geringen Mordraten in den drei Jahren 2020–2022.

Im Verlauf weist die Todesursache Mord bei der Zeitreihe der Männer einzelne Besonderheiten auf. So etwa von 1975 auf 1976 oder von 1993 auf 1997 – in dem Jahr bzw. in den vier Jahren sinkt die Mortalität bei Männern aufgrund von Mord erheblich auf etwa die Hälfte von zuvor. Völlige Ausnahme sind zudem die Jahre 2020-2022: Die Mortalität bei Männern aufgrund von Mord ist außerordentlich gering. Im Jahr 2021 beträgt sie lediglich 0,11 - bei "Männer von 100.000 Männern". Das heißt, "nur" 0,11 Männer von 100.000 Männern in Österreich starben aufgrund von Mord. Bei Frauen zeigt der Zeitverlauf hingegen eine im Vergleich zu Männern weniger stark jährlich schwankende Sterbestatistik aufgrund von Mord: Der höchste Wert liegt bei 1,51 im Jahr 1983, der niedrigste im Jahr 2014 bei 0,39. In der geschlechtsspezifischen Auswertung lautet der Befund, dass die Mortalität aufgrund von Mord bei Männern (bezogen auf die männliche Bevölkerung) im Beobachtungszeitraum etwas höher ist als bei Frauen (bezogen auf die weibliche Bevölkerung) sie beträgt im Schnitt pro Jahr 1,06 bzw. 0,95. Die Mortalität in der Todesursache Mord schrumpft bei Männern im Beobachtungszeitraum stärker als bei Frauen: von 1,6 bzw. 1,2 in den 1970er Jahren auf 0,41 bzw. 0,57 in den vergangenen zehn Jahren. Da dies mitunter durch die empirische Außergewöhnlichkeit der Jahr 2020–2022 mit sehr auffällig geringer männlicher Mordmortalität korrespondiert, sei hier vorerst die These vertreten, dass die Mordmortalität bei Männern eine spezifisch andere ist als bei Frauen. Während die weibliche Mordmortalität (Sterbefall aufgrund von Mord) eine vorrangig im familiären und partnerschaftlichen Nahbereich verursachte ist, ist die männliche Mordmortalität überwiegend eine "außerhalb des Hauses". Die Mortalitätsraten bei den Männern in den drei Jahren 2020-2022 schlagen sich deshalb - aufgrund der Einschränkungen, sich im öffentlichen Bereich bewegen zu können ("Lockdowns") – besonders deutlich nieder. Bei Frauen hingegen hinterlassen die drei Jahre der Pandemie und ihrer Einschränkungen keine statistischen Spuren in deren Mordmortalität, und zwar deshalb nicht, da die Todesursache Mord überwiegend zu Hause aufschlägt.

Die Wahrscheinlichkeit oder besser "Unwahrscheinlichkeit", in Österreich ein Opfer eines Mordes generell zu werden, wird in einen Zahlenkontext gebracht. Eine Visualisierung kann das nur plakativ zur Verständlichkeit übersetzen, denn aufgrund der Datenlage und der Relationen ist eine Visualisierung etwas diffizil. Ein Flächendiagramm mag die Relation veranschaulichen. Bei fremdverursachten Sterbefällen in Österreich handelt es sich in Relation zur Bevölkerung um Werte im Kommabereich weit unterhalb eines Promilles. Ein Promille ist eine Maßeinheit und bedeutet: 1 Promille ist ein Teil aus 1000 Teilen. Ausgedrückt in Promille der Bevölkerung (Männer und

Frauen) beträgt die Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" im Jahr 1970 0,0149 Promille; im Jahr 2023 liegt der Wert bei 0,0061 Promille. Das bedeutet übersetzt: Von 100.000 Sterbefällen sind in den 1970er Jahren 1,2–1,6 Sterbefälle durch Mord verursacht, in den 2010er Jahren sind es 0,3–0,6 Sterbefälle pro Jahr pro 100.000 Einwohner:innen in Österreich. Grafisch und in einer Fläche lässt sich dies so darstellen: 1:100.000. Ob dieser Wert bei 0,6 oder 1,2 liegt – obgleich das im Detail, je nach Reihenfolge, eine Verdoppelung oder Halbierung bedeuten würde –, ist in Relation zur Größenordnung gesellschaftlich statistisch – rein und nur statistisch – unerheblich. Wir führten anfangs die Distanzierung als Annäherungsform ein: Die Grafik 19 macht dies statistisch ersichtlich.

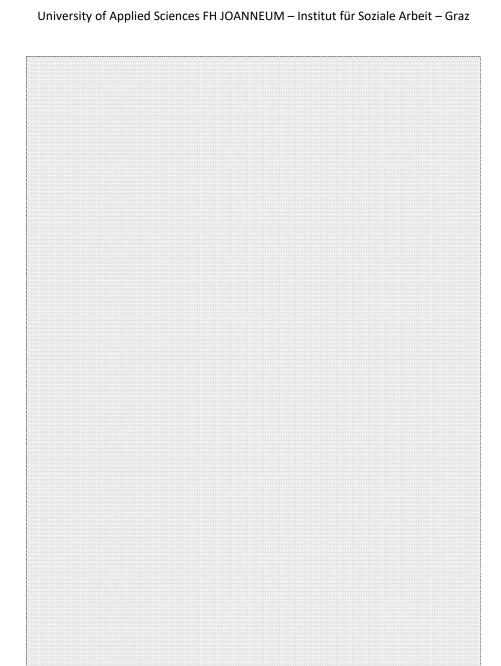


Abbildung 19: Indikator "Mord-‰vBev" – Flächengrafik zur Dimension von Mord als Todesursache pro Jahr in Relation zur Bevölkerung (eigene Berechnungen)

7 Statistische Befunde zu den Kategorien innerhalb der Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" der Jahre 2002–2024

Für die Longitudinal-Analyse der in der Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" in einzelnen Codes bzw. Kategorien erfassten Sterbefälle war keine Verkreuzung der Merkmale im STATcube möglich. Für die Jahre 2002–2024 wurde auf der Basis der Datenabfrage des STATcube der Statistik Austria ein eigener Datensatz erstellt und damit einer weiteren Untersuchung zugänglich gemacht. ⁹⁴ Die Codes bzw. Kategorien sind jene Todesursachen innerhalb der Todesursachengruppe "Mord, tätlicher Angriff", die die Todesursache genauer bestimmen, vor allem nach Art (z. B. Drogen, Strangulierung, Ertränken, Feuerwaffe u. a.) sowie nach Ort (z. B. Zu Hause, Wohnheim, Einrichtung, Schule u. a.). In der Kombination der Merkmale (Jahr, Geschlecht, Todesursachen-Code) bzw. der Verkreuzung der Daten ergeben sich sehr viele Möglichkeiten, d. h. die detaillierte Datenmatrix ist sehr groß.

7.1 In 23 Jahren von 2002 bis 2024 werden 1.119 Todesfälle in "Mord, tätlicher Angriff" in der Todesursachenstatistik registriert

Die Rahmendaten zum Datenkorpus 2002–2024 sind:

- In der nach ICD-10 definierten Todesursachen-Subgruppe "Mord, tätlicher Angriff" werden 242 einzelne Todesursachen aufgelistet.
- Der Datenkorpus weist für den Beobachtungszeitraum 2002–2024 über die 23 Jahre 1.119 an "Mord, tätlichem Angriff" Verstorbene aus, pro Jahr sind das im Mittel 49 Gestorbene in der TU-Gruppe Mord.
- Von den 242 Codes werden im 23-Jahres-Zeitraum in 165 Todesursachen-Codes der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" keine Verstorbenen verzeichnet.
- In 77 TU-Kategorien wird zumindest 1 Verstorbene/Verstorbener dokumentiert.
- Über drei Viertel (77,7 %) der 1.119 an "Mord, tätlichem Angriff" Verstorbenen der Jahre 2002–2024 fällt auf 12 Todesursachen.
- Auf die vier häufigsten Todesursachen in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" entfällt fast die Hälfte (45,3 %) der in der TU-Gruppe protokollierten Sterbefälle. Gereiht nach deren

Häufigkeit in den 23 Jahren sind das die vier TU im 4-stelligen Kategoriensystem TU_E_ICD10_V2013:

- Tätlicher Angriff mit einem scharfen Gegenstand: Zu Hause 205 Male
- Tätlicher Angriff mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwaffe/Schusswaffe:
 Zu Hause 110 Male
- Tätlicher Angriff durch Erhängen, Strangulierung oder Ersticken: Zu Hause 96 Male
- Tätlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Sonstige nicht n\u00e4her bezeichnete Orte 96
 Male

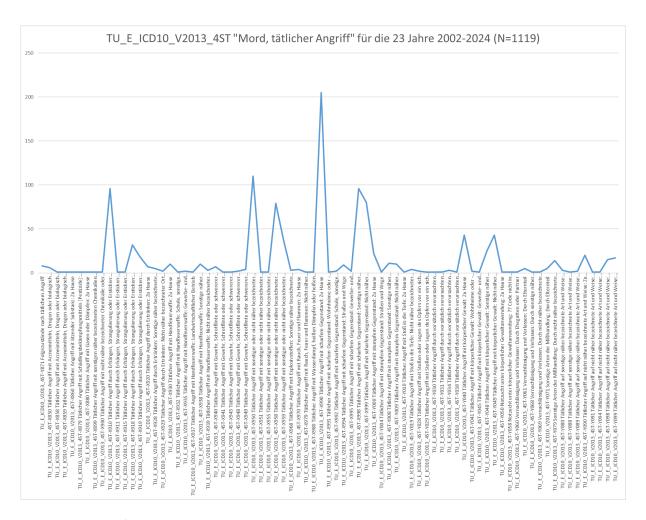


Abbildung 20: Codes/Kategorien innerhalb der TU Mord zur Visualisierung ihrer Häufigkeit für die 23 Jahre von 2002 bis 2024 (STATcube der Statistik Austria; mehrere Abfragen seit 2019; eigene ergänzende Berechnungen)

Betrachten wir die Zahlen anhand folgender Überlegung: Erstens, wenn die Daten zu den Merkmalen "Todesursachenkategorie in der TU-Gruppe Mord" (242 Codes), Jahr (23 Jahre) und Geschlecht verkreuzt werden, gibt es 11.132 Datenfelder – das ist ganz offensichtlich nicht

übersichtlich darstellbar. Zweitens, wenn dazu des Weiteren altersspezifische Daten (20 Altersgruppen) kombiniert werden, dann liegen pro Jahr und Todesursache 40 Werte vor. Angesichts des statistischen Befundes, dass die TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" mit 242 möglichen Todesursachen gesamt 1.119 Verstorbene für den Zeitraum umfasst, ist offensichtlich, dass bei insgesamt 222.640 einzelnen Zellen in der Matrix der vier Dimensionen "TU, Jahr, Geschlecht, Altersgruppe" nur ein Bruchteil der Zellen (0,5 %) einen Sterbefall aufweisen könnte – maximal 1.119 Zellen nur dann, wenn jeder Code maximal ein Mal vorkommen würde, d. h. jede Kategorie in der TU Mord insgesamt nur ein Mal vorkommen würde. Über 220.000 Zellen blieben leer. Voraussehbar also ist, dass in mindestens 99,5 % der möglichen Zellen kein Wert vorkommen kann. Das heißt, die Datenlage muss zur weiteren Veranschaulichung reduziert werden. Die Analyse intendiert nicht, jeden einzelnen Sterbefall hervorzuheben, sondern gegebenenfalls soziale Strukturen in den Todesursachen bei Mord sichtbar zu machen. "Regelmäßigkeiten" interessieren, hier Fragen speziell derart, ob nach dem Geschlecht oder nach den Altersgruppen spezifische Muster sichtbar werden. Strukturen der Mordarten und Mordorte für Männer und Frauen in den vergangenen 23 Jahren.

Dazu reduzieren wir zuerst die weitere Darstellung um jene 165 Todesursachen, in denen kein Sterbefall im Untersuchungszeitraum erfasst wurde. Es verbleiben 77 Todesursachen in der Gruppe "Mord, tätlicher Angriff", die zumindest ein Mal vorkommen. Selbst dann fällt es der Vorstellungskraft nicht leicht zu erfassen, dass bei immer noch 70.840 Zellen in der Matrix lediglich in maximal 1.119 Zellen ein Sterbefall sein kann – und das auch nur, wenn maximal ein Sterbefall pro Zelle vorkäme.

Um die Strukturen der Todesursachen in der Gruppe der an Mord Gestorbenen im Detail grafisch ersichtlich zu machen, werden Regeln eingeführt und hierarchisch folgende Entscheidungen getroffen. Zusammenfassend heißt das:

- Im Untersuchungszeitraum der 23 Jahre von 2002 bis 2024 werden 1.119 Gestorbene in der Todesursachengruppe "Mord, tätlicher Angriff" dokumentiert.
- Ausgewählt werden jene 77 Kategorien in der Todesursachengruppe "Mord, tätlicher Angriff", in denen im Untersuchungszeitraum mindestens ein Sterbefall registriert wird.
- Zur Visualisierung werden Sterbefall-Matrizen angefertigt:
 - o a) für alle Gestorbenen nach Todesursache nach Jahren;
 - o b) für männliche Gestorbene nach Todesursache nach Jahren;
 - o c) für weibliche Gestorbene nach Todesursache nach Jahren;

- o d) für männliche Gestorbene nach Altersgruppen;
- o e) für weibliche Gestorbene nach Altersgruppen.
- Für die Gestorbenen nach Todesursache nach Jahren werden zwei Sterbefall-Matrizen angefertigt, um die Strukturen nach Todesursachen und deren strukturelle Relevanz aufzuzeigen. Die erste Matrix enthält die Regel, jene Felder zu markieren, in denen mindestens ein Gestorbene:r pro Todesursache pro Geschlecht pro Jahr registriert ist. Die zweite Matrix enthält die Regel, jene Felder, die mit mindestens drei Sterbefällen pro Todesursache pro Geschlecht pro Jahr registriert sind, zu markieren.
- 7.2 Daten-Matrizen zur Visualisierung der Strukturen innerhalb der im 23-jährigen Zeitraum auftretenden 77 Mordkategorien (Codes) in der Todesursachenstatistik

Die Visualisierung macht die Strukturen der "Mordkategorien" (Codes innerhalb der Todesursachengruppe "Mord, tätlicher Angriff") sichtbar, wobei schlicht die "Häufungen" die Gestorbenenstrukturen die sozialen Artefakte und so die Regelmäßigkeiten in den einzelnen Todesursachen aufzeigen. Die 1.119 Gestorbenen verteilen sich ungleichförmig auf die Mordkategorien, sie häufen sich über die Jahre in einigen wenigen Mordkategorien. Für die Analyse der Strukturen ist besonders darauf hinzuweisen, dass hier einzelne Codes vorliegen, die die Art (z. B. tätlicher Angriff mit einem scharfen Gegenstand) mit dem Ereignisort (z. B. zu Hause) kombinieren.

In der Betrachtung der Sterbefall-Matrix mit mindestens 1 Sterbefall pro Feld werden vorerst jene TU herauszuarbeiten sein, die in den 23 Jahren generell nur einzelne Male bzw. (sehr) selten vorkommen. Das betrifft etwa die Hälfte der TU, d. h. in etwa 40 der TU bei Mord werden in den 23 Jahren nur wenige Sterbefälle (unter 5 Gestorbenen) dokumentiert. Zu den einzelnen bis wenigen Fällen gehören beispielsweise Morde aufgrund von Vergiftungen (Arzneimittel, Drogen, biologisch aktive Substanzen) an einzelnen Ereignisorten oder Morde infolge eines "vorsätzlich verursachten Kraftfahrzeugunfalls". Sehr selten sind zudem tödliche tätliche Angriffe mit Schusswaffen außerhalb des eigenen Zuhauses oder tätliche Angriffe ohne sonstige weitere Angaben. Diese können als Einzelfall-Typus bezeichnet werden. Allgemeiner formuliert: Tödliche tätliche Angriffe in öffentlichen Bauten, in Wohnheimen oder -anstalten, auf Wegen in der Öffentlichkeit, in einer Firma, in einer Schule bleiben seltene Einzelfälle.

Mindestens 1 Serbefall pro TI L. Katenorie pp	o Jahr und Geschlecht in den Jahren 2002-2024 (N	=1110\	
TU ICD/10 Version 2013 - 4-Steller Enach Berichtsjehr, Geschlecht und Alter desider Verstorbenen - Gestorbene, Zeitraum 2002-2024	10m 02f 05m 02f 04m 04f 05m 04f 05m 04f 07m 07f 05m 04f 05m 04f 07m	on 107 11m 11f 12m 12f 13m 12f 14m 14f 15m 15f 16	n 16f 17m 17f 18m 18f 19m 19f 20m 20f 21m 21f 22m 22f 22m 22f 24m 2
Y871 Folgezustände nach tätlichem Angriff	0 0 1 1 0 0 0 0 1 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 1 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 2 0
X850 Tätlicher Angriff mit Auzneimitteln, Drogen oder biologisch aktiven Substanzen: Zu Hauze	0 1 0 0 1 0 2 0 0 0 1 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
X858 Tätlicher Angriff mit Arzneimitteln, Drogen oder biologisch aktiven Substanzen: Sonstige näher bezeichnete Orte	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 1 0 0 0 0
X859 Tätlicher Angrilf mit Arzneimitteln, Drogen oder biologisch aktiven Substanzen: Nicht näher bezeichneter Ort des Breignisses	0000000000000000000	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
X860 Tätlicher Angriff mit ätzender Substanz: Zu Hause	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0		0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
X879 Tätlicher Angrilf mit Schädlingsbekämpfungsmitteln [Pestizide]: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	0 0 0 0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
X880 Tätlicher Angrilf mit Gazen oder Dämpfent Zu Hauze X899 Tätlicher Angrilf mit sonstigen näher bezeichneten Chernicalien oder schädlichen Substanzen Nicht näher bezeichneter Ort des Beignizzes		0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
2000 Tällidrer Angrill mit schaligen naher bezeichneten Unemkallen oder schädlicher Substanz Zu Hause 2000 Tällidrer Angrill mit nicht näher bezeichneter Chemikalle oder schädlicher Substanz Zu Hause	0 0 0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0		0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
X910 Tätlicher Angriff durch Erhängen, Strangulerung oder Ertlicken: Zu Hause	0 5 2 2 1 8 1 9 0 7 2 3 1 1 2 1	1 1 0 1 0 3 0 0 2 4 1 7	4 0 3 3 4 0 1 2 3 0 2 0 3 1 2 0
X911 Tätlicher Angriff durch Erhängen, Strangulierung oder Ersticken: Wohnheime oder -anstalten	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 1 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
X915 Tätlicher Angriff durch Erhängen, Strangulierung oder Erstickert Gewerbe- und Dienstleistungseinrichtungen	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
X918 Tätlicher Angriff durch Erhängen, Strangulierung oder Ersticken: Sonstige näher bezeichnete Orte	0 6 0 2 1 2 1 1 0 0 0 2 0 1 1 1	0 0 0 1 0 0 0 1 1 1 1 0	1 0 2 0 0 1 0 1 1 3 0 0 0 0 0 0
X919 Tätlicher Angriff durch Erhängen, Strangulierung oder Entlicken: Nicht näher bezeichneter Ort des Breignisses	0 2 0 0 0 1 0 0 0 1 0 0 0 0 0		
X920 Tätlicher Angriff durch Ertränken: Zu Hause	1 0 0 0 0 0 0 0 0 1 0 0 1 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 2 0
X928 Tätlücher Angrilf durch Ertränken: Sonstige näher bezeichnete Orte	0 1 0 0 0 0 1 0 0 0 1 0 0 0	0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0)
X929 Tätlicher Angrilf durch Ertränken: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses		0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
X830 Tätlicher Angriff mit Handleuerwaffe. Zu Hause		0 0 0 0 0 0 0 0 1 0 0 0	
2632 Tätlicher Angrilf mit Handleuensaffe: Schule, sondige öffentliche Bauten 2635 Tätlicher Angrilf mit Handleuensaffe: Gewerbe- und Diensteistungseinrichtungen	1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0	
26.55 lastorer Angrii mit instruieuerwatie: Gewerbe- und Lieratussungeamiontungen 2637 Tätlicher Angriif mit Handleuerwaffe: Landwirtschaftlicher Betrieb		0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
X638 Tatlicher Angrill mit Handleuerwalfe: Landwinschaltunger beznieb X638 Tatlicher Angrill mit Handleuerwalfe: Sonstige näher bezeichnete Orte	0 0 0 2 0 0 0 3 0 0 0 0 0 0 1 2	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
X639 Tätlicher Angriff mit Handfeuerwaffe. Nicht näher bezeichneter Ont des Ereignisses	0 0 0 0 0 0 1 0 1 0 1 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
X840 Tätlicher Angriff mit Gewehr, Schrotflinte oder schwererer Feuerwaffe [Schußwaffe]: Zu Hauze	0 0 0 0 0 2 1 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 1 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 1 0 2 0
X941 Tätlicher Angrill mit Gewehr, Schrotllinte oder schwererer Feuerwaffe [Schußwaffe]: Wohnheime oder -anstalten		0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
X945 Tätlicher Angriff mit Gewehr, Schrotflinte oder schwererer Feuerwalfe (Schußwalfe): Gewerbe- und Dienstleistungeinrichtungen		이 이 이 이 이 이 이 이 이 이 이	
X948 Tätlicher Angriff mit Gewehr, Schrotfinte oder schwererer Feuerwaffe [Schußwaffe]: Sonstige näher bezeichnete Orte	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0		
X949 Tätlicher Angrill mit Gewehr, Schrotllinte oder schwererer Feuerwalfe [Schußwalfe]: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereigniazes	000110000100000	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0
X950 Tätlücher Angrilf mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwalfe (Schußwalfe): Zu Hauze	2 5 1 2 0 2 0 3 4 1 1 3 3 6 2 4	1 8 0 3 0 2 0 6 0 2 1 4	0 4 0 6 1 4 3 4 0 3 0 4 1 3 3 4 3
X851 Tätlicher Angriff mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwalfe (Schußwalfle): Wohnheime oder -anstalten	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0		
2655 Tätlicher Angrilf mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwaffe (Shußwaffe): Gewerbe- und Dienstleistungseinrichtungen 2658 Tätlicher Angrilf mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwaffe (Shußwaffe): Sonstige näher bezeichnete Orte	111415110011303142	3 1 2 0 0 1 1 1 5 1 4 0	2 1 2 1 2 1 2 1 2 0 0 5 1 0 5 1 4
2605 i atticher Angriff mit sontaiger oder nicht naher bezeichneter Feuerwalte (Schulswalte): sontaige naher bezeichneter Ont des Ereignisses X859 Tätlicher Angriff mit sontaliger oder nicht näher bezeichneter Feuerwalfe (Schulswalfle): Nicht näher bezeichneter Ont des Ereignisses	1 0 2 1 1 0 1 2 1 1 1 1 0 0 1 1	1 0 3 0 0 0 3 0 1 0 0 0	3 0 0 0 1 0 1 0 0 1 1 0 1 0 0
X968 Tätlicher Angrilf mit Epilosivatoffen: Sontlige näher bezeichnete Orte	0 0 0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0		0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
X970 Tatlicher Angriff mit Rauch, Feuer und Rammen: Zu Hause	0 0 0 0 0 0 2 0 1 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
X979 Tätlicher Angriff mit Rauch, Feuer und Rammen: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	0 0 0 0 0 0 0 1 0 0 0 0 0 0		
X980 Tätlicher Angriff mit Wasserdampf, heißen Dämpfen oder heißen Gegenständen: Zu Hause		0 0 0 0 0 0 0 0 0 1 0 0	
X990 Tallicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Zu Hause	5 5 3 4 4 1 6 2 9 4 4 7 1 4 2 8	2 12 6 5 4 3 3 3 3 3 3 7	1 3 3 10 2 7 1 8 2 2 0 7 5 3 3 8 5
X991 Tätlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Wohnheime oder -anstalten			
X992 Tätlicher Angriff mit scharfern Gegenstand: Schule, sonstige öffentliche Bauten	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0		
X994 Tätlicher Angriff mit scharfern Gegendand: Straßen und Wege		0 0 0 0 0 0 0 1 0 0 0 1	
X994 Tätlicher Angrilf mit scharfem Gegenstand: Gerwerbe- und Dienstleistungseinrichtungen	3 4 3 3 3 3 4 4 4 4 4 3 3 4 3 5	3 0 8 4 0 3 3 3 3 3 3 3 3	
3998 Tätlicher Angrilf mit scharfern Gegensland: Sonstige näher bezeichnete Orte 3999 Tätlicher Angrilf mit scharfern Gegensland: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	4 2 4 0 4 2 3 2 5 1 2 3 4 0 3 1	0 0 1 3 1 3 1 3 1 1 1 1 3	2 0 3 0 2 2 4 0 2 1 2 1 0 0 3 1 1
Y000 Tätlicher Angriff mit stumpfern Gegenstand: Zu Hause	0 1 0 0 0 2 1 1 1 0 1 0 1 1 1 0	0 2 0 0 0 2 2 0 0 0 0 1	101000100100000000
Y004 Tätlicher Angriff mit stumpfern Gegenstand: Straßen und Wege	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
Y008 Tätlicher Angriff mit stumpfem Gegenstand: Sonstige näher bezeichnete Orte	0 0 0 1 1 0 0 0 1 0 0 0 0 1 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 1 0 1	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 1 1 0
Y009 Tätlicher Angriff mit stumpfem Gegenstand: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereigniases		0 0 1 0 0 0 0 1 0 0 0 0	1 2 0 0 0 0 0 0 0 1 0 0 0 0 0 0
Y010 Tätlicher Angriff mit Stoß in die Trefe: Zu Hause	0000000000000000000		0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
Y019 Tätlicher Angriff mit Sloß in die Tiefe: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	0 0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0		ol o
Y028 Tätticher Angriff mit Stoßen oder Legen des Opfers vor ein sich bewegendes Objekt: Sonstige näher bezeichnete Orte			
Y029 Tätlicher Angrill mit Sicßen oder Legen des Opfers vor ein sich bewegendes Objekt: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 1 0 0 0
YC29 Tätlicher Angilf mit Stoßen oder Legen des Opfers vor ein sich bewegendes Objekt. Nicht näher bezeichneter Ort des Beigrisses VC30 Tätlicher Angilf durch vorsätzlich verunsachten Kraftfahrzusgunfakt Zu Hause	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
1020 Tätider Argriff mit Soden oder Lagendes Opfense en sich bewagndes Objekt. Nicht näter besoichneter Ort des Enigrisses 1000 Tätider Argriff auch vorsätlich veransetien Knithärassypstelle Zuir kause 1001 Tätider Argriff durch vorsätlich veransetien Knithärassypstelle Worterleins oder «nitablen	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
1023 Tällsber Angill mit Sollen oder Legen des Optensor ein sich bewegendes Objekt Natt nither bestichneter Ort des Brieginass 1030 Tällsber Angill Gard-nordstäde veranseten Keitfalfranzug präfik zulr kause 1031 Tällsber Angill Gard-nordstäde veranseten Keitfalfranzug präfik Sinderund veranseten keitfalfranzug präfik Sinderund Verge 1034 Tällsber Angill Gard-nordstäde veranseten Keitfalfranzug präfik Sinderund Verge	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
1620 Täller Angilf mit Solem oder Lagna des Optiensor ein sich beesgendes Objek in 16 niter besichneter Ort des Briegrass 930 Täller Angilf mit Anhonständen wassender Kontletzensag sich zu Vicken in 16 niter besichneter Ort des Briegrass 931 Täller Angilf durch vorstächn versatten Vickliff sanzug sich Wichnitere oder versätlen 1931 Täller Angilf durch vorstächn versatten Vickliff sanzug sich Wichnitere oder versätlen 1933 Täller Angilf durch vorstächn versatten Vickliff sanzug sich Stoffen und Weg 1933 Täller Angilf durch vorstächn versatten Vickliff sanzug sich Stoffen vor der Versatten och ten	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
9029 Tällster Argiff mit Stüten oder Lagn des Opfers or ein sich bewagndes Objekt Natt nitter bestichneter Ort des Brieginass 1903 Tällster Argiff darb orstätlich wursanten Kräffertzungsfall zu Nauee 1903 Tällster Argiff darb orstätlich wursanten Kräffertzungsfall Wichnheime oder anstalten 1904 Tällster Argiff darb orstätlich versanten Kräffertzungsfall Studierund Wege	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
1929 Taller Angilf mit Solam ode Lugendes Optenzur ein histwegendes Dejek Nott nitrer besochnete Ort des Briegrasse 1930 Tallere Angilf durch vorstände veranstein Kritisferseup zufall Zui Hause 1931 Tallere Angilf durch vorstände veranstein Kritisferseup zufall Wortherine oder -antalien 1934 Tallere Angilf durch vorstände veranstein Kritisferseup zufall Wortherine oder -antalien 1934 Tallere Angilf durch vorstände veranstein Kritisferseup zufall Sonsign nitrer besoldnete Orte 1936 Tallere Angilf durch vorstände veranstein Kritisferseup zufall Sonsign nitrer besoldnete Orte 1930 Tallere Angilf mit kritisferse Genatio Linkasse		0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
1629 Tabler Angelf mit Solem oder Lagendes Optiensor ein in beergerdes Objek in Nat frahr besichneter Ort des Briegrass 1031 Tabler Angelf auch nordstuffen unserzeiten Volleifen zugel auf Livia Haue 1031 Tabler Angelf durch nordstuffen bezuszeiten Volleifen zugel auf Worthermonder onstallen 1031 Tabler Angelf durch nordstuffen erzeiten Volleifen zugelf auf Worthermonder und Verge 1035 Tabler Angelf durch nordstuffen zur zeiten Volleifen zugelf auch zur Verge 1035 Tabler der gelf durch ondstuffen volleifen zu zeiten Volleifen zuspelf auch zur Verger 1036 Tabler Angelf auch ondstuffen volleifen zu der Volleifen z		0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	C C C C C C C C C C
1929 Täller Angilf mit Sollen des Lagendes Optiensor ein sich besegnetes Objek. Nott nitre besichnete Ort des Briegrass 303 Täller Angilf durch zuräufen Kerklinstang sich zu Versteilen der seine Sollen 1920 Stellen Angilf durch zuräufen Kerklinstang sich zuräufen der anstallen 1931 Täller Angilf durch zuräufen versteilen Kerklinstang sich Werteilen oder anstallen 1934 Täller Angilf durch zuräufen versteilen Kerklinstang sich Sollen zur Wege 303 Täller Angilf ein Sollen der Gesellt. Zuräuse 1940 Täller Angilf ein Solgerlier Gesellt. Zuräuse 1940 Täller Angilf mit Solgerlier Gesellt. Zuräuse 1945 Täller Angilf mit Solgerlier Gesellt. Gesellt der Sollen zuräuse 1945 Täller Angilf mit Solgerlier Gesellt. Gesellt der sollen zuräusen zuräusen. 1946 Täller Angilf mit Solgerlier Gesellt. Gesellt der sollen zuräusen zu Gesellt angilf mit Solgerlier Gesellt. Gesellt der sollen zurüchte Orte. 1946 Täller Angilf mit Solgerlier Gesellt. Gesellt der Sollen zurüchte Orte. 1946 Täller der Angilf mit Solgerlier Gesellt. Gesellt der Sollen zurüchter Orte Gestlängsteine		0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
1020 Tüller Angilf mit Solem oder Legendes Optiensor ein his bewegnetes Dejek Nott nitre besichnete Ort des Briegieses 1031 Tüller Angilf über bondlich erunsstelle Wildstrampufale Zul Hause 1031 Tüller Angilf über bondlich erunsstelle Wildstrampufale Winhrimm oder unteillen 1031 Tüller Angilf über bondlich versanden Wildstrampufale Stellen und Weg 1031 Tüller Angilf über bondlich versanden Wildstrampufale Stellen und Weg 1031 Tüller Angilf mit Körpel der Geselt. Zul Hause 1041 Tüller Angilf mit Körpel der Geselt. Zul Hause 1041 Tüller Angilf mit Körpel der Geselt. Zul Hause 1041 Tüller Angilf mit Körpel der Geselt. Zul Hause 1045 Tüller Angilf mit Körpel der Geselt. Zul Hause 1045 Tüller Angilf mit Körpel der Geselt. Zul Hause 1045 Tüller Angilf mit Körpel der Geselt. Sendige nitre besichnete Orte 1045 Tüller Angilf mit Körpel der Geselt. Sendige nitre besichnete Orte 1045 Tüller Angilf mit Körpel der Geselt. Sendige nitre besichnete Orte 1045 Tüller Angilf mit Körpel der Geselt. Sendige nitre besichnete Ort des Geselt. Sendige ses 1055 Notzut zu treit Körpel der Geselt. Sendige nitre besichnete Ort des Geselt. Sendige ses 1055 Notzut zu treit Körpel der Geselt. Sendige nitre besichnete Ort des Geselt.			
1002 Tabler Angel fin Scholm oder Lugandes Optionsor ein in bewagndes Option Kirk finder besochneter Ort des Briegrass 1003 Tabler Angel fin Jahr homstädeh werster Michtlemanger (24) Kirkse 1003 Tabler Angel dusch vorstäden versterten Kraffermanger (24) Würhnimme oder verstallen 1003 Tabler Angel fin desch vorstäden versterten Kraffermanger (24) Würhnimme oder verstallen 1003 Tabler Angel fin Schon vorstaden verstamter Kraffermanger (24) Schon vorst (24) Verstamter (24) 1003 Tabler Angel fin Schoper (24) Schon Kraffermanger (24) Verstamter (24) 1003 Tabler Angel fin Schoper (24) Schon Verstamter (24) 1004 Tabler Angel fin Schoper (24) Schon Verstamter (24) 1005 Tabler Angel fin Schoper (24) Schon Verstamter (24) 1005 Tabler Angel fin Schoper (24) Schon Verstamter (24) 1006 Tabler Angel fin Schoper (24) 1006 Tabler Angel fin Schoper (24) 1006 Tabler (24) 1007 Ta	C C C C C C C C C C		C C C C C C C C C C
1929 Tätzler Angiff mit Sollen oder Lagendes Optiensor en int besegnreien Objek. Notit nitrer besichneter Ort des Briegrass 2031 Tätzler Angiff durch vorstäden versunden Verländersangung für Zu Hause 1931 Tätzler Angiff durch vorstäden versunden Verländersangung für Sollen und Wege 1931 Tätzler Angiff durch vorstäden versunden Verländersangung für Sollen und Wege 1933 Tätzler Angiff durch vorstäden versunden Verländersangung für Sollen und Wege 1940 Tätzler Angiff mit Kopreider Gewalt Zu Hause 1941 Tätzler Angiff mit Kopreider Gewalt Zu Hause 1941 Tätzler Angiff mit Kopreider Gewalt Verländersangung für Sollen und Wegen und Verländersangung versunden 1940 Tätzler Angiff mit Kopreider Gewalt Verländers oder anställen 1943 Tätzler Angiff mit Kopreider Gewalt Verländers oder anställen 1943 Tätzler Angiff mit Kopreider Gewalt Verländers oder sollsten Verländers Angiff mit Kopreider Gewalt Verländers oder Sollender Gewalt Verländers von der Sollenders verländer verländer Angiff mit Kopreider Gewalt Verländers der Sollender Gewalt verländers verl			
1002 Tabler Angel fin Scholm oder Lugandes Optionsor ein in bewagndes Option Kirk finder besochneter Ort des Briegrass 1003 Tabler Angel fin Jahr homstädeh werster Michtlemanger (24) Kirkse 1003 Tabler Angel dusch vorstäden versterten Kraffermanger (24) Würhnimme oder verstallen 1003 Tabler Angel fin desch vorstäden versterten Kraffermanger (24) Würhnimme oder verstallen 1003 Tabler Angel fin Schon vorstaden verstamter Kraffermanger (24) Schon vorst (24) Verstamter (24) 1003 Tabler Angel fin Schoper (24) Schon Kraffermanger (24) Verstamter (24) 1003 Tabler Angel fin Schoper (24) Schon Verstamter (24) 1004 Tabler Angel fin Schoper (24) Schon Verstamter (24) 1005 Tabler Angel fin Schoper (24) Schon Verstamter (24) 1005 Tabler Angel fin Schoper (24) Schon Verstamter (24) 1006 Tabler Angel fin Schoper (24) 1006 Tabler Angel fin Schoper (24) 1006 Tabler (24) 1007 Ta			
1929 Talleter Angelf mit Sollen oder Lagendes Optiensor en in histeagendes Opiel Nicht finiter besichneter Ort des Briegrass 1930 Talleter Angelf durch ordisch in warrander Kristfartsaung zu die Lieben 1931 Talleter Angelf durch ordisch versandere Kristfartsaung zufall Werhelme oder anstallen 1934 Talleter Angelf durch ordisch versandere Kristfartsaung zufall Werhelme oder anstallen 1934 Talleter Angelf durch ordisch versandere Kristfartsaung zufall Steinig mit er beseichnete Orte 1930 Talleter Angelf mit lörpste für Gesellt Versterme oder anstallen 1940 Talleter Angelf mit lörpste für Gesellt Versterme oder anstallen 1945 Talleter Angelf mit lörpste für Gesellt Versterme oder anstallen 1945 Talleter Angelf mit lörpste für Gesellt Kristfart besochsverle Orte 1940 Talleter Angelf mit lörpste für Gesellt Kristfart besochsverle Orte 1940 Talleter Angelf mit lörpste für Gesellt Kristfar besochsverle Orte 1950 Notatut uter förpstefer Gesellswerdung Zui Naze	C C C C C C C C C C		
1629 Tallet Anglin Risbland ook Ligandes Optiersor en in hoesgredes Objek Nist frat he besichneter Ort des Briegrass 2031 Tallet Anglin Antonostidikh meet rechterbrang prife 20,14 bes 2031 Tallet Anglin Gunt vorstellich verschein Vollder zusprafe Wichnierse oder entstellen 7633 Tallet Anglin Gunt vorstellich verschein Vollder zusprafe Stellen und Wege 7634 Tallet Anglin Gunt vorstellich verschein Vollder zusprafe Stellen und Wege 7635 Tallet Anglin Biopriet Gosett Zu-Irlause 7636 Tallet Anglin Biopriet Gosett Steller zusprafe des Gosett Gosett Gosett Gosett Gosett Gosett Steller Zu-Irlause 7636 Nobust unter Gosette Gosett Steller zu Frieder 7636 Nobust unter Kopprieter Gosett Steller zu Frieder 7636 Nobust unter Kopprieter Gosett Steller zu Frieder 7636 Nobust unter Kopprieter Gosett Steller zu Steller 2011 7636 Verschaftung voll Verssen Zu-Irlause 7637 Verschaftung voll Verschaftung voll Verschaftung voll Verschaftung v			
1629 Tabler Angelf mit Soletin oder Lagendes Optiensor ein ich beergeries Objek Mit die tre besichnete Ort des Briegrass 2031 Tabler Angelf auch nordstäden varantete Wolfersang ande Wohnteine oder einstellen 2031 Tabler Angelf durch nordstäden varantete Wolfersang ande Wohnteine oder einstellen 2031 Tabler Angelf durch nordstäden veranteten Volletfersang ande Wohnteine oder einstellen 2031 Tabler Angelf durch nordstäden veranteten Volletfersang ande Stellen und Vieje. 2031 Tabler Angelf durch ordstäden veranteten Volletfersangs ande Stellen 2031 Tabler Angelf durch ordstäden veranteten Volletfersangs ande Stellen 2031 Tabler Angelf durch Ordstäden veranteten Volletfersangs ander Stellen 2031 Tabler Angelf des Ropertede Onsett Ordstellen veranteten 2031 Tabler Angelf des Ropertede Onsett Ordstellen veranteten 2031 Tabler Angelf des Ropertede Onsett Ordstellen veranteten Ordstäden veranteten Volletfersangs ander Volletfersangs veranteten veran			C
1920 Talleter Angelf mit Solem odes Lagendes Optiensor en in thesegendes Optien Mit nitre besichneter Ort des Briegness 1931 Talleter Angelf darch vorstächn versatzeten Kristfartzung pris 20.1 kinne 1931 Talleter Angelf darch vorstächn versatzeten Kristfartzung pris 20.1 kinne 1931 Talleter Angelf darch vorstächn versatzeten Kristfartzung pris 20.1 kinne 1931 Talleter Angelf darch vorstächn versatzeten Kristfartzung pris 20.1 kinne 1931 Talleter Angelf darch vorstächn versatzeten Kristfartzung pris 20.1 kinne 1931 Talleter Angelf mit Koppel der Genatit Zuhlasse 1931 Talleter Angelf mit Koppel der Genatit Zuhlasse 1931 Talleter Angelf mit Koppel der Genatit Christmen oder verstätten 1935 Talleter Angelf mit Koppel der Genatit Genation und Dereitskrupgenrichtungen 1936 Talleter Angelf mit Koppel der Genatit Genation und Dereitskrupgenrichtungen 1936 Talleter Angelf mit Koppel der Genatit Genation und Dereitskrupgenrichtungen 1936 Talleter Angelf mit Koppel der Genatit Genation und Dereitskrupgenrichtungen 1936 Talleter Angelf mit Koppel der Genatit Hondering 7.1 kinzer 1938 Nobstant ut erfolgerieter Genationwerdung Zuhlasse 1930 Versatzlässung voll Verlassen. Durch Begelten oder Petrer 1930 Versatzlässung voll Verlassen. Durch Begelten oder Petrer 1930 Versatzlässung voll Verlassen. Durch des des dereitstell 1938 Versatzlässung voll Verlassen. Durch des des des dereitstell 1938 Versatzlässung voll Verlassen. Durch des des des dereitstell 1938 Versatzlässung voll Verlassen. Durch des des des dereitstell 1938 Versatzlässung voll Verlassen. Durch des des des dereitstell	C C C C C C C C C C		
1929 Tabler Angelf mit Solenn odes Legendes Optiensor ein in bewegendes Optien Mit stier besichneter On des Briegness 1931 Tabler Angelf durch nordisch wersenter Middlindersung fall 2014 Name 1931 Tabler Angelf durch nordisch merzenter Middlindersung fall Worthermonder und stellen 1931 Tabler Angelf durch nordisch merzenter Middlindersung fall Worthermonder und Verge 1930 Tabler Angelf durch nordisch merzenter Middlindersung fall Solen und Verge 1930 Tabler Angelf durch ordisch merzenter Middlindersung fall Solen und Verge 1930 Tabler Angelf durch ordisch merzenter Middlindersung fall Solen und Verge 1930 Tabler Angelf durch ordisch vor der Solen und Verge 1930 Tabler Angelf durch ordisch verzenter Middlindersung fall Solen und Verge 1931 Tabler Angelf der Solen der Solen und Verger der Solen und			C
1629 Table Angell mit Solant odes Lagrandes Optiensor ein sich beergeries Objek Nicht freit besicherher Ort des Briegrass 201 Table Angell Gunth contable him zerste Keldertansgunft de Würhniere oder entstallen 1631 Table Angell Gunth contable mit zerste Keldertansgunft de Würhniere oder entstallen 1631 Table Angell Gunth contable verstellen Keldertansgunft de Würhniere oder entstallen 1632 Table Angell mit kontrollende verstellen Keldertansgunft des Würhniere oder entstallen 1633 Table Angell mit kontrollende verstellen Keldertansgunft des Würhniere Orte 1630 Table Angell mit kopretiere Gesell: Durhause 1634 Table Angell mit kopretiere Gesell: Keldertansgunft des Würhniere Orte 1635 Table Angell mit kopretiere Gesell: Keldertansgunft des Würhniere Orte 1635 Table Angell mit kopretiere Gesell: Keldertansgunft des Verstellende Orte 1636 Table Angell mit kopretiere Gesell: Keldertanstellen Orte 1636 Verstellt angell verstellen Orte Gesell Keldertanstellen Orte 1636 Verstellt angell verstellen Orte Gesell Keldert oder Bereiter 1636 Verstellt angell verstellen Orte Gesell keldert bestellt oder Bereiter 1636 Verstellt angell verstellen Orte Orte Mostellen Orte Gesell Keldert oder Verstellen Orte Gesell Mitheratier Duch der der Bestellen Orte 1636 Table Angell and des der John der der Weiter Buchstelle Ferson 1636 Table Angell and ansellige riebe besiederstelle Ferson Orte Gesellinger oder	C C C C C C C C C C		
1920 Talleter Angelf mit Solem odes Lagen des Optiensor en in histeragendes Objekt Nicht nitre besichneter Ort des Briegrass 1931 Talleter Angelf darch vorsitäde veransetter Kritifertransprifie Wichrieme oder anstallen 1931 Talleter Angelf darch vorsitäde veransetter Kritifertransprifie Wichrieme oder anstallen 1931 Talleter Angelf darch vorsitäde veransetter Kritifertransprifie Stellen und Wege 1931 Talleter Angelf darch vorsitäde veransetter Kritifertransprifie Stellen und Wege 1931 Talleter Angelf mit Expert der Geseit Zuhlanz 1940 Talleter Angelf mit Expert der Geseit Zuhlanz 1941 Talleter Angelf mit Expert der Geseit Zuhlanz 1943 Talleter Angelf mit Expert der Geseit Zuhlanz 1945 Veranstätsigung und Verleiten Duch Begelten oder Patrer 1945 Veranstätsigung und Verleiten Duch nicht eine besochweite Frenn 1945 Talleter Angelf and Konfligen über besochweite Frenn 1945 Talleter Angelf and Konfligen über besochweite Frenn 1945 Talleter Angelf and Anstigen nicht besochweite Anzul Wiese Zünfagen über besochweite Orte 1945 Talleter Angelf and anstigen nicht besochweite Anzul Wiese Zünfagen über besochweite Orte 1945 Talleter Angelf and anstigen nicht besochweite Anzul Wiese Zünfagen über besochweite Orte 1945 Talleter Angelf and anstigen nicht besochweite Anzul Wiese Zünfagen über besochweite Orte 1945 Talleter Angelf and anstigen nicht besochweite Anzul Wiese Zünfagen über besochweite Orte 1945 Talleter Angelf and	C C C C C C C C C C		C
1920 Taller Angelf mit Solom oder Jagma des Optiensor en in homogrades Opiek Not et als besicherter Ort des Briegrass 2031 Taller angelf durch constillé merante Middler angelf de Wortheime oder anstalen 2031 Taller Angelf durch constillé merante Middler angelf de Wortheime oder anstalen 2031 Taller de Angelf durch constillé merante Middler angelf de Wortheime oder anstalen 2031 Taller de Angelf durch constillé merante Middler angelf de Wortheime oder anstalen 2031 Taller de Angelf mit Ropertier Constil. Port Middler angelf de Wortheime oder anstalen 2031 Taller de Angelf mit Ropertier Constil. Port Middler angelf de Solom vol Weige 2031 Taller de Angelf mit Ropertier Constil. Port Middler angelf de Solom vol Weige 2031 Taller de Angelf mit Ropertier Constil. Port Middler angelf de Solom vol Middler Angelf mit Ropertier Constil. Port Middler angelf de Solom vol Middler Angelf mit Ropertier Constil. Port Middler	C C C C C C C C C C		
1920 Talleter Angelf mit Solom oder Jagen den Optiensor en in bineagenden Opiek Nicht ritter besichneter Ort des Bringvass 2031 Talleter Angelf auch nordstüch versetzen Kristlinzung zufall Würtheime oder anstallen 2031 Talleter Angelf auch nordstüch versetzen Kristlinzung zufall Würtheime oder anstallen 2031 Talleter Angelf auch nordstüch versetzen Kristlinzung zufall Würtheime oder anstallen 2031 Talleter Angelf mit Opiek der Geselt. Verkinderzen gesich Solomie zur Wege 2031 Talleter Angelf mit Opiek der Geselt. Verkinderzen gesich Solomie zur Wege 2031 Talleter Angelf mit Opiek der Geselt. Verkinder sog zufall Solomie zur Solomie zu	C C C C C C C C C C		C
1002 Tabler Angel fin Scholm odes Lugandes Optionsor ein in bewagndes Option Notl 11 tele besochwere Oil des Briegines 2013 Tabler des Productions auch vor Scholmen	C C C C C C C C C C		

Abbildung 21: Sterbetafel-Matrix in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für die Jahre 2002–2024 nach Todesursache pro Jahr – Matrix mit N=3.542 Zellen und Darstellung der Zellen mit mindestens 1 Sterbefall pro Zelle (Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria; eigene Berechnungen und Darstellung)

Ein zweiter Typus in der Kombination "Art" und "Ort" sind seltene, in zwar einigen Jahren, aber unregelmäßig vorkommende TU. In diesen unregelmäßig-seltenen Typus werden jene TU gruppiert, in denen maximal 22 Gestorbene, d. h. im Schnitt 1 Sterbefall pro Jahr, in der singulär-codierten TU gezählt werden. Solche Mordursachen sind z. B. Morde durch Erhängen, Strangulieren, Ersticken an nicht näher bezeichneten Ereignisorten (18 Fälle in 23 Jahren); Morde auf nicht näher bezeichnete Art zu Hause (20 Mal), an nicht näher bezeichneten Ereignissen oder an sonstigen näher bezeichneten Orten. Morde durch sonstige Arten der Misshandlung durch nicht näher

bezeichnete Personen kommen 14 Mal vor, einige andere im Schnitt jedes zweite Jahr oder seltener. Generell sind TU durch tödliche tätliche Angriffe unabhängig vom Ereignisort (alle Orte bzw. Codes zusammengefasst) in Anwendung von Arzneimitteln, Drogen bzw. chemischen Substanzen, durch Ertränken oder durch die Anwendung eines Gewehrs bzw. einer anderen schweren Schusswaffe in diesem unregelmäßig-seltenen Mordtypus zu nennen.

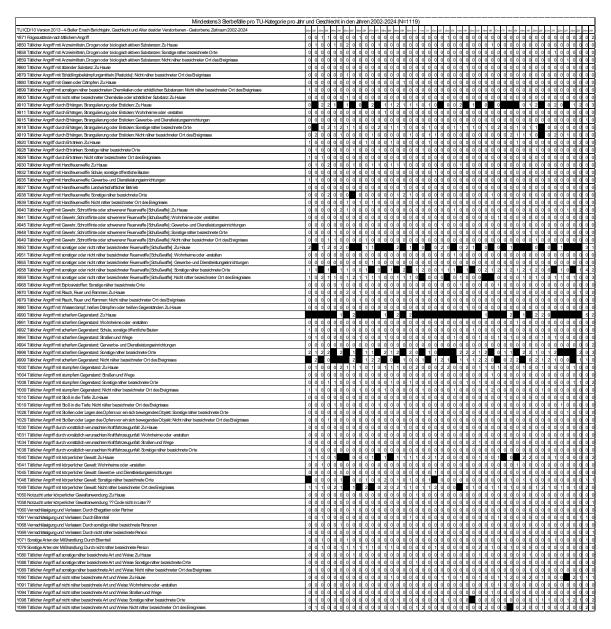


Abbildung 22: Sterbetafel-Matrix in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für die Jahre 2002–2024 nach Todesursache pro Jahr – Matrix mit N=3.542 Zellen und Darstellung der Zellen mit mindestens 3 Sterbefällen pro Zelle (Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria; eigene Berechnungen und Darstellung)

In einem Zwischenschritt wird die Sterbefall-Matrix mit mindestens 3 Sterbefällen pro Feld im Untersuchungszeitraum betrachtet, sie umfasst weibliche und männliche Verstorbene in der TU-Gruppe Mord in den einzelnen Codes. Die Matrix zeigt anschaulich, welche Mordursachen strukturell häufiger vorkommen und wie sich diese über die Jahre auf ein paar Todesursachen bei Mord konzentrieren. Einige der Kategorien kommen im Zeitverlauf durchgehend vor, einige nur in einzelnen Jahren.

Im nächsten Schritt werden jene Kategorien herausgefiltert, in denen aufgrund ihrer Häufigkeit und Dauerhaftigkeit, d. h. sie kommen wiederholt bzw. in mehreren Jahren häufiger vor, von einer Struktur gesprochen werden kann. Im Detail ist dies ohne weitere statistische Auswertungen nur auf Basis der eindimensionalen Häufigkeitsauszählungen möglich. Folgende Annahmen bzw. Kennwerte dienen als Leitlinie. Im Untersuchungszeitraum, der prinzipiell "beliebig" ist, werden 1.119 Gestorbene in der TU-Gruppe Mord gezählt. Die Zahl an sich ist wenig aussagekräftig. Die 242 einzelnen Kategorien können um jene 165 Kategorien reduziert werden, in denen kein Sterbefall verzeichnet wird. Ein Durchschnittswert von 4,4 Gestorbenen pro Todesursache ist deshalb ein auch nur wenig adäquater Indikator. Annähern lässt es sich mit dem Befund, dass in 77 Todesursachen mindestens 1 Sterbefall registriert wurde und dass dann im Schnitt pro vorkommender Mordursache knapp 15 Gestorbene dokumentiert sind. Ein Mordursachentypus ist jener, der nur vereinzelt vorkommt, ein zweiter jener, der selten und unregelmäßig vorkommt. Wenn ein Typus als ein sozialer Tatbestand verstanden wird, der über singuläre Geschehnisse hinaus sich in seiner strukturellen Bedingtheit charakterisiert, dann sind diese beiden seltenen und unregelmäßigen Typen statistisch bzw. strukturell betrachtet von geringerer Bedeutung – vorläufig. Die statistische Ausdrucksweise wäre: Diese Mordursachen sind statistisch wenig repräsentiert, in ihrer Häufigkeit liegen sie unter dem Durchschnitt der einzelnen Mordursachenhäufigkeiten. Die Kategorien dieser beiden Mordursachen-Typen wurden beschrieben.

In der Annäherung an jene Mordursachenkategorien, die statistisch "überdurchschnittlich" oft vorkommen, dient der "mittlere Wert" von 15 Sterbefällen. Wird dieser herangezogen, dann liegen 16 Mordursachenkategorien (etwas bis deutlich) darüber. Jene 12, die deutlich darüber liegen, können zum Typus "Strukturell auftretende Mordursachen" gruppiert werden. In diesen Typus entfallen 869 Verstorbene in der TU Mord, das sind 77,7 Prozent.

Die 12 häufigsten TU in der TU Gruppe 'Mord, Tätlicher Angriff' (2002-2024)	Anz	%	Mn	М%	Fn	F%
Erhängen, Strangulierung oder Ersticken: Zu Hause	96	8,6%	19	19,8%	77	80,2%
Erhängen, Strangulierung oder Ersticken: Sonstige näher bezeichnete Orte	32	2,9%	9	28,1%	23	71,9%
Sonstige oder nicht näher bezeichnete Feuerwaffe / Schußwaffe: Zu Hause	110	9,8%	26	23,6%	84	76,4%
Sonstige oder nicht näher bezeichnete Feuerwaffe / Schußwaffe: Sonstige näher bezeichnete Orte	79	7,1%	56	70,9%	23	29,1%
Sonstige oder nicht näher bezeichnete Feuerwaffe / Schußwaffe: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	38	3,4%	25	65,8%	13	34,2%
Scharfer Gegenstand: Zu Hause	205	18,3%	77	37,6%	128	62,4%
Scharfer Gegenstand: Sonstige näher bezeichnete Orte	96	8,6%	51	53,1%	45	46,9%
Scharfer Gegenstand: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	80	7,1%	53	66,3%	27	33,8%
Stumpfer Gegenstand: Zu Hause	22	2,0%	11	50,0%	11	50,0%
Körperliche Gewalt: Zu Hause	43	3,8%	13	30,2%	30	69,8%
Körperliche Gewalt: Sonstige näher bezeichnete Orte	25	2,2%	20	80,0%	5	20,0%
Körperliche Gewalt: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	43	3,8%	33	76,7%	10	23,3%
Summe Anzahl Gestorbene in den 12 häufigsten TU in der TU Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" in den Jahren 2002 bis 2024	86	69	39	3	47	76
Anteil der Gestorbenen in den 12 häufigsten TU in der TU Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" in den Jähren 2002 bis 2024	77	,7%	78,0)%	77	4%
Anzahl der Gestorbenen in den 4 am häufigsten festgestellten TU in der Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für die Jahre 2002-2024	50	07	23	7	30	34
Anteil der Gestorbenen in den 4 am häufigsten festgestellten TU innerhalb der Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für die Jahre 2002-2024	45	3%	47,0)%	54	,3%
Quelle: STAT cube – 9 atistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA (Sonderauswertungen, 2020, 2024; Abfragen; eigene Berechnungen)						

Abbildung 23: Die 12 häufigsten Todesursachen in der Todesursachen-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" in den Jahren 2002–2024 (Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, Sonderauswertungen, 2020, 2022, 2024; 2025; Abfragen, eigene Berechnungen)

Zu den strukturellen Ausformungen von Tatart und Tatort zeigen sich in der Zusammenschau für die 23 Jahre 2002–2024 folgende zentrale Befunde:

- Bei 48,3 % (n=540) der Gestorbenen ist der bekundete Tatort das eigene Zuhause.
- 35,3 % (n=395) der Gestorbenen werden mit einem scharfen Gegenstand ermordet.
- Zu den Schusswaffen als Angriffsform fällt auf, dass 20,5 % (n=229) in den Codes der "sonstigen oder nicht näher bezeichneten Feuerwaffen/Schusswaffen" dokumentiert sind. Zu vermuten wäre, dass eine Schusswaffenart bei der Leichenschau oder der Obduktion nur schwer eruiert bzw. eindeutig identifiziert werden kann. Im Vergleich: Handfeuerwaffen werden eindeutig als solche in viel weniger Fällen genannt (2,4 %, n=27), Gewehre bzw. schwerere Schusswaffen sehr selten (1,3 %, n=15).
- Tödliche Angriffe in den Codes "Erhängen, Strangulieren, Ersticken" kommen als Todesursache in 13,2 % (n=148) der Sterbefälle in der TU Mord vor.
- 10,4 % (n=116) der Gestorbenen erlitten einen tödlichen tätlichen Angriff mit körperlicher Gewalt.
- 3,9 % (n=44) der Sterbefälle in der TU Mord tragen Codes von tätlichen Angriffen mit einem stumpfen Gegenstand.
- Auf die im 23-jährigen Beobachtungszeitraum vier häufigsten einzelnen Codes bei Mord entfallen 45,3 % (n=507) Gestorbene, das sind:
 - o Tätlicher Angriff mit scharfem Gegenstand Zu Hause (18,3 %; n=205)

- Tätlicher Angriff mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwaffe/Schusswaffe Zu Hause (9,8 %; n=110)
- Tätlicher Angriff durch Erhängen, Strangulierung oder Ersticken Zu Hause (8,6 %; n=96)
- Tätlicher Angriff mit scharfem Gegenstand Sonstige näher bezeichnete Orte (8,6 %; n=96

7.3 Geschlechtsspezifische Analyse zu den im Zeitraum 2002–2024 in der Todesursachenstatistik erfassten 1.119 Ermordeten

Für die Analyse nach dem Geschlecht markieren wir die Sterbefall-Matrix nach genannter Art, dass zuerst die Felder mit mindestens 1 Sterbefall unterlegt und danach jene Kategorien des Typus "strukturell auftretende Mordursachen" betrachtet werden, die häufiger (erkennbar über den mittleren Wert der Häufigkeiten) und im Zeitverlauf wiederholt (über die meisten Jahre, regelmäßig) vorkommen. Die Datenmatrix enthält für 77 Kategorien/Codes, 23 Jahre und 2 Geschlechter 3.542 Felder/Zellen.

Mit dieser Filterung gelten für männliche Ermordete sieben Kategorien tätlicher Angriffe als für Morde strukturell auftretend, mit insgesamt 321 Sterbefällen, das sind 64 % der männlichen Gestorbenen in der TU-Gruppe Mord (gereiht nach Ereignishäufigkeit):

- X990 Tätlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Zu Hause (n=77)
- X958 T\u00e4tlicher Angriff mit sonstiger oder nicht n\u00e4her bezeichneter Feuerwaffe [Schusswaffe]:
 Sonstige n\u00e4her bezeichnete Orte (n=56)
- X999 T\u00e4tlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Nicht n\u00e4her bezeichneter Ort des Ereignisses (n=53)
- X998 Tätlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Sonstige näher bezeichnete Orte (n=51)
- Y049 Tätlicher Angriff mit körperlicher Gewalt: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses (n=33)
- X950 T\u00e4tlicher Angriff mit sonstiger oder nicht n\u00e4her bezeichneter Feuerwaffe [Schusswaffe]:
 Zu Hause (n=26)
- X959 T\u00e4tlicher Angriff mit sonstiger oder nicht n\u00e4her bezeichneter Feuerwaffe [Schusswaffe]:
 Nicht n\u00e4her bezeichneter Ort des Ereignisses (n=25)

Als Mordursache für männliche Verstorbene formt sich in den Kategorien, dass sie von einem tätlichen Angriff mit einem scharfen Gegenstand und einem Angriff mit einer Feuerwaffe häufiger als von anderen Arten betroffen sind. Als Ereignisort ist sowohl das Zuhause dokumentiert als auch sonstige näher bezeichnete oder sonstige nicht näher bezeichnete Orte.

Mindestens 1 Sterbefall pro TU-Kategorie pro Jahr und Geschlecht in den Jahren 2002-2024 (N=1119)				- 5	04 M	lännlid	he G	stort	nene					III J-K							24	
TU ICD/10 Version 2013 - 4-Steller Enach Berichtsjahr, Geschlecht und Alter deelder Verstorbenen - Gestorbene, Zeitraum 2002-2024	02m	03m I	04m 0	5m 0		7m 08		m 10		1m 1			m 15r		17m		19m 2	20m 2	1m 2			Summe
Y871 Folgezustände nach tätlichem Angriff	02.11	4	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0 1	0 0	0 0	0	0	0	0	0 0	
X850 Tatlicher Angriff mit Arzneimitteln, Drogen oder biologisch aktiven Substanzen: Zu Hause	0	0	1	2	0	ő	0	0	o	0	0	0	0	0	0 0	0 0	ď	0	0	0	0 0	
X858 Tatlicher Angriff mit Arzneimitteln, Drogen oder biologisch aktiven Substanzen: Sonstlige näher bezeichnete Orte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X859 Tätlicher Angriff mit Arzneimitteln, Drogen oder biologisch aktiven Substanzen: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X860 Tatlicher Angriff mit ätzender Substanz: Zu Hause	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0 1	0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X879 Tätlicher Angriff mit Schädlingsbekämpfungsmitteln [Pestizide]: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	0	0	0	- 1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0 1	0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X880 Tätlicher Angriff mit Geeen oder Dämpfen: Zu Hause	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0 1	0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X899 Tätlicher Angriff mit sonstigen näher bezeichneten Chemikalien oder schädlichen Substanzen: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0 1	0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X900 Tätlicher Angriff mit nicht näher bezeichneter Chemikalie oder schädlicher Substanz: Zu Hause	0	0	0	- 1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0 (0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X910 Tätlicher Angriff durch Erhängen, 9 rangulierung oder Ersticken: Zu Hause	0	2	1	- 1	0	2	1	2	1	0	0	0	2	1 (0 0	3	0	2	0	0	1 0	
X911 Tätlicher Angriff durch Erhängen, Strangulierung oder Ersticken: Wohnheime oder -enstalten	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0 (0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X915 Tätlicher Angriff durch Erhängen, Strangulierung oder Ersticken: Gewerbe- und Dienstleistungseinrichtungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0 (0 0	0	0	0	0	0	0 1	
X918 Tätlicher Angriff durch Erhängen, Strangulierung oder Ersticken: Sonstige näher bezeichnete Orte	0	0	1	1	0	0	0	1	0	0	0	0	1	1	1 2	0	0	1	0	0	0 0	
X019 Tattlicher Angriff durch Erhängen, Strangulierung oder Erstlicken: Nicht näher bezeichneter Ont des Ereignisses	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0 (0	2	- 1	0	0	0	0 0	
X920 Tattlicher Angriff durch Etrtänker: Zu Hause	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0 (0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X928 Tätlicher Angriff durch Etränken: Sonstige näher bezeichnete Orte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0 1	0 0	0	0	1	0	0	0 0	
X929 Tätlicher Angriff durch Etränken: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0 1	0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X930 Tablicher Angriff mit Handfeuerwaffe; Zu Hause	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	0 1	0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X932 Tätlicher Angriff mit Handfeuerwaffe: Schule, sonstige öffentliche Bauten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0 1	0	0	0	0	0	0	0 0	
X935 Tätlicher Angriff mit Handfeuerwaffe: Gewerbe- und Dienstleistungseinrichtungen	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0 1	0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X937 Tätlicher Angriff mit Handfeuerwaffer. Landwirtschaftlicher Betrieb X938 Tätlicher Angriff mit Handfeuerwaffer. Sonslige näher bezeichnete Orte	0	0	0	0	0	U	0	U	U	0	U	0	U	U I	0	0	0	0	0	0	0 0	
	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0 1	0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X939 Tätlicher Angriff mit Handfeuerweffe: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	1 0	Ú	0	1	1	1	U	0	U	U	U	U	0	0 1	0	0	u u	U	0	U	0 0	
X940 Tatlicher Angriff mit Gewehr, Schrotflinte oder schwererer Feuerweffe [Schußweffe]: Zu Hause	1 0	0	0	1	0	0	0	0	0	U	0	0	0	0 1	0	0	0	0	0	0	0 0	1
X941 Tätlicher Angriff mit Gewehr, Schrotflinte oder schwererer Feuerwaffe [Schußwaffe]: Wohnheime oder -anstalten X945 Tätlicher Angriff mit Gewehr, Schrotflinte oder schwererer Feuerwaffe [Schußwaffe]: Gewerbe- und Dienstleistungseinrichtungen	10	U	U	U	U	U	0	0	U	U	U	U	0	0 .	1	0	1	0	U	U	0 0	
	0	0	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0 1	0		0	0	0	0	0 0	
X948 Tätlicher Angriff mit Gewehr, Schrotflinte oder schwererer Feuerweffe [Schußweffe]: Sonstige näher bezeichnete Orte X040 Tätlicher Angriff mit Gewehr, Schrotflinte oder schwererer Feuerweffe [Schußweffe]: Nicht näher hazeichneter Ort des Feinnisses	1	0	1	0	0	U C	0	0	U C	0	U	U C	0	0 .	1 0	1 0	0	4	O.	0	0 0	
X049 Tätlicher Angriff mit Gewehr, Schrotflinte oder schwererer Feuerwaffe [Schußwaffe]: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses X950 Tätlicher Angriff mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwaffe [Schußwaffe]: Zu Hause	9	4		0	4	1	3	2	1	0	0	0	0	1 1	1 0	1 4	3	0	0	1	3 3	
2951 Tätlicher Angriff mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwaffe (Schußwaffe): Wohnheime oder -anstalten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0 1	0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X955 Tatlicher Angriff mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwaffe (Schußwaffe): Gewerbe- und Dienstleistungseinrichtungen	0	0	0	0	0	1	0	0	0	n	0	0	0	0 1	0 0	0 0	0	0	0	0	0 0	
X958 Tätlicher Angriff mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwaffe [Schußwaffe]: Sonstige näher bezeichnete Orte	1	4	5	1	0	3	3	4	3	2	0	1	5	4	2 2	2	2	2	0	1	5 4	
X959 Tätlicher Angriff mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwaffe [Schußwaffe]: Nicht näher bezeichneter Ort des Beignisses	1	2	1	1	1	1	0	1	1	3	0	3	1	0	5 0	0	1	1	0	1	1 0	
X968 Tatlicher Angriff mit Epplosivstoffen: Sonstige näher bezeichnete Orte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0 1) 1	0	0	0	0	0	0 0	
X970 Tatlicher Angriff mit Rauch, Feuer und Rammen: Zu Hause	0	0	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0 (0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X979 Tätlicher Angriff mit Rauch, Feuer und Rammen: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0 (0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X980 Tätlicher Angriff mit Wasserdampf, heißen Dämpfen oder heißen Gegenständen: Zu Hause	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0 1	0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X990 Tätlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Zu Hause	5	3	4	6	9	4	1	2	2	6	4	3	3	3	1 3	2	- 1	2	0	5	3 5	
X991 Tätlicher Angriff mit scharfern Gegenstand: Wohnheime oder -anstalten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0 (0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X992 Tatlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Schule, sonstige öffentliche Bauten	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1 (0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X994 Tattlicher Angriff mit scharfern Gegenstand: Straßen und Wege	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0 (0 1	1	0	0	0	0	0 0	
X994 Tatlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Gerwerbe- und Dienstleistungseinrichtungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0 (0 0	0	0	0	0	0	0 0	
X998 Tätlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Sonstige näher bezeichnete Orte	2	2	3	4	4	1	2	2	2	8	0	3	2	2 :	2 0	1	2	1	1	3	4 0	
X999 Tätlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	4	4	4	3	5	2	4	3	0	1	1	1	1	1 :	2 3	2	4	2	2	0	3 1	
Y000 Tatlicher Angriff mit stumpfern Gegenstand: Zu Hause	0	0				- 1	4				0	2	0	0 .	1 1	0	1	0	0	0	1 0	
Y004 Tatlicher Angriff mit stumpfem Gegenstand: Straßen und Wege		٥	0	1	1		-	1	0	U	-				n n	0	0	0	0	0	0 0	
	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0 (,							
Y008 Tätlicher Angriff mit stumpfern Gegenstand: Sonstige näher bezeichnete Orte	0	0		0	0	0	0	0	0	0	-		0	0 (0 0	0	0	U	U	0	1 0	
Y008 Tätlicher Angriff mit stumpfern Gegenstand: Sonstlige näher bezeichnete Orte Y009 Tätlicher Angriff mit stumpfern Gegenstand: Nicht näher bezeichneter Ort des Breignisses	0	0	0 1 0	0 0	1 0 1	0	0	0	0 1 0	0	-	0	0	0 (0 0	0 0	0	0	0	0	0 0	
1008 Tallicher Angriff mit stumpfern Gegenstand: Sondige näher beseichnete Orte 1000 Tallicher Angriff mit stumpfern Gegenstand: Notri näher beseichneter Ort des Briegnisses 1010 Tallicher Angriff mit Stoß niche Tieler Zur Hause	0 0 1	0		0 0 0	1 0 1 1	0	0 0 1	0	0 0 1 0	0	-		0	0 1	0 0	0 0	0	0	0	0	1 0 0 0 0 0	
9008 Tatlicker Angriff mit dumpfenn Gegerdand: Stratige riebe beascharder Orte 1009 Tatlicker Angriff mit dumpfenn Gegerdand: Stratige riebe beascharder Ort des Beignieses 1010 Tatlicker Angriff mit Sools in die Tiefe Zul-hause 1019 Tatlicker Angriff mit Sools in die Tiefe Nort nitrer beasicharder Ort des Beignieses	0 0 1 0	0 0	0 1 0	0 0 0 0	1 0 1 1 0	0 0 0 0	0 0 1 0 0	0	0 0 0 0	0 0 1 0 0	-	0	0 0 0	0 1	0 0	0 0	0	0	0	0 0 0	0 0	
7008 Talliske Angell mit dumpfen Caparatari. Stratige rafter beasschrate Orte 900 Talliske Angell mit dumpfen Caparatari. Not in der besichneter Ort dies Engrisses 9010 Tallisher Angell mit Stoß in die Tiefe Zu Hause 1919 Talliske Angell mit Stoß in die Tiefe Zu Hause 1919 Talliske Angell mit Stoß in die Tiefe Notit mit er besichneter Ort des Belgrisses 1928 Talliske Angell mit Stoßen der Leugen des Opfersor en mich bewegneries Objekt Schritige nitzer besisichnete Orte	0 0 0 0	0 0 0	0 1 0 0 1	0 0 0 0 0	1 1 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	0	0 0 0 0	0 0 1 0 0 1	-	0	0 0 0 0	0 1	0 0 0	0 0	0 0	0 0	0	0 0 0 1	0 0	
1008 Tallicher Angiff mit dumpfem Gegentand: Stratign offer beaschreise Orte 1009 Tallicher Angiff mit dumpfem Gegentand: Nort nichter beaschreiser Ort des Engineses 1010 Tallicher Angiff mit Stoßen der Bere Zu-Hause 1010 Tallicher Angiff mit Stoßen der Meie Nutrit nicht beseichneter Ort des Engineses 1010 Tallicher Angiff mit Stoßen der Leigen des Opfers vor ein sich bewegendes Objekt. Stratige nichter beseichnete Ort des 1010 Tallicher Angiff mit Stoßen oder Leigen des Opfers vor ein sich bewegendes Objekt. Nortr nicht beseichneter Ort des Beignisses 1010 Tallicher Angiff mit Stoßen oder Leigen des Opfers vor ein sich bewegendes Objekt. Nortr nicht beseichneter Ort des Beignisses	0 0 0 0 0	0 0 0 0	0 1 0	0 0 0 0 0 0	1 1 1 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 0 0	0	0 0 0 0 0	0 0 1 0 0 1 0 0	-	0	0 0 0 0 0 0	0 1	0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0	0 0 0	0 0 0	0 0 0 1 0	0 0	
7008 Talliske Angelf mit dumpfen Capanianst Stratign rather beauthrate Ortie 9009 Talliske Angelf mit dumpfen Capanianst Motst rather beauthrate Ort des Briginess 91019 Talliske Angelf mit Stoß in der Telek Zuhlause 1910 Talliske Angelf mit Stoß in der Telek Nott nicht so des Briginess 1902 Talliske Angelf mit Stoß in der Telek Nott nicht so des Briginess 1902 Talliske Angelf mit Stoßen oder Legen des Optersore eins inhobespretein Objekt Storntige nither beauthrate Orte 1902 Talliske Angelf mit Stoßen oder Legen des Optersore eins inhobespretein Objekt Storntige nither beauthrate Orte 1903 Talliske Angelf mit Stoßen oder Legen des Optersore eins inhobespretein Objekt Note nicht beauthrate Orte 1903 Talliske Angelf durch vorsitiet verwenden inhelfstürzung grafte Zu Hause	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0	0 1 0 0 1	0 0 0 0 0 0	1 0 1 1 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 0 0 0	0	0 0 0 0 0 0	0 0 1 0 0 1 0	-	0	0 0 0 0 0 0 0	0 1	00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0	0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0	0 0	
9008 Tallicker Anyelf mit durriptem Caparitants: Stratiging rafer beasschrate Orte 9008 Tallicker Anyelf mit durriptem Caparitants: Most make beasschrate Ort dies Belgrisses 9010 Tallicker Anyelf mit Stoß in die Telle Zul-Hause 9010 Tallicker Anyelf mit Stoß in die Telle Zul-Hause 9010 Tallicker Anyelf mit Stoßen der Lagende Steffen von einschrater Ort des Belgrisses 9010 Tallicker Anyelf mit Stoßen der Lagende Schlers von einsch bewagendes Objekt: Stratige naher beassichnate Orte 9010 Tallicker Anyelf mit Stoßen oder Lagendes Opfers von einsch bewagendes Objekt: Stratige naher beassichnate Orte 9010 Tallicker Anyelf durch vorstächt verunante herfaltstrausprafet. Vor herber oder -anstalen 9011 Tallicker Anyelf durch vorstächt verunante herfaltstrausprafet. Vor herber oder -anstalen	0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0	0 1 0 0 1 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	1 0 1 1 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 0 0 0	0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0	0 0 1 0 0 1 0 0	-	0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 10 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0	0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0	
1908 Tallicke Angelf mit dumpfen Caparatard: Sonding niethe beauchrate Orta 1900 Tallicke Angelf mit dumpfen Caparatard: Sonding niethe beauchrate Ort des Briginises 1910 Tallicke Angelf mit Stoß in die Tiefe Zul-Hause 1910 Tallicke Angelf mit Stoß in die Tiefe Zul-Hause 1910 Tallicke Angelf mit Stoß in die Tiefe Northrafter beauchrater Ort des Briginises 1908 Tallicke Angelf mit Stoß in die Tiefe Northrafter beauchrater Ort des Briginises 1908 Tallicke Angelf mit Stoßen oder Lagen des Opfers von ein sich bewegendes Objekt. Northrafter der beauchrater Ort des Briginises 1903 Tallicke Angelf mit Stoßen oder Lagen des Opfers von ein sich bewegendes Objekt. Nort mühr beauchrater Ort des Briginises 1903 Tallicke Angelf durch vondricktiv verunation kritikfrizus gunfalle. Nahause 1903 Tallicke Angelf durch vondricktiv verunation kritikfrizus gunfalle. Worthraftern oder -anstellen 1904 Tallicke Angelf durch vondricktiv verunation kritikfrizus gunfalle. Worthraftern oder -anstellen 1904 Tallicke Angelf durch vondricktiv verunation kritikfrizus gunfalle. Worthraftern oder -anstellen 1904 Tallicke Angelf durch vondricktiv verunation kritikfrizus gunfalle. Worthraftern Orthoge 1904 Tallicke Angelf durch vondricktiv verunation kritikfrizus gunfalle. Worthraftern Orthoge 1904 Tallicke Angelf durch vondricktiv verunation kritikfrizus gunfalle. Worthraftern Orthoge 1904 Tallicke Angelf durch vondricktiv verunation kritikfrizus gunfalle. Worthraftern Orthoge 1904 Tallicke Angelf durch vondricktiv verunation kritikfrizus gunfalle. Worthraftern Orthoge 1904 Tallicke Angelf durch vondricktiv verunation kritikfrizus gunfalle. Worthraftern Orthoge 1904 Tallicke Angelf durch vondricktiv verunation kritikfrizus gunfalle. Worthraftern Orthoge 1904 Tallicke Angelf durch vondricktiv verunation kritikfrizus gunfalle. Worthraftern oder -anstellen	0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 1 0 0 1	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 1 1 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 0 0 0 0	0	0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 0 0 1 0 0	-	0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0	0 0	
Y008 Talliuke Angell mit durpfien Caparatari. Stratige rather beassivate Orte 900 Talliuke Angell mit durpfien Caparatari. Nort of an beassivate Ort dies Engisses 9010 Talliuke Angell mit Solls in die Tiele. Zu Hause 9010 Talliuke Angell mit Solls in die Tiele. Zu Hause 9010 Talliuke Angell mit Solls in die Tiele Nort mit be besichnete Ort dies Beignisses 9010 Talliuke Angell mit Solls mit die Lande Opfers von ein sich bewagenden Objekt. Stratige nitter besichnete Orte 9020 Talliuke Angell mit Solls moder Lagen dies Opfers von ein sich bewagenden Objekt. Nort mit be besichnete Orte 9020 Talliuke Angell mit Solls moder Lagen dies Opfers von ein sich bewagenden Objekt. Nort mit besichneter Ort dies Beignisses 9030 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Jause 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Angell. Stratige mit voll Wiege 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Hause 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Hause 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Hause 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Hause 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Hause 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Hause 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Hause 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Hause 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Hause 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Hause 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Hause 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Hause 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Hause 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Hause 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Hause 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich warunschlen Nortfall zu Hause 9031 Talliuke Angell durch vonstätzlich war	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 1 0 0 1 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0	1 0 1 1 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0	-	0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0	00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00	0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0	
1908 Talkide Angelf mit dumpfen Caparated Sonding niete beaschrete Orte 1909 Talkide Angelf mit dumpfen Caparated Not mit der beder besiderte Ort des Beignisses 1910 Talkide Angelf mit Stock hat Field Southeaue 1910 Talkide Angelf mit Stock hat Field Keit Anthrade beaschreter Ort des Beignisses 1909 Talkide Angelf mit Stock hat Field Keit fraide beaschreter Ort des Beignisses 1909 Talkide Angelf mit Stock hat Field Keit fraide beaschreter Ort des Beignisses 1909 Talkide Angelf mit Stock hat German des Opters our ein sich bewegendes Objekt Not mit der beaschreter Ort des Beignisses 1909 Talkide Angelf mit Stock hat German des Opters our ein sich bewegendes Objekt Not mit der beaschreter Ort des Beignisses 1909 Talkide Angelf mit Stockhoff des Opters our ein sich bewegendes Objekt Not mit der beaschreter Ort des Beignisses 1903 Talkide Angelf duch vorschaft der wurste her Patitizinzugung fall Wörtherher oder -anstalen 1903 Talkide Angelf duch vorschaft der wurste her Patitizinzugung fall Wörtherher oder -anstalen 1903 Talkide Angelf duch vorschaft der wurste her Patitizinzugung fall Stratige mit Vergen besichnete Orte 1904 Talkide Angelf duch vorschaft der wurste her Patitizinzugung fall Stratige mit Vergen besichnete Orte 1904 Talkide Angelf duch vorschaft der wurste her Patitizinzugung fall Stratige mit Vergen besichnete Orte 1904 Talkide Angelf duch vorschaft der wurste her Patitizinzugung fall Stratige mit Vergen besichnete Orte 1904 Talkide Angelf duch vorschaft der wurste her Patitizinzugung fall Stratige mit Vergen besichnete Orte 1904 Talkide Angelf duch vorschaft der wurste her Patitizinzugung fall Stratige mit Vergen besichnete Orte 1904 Talkide Angelf duch vorschaft der wurste Schaft zu Base	0 0 1 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 1 0 0 1 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 1 1 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 1 1 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0	-	0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10	00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00	0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
Y008 Talliske Angell mit dumpfen Caparatani Stratige rather beaschrate Orte 900 Talliske Angell mit dumpfen Caparatani Abst nitre beaschrate Ort des Engines 9010 Talliske Angell mit Stoß in die Tiele Zu Hause 91010 Talliske Angell mit Stoß in die Tiele Zu Hause 91010 Talliske Angell mit Stoß in die Tiele Zu Hause 91010 Talliske Angell mit Stoß in die Tiele Kunt mit nie beaschrater Orte Gest Beitginsse 91020 Talliske Angell mit Stoßmord us Lagen des Opfersor ein mit beascgrafies Objekt Stratige nitter beassichrate Orte 91020 Talliske Angell mit Stoßmord us Lagen des Opfersor ein mit beascgrafies Objekt North mit beassichrater Ort des Beignisses 91030 Talliske Angell duch vonstädet verstaden knittlich zaugstaß. Ein Lause 91031 Talliske Angell duch vonstädet verstaden Nittlich zaugstaß. Wörtherme oder -anfalten 91031 Talliske Angell duch vonstädet verstaden Nittlich zaugstaß. Straken und Wiege 91031 Talliske Angell duch vonstädet verstaden Nittlich zaugstaß. Straken und Wiege 91031 Talliske Angell duch vonstädet verstaden Nittlich zaugstaß. Straken und Wiege 91031 Talliske Angell duch vonstädet verstaden Nittlich zaugstaß. Straken und Wiege 91031 Talliske Angell duch vonstädet verstaden Nittlich zaugstaß. Straken und Wiege 91031 Talliske Angell duch vonstädet verstaden Nittlich zaugstaß. Straken und Wiege 91031 Talliske Angell duch vonstädet verstaden Wirtherien oder -anfalten	0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 1 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 1 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0	-	0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10	00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00	0 0	0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
9008 Tallicke Anyell mit durpfien Caparatari. Stratige prifer beaschrate Ofte 9008 Tallicke Anyell mit durpfien Caparatari. Mort ofter beaschrate Oft des Edigisses 9010 Tallicke Anyell mit Solis in die Tiefe Zu-Hause 9010 Tallicke Anyell mit Solis in die Tiefe Zu-Hause 9010 Tallicke Anyell mit Solis in die Tiefe Nicht mit er besichnate Ort des Edigisses 9010 Tallicke Anyell mit Solis in die Tiefe Nicht mit er besichnate Ort des Edigisses 9010 Tallicke Anyell mit Solis in der Lage dies Opters von ein sich bewagendes Objekt. Stratige nitter besichnate Ort des Beignisses 9010 Tallicke Anyell mit Solis in der Lage dies Opters von ein sich bewagendes Objekt. Wicht nitter besichnate Ort des Beignisses 9013 Tallicke Anyell durch vonstächt verunachten Nichtfart zeugnfall. Voll hause 9014 Tallicke Anyell durch vonstächt verunachten Nichtfart zeugnfall. Strafen und Wege 9018 Tallicke Anyell durch vonstächt verunachten Nichtfart zeugnfall. Strafen und Wege 9018 Tallicke Anyell mit klope inter Gewalt. Zu-Hause 9014 Tallicke Anyell mit klope inter Gewalt. Zu-Hause 9015 Tallicke Anyell mit klope inter Gewalt. Zu-Hause	0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 1 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 1 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0	-	0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
9008 Talliske Angell mit dumpfen Capanianst Strottige nither beaschrate Ortio 9009 Talliske Angell mit dumpfen Capanianst Not nather beaschrate Ort des Brigniese 9009 Talliske Angell mit dumpfen Capanianst Not in dans beaschrater Ort des Brigniese 9009 Talliske Angell mit Soß in der Telek Dat Hause 9009 Talliske Angell mit Soß in der Telek Not nither beaschrater Ort des Brigniese 9009 Talliske Angell mit Soß in der Telek Not nither beaschrater Ort des Brigniese 9009 Talliske Angell mit Soß in der Legen des Optiers vor ein sich bewagendes Objekt Noth mit der beaschrater Ort des Brigniese 9009 Talliske Angell duch vorsitätien versteilen Wilderführ zu August 2004 Hause 1904 Falliske Angell duch vorsitätien versteilen Wilderführ zuguspfall: Wichtwinne oder -anstallen 9009 Talliske Angell duch vorsitätien versteilen Wilderführ zuguspfall: Wichtwinne oder -anstallen 9009 Talliske Angell duch vorsitätien versteilen Wilderführ zuguspfall: Strottig und Versteilen	0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 1 0 0 0 0 1 1 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 1 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0	-	0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
Y008 Talliske Angell mit durpfien Caparatari. Stratiga rather beasidnate Orte 900 Talliske Angell mit durpfien Caparatari. Stratiga rather beasidnate Ort dies Edigises 9010 Talliske Angell mit Stoß in die Tiele. Zu Hause 9010 Talliske Angell mit Stoß in die Tiele. Zu Hause 9010 Talliske Angell mit Stoß in die Tiele. Zu Hause 9010 Talliske Angell mit Stoßmort der Lagen des Opfers von ein sich bewagenden Objekt. Stratige näher beasidnate Orte 9020 Talliske Angell mit Stoßmort der Lagen des Opfers von ein sich bewagenden Objekt. North rather beasidnate Orte 9020 Talliske Angell mit Stoßmort der Lagen des Opfers von ein sich bewagenden Objekt. North rather beasidnater Ort dies Beignisses 9030 Talliske Angell durch vorstäde veranden Writtliffranze puffelt. Unter North Veranden Ver	0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 1 0 0 0 0 0 0 1 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 1 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0	-	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0	000000000000000000000000000000000000000	0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
9008 Talliske Angell mit dumpfen Capanianst Stratign rather beauthrate Ortio 9009 Talliske Angell mit dumpfen Capanianst Stratign selection Crit des Briginess 9009 Talliske Angell mit dumpfen Capanianst Alvist rather beauthrate Ortio des Briginess 9009 Talliske Angell mit Stoße in der Telek Noth rather beauthrater Orti des Briginess 9009 Talliske Angell mit Stoße in der Telek Noth rather beauthrater Ortio Briginess 9009 Talliske Angell mit Stoßen oder Logen des Opters ore eins beauthrate Objekt Storitige näher beauthrater Ortio Briginess 9009 Talliske Angell mit Stoßen oder Logen des Opters ore eins beauthrater Objekt Storitige näher beauthrater Ortio Briginess 9009 Talliske Angell duch vorsitätivi verunsation kritistira zugunfalt Zuhlause 9003 Talliske Angell duch vorsitätivi verunsation kritistira zugunfalt Worthratern oder -anstallen 9004 Talliske Angell duch vorsitätivi verunsation kritistira zugunfalt Storitige näher beauthrate Orte 9004 Talliske Angell duch vorsitätivi verunsation kritistira zugunfalt Storitige näher beauthrate Orte 9004 Talliske Angell mit korpstirter Capati Zuhlause 9004 Talliske Angell mit korpstirter Gesett Ceseste und Dematistarpssirridungen 9005 Talliske Angell mit korpstirter Gesett Gesette Deserber oder -anstallen 9004 Talliske Angell mit korpstirter Gesett Gesette und Dematistarpssirridungen 9005 Talliske Angell mit korpstirter Gesett Storitige näher beauthrater Ort des Briginisses 9005 Notzett und vergill mit korpstirter Gesette Storitige näher beauthrater Ort des Briginisses	0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 1 0 0 0 0 0 0 1 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 1 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0	-	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0	000000000000000000000000000000000000000	0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
1008 Tallidar Angell mit dumpfine Caparisant Stratign rather beasintwise Critical Stratign and S	0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 1 0 0 0 0 0 0 1 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 1 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	-	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
1908 Talicker Angelf mit dumpfen Caparated: Stratigs rather beauchrate Orta 1909 Talicker Angelf mit dumpfen Caparated: North rather Angelf mit stratified Caparated: North rather beauchrated Ort des Briginases 1910 Talicker Angelf mit Stoßen das Telefa Zul-Hause 1910 Talicker Angelf mit Stoßen das Telefa Staffare Angelf mit Stoßen oder Legen des Opfers vor ein ein bewegnetdes Objekt: Northger order beauchrated Ort des Briginases 1908 Talicker Angelf mit Stoßen oder Legen des Opfers vor ein ein bewegnetdes Objekt: Northger order beauchrated Ort des Briginases 1903 Talicker Angelf mit Stoßen oder Legen des Opfers vor ein ein bewegnetdes Objekt: Northger ander beauchrated Ort des Briginases 1903 Talicker Angelf durch vorsitätiv verwanden kritikfranzeg prifet Worthermer oder -anstellen 1903 Talicker Angelf durch vorsitätiv verwanden kritikfranzeg prifet Worthermer oder anstellen 1904 Talicker Angelf durch vorsitätiv verwanden kritikfranzeg prifet Strafen vord Vege 1904 Talicker Angelf mit Korpnitrice Gewatt Zul-Hause 1904 Talicker Angelf mit Korpnitrice Gewatt Strafen Gewatte Orte 1905 Talicker Angelf mit Korpnitrice Gewatt Strafen Legen besonderdes Orte 1905 Talicker Angelf mit Korpnitrice Gewatt North mither beauchrates Ort des Belgriames 1905 Talicker Angelf mit Korpnitrice Gewatt North mither beauchrates Ort des Belgriames 1905 Notzett unter korpnitrice Kondentworkung: 21 Ause	0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 1 0 0 1 0 0 0 0 1 1 0 0 0 0 1 1 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 1 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	-	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 1 1 2 0 0 0 0	
1908 Tallicke Angelf mit dumpfine Caparisate Older printer beaschrate Orte 1909 Tallicke Angelf mit dumpfine Caparisate Older fine the beaschrate Ort des Enginese 1910 Tallicher Angelf mit Stoß in die Tiele Zuhlause 1910 Tallicher Angelf mit Stoß in die Tiele Zuhlause 1910 Tallicher Angelf mit Stoß in die Tiele Zuhlause 1910 Tallicher Angelf mit Stoßen oder Logen des Opfersor ein mit blowagendes Objekt Stridige n\u00e4re besichnete Orte 1903 Tallicher Angelf mit Stoßen oder Logen des Opfersor ein mit blowagendes Objekt Stridige n\u00e4re besichnete Orte 1903 Tallicher Angelf duch vonstädelt versunderher Nitfür Enzug Anfall: Zuhause 1903 Tallicher Angelf duch vonstädelt versunderher Nitfür Enzug Anfall: Vorherhere oder -anfallian 1903 Tallicher Angelf duch vonstädelt versunderher Nitfür Enzug Anfall: Vorherhere oder -anfallian 1904 Tallicher Angelf duch vonstädelt versunderher Nitfür Enzug Anfall: Vorherhere oder -anfallian 1904 Tallicher Angelf duch vonstädelt versunderher Nitfür Enzug Anfall: Vorherhere oder besichnete Orte 1904 Tallicher Angelf mit Korperleice Geweitz Zuhlause 1904 Tallicher Angelf mit Korperleice Geweitz Zuhlause 1904 Tallicher Angelf mit Korperleice Geweitz Sundigen and Vorhere Orte 1904 Tallicher Angelf mit Korperleice Geweitz Sundigen and Vorhere Orte 1904 Tallicher Angelf mit Korperleice Geweitz Sundigen mit Vorheriene Orte 1904 Tallicher Angelf mit Korperleice Geweitzen und Dendelstungseinricht zu Geweitzen 1904 Tallicher Angelf mit Korperleicher Geweitzen wicht mit Leiter Orte des Beignisses 1905 Nachzuf und einsperleicher Geweitzen wicht mit Leiter Ort des Beignisses 1905 Nachzuf und einsperleicher Geweitzen und Dendelstungseinricht in Liste 79	0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 1 0 0 1 0 0 0 0 1 1 0 0 0 0 1 1 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 1 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	-	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0	000000000000000000000000000000000000000	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 1 1 2 0 0 0 0	
900 Tallicke Angell mit dumpfen Caparitant: Strating rather beaschrate Or the 1000 Tallicke Angell mit dumpfen Caparitant: North rather beaschrates Ort des Brigniese 1901 Tallicke Angell mit dumpfen Caparitant: Not if nehre beaschrates Ort des Brigniese 1901 Tallicke Angell mit Solis in der Telet Zuhlaus 1901 Tallicke Angell mit Solis in der Telet North rather beaschrates Ort des Brigniese 1902 Tallicke Angell mit Solis in der Telet North rather beaschrates Ort des Brigniese 1902 Tallicke Angell mit Solis in der Telet North rather beaschrates Orte 1903 Tallicke Angell mit Solis in der Legni des Opties vor ein sich bewagendes Objekt North rather beaschrates Ort des Brigniese 1903 Tallicke Angell duch vonstäden versche North Franzagsfall: De Telet Solis Tallicke Angell duch vonstäden versche North Franzagsfall: Worterheime oder -anställen 1903 Tallicke Angell duch vonstäden versche North Franzagsfall: Worterheime oder -anställen 1903 Tallicke Angell duch vonstäden versche North Franzagsfall: Sondigen Worter beaschrate Orte 1906 Tallicke Angell duch vonstäden versche North Franzagsfall: Sondigen Worter beaschrate Orte 1906 Tallicke Angell duch vonstäden versche Vortheime oder -anställen 1904 Tallicke Angell duch vonstäden versche Vortheime oder -anställen 1904 Tallicke Angell duch vonstäden versche Vortheime oder -anställen 1904 Tallicke Angell duch vonstäden versche Orte 1904 Tallicke Angell mit Korperioter Geweit Wortheime oder -anställen 1905 Tallicker Angell mit Korperioter Geweit Sondigen für Morter Besicher Ort des Brigniese 1905 Nazzad zu der Korperioter Geweit Nicht nicht er Polis Nazzad zu der Korperioter Geweit Des der Intele Polis Nazzad zu der Korperioter Geweit Des der Intele Polis Nazzad zu der Korperioter Geweit Des der Intele Polis Nazzad zu der Korperioter Geweit Des der Intele Polis Nazzad zu der Korperioter Geweit Des der Intele Polis Nazzad zu der Korperioter Geweit Des der Intele Polis Nazzad zu der Korperioter Geweit Des der Intele Polis Nazzad zu der Korperioter Geweit Des der Intele Polis N	0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 1 0 0 1 0 0 0 0 1 1 0 0 0 0 1 1 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	-	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0		0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 1 1 2 0 0 0 0	
1908 Tallicker Angelf mit dumpfen Caparateri. Stratigs rather beauthrate Ort de 1901 Tallicker Angelf mit sturpfen Caparateri. Arkst rather beauthrate Ort des Brignisses 1901 Tallicker Angelf mit Stoff half Delte Anktrater beauthrater Ort des Brignisses. 1908 Tallicher Angelf mit Stoff half Delte Anktrater beauthrater Ort des Brignisses. 1908 Tallicher Angelf mit Stoff half Delte Anktrater beauthrater Ort des Brignisses. 1908 Tallicher Angelf mit Stoff half Delte Anktrater beauthrater Ort des Brignisses. 1908 Tallicher Angelf mit Stoff half Delte Anktrater bright insurgater Delte Objekt Not mehr beauthrater Ort des Brignisses 1903 Tallicher Angelf duch vorsitätiv erwards her Nithfranzagunfall. Schafer und Vergel 1903 Tallicher Angelf duch vorsitätiv erwards her Nithfranzagunfall. Schafer und Vergel 1903 Tallicher Angelf duch vorsitätiv erwards her Nithfranzagunfall. Schafer und Vergel 1903 Tallicher Angelf mit Korpstrater Causater in Vergel Schafer. 1904 Tallicher Angelf mit Korpstrater Gewards Causette und Demtaldrassprandrasspran 1905 Tallicher Angelf mit Korpstrater Gewards. Schafer her beauthrater Ort des Brignisses 1905 Verzatel uns er korpstrater Gewards North und beschreiber Ort des Brignisses 1905 Verzatel uns er korpstrater Gewards North mit beauthrater Ort des Brignisses 1905 Verzatel uns er korpstrater Gewardswerdung 77 Oben Anthre er 1905 Verzatel uns er korpstrater Gewardswerdung 77 Oben Anthre er 1905 Verzatel uns er korpstrater Dert Bezertet 1905 Verzatel uns und verzater Dert Bezertet	0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	-	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0		0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
1003 Tallicke Angelf mit durphen Capprated: Stratign prifer beauthrate Ort des Entytieses 1010 Tallicke Angelf mit durphen Capprated: North rather beauthrate Ort des Entytieses 1010 Tallicker Angelf mit durphen Capprated: North rather beauthrates Ort des Entytieses 1010 Tallicker Angelf mit Stoß in dei Teler North rather beauthrates Ort des Entytieses 1015 Tallicker Angelf mit Stoßen oder Legen des Optiers vor ein sich bewagendes Objekt Northgen after beauthrates Orte 1025 Tallicker Angelf mit Stoßen oder Legen des Optiers vor ein sich bewagendes Objekt North rather beauthrates Orte 1025 Tallicker Angelf mit Stoßen oder Legen des Optiers vor ein sich bewagendes Objekt North rather beauthrates Ort des Entyte Stoßen oder Legen des Optiers vor ein sich bewagendes Objekt North rather beauthrates Ort des Entyte Stoßen oder Legen des Optiers vor ein sich bewagendes Objekt North rather beauthrates Ort des Entyte Angelf durch vorstäden verstaden Northfritz ausgrafelt. Vorherhere oder «rastatien 1031 Tallicker Angelf durch vorstäden verstaden Northfritz ausgrafelt. Vorherhere oder «rastatien 1034 Tallicker Angelf durch vorstäden verstaden Northfritz ausgrafelt. Stordigen film te beachtrate Orte 1045 Tallicker Angelf mit Körperhöre Gesett. Zu Hasse 1045 Tallicker Angelf mit Körperhöre Gesett. Worhreime oder «rastatien 1045 Tallicker Angelf mit Körperhöre Gesett. Worhreime oder anstatien 1045 Tallicker Angelf mit Körperhöre Gesett. Worhreime oder anstatien 1045 Tallicker Angelf mit Körperhöre Gesett. Worhreime oder Anstatien 1045 Tallicker Angelf mit Körperhöre Gesett. Worhreime oder Anstatien 1045 Tallicker Angelf mit Körperhöre Gesett. Worthreime oder Anstatien 1045 Tallicker Angelf mit Körperhöre Gesett. Worthreime oder Anstatien 1045 Tallicker Angelf mit Körperhöre Gesett. Worthreime Orte Fester Orte Gesett. Worthreime Orte Geset	0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 1 0 0 0 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 1 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	-	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0		0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
900 Tallicar keydi mil durphin Capaniani. Stratign rather beaschrate Ortie 900 Tallicar keydi mil durphin Capaniani. Molt nather beachrate Ortie des Bisylanes 900 Tallicar keydi mil 300 find the find Zul-Hause 900 Tallicar keydi mil 300 find the find Zul-Hause 900 Tallicar keydi mil 300 find the find the third fair beaschrate Ortide Bisylanes 900 Tallicar keydi mil 300 find the find third fair beaschrate Ortide Bisylanes 900 Tallicar keydi mil 300 find the find third fair beaschrate Ortide Bisylanes 900 Tallicar keydi mil 300 find the find durch office off	0 1 0 0 6 1 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 1 0 0 0 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	-	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0		0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
1908 Talkide Angelf mit dumpfen Capentard: Stratigs rather beaschrate Orta 1909 Talkide Angelf mit dumpfen Capentard: Stratigs rather beaschrate Ort des Britgrisses 1910 Talkide Angelf mit Stoß in der Telek Zul-Hause 1910 Talkide Angelf mit Stoß in der Telek Zul-Hause 1910 Talkide Angelf mit Stoß in der Telek Noth rather beaschrater Ort des Britgrisses 1902 Talkide Angelf mit Stoßen oder Lagen des Opters ore ninn int beausgrates Objekt Stortige nähre beaschrater Orte 1903 Talkide Angelf mit Stoßen oder Lagen des Opters ore ninn int beausgrates Objekt Stortige nähre beaschrater Ort des Britgrisses 1903 Talkide Angelf mit Stoßen oder Lagen des Opters ore ninn int beausgrates Objekt Stort miter beaschrater Ort des Britgrisses 1903 Talkide Angelf duch vonstäden verstallen invitätrizansgarfalt Worthreime oder -anstallen 1903 Talkide Angelf duch vonstäden verstallen invitätrizansgarfalt Worthreime oder -anstallen 1904 Talkide Angelf duch vonstäden verstallen invitätrizansgarfalt Stortlage nähre beaschrate Orte 1904 Talkide Angelf mit körperlicher Gewitz Linkass 1904 Talkide Angelf mit körperlicher Gewitz Verhreime oder -anstallen 1905 Talkide Angelf mit körperlicher Gewitz Verhreime oder -anstallen 1904 Talkide Angelf mit körperlicher Gewitz Verhreime oder -anstallen 1905 Talkide Angelf mit körperlicher Gewitz Verhreime oder -anstallen 1905 Talkide Angelf mit körperlicher Gewitz Verhreime oder -anstallen 1905 Talkide Angelf mit körperlicher Gewitz Verhreime oder -anstallen 1905 Talkide Angelf mit körperlicher Gewitz Verhreime oder -anstallen 1905 Talkide Angelf mit körperlicher Gewitz Verhreime oder -anstallen 1905 Talkider Angelf mit körperlicher Gewitz Verhreime oder -anstallen 1905 Talkider Angelf mit körperlicher Gewitz Verhreime oder -anstallen 1905 Vernatzilsagngrung verhreimen Duch berstell verhreimen 1905 Vernatzilsagngrung verhreim	0 1 0 0 6 1 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 1 0 0 0 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	-	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	000000000000000000000000000000000000000	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
900 Tallicute Angell mit dumpfen Capaniants' Stratign rather beaschrate Ortic 1900 Tallicute Angell mit dumpfen Capaniant's North and Particle Ortic 498 Signisses 910 Tallicute Angell mit 305 find for Heir Zul-Hause 910 Tallicute Angell mit 305 find for Heir Zul-Hause 910 Tallicute Angell mit 305 find for Heir Zul-Hause 910 Tallicute Angell mit 305 find for Heir Kirdlar's beaschrater Ort des Besginses 9103 Tallicute Angell mit 305 find for Heir Kirdlar's beaschrater Ort des Besginses 9103 Tallicute Angell mit 305 find for Heir Kirdlar's beaschrater Ort des Besginses 9103 Tallicute Angell mit 305 find for Lugan des Opfers von ein sich bewagendes Objekt Not nichter beaschrater Ort des Besginses 9103 Tallicute Angell ducht vonstädiet verunsatzen in Vallicute Angell des Verbreitene oder -anteilen 9103 Tallicute Angell ducht vonstädiet verunsatzen in Vallicute Angell in Verbreitene oder -anteilen 9103 Tallicute Angell ducht vonstädiet verunsatzen in Vallicute Angell in Stratige in Valle beseich verbreiten. 9103 Tallicute Angell mit korperteier Gewatzen bestättlich zusagnfall: Stratige in Valle beseichnete Orte 9104 Tallicute Angell mit korperteier Gewatze. Hause 9104 Tallicute Angell mit korperteier Gewatze. Verbreitene oder -anteilen 9105 Tallicute Angell mit korperteier Gewatzen Stratige in der beseichnete Ort des Besginses 9105 Natzart uter korperteier Gewatzen und Farter Beschreiten Gewatzen des Parters 9105 Verandzleisign und Verlassen. Duch Berneti	0 1 0 0 6 1 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 1 0 0 0 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	-	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	000000000000000000000000000000000000000	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
1908 Tallicke Angelf mit dumpfen Capanian Start faste beauthrate Ort des Brigines 1910 Tallicke Angelf mit dumpfen Capanian Skat faste beauthrate Ort des Brigines 1910 Tallicke Angelf mit Stoß in die Telek Zul-Hause 1910 Tallicke Angelf mit Stoß in die Telek Northrafte beauthrate Ort des Brigines 1908 Tallicke Angelf mit Stoß in des Telek Northrafte beauthrate Ort des Brigines 1908 Tallicke Angelf mit Stoß in des Telek Northrafte beauthrate Ort des Brigines 1908 Tallicke Angelf mit Stoßen oder Lagen des Opfers vor ein sich bewagendes Objekt Nort miter beauchrater Ort des Briginese 1903 Tallicke Angelf mit Stoßen oder Lagen des Opfers vor ein sich bewagendes Objekt Nort miter beauchrater Ort des Briginese 1903 Tallicke Angelf duch vorsitätive verausten krieffstrassug nieß Wohrherten oder -anstellen 1903 Tallicke Angelf duch vorsitätive verausten krieffstrassug nieß Wohrherten oder -anstellen 1903 Tallicke Angelf duch vorsitätive verausten krieffstrassug nieß Wohrherten oder -anstellen 1904 Tallicke Angelf mit Kopperluch Gewest. De Angelf Stoßen vor Weg 1904 Tallicke Angelf mit Kopperluch Gewest. Wohrherten oder -anstellen 1904 Tallicke Angelf mit Kopperluch Gewest. Wohrherten oder -anstellen 1904 Tallicke Angelf mit Kopperluch Gewest. Wohrherten oder -anstellen 1904 Tallicke Angelf mit Kopperluch Gewest. Wohrherten oder -anstellen 1904 Tallicke Angelf mit Kopperluch Gewest. Wohrherten oder -anstellen 1905 Tallicke Angelf mit Kopperluch Gewest. Wohrherten oder -anstellen 1905 Tallicke Angelf mit Kopperluch Gewest. Wohrherten oder -anstellen 1905 Notzett unter köpperluche Gewest. Wohrherten oder -anstellen 1905 Notzett unter köpperluche Gewest. Wohrherten oder -anstellen 1905 Notzett unter köpperluche Gewest. Wohrt nicht er besochnebe Pronne 1905 Veranstätisig zur unt Verlause Duch bilberteil 1905 Notzett unter köpperluche Gewest. Wohrt nicht er besochnebe Pronne 1905 Veranstätisig zur unt Verlause Duch bilberteil 1907 Songe Antelnebe Millerandung Duch bilberteil 1907 Songe Antelnebe Millerandung Duch bilberteil 1	0 1 0 0 6 1 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 1 0 0 0 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	-	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	000000000000000000000000000000000000000	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
1908 Tallicker Angelf mit durprind Caparitant Strating rather beauthrate Ort des Enigiases 1910 Tallicker Angelf mit Staffe die Telef Zuhlause 1910 Tallicker Angelf mit Staffe die Telef Zuhlause 1910 Tallicker Angelf mit Staffe die Telef Zuhlause 1910 Tallicker Angelf mit Staffe die Telef North offer beauthrate Ort des Enigiases 1902 Tallicker Angelf mit Staffe und Erief North offer beauthrate Ort des Enigiases 1902 Tallicker Angelf mit Staffe noder Legen des Optiers one ein anhibewagendes Objekt Staffe printer beauthrates Orte 1903 Tallicker Angelf mit Staffe noder Legen des Optiers one ein anhibewagendes Objekt Staffe one beauthrates Orte 1903 Tallicker Angelf die Andre onter Legen des Optiers one ein anhibewagendes Objekt Staffe onter beauthrates Orte 1903 Tallicker Angelf durch vonstäden verstanden Printfürzungunfalle Worthratem oder -anstalten 1903 Tallicker Angelf durch vonstäden verstanden Printfürzungunfalle Worthratem oder -anstalten 1903 Tallicker Angelf durch vonstäden verstanden Printfürzungunfalle Worthratem oder -anstalten 1904 Tallicker Angelf mit Korpenter Geweit Zuhlause 1905 Nozacut trust recknerler Geweit Zuhlause 1905 Nozacut trust recknerler Geweit Zuhlause 1905 Nozacut trust recknerler Geweit Zuhlause 1905 Vernarblässign und Verlassen Durch Bespeten oder Petrer 1905 Vernarblässign und Verlassen Durch Bespeten oder P	0 1 0 0 6 1 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 1 0 0 0 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0		0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
9008 Tallicuke Angell mit durphin Capanitant: Strating relate beauthrate Ortic 9009 Tallicuke Angell mit durphin Capanitant: Strating beauthrate Ortic des Birginses 9009 Tallicuke Angell mit dusphin Capanitant: Alst in date beauthrate Ortic des Birginses 9009 Tallicuke Angell mit dis Stin Anti-Telle Mitch of the Vest Anti-Telle Angell A	0 1 0 0 6 1 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 1 0 0 0 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0			0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
900 Tallicke Angell mit durphen Cognetaric Strating rather beacherste Ortic 900 Tallicke Angell mit durphen Cognetaric Not in date Positions 900 Tallicke Angell mit durphen Cognetaric Not in date Positions 900 Tallicke Angell mit Stoß in dei Telet Zuhlause 900 Tallicke Angell mit Stoß in dei Telet Zuhlause 900 Tallicke Angell mit Stoß in dei Telet Not in drier besichreter Ort des Briginase 900 Tallicke Angell mit Stoß in dei Telet Not in drier besichreter Ort des Briginase 900 Tallicke Angell mit Stoßen doet Legen des Opters or ein sich bewagendes Objekt Not nicht er dere besichreter Ort des Briginase 900 Tallicke Angell durch vorstäden verstanden Nichtlick zugunfäll. 20 Hause 900 Tallicke Angell durch vorstäden verstanden Nichtlick zugunfäll. Wörbrinder oder -anstalten 900 Tallicke Angell durch vorstäden verstanden Nichtlick zugunfäll. Wörbrinder oder -anstalten 900 Tallicke Angell mit körperlichter Gesett. Zuhlaus 900 Tallicke Angell mit körperlichter Gesett. Würthreims oder anstalten 900 Tallicke Angell mit körperlichter Gesett. Würthreims oder anstalten 900 Tallicke Angell mit körperlichter Gesett. Würthreims oder anstalten 900 Tallicke Angell mit körperlichter Gesett. Würthreims oder anstalten 900 Tallicker Angell mit körperlichter Gesett. Würthreims oder anstalten 900 Tallicker Angell mit körperlichter Gesett. Würthreims oder anstalten 900 Tallicker Angell mit körperlichter Gesett. Würthreims oder Angelle Stoßerlichter Gesetter Straßerlichter Gesett. Parken 100 Tallicker Angell mit körperlichter Gesett. Parken 100 Tallicker Angell mit körperlichter Gesett. Wich niere besochhete Orte 900 Tallicker Angell mit körperlichter Gesett. Wich niere besochhete Frenon 900 Vernattlässign grund vierkersen Durch Bergelann oder Parker 900 Vernattlässign grund vierkersen Durch Bergelann oder Parker 900 Vernattlässign grund vierkersen Durch Bergelann oder Parker	0 1 0 0 6 1 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0	0 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0			0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	

Abbildung 24: Sterbetafel-Matrix in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für männliche Gestorbene für die Jahre 2002–2024 nach Todesursache pro Jahr (Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria; eigene Berechnungen und Darstellung)

Die Analyse filtert mit den vorgenannten Regeln für weibliche Ermordete acht Kategorien tätlicher Angriffe als für Morde strukturell auftretend, mit insgesamt 437 Sterbefällen, das sind 71,1 Prozent der weiblichen Gestorbenen in der TU-Gruppe Mord (gereiht nach Ereignishäufigkeit):

- X990 T\u00e4tlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Zu Hause (n=128)
- X950 T\u00e4tlicher Angriff mit sonstiger oder nicht n\u00e4her bezeichneter Feuerwaffe [Schusswaffe]:
 Zu Hause (n=84)
- X910 Tätlicher Angriff durch Erhängen, Strangulierung oder Ersticken: Zu Hause (n=77)
- X998 Tätlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Sonstige näher bezeichnete Orte (n=45)
- Y040 Tätlicher Angriff mit körperlicher Gewalt: Zu Hause (n=30)
- X999 T\u00e4tlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Nicht n\u00e4her bezeichneter Ort des Ereignisses (n=27)
- X918 Tätlicher Angriff durch Erhängen, Strangulierung oder Ersticken: Sonstige näher bezeichnete Orte (n=23)
- X958 T\u00e4tlicher Angriff durch sonstige nicht n\u00e4her bezeichnete Feuerwaffe [Schusswaffe]:
 Sonstige n\u00e4her bezeichnete Orte (n=23)

Weibliche Gestorbene sind der Tatart nach vor allem in Kategorien von tödlichen tätlichen Angriffen mit einem scharfen Gegenstand, einer nicht näher bezeichneten Schusswaffe oder durch Erhängen, Strangulierung oder Ersticken betroffen. Der Ort der Ermordung ist zu einem großen Teil das Zuhause.

Der geschlechtsspezifische Vergleich in der Todesursachenstatistik zeigt erstens, dass für männliche und weibliche Ermordete eine spezifische Tat- und Ortstruktur nachgewiesen ist. Tätliche Angriffe mit einem scharfen Gegenstand oder mit einer nicht näher bezeichneten Schusswaffe, oder durch Strangulieren, oder mit körperlicher Gewalt am Tatort Zuhause sind bei den ermordeten Frauen anteilig wesentlich häufiger als bei ermordeten Männern. Für männliche Ermordete zeigt der geschlechtsspezifische Befund auf, dass tätliche Angriffe für sie in folgenden Formen anteilig deutlich häufiger vorzufinden sind als für weibliche Ermordete: nicht näher bezeichnete Schusswaffen an sonstigen näher bezeichneten oder an nicht näher bezeichneten Ereignisorten, tätliche Angriffe mit einem scharfen Gegenstand an sonstigen näher bezeichneten oder nicht näher bezeichneten Ereignisorten, körperliche Gewalt an nicht näher bezeichneten Ereignisorten.

Mindestens 1 Sterbefall pro TU-Kategorie pro Jahr und Geschlecht in den Jahren 2002-2024 (N=1119)	\neg	—			615	Wa:	hlich-	·G~	horbo	e in	dor T	1184	ord -	ight.	דווע-	torni	on in	den Jahr	on one	12.20	124	
TU ICD/10 Version 2013 - 4-Steller Enach Berichtsjahr, Geschlecht und Alter desider Verstorbenen - Gestorbene, Zeitraum 2002-2024	02f	03f	04	if 05		07f										17f			21f			Summe
Y871 Folgezustände nach tätlichem Angriff	021		1	0	0	0	0 (0 0		121		141			0 0	0		0 0	0	2	2
X850 Tätlicher Angriff mit Arzneimitteln, Drogen oder biologisch aktiven Substanzen: Zu Hause	1	1	0	0	0	0	1 (0	0 0	-	0	1	0		0 1	0	0	0	0 0	0	0	0
X858 Tätlicher Angriff mit Arzneimitteln, Drogen oder biologisch aktiven Substanzen: Sonatige näher bezeichnete Orte	- (0 (0	0	0	0	0 (0	0 ((0) ()	0 0	0	0	0	0 1	0	0	0
X859 Tätlicher Angriff mit Arzneimitteln, Drogen oder biologisch aktiven Substanzen: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	- 0	0 1	0	0	0	0	0 (0	0 (0	0) ()	0 0	0	0	0	0 0	1	0	0
X860 Tatlicher Angriff mit atzender Substanz: Zu Hause	- 0	0 '	0	0	0	0	0 (0	0 0	(0		,	1	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
X879 Tätlicher Angriff mit Schädlingsbekämpfungsmitteln [Pestizide]: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses		0	0	0	0	0	0 (0	0 0	(0	_) (1	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
X880 Tätlicher Angriff mit Geeen oder Dämpfen: Zu Hause	_	0 1	0	0	0	0	-	0	0 0	-	0	-	0 0	2	0 0	0 0	0	0	0 0	0	0	0
X899 Tätlicher Angriff mit sonstigen näher bezeichneten Chemikalien oder schädlichen Substanzen: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses X900 Tätlicher Angriff mit nicht näher bezeichneter Chemikalie oder schädlicher Substanz: Zu Hause	_	0 1	0	0	0	0	0 (0	0 (0	-	0 (1	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
X910 Tatlicher Angriff durch Erhängen, Strangulierung oder Ersticken: Zu Hause	_	5 :	2	0	0	7	2 4	4	4 4	-	2	-			7 4	9	4	4	2 2	0	0	9
2911 Tatlicher Angriff durch Erhängen, Strangulierung oder Ersticken: Wohnheime oder -anstalten	_	0 1	0	0	0	0	0 (0	0 0		1 0	-		1	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
3915 Tatlicher Angriff durch Erhängen, Strangulierung oder Ersticken: Gewerbe- und Dienstleistungseinrichtungen	+	0 '	0	0	0	0	0 0	0	0 0		0	1	1		0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
X918 Tätlicher Angriff durch Ehrängen, Strangulierung oder Ersticken: Sonstige näher bezeichnete Orte		6	2	2	1	0	2 .	1	1 (1	0		1	1	0 0	0	1	1	3 0	0	0	0
X9 19 Tätlicher Angriff durch Erhängen, Strangulierung oder Ersticken: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	1	2	0	1	0	0	0 (0	0 0	1	0		0 (0 0	0	1	1	3 2	1	0	0
X920 Tallicher Angriff durch Etränken: Zu Hause	- (0	0	0	0	1	0	1	0 0	1	0		0 (0 0	0	1	0	0 0	0	2	0
X928 Tätlicher Angriff durch Etränken: Sonstige näher bezeichnete Orte	1	1	0	0	1	0	1 (0	0 ((0		0 ()	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
X929 Tätlicher Angriff durch Etränker: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	- (0	0	0	0	0	0 (0	0 0	(0		0 ()	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
X930 Tatlicher Angriffmit Handfeuerwaffer Zu Hause	1	1	2	0	1	0	1	1	1 (0	0		0)	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
X932 Tätlicher Angriff mit Handfeuerwaffer Schule, sonstige öffentliche Bauten		0	0	0	0	0	0 (0	0 0	(0	L	0 0	1	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
X935 Tatlicher Angriff mit Handfeuerwaffe: Gewerbe- und Dienstleistungseinrichtungen	1	1	0	0	0	0	0 (0	0 0	-	0	L	0		0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
X937 Tatlicher Angriff mit Handfeuerwaffe: Landwirtschaftlicher Betrieb	4	0 (0	0	0	0	0 (0	1 (-	0	۲	0 (0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
X938 Tätlicher Angriff mit Handfeuerwaffer Sonstige näher bezeichnete Orte	4	0	2	0	3	0	0 (0	2 (-	0	-	0 (1	0 1	0	0	0	0 0	0	0	0
2039 Tätlicher Angriff mit Handfeuerwafte: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses 2040 Tätlicher Angriff mit Gewehr, Schrotflinte oder schwererer Feuerwaffe [Schußwaffe]: Zu Hause	_	0 1	0	2	0	0	0 (0	0 0	۲	1 0		1 (1	0 0	0	U	U	0 0	0	0	0
X940 Tätlicher Angriff mit Gewehr, Schrottlinte oder schwererer Feuerwafte (Schußwafte): Zu Hause X941 Tätlicher Angriff mit Gewehr, Schrottlinte oder schwererer Feuerwafte (Schußwafte): Wohnheime oder -anstalten	+-	-	0	0	0	0	0 (n	0 (-	1 0			1	0 0	1 0	Ų	0	0 0	1	2	0
X941 Tätlicher Angriff mit Gewehr, Schrötlinte oder schwererer Feuerwaffe (Schulßwaffe): Wohnheime oder -andalten X945 Tätlicher Angriff mit Gewehr, Schrötlinte oder schwererer Feuerwaffe (Schußwaffe): Gewerbe- und Dienstleistungseinrichtungen	+ ;	-	n	0	0	0	0 4	n	0 0	۱,	-	Н	1		0 0	1 0	0	0	0 0	0	U C	0
3448 Tatlicher Angriff mit Gewehr, Schrottlinte oder schwererer Feuerwaffe [Schußwaffe]: Schreiber ab Die laberalandungen in kongen 3448 Tatlicher Angriff mit Gewehr, Schrottlinte oder schwererer Feuerwaffe [Schußwaffe]: Schreiber ab Die laberalandungen in kongen	+ 7	0	n	0	0	n	0 1	n	0 0				1	1	0 0	0	0	1	0 0	0	0	0
X949 Tallicher Angriff mit Gewehr, Schrottlinte oder schwererer Feuerwäffe [Schußwaffe]: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses		0	1	0	0	1	0 (0	0 0		0 0		0 (0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
X950 Tätlicher Angriff mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwaffe [Schußwaffe]: Zu Hause		5 :	2	2	3	1	3 (6	4 8	3	2		6 :	2 .	4 4	6	4	4	3 4	3	4	1
X951 Tätlicher Angriff mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwaffe [Schußwaffe]: Wohnheime oder -anstalten	-	0	0	0	0	0	0 (0	0 0	(0		1 ()	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
X955 Tätlicher Angriff mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwaffe [Schußwaffe]: Gewerbe- und Dienstleistungseinrichtungen	- (0	0	0	0	0	0 (0	0 0	(0		0 (0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
X658 Tätlicher Angriff mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwaffe [Schußwaffe]: Sonstige näher bezeichnete Orte	1	1	1	1	0	1	0	1	2 1	(1		1	1	0 1	1	1	1	0 5	0	1	2
X959 Tätlicher Angriff mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuerwaffe [Schußwaffe]: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	- (0	1	0	2	1	1 (0	1 ((0		0 ()	0 3	0	0	0	0 1	0	0	3
X968 Tatllicher Angriff mit Explosivstoffen: Sonstige näher bezeichnete Orte		0	0	1	0	0	0 (0	0 ((0) ()	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
X970 Tatlicher Angriff mit Rauch, Feuer und Rammen: Zu Hause		0	0	0	0	0	0 (0	0 ((0		0 ()	0 0	0	0	0	0 0	0	1	0
X979 Tätlicher Angriff mit Rauch, Feuer und Rammen: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses		0	0	0	0	0	0 (0	0 0	(0		0 ()	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
X980 Tätllicher Angriff mit Wæserdampf, heißen Dämpfen oder heißen Gegenständen: Zu Hause		0	0	0	0	0	0 (0	0 0	(0		9	1	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
X990 Tätlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Zu Hause	- 5	0	4	1	2 1	0	7 4	4	8 12		3		3 ;	3	7 3	0 0	7	8	2 7	3	8	2
X991 Tätlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Wohnheime oder -anstalten X992 Tätlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Schule, sonstige öffentliche Bauten	_	0 1	0	0	0	0	0 1	0	0 0			-		1	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
2094 Tatlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Schallgerüner niche Bauten 2094 Tatlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Straßen und Wege	-	1	0	0	0	0	0 1	0	0 0						1 0	0	0	0	1 1	0	0	0
2094 Tatlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Genverbe- und Dienstleistungseinrichtungen	-	0	n	0	0	n	0 1	n	0 0				1	1	0 0	0	0	0	0 0	0	0	2
X998 Tätlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Sonstige näher bezeichnete Orte	1	1	2	2	1	1	3	1	5 (1	3		3 :	2	1 3	1	3	2	0 2	3	2	3
X999 Tätlicher Angriff mit scharfem Gegenstand: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	7	2	0	3	2	1	2 (0	1 (3	2		3 .	1	2 0	0	2	0	1 1	0	1	0
Y000 Tatlicher Angriff mit stumpfern Gegenstand: Zu Hause	1	1	0	2	1	0	0 .	1	0 2	(2		0 (1 0	0	0	0	1 0	0	0	0
Y004 Tätlicher Angriff mit stumpfem Gegenstand: Straßen und Wege	- (0	0	0	0	0	0 (0	0 ((0		0 ()	0 1	0	0	0	0 0	0	0	0
Y008 Tätlicher Angriff mit stumpfem Gegenstand: Sonstige näher bezeichnete Orte	- (0	1	0	0	0	0	1	0 ((0		0 .	1	1 0	0	0	0	0 0	0	1	2
Y009 Tätlicher Angriff mit stumpfem Gegenstand: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	1	1	0	0	0	0	0 (0	0 (0	0		1 ()	0 2	0	0	0	1 0	0	0	0
Y010 Tablicher Angriff mit Stoß in die Tiefe: Zu Hause	_	0	0	0	0	0	0 (0	0 ((0		0 ()	0 0	1	0	0	0 0	0	0	0
Y019 Tatlicher Angriff mit Stoß in die Tiefe: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	—	0	0	0	0	0	1 (0	1 (-	0	_	0 (1	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
Y028 Tätlicher Angriff mit Sloßen oder Legen des Opfers vor ein sich bewegendes Objekt: Sonstige näher bezeichnete Orte	4	0	0	0	0	0	0 (0	0 ((0	-	0 (9	0 0	0	0	0	0 0	1	0	0
Y029 Tätlicher Angriff mit Sloßen oder Legen des Opfers vor ein sich bewegendes Objekt: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses		0	1	0	0	0	0 (0	0 0	(0	-	0 ()	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
Y030 Tätlicher Angriff durch vorsätzlich verursschten Kraftfahrzeugunfall: Zu Hause Y031 Tätlicher Angriff durch vorsätzlich verursschten Kraftfahrzeugunfall: Wohnheime oder -anstätten	+	9	0	0	0	0	0 (0	1 (0	-	0 0		0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
Y034 Tatlicher Angriff durch vorsätzlich verursachten Kraftfahrzeugunfall: Straßen und Wege	+ 7	0	0	0	0	0	0 1	n	0 0			-		1	1 0	0	0	0	0 0	0	0	0
Y038 Tatlicher Angriff durch vorsätzlich verunsachten Kraftfahrzeugunfall: Sonstige näher bezeichnete Orte	+	1	0	0	0	0	0 (0	0 0		0	1	1	1	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
Y040 Tätlicher Angriff mit körperlicher Gewalt: Zu Hause	1	1	0	4	0	0	3 4	4	1 1	2	2		0 (0	1 0	3	3	2	0 1	0	0	2
Y041 Tätlicher Angriff mit körperlicher Gewalt: Wohnheime oder -enstalten		0	0	0	0	0	0 (0	0 0	(0		0 0		0 0	0	1	0	0 0	0	0	0
Y045 Tatlicher Angriff mit körperlicher Gewalt: Gewerbe- und Dienatleistungseinrichtungen	- (0	0	0	0	0	0 (0	0 0	(0		0 ()	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
Y048 Tätlicher Angriff mit körperlicher Gewalt: Sonstige näher bezeichnete Orte		0	0	1	0	1	0 (0	0 0	_ 1		L	0_0		0 0	0	0	1	0 0	0	0	1
Y049 Tätlicher Angriff mit körperlicher Gewalt: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	1	1	0	1	1	2	0(0	1 (_ 1	0		0_0		0 1	0	0	0	2 0	0	0	0
Y050 Notzucht unter körperlicher Gewaltanwendung: Zu Hause	- 0	0	0	0	0	0	0 (0	0 1	(0		0		0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
Y058 Notzucht unter körperlicher Gewaltanwendung: ?? Code nicht in Liste ??		0	0	0	0	0	0 (0	0 0	-	0	L	0 0	1	0 0	0	0	0	0 0	0	0	1
Y060 Vernachlässigung und Verlassen: Durch Ehegatten oder Partner	4	0 '	0	0	1	0	0 (0	0 (-	0	1	0		0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
Y061 Vernachlässigung und Verlassen: Durch Eternteil	4	9	0	0	0	0	0 (0	0 0		0	1	0 0)	0 0	0	0	0	0 0	0	1	0
Y068 Vernachlässigung und Verlassen: Durch sonstige nither bezeichnete Personen	4	0	0	1	0	0	0 (U	0 0	-	0	-	0 (1	0 0	0	0	0	0 0	0	0	0
Y069 Vernachlässigung und Verlassen: Durch nicht näher bezeichnete Person Y071 Sonstige Arten der Mißhandlung: Durch Elternteil	+ ;	0	0	U	0	0	0 (n	0 0	۲	1	1	1	1	0 0	0	U	U	0 4	U	0	0
	+	 	0	1	1	4	0 '	4	4	1	1	1	1		2 4		0	0	0 0	- 0	0	0
Y079 Sonstige Arten der Mißhandlung: Durch nicht näher bezeichnete Person Y080 Tätlicher Angriff auf sonstige näher bezeichnete Art und Weise: Zu Hause	+ ;	1	0	0	1	0	0 4	0	0 0	۲	1 -	-	1	1	1 7	0	U	1	0 0	0	0	0
	+	1	0	0	0	0	0 1	n	0 4		1	-	1		0 0	1 0	0	0	0 0	0	0	0
Y088 Tatlicher Angriff auf sonstine näher hezeichnete Art und Weiser Sonstine näher hezeichnete Orto	+	1	0	0	ō	0	0 4	0	0 0	1	1				0 0	0 0	0	1	0 0	0	0	0
Y088 Tätlicher Angriff auf sonstige näher bezeichnete Art und Weise: Sonstige näher bezeichnete Orte Y089 Tätlicher Angriff auf sonstige näher bezeichnete Art und Weise: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereicnisses			1_	-1-		1_																1
1988 Tällicher Angrilf auf sonstige nither bezeichnete Art und Weiser. Stenstige nither bezeichnete Orte 1989 Tällicher Angrilff auf sonstige nither bezeichnete Art und Weiser. Nicht nither bezeichneter Ort des Breignisses 1999 Tällicher Angrilff auf nicht nither bezeichnete Art und Weiser. Zul-Hause		0	0	0	0	0	0	1	0 0	-	1		0 0)	1 0	1	0	2	1 0	3	1	1
Y089 Tätlicher Angriff auf sonstige nicher bezeichnete Art und Weise: Nicht nicher bezeichneter Ort des Ereignisses Y090 Tätlicher Angriff auf nicht nicher bezeichnete Art und Weise: Zu Hause	_	0 1	0	0	0	0	0 0	0	0 0	(1		0 (0	0 0	0 0	0	0	1 0 0 0	3	1 0	0
Y089 Tätlicher Angriff auf sonstige näher bezeichnete Art und Weise: Nicht näher bezeichneter Ort des Ereignisses	C	_	0	0	0	0	0 (0	0 0	(0 1		0 (1 0 0 0	0 0	0	0 0	1 0 0 0	0	0	0
1989 Tallicker Angrill all scredign other beautichteit Art und Weier North nöher beautichteit Ort des Belginisses 1909 Tallicker Angrill all nicht nichte beautichteit Art und Weier Zul-khaue 1901 Tallicker Angrill all nicht nichte beautichteit Art und Weier Zul-khaue 1901 Tallicker Angrill all nicht nichte beautichteit Art und Weier Worhhelmooder -enstalten	C	0	0 0	0	0 0	0	0 (0	0 0	(0 1		0 (1 0 0 0 0 1	0 0	0	0 0 0	1 0 0 0 0 0	0 0	1 0 0	0 0 2

Abbildung 25: Sterbetafel-Matrix in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für weibliche Gestorbene für die Jahre 2002–2024 nach Todesursache pro Jahr (Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria; eigene Berechnungen und Darstellung)

Bezüglich des Ortes des Mordereignisses kann zusammengefasst werden, dass der Tatort der Ermordung bei einem Drittel der männlichen Verstorbenen das Zuhause ist, wogegen zwei Drittel der weiblichen Gestorbenen zu Hause ermordet werden. Anders ist es bei sonstigen näher bezeichneten Orten und nicht näher bezeichneten Ereignisorten: Bei einem Drittel der männlichen Ermordeten ist ein anderer Ereignisort näher bezeichnet, während bei einem Viertel der weiblichen Ermordeten ein anderer Ereignisort näher genannt ist. Bei "nicht näher bezeichne-

ten" Ereignisorten beträgt deren Anteil bei männlichen Ermordeten ein knappes Viertel, bei weiblichen Ermordeten ein Neuntel.

Strukturell fallen zwei geschlechtsspezifische Befunde auf. Erstens unterscheiden sich die Mordursachen bei weiblichen und männlichen Ermordeten vor allem in der Kategorie "Erhängen, Strangulierung, Ersticken"; während 18,2 % der weiblichen Ermordeten durch Strangulierung getötet werden, sind das bei männlichen Ermordeten mit 7;1 % deutlich weniger. Tätliche Angriffe mit scharfen Gegenständen wie einem Messer oder einer Schusswaffe sind für beide Geschlechter gleichermaßen relevant. Zweitens unterscheiden sich die Ereignisorte stark. Für weibliche Ermordete ist das eigene Zuhause der Ort, an dem zwei Drittel der Sterbefälle dokumentiert sind; für ein Drittel der männlichen Ermordeten sind das sonstige näher bezeichnete Orte, für ein weiteres Drittel das Zuhause, und für knapp ein Viertel sind es nicht näher bezeichnete Orte.

7.4 Altersgruppenspezifische Analyse zu den im Zeitraum 2002–2024 in der Todesursachenstatistik erfassten 1.119 Ermordeten

Die Todesursachenstatistik informiert in der altersspezifischen Auswertung, in welchen Altersgruppen welche Codes für weibliche und männliche Ermordete vorliegen. Allerdings führt dies zu Einzelfallzählungen. Um aus Statistiken Strukturen und Muster abzuleiten, sind Einzelfallzählungen ungeeignet. Der Datenkorpus ermöglicht eine Analyse danach, wie sich die über den 23-jährigen Untersuchungszeitraum 1.119 Ermordeten auf die Altersgruppen verteilen.

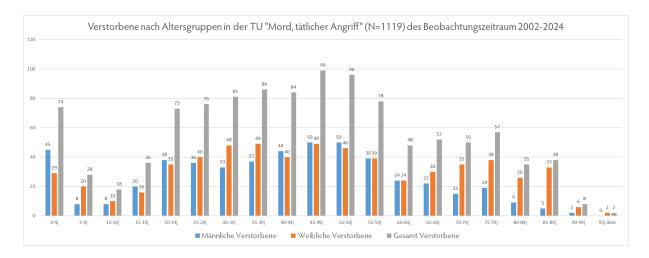


Abbildung 26: Verstorbene nach Altersgruppen in der TU "Mord, tätlicher Angriff" (N=1.119) des Beobachtungszeitraums 2002–2024 (Quelle: Statistische Datenreihe der Statistik Austria; eigene Berechnungen und Darstellung)

Darzustellen sind in der Grafik zu den Verstorbenen nach Altersgruppen (Abb. 26) im Beobachtungszeitraum 2002–2024 zuerst die absoluten Häufigkeiten. Die Verteilung zeigt, dass die überwiegende Zahl an Ermordeten im Erwachsenenalter zwischen 20 und 60 Jahren registriert ist – eine Häufigkeitsverteilung, wie sie – ausgenommen der 0- bis 4-Jährigen – im Wesentlichen der generellen Altersstruktur der Bevölkerung entspricht. Sach dem Geschlecht ist dies bei männlichen Ermordeten ausgeprägter als bei weiblichen Ermordeten. Bei Hoch- und Höchstaltrigen zwischen 70 und 90 Jahren werden deutlich mehr weibliche als männliche Ermordete gezählt. Ermordungen von sehr jungen Kindern bzw. Kleinkindern bis zu einem Lebensalter von 5 Jahren sind in der Statistik deutlich häufiger beurkundet als bei fremdverursachtem Versterben von Kindern und Jugendlichen zwischen 5 und 20 Jahren. In der Altersgruppe der Kinder bis 5 Jahre sind männliche fremdverursachte Verstorbene deutlich häufiger betroffen als weibliche.

Verstorbene in der TU Gruppe "Mord, tätlicher Angriff"																					
von 2002-2024 nach Altersgruppen (N=1119)	0-4j	5-9j	10-14j	15-19j	20-24j	25-29j	30-34j	35-39j	40-44j	45-49j	50-54j	55-59j	60-64j	65-69j	70-74j	75-79j	80-84j	85-89j	90-94j	95j-älter	Gesamt
	45	8	8	20	38	36	33	37	44	50	50	39	24	22	15	19	9	5	2	0	504
	29	20	10	16	35	40	48	49	40	49	46	39	24	30	35	38	26	33	6	2	615
	74	28	18	36	73	76	81	86	84	99	96	78	48	52	50	57	35	38	8	2	1119
ener in Altersgruppe	60,8%	28,6%	44,4%	55,6%	52,1%	47,4%	40,7%	43,0%	52,4%	50,5%	52,1%	50,0%	50,0%	42,3%	30,0%	33,3%	25,7%	13,2%	25,0%	0,0%	45,0%
ner in Altersgruppe	39,2%	71,4%	55,6%	44,4%	47,9%	52,6%	59,3%	57,0%	47,6%	49,5%	47,9%	50,0%	50,0%	57,7%	70,0%	66,7%	74,3%	86,8%	75,0%	100,0%	55,0%
Anteil männlicher Verstorbener in der Altersgruppe an																					
männlichen Verstorbenen im Untersuchungszeitraum	8,9%	1,6%	1,6%	4,0%	7,5%	7,1%	6,5%	7,3%	8,7%	9,9%	9,9%	7,7%	4,8%	4,4%	3,0%	3,8%	1,8%	1,0%	0,4%	0,0%	100,0%
Anteil weiblicher Verstorbener in der Altersgruppe an																					
weiblichen Verstorbenen im Untersuchungszeitraum	4,7%	3,3%	1,6%	2,6%	5,7%	6,5%	7,8%	8,0%	6,5%	8,0%	7,5%	6,3%	3,9%	4,9%	5,7%	6,2%	4,2%	5,4%	1,0%	0,3%	100,0%
Anteil Verstorbener in Altersgruppe an Verstorbenen																					
im Untersuchungszeitraum	6,6%	2,5%	1,6%	3,2%	6,5%	6,8%	7,2%	7,7%	7,5%	8,8%	8,6%	7,0%	4,3%	4,6%	4,5%	5,1%	3,1%	3,4%	0,7%	0,2%	100,0%
Anteil der Altersgruppe an der Österreichischen																					
Bevölkerung (im Mittel des Untersuchungszeitraum 2002-																					
2024)	4,8%	5,0%	5,2%	5,5%	6,1%	6,6%	6,9%	7,3%	7,5%	7,6%	7,3%	6,6%	5,9%	5,0%	4,3%	3,6%	2,6%	1,5%	0,6%	0,1%	100,0%

Abbildung 27: Verstorbene nach Altersgruppen in der TU "Mord, tätlicher Angriff" (N=1.119) des Beobachtungszeitraums 2002–2024 mit Anteilen an Altersgruppen in demografischer Relation (Quellen: Statistik Austria 2024, 2025 zur Bevölkerung; Statistische Datenreihe der Statistik Austria zu den Verstorbenen; eigene Berechnungen und Darstellung)

7.5 Analysen zu den Merkmalen Mordursache, Jahr, Altersgruppe und Geschlecht – Strukturen und Beispiele zur potenziellen Granularität der Befunde

Der Detaildatensatz für den Beobachtungszeitraum 2002–2024 umfasst 23 Jahre. Tabellarisch können die Todesursachen der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" nach Jahren (2002–2024) und nach Geschlecht (Männer, Frauen) sowie nach 20 Altersgruppen (von unter 4-Jährigen bis zur Gruppe "95 Jahre und älter") dargestellt werden. Wie detailliert lässt sich der Datenkorpus auswerten? Anhand eines Beispiels kann die Detaillierungstiefe, oder Granularität, der Datenstrukturen aufgezeigt werden. Ein Befund lautet exemplarisch, dass im Jahr 2002 in der Todesursachengruppe "Mord, tätlicher Angriff" 69 Verstorbene beurkundet sind. Es werden in diesem Jahr 40 weibliche und 29 männliche Ermordete in der Todesursachenstatistik ausgewiesen. Mittels der Altersangaben lässt sich dieser Befund weiter präzisieren. Beispielsweise kann aufgezeigt werden, dass im Jahr 2002 die 6 männlichen Sterbefälle im Alter von 45 bis 50 Jahren - um eine Altersgruppe beispielhaft herauszugreifen – in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" in den Todesursachen X935 (1 Verstobener), X959 (1), Y009 (1), Y048 (2) und Y049 (1) protokolliert sind. In diesem Detaillierungsgrad kristallisieren die Daten zu einzelnen Fällen. Es gab einen tätlichen Angriff mit einer Handfeuerwaffe in einem Gewerbe- bzw. Dienstleistungsbetrieb; einen tätlichen Angriff mit einer nicht näher bezeichneten Feuer- bzw. Schusswaffe an einem nicht näher bezeichneten Ereignisort; einen mit einem stumpfen Gegenstand an einem nicht näher bezeichneten Ereignisort; 2 Verstorbene aufgrund von tätlichen Angriffen mit körperlicher Gewalt an sonstigen näher bezeichneten Orten; sowie einen fremdverursachten Sterbefall aufgrund eines tätlichen Angriffs mit körperlicher Gewalt an einem nicht näher bezeichneten Ereignisort. Im gleichen Jahr, 2002, versterben 5 Frauen im Alter von 20 bis 25 Jahren – die Altersgruppe ist zur Demonstration des möglichen Detaillierungsgrades der statistischen Daten wiederum exemplarisch ausgewählt - aufgrund eines tätlichen Angriffs durch Erhängen, Strangulierung oder Ersticken an einem nicht näher bezeichneten Ereignisort (2 Verstorbene), eines tätlichen Angriffs durch Ertränken an einem sonstigen näher bezeichneten Ort (1), eines tätlichen Angriffs mit scharfem Gegenstand zu Hause (1), eines tätlichen Angriffs mit körperlicher Gewalt zu Hause (1).

Weitere Beispiele können aufgezeigt werden. Im Jahr 2016 sind in der Altersgruppe 70- bis 75-Jährige 5 weibliche Ermordete aufgezeigt: ein tätlicher Angriff durch Erhängen, Strangulierung oder Ersticken zu Hause (1 Sterbefall), zwei Mal ein tätlicher Angriff mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuer-/Schusswaffe zu Hause (2), ein tätlicher Angriff mit scharfem Gegenstand zu Hause (1), ein tätlicher Angriff mit stumpfem Gegenstand an einem nicht näher bezeichneten Ereignisort (1). Im Jahr 2010 werden in der Altersgruppe der 75- bis 80-Jährigen 6 weibliche Ermordete dokumentiert: drei Mal ein tätlicher Angriff mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuer-/Schusswaffe zu Hause (3), drei Mal ein tätlicher Angriff mit einem scharfen Gegenstand zu Hause (3). Im Jahr 2006 erfasst die Todesursachenstatistik 8 weibliche Gestorbene im Alter bis 10 Jahre (davon 3 jünger als 4 Jahre). Diese 8 Mädchen kommen zu Tode durch: Erhängen, Strangulierung oder Ersticken zu Hause (2); Gewehr, Schrotflinte oder schwerere Feuer-/Schusswaffe an einem nicht näher bezeichneten Ereignisort (1); nicht näher bezeichnete Feuer-/Schusswaffe an einem sonstigen näher bezeichneten Ort (1); scharfen Gegenstand zu Hause (2); körperliche Gewalt an nicht näher bezeichnetem Ort (1); sonstige Arten der Misshandlung durch nicht näher bezeichnete Personen (1). Im Jahr 2002 weist die Todesursachenstatistik 18 Frauen im Alter von 20 bis 40 Jahren aus mit folgenden Mordursachen: Erhängen, Strangulierung, Ersticken zu Hause (2) oder sonstige näher bezeichnete Orte (3) oder nicht näher bezeichnete Orte (1); Ertränken an sonstigen näher bezeichneten Orten (1); durch Handfeuerwaffe in einem Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieb (1); durch eine sonstige oder nicht näher bezeichnete Feuer-/Schusswaffe zu Hause (1) oder an sonstigen näher bezeichneten Orten (1); durch tätlichen Angriff mit scharfem Gegenstand zu Hause (4) oder an einem näher bezeichneten Ort (1). Im Jahr 2006 werden 18 männliche Ermordete im Alter von 30 bis 50 Jahren erfasst, mit den Codes der Mordursachen für: mit Handfeuerwaffe an einem nicht näher bezeichneten Ort (1), mit sonstiger oder nicht näher bezeichneter Feuer-/Schusswaffe zu Hause (4) oder an einem nicht näher bezeichneten Ort (1); mit Rauch, Feuer und Flammen zu Hause (1); mit einem scharfen Gegenstand zu Hause (4) oder an einem sonstigen näher bezeichneten Ort (1) bzw. nicht näher bezeichneten Ort (4); mit einem stumpfen Gegenstand an einem sonstigen näher bezeichneten Ort (1) oder an einem sonstigen nicht näher bezeichneten Ort (1). Detailanalysen bis zu einzelnen Fällen sind möglich.

Die Abbildung 27 zu den prozentuellen altersspezifischen Verteilungen der Ermordeten und zur demografischen Relation liefert folgendes Ergebnis. In den meisten Altersgruppen im Jugend- und Erwachsenenalter ist das fremdverschuldete Versterben durch "Mord, tätlicher Angriff" geschlechtsunspezifisch – zwischen 10 und 70 Jahren liegen die Anteile von männlichen und weiblichen Verstorbenen im Bereich von 41–59 %, in einer 5-Jahresaltersgruppe ist der Anteil weiblicher Verstorbener in der TU "Mord, tätlicher Angriff" etwas höher, in einer anderen jener der männlichen. Zwei, drei Fälle in einem nächsten Jahr können das Verhältnis wieder ändern. Dagegen zeichnet sich in der Zusammenschau der letzten 23 Jahre ab, dass in einigen Altersgruppen geschlechtsspezifische Befunde vorliegen. In der Altersgruppe der bis 5-Jährigen ist der Anteil männlicher fremdverschuldet Verstorbener mit 61 % höher als der weibliche Anteil mit 39 %. Statistisch gesehen überrepräsentiert sind weibliche fremdverschuldet Verstorbene in den Altersgruppen der über 70-Jährigen: Von 190 in der TU "Mord, tätlicher Angriff" der über 70-Jährigen sind drei Viertel (74,2 %) weibliche fremdverschuldet Verstorbene.

Gibt es Altersgruppen, die in der Mordstatistik über- oder unterpräsentiert sind? Die Auswertung fragt danach, ob bestimmte Altersgruppen "mehr" oder "weniger" von einer Ermordung betroffen sind. In der nach dem Geschlecht getrennten Auswertung weisen in Relation zum Anteil der Gestorbenen in der Altersgruppe einzelne Altersgruppen eine Über- oder Unterrepräsentanz auf. Die Altersgruppe der 45- bis 55-jährigen Männer hat einen für männliche Ermordete im Schnitt doppelt so hohen Anteil wie andere Altersgruppen bei Männern. Besonders gering ist der Anteil männlicher Ermordeter in den Altersgruppen der 5- bis 15-Jährigen und bei den über 70-jährigen Männern. Der Anteil weiblicher Ermordeter ist nach dem Alter vergleichsweise (zu männlichen Ermordeten) weniger auffällig. Werden die prozentuellen Anteile der Ermordeten im Untersuchungszeitraum 2002–2024 in Relation gesetzt zur Altersverteilung der Bevölkerung in Österreich, bezeugt die Analyse bereits vorgefundene bzw. angedeutete Befunde. In einigen Altersgruppen ist der Anteil Ermordeter im Vergleich zu ihren Anteilen in der österreichischen Bevölkerung höher oder geringer. In der Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" überrepräsentierte Altersgruppen sind demzufolge: 0- bis 5-Jährige, 45- bis 55-Jährige und 70- bis 90-Jährige; statistisch unterrepräsentierte Altersgruppen sind: 5- bis 20-Jährige sowie auch 60- bis 70-Jährige.

Die Verteilung (Histogramm) der Ermordeten gleicht nicht jener der Altersstruktur der österreichischen Bevölkerung. Es sind also bestimmte Altersgruppen mehr bzw. weniger von Ermordungen betroffen als andere. Detailbefunde zu den geschlechts-, alters- und mordursachenbedingten Strukturen lauten, dass erstens Ermordungen von sehr kleinen Kindern häufiger als in den folgenden Jugendjahren sind. Männliche Ermordete sind in dieser Altersgruppe mehr betroffen als weibliche Ermordete. Die Ermordungen sind in der Regel verbunden mit der Todesursache Erhängen,

Strangulierung, Ersticken oder mit Ertränken – eine Todesursache, die überwiegend diese Altersgruppe betrifft –, oder mit der Todesursache Misshandlung oder Vernachlässigung. Diese Mordursachen kommen insgesamt selten vor, in dieser Altersgruppe aber häufiger. Zweitens sind Ermordungen als Todesursache in den Altersgruppen der 5- bis 20-Jährigen statistisch gesehen in Relation seltener. Drittens, nach dem Alter sind Männer in der Altersgruppe der 45- bis 55-Jährigen besonders von Ermordungen betroffen. In Relation zur Altersverteilung der österreichischen Bevölkerung sind 75- bis 90-Jährige von Ermordungen relativ häufiger betroffen, das sind überwiegend weibliche Ermordete, d. h. der Anteil weiblicher Ermordeter im höheren und höchsten Alter ist höher als jener der männlichen Ermordeten.

Die Strukturen der 1.119 Ermordeten in den 23 Jahren von 2002 bis 2024 können in der Verkreuzung der Merkmale Geschlecht, Altersgruppe und Mordursache untersucht werden. Die Analyse gibt – auf Basis der eindimensionalen Häufigkeitsverteilung – darüber Auskunft, welche altersspezifischen Muster sich im Hinblick auf Geschlecht und Mordursache vorfinden lassen. Zuerst wird die für die Visualisierung erstellte Datenmatrix derart markiert, indem für die untersuchten 23 Jahre jene Zellen mit 1) mindestens 1 Ermordeten (grau hinterlegte Zellen) und 2) mindestens 7 Ermordeten (rötlich hinterlegte Zellen) eingefärbt werden. In einem dritten Schritt werden jene Zellen mit mindestens 3 Ermordeten in starker Schrift angezeigt. In welchen Zellen sind Häufungen vorzufinden?

Für männliche Ermordete fallen folgende Altersgruppen und Mordursachen auf, wiewohl auf die generelle Altersverteilung bei den männlichen Ermordeten zu verweisen ist:

- In der Mordursache mit sonstiger oder nicht n\u00e4her bezeichneter Schusswaffe an sonstigen n\u00e4her oder nicht n\u00e4her bezeichneten Orten konzentrieren sich 64 Ermordete auf die Altersgruppe der 20- bis 55-j\u00e4hrigen M\u00e4nner. Das sind 13 Prozent aller m\u00e4nnlichen fremdverursachten Verstorbenen.
- In der Mordursache mit einem scharfen Gegenstand konzentrieren sich die meisten der männlichen Ermordeten auf die Altersgruppe der 15- bis 65-jährigen Männer und auf die Orte Zuhause, auf sonstige näher bezeichnete sowie nicht näher bezeichnete Orte. Ermordungen von Männern in anderen Altersgruppen kommen in diesen Tatarten und an diesen Orten nur vereinzelt vor. Tendenziell lässt sich aus der Statistik ableiten, dass die durch einen scharfen Gegenstand männlichen Ermordeten am Tatort Zuhause im Schnitt etwa 5 bis 10 Jahre älter sind als jene durch einen scharfen Gegenstand männlichen Ermordeten an sonstigen näher oder nicht näher bezeichneten Orten. 10 der 20 ermordeten Männer im Alter von

15 bis 20 Jahren sind in der Mordkategorie durch einen scharfen Gegenstand an solchen sonstigen näher oder nicht näher bezeichneten Orten erfasst.

- Die Ermordeten in der Mordursache mit sonstiger oder nicht n\u00e4her bezeichneter Schusswaffe Zuhause verteilen sich gro\u00dfteils auf die Altersgruppen der 20- bis 65-j\u00e4hrigen M\u00e4nner.
- Die Ermordeten in der Mordursache mit körperlicher Gewalt an sonstigen näher bezeichneten oder nicht näher bezeichneten Orten verteilen sich überwiegend auf Männer im Alter zwischen 20 und 70 Jahren.
- In der Altersgruppe der Buben bis 10 Jahre sind 17 Morde durch Erhängen, Strangulieren oder Ersticken dokumentiert, davon 8 ermordete Buben zu Hause und 9 an anderen Orten.
- 11 der 45 fremdverursacht verstorbenen Buben im Alter bis 5 Jahre sind in den Mordursachenkategorien Vernachlässigung oder sonstige Misshandlung erfasst.
- In der Altersgruppe der 75- bis 90-jährigen Männer (33 fremdverursachte Verstorbene) fallen
 12 Ermordete in der Todesursachenstatistik im Code "tätlicher Angriff mit scharfem Gegenstand Zuhause" auf.

Für weibliche Ermordete fallen folgende Altersgruppen und Mordursachen auf. Auch für Frauen ist auf die generelle Altersverteilung bei den weiblichen Ermordeten zu verweisen:

- Die beiden Mordkategorien scharfer Gegenstand oder sonstige oder nicht n\u00e4her bezeichnete Feuerwaffe am Ereignisort Zuhause weisen die meisten dokumentierten Mordf\u00e4lle auf. Das bedeutet, dass die im Vergleich mit anderen Zellen (Merkmalsverkreuzungen) h\u00f6heren Werte in den einzelnen Zellen statistisch diesen generellen Befund bezeugen.
- Tendenziell ist erkennbar, dass durch tödlichen Schusswaffengebrauch weibliche Ermordete älter sind als durch einen scharfen Gegenstand ermordete Frauen.
- In der Altersgruppe der Mädchen bis 10 Jahre sind 9 Morde durch Erhängen, Strangulieren oder Ersticken Zuhause und 10 Morde durch einen scharfen Gegenstand Zuhause dokumentiert.
- Die Mordursache Erhängen, Strangulierung oder Ersticken Zuhause verteilt sich bei weiblichen Verstorbenen dekonzentriert auf alle Altersgruppen. Im Detailbefund sind bei 30- bis 35-jährigen Frauen sowie bei 65- bis 70-jährigen und 75- bis 90-jährigen Frauen mehr Verstorbene festzustellen.

• In der Mordkategorie körperliche Gewalt Zuhause ist ein Anteil von 50 % (n=15 von n=30) der weiblichen Ermordeten über 60 Jahre alt.

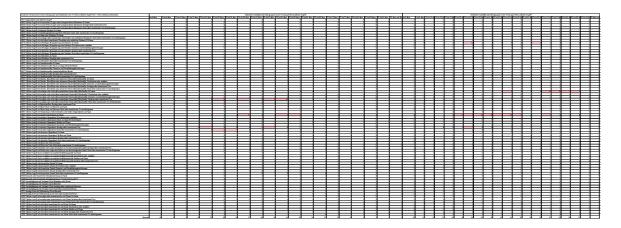


Abbildung 28: Sterbetafel-Matrix in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für männliche und weibliche Gestorbene für die Jahre 2002–2024 nach Todesursache und Altersgruppe (Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria; eigene Berechnungen und Darstellung)

8 Analysen zur TU Mord zu den Bundesländern – Beispiel Steiermark

Die Todesursachenstatistik erfasst über die bisher untersuchten Merkmale hinaus auch die Region. Allerdings gilt auch hierzu wieder, dass Verkreuzungen von Merkmalen in der öffentlich bzw. frei verfügbaren Abfrage im STATcube begrenzt sind. Mit Unterstützung der Landesstatistik Steiermark durch Verfügbarmachung der Daten kann am Beispiel des Bundeslandes Steiermark aufgezeigt werden 6, welche regionale Analyse möglich ist – regionale Auswertungen sind noch kleinräumiger bis auf Gemeindeebene (Erfassung der Sterbefälle) durchführbar. Die geringen Fallzahlen in der Kombination mehrerer Merkmale (Jahr, Mordursachencode, Geschlecht, Alter, Region) allerdings bedingen, dass in einzelnen Todesursachenkategorien mit geringen Sterbefällen, wie der TU Mord, lediglich einzelne Fälle gezählt werden können. Für Auswertungen zu gesellschaftlichen, hier regionalen Strukturen ist dann die statistische Datenbasis in den potenziell sinnvollen Auswertungsverfahren und in ihrer Aussagekraft rasch überstrapaziert. Bundesländerbezogene Analysen mögen dennoch zweckmäßig erscheinen.

8.1 Allgemeine Anmerkungen zu todesursachenspezifischen Sterblichkeiten und altersstandardisierte Mordraten als Indikatoren für die Zeitvergleichsanalyse

Für die Auswertung der TU Mord für die Steiermark wurden die ASR zur Verfügung gestellt. Auf diese todesursachenspezifischen ASR (altersstandardisierte Sterberaten für die TU Mord) und deren grundlegende Bedeutung in der statistischen Darstellung soll deshalb zuvor eingegangen werden. Vorweg sei nochmals darauf hingewiesen, dass zwischen "altersspezifischen Mordraten" (spezifisch für eine bestimmte Altersgruppe) und "altersstandardisierten Mordraten" (standardisierte Raten im Hinblick auf eine Normpopulation) zu unterscheiden ist.

Die Analyse startet exemplarisch mit dem Jahr 2022, um beispielhaft den Detaillierungsgrad und die Häufigkeiten als Eckdaten zum Einstieg aufzuzeigen. Für Österreich weist die Statistik für das Jahr 2022 in der TU Mord 35 Ermordete aus, davon 13 Männer und 22 Frauen. Nach dem Alter sind es 3 Kinder bis 14 Jahren, 4 Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren, 6 Personen im Alter von 25 bis 34 Jahren, 5 Personen im Alter von 35 bis 44 Jahren, 3 Personen im Alter von 45 bis 54 Jahren, 4 Personen im Alter von 55 bis 64 Jahren und 10 Personen mit 65 oder mehr Jahren. Die Statistik deutet einen wichtigen Detailbefund an: Von den 10 Ermordeten über 65 Jahren waren 9 Frauen (Statistik Austria 2024, S. 65ff). Solche "absoluten" Häufigkeiten in einer Kategorie, z. B.

wie viele Personen in der TU Mord in einem Jahr in einer Altersgruppe registriert wurden, sind eingangs wesentlich, um die "Eckdaten" und die Dimension der Ereignisse darzulegen. Um darüber hinaus präzisere Auskünfte zu geben, z. B. für prozentuale Anteile in der TU Mord für Männer und Frauen oder für Altersgruppen oder im Zeitverlauf, etwa ob sich Häufigkeiten anteilig ändern oder gleich bleiben, sind weitere statistische Parameter notwendig.

Über absolute Häufigkeiten und prozentuelle Anteile hinaus gilt es, mit weiteren statistischen Parametern Relationen aufzubauen und sie in ihre gesellschaftlichen Bezüge einzuordnen, z. B. über Mittelwerte für Zeitabschnitte, mit anderen Themen oder Fragestellungen (z. B. geschlechtsspezifisch), mit anderen Todesursachen (z. B. Veränderungen über die Zeit in der TU Mord im Vergleich zur TU Selbstmord), mit anderen Populationen oder Regionen o. Ä. Um also über bestimmte Bevölkerungsgruppen - z.B. Kinder, Frauen, Buben, Mädchen, Männer, Höchstaltrige o. a. - gruppenspezifische Auskünfte über Prävalenzen oder gar Trends geben zu können, werden spezifische (für TU Mord) und standardisierte (für einen Zeit- oder Ländervergleich) Maße benötigt. Speziell gilt das für die Verkreuzung, d. h. die Kombination, mehrerer Merkmale, da dann in den einzelnen Zellen – z. B. "unter 4-jährige Buben im Jahr 2020" oder "20-bis 25-jährige Frauen im Jahr 2023" – lediglich mehr Einzelereignisse vorfindbar sind. Generell gilt: Je singulärer Ereignisse auftreten, desto weniger lässt sich statistisch über Trends in den Ereignissen sagen. Beispielsweise hat eine zwar inhaltlich korrekte Feststellung, dass von einem Jahr auf das nächste die TU Mord von 10 auf 20 Fälle um quasi 100 % zugenommen habe, in quantitativer Hinsicht wenig Aussagekraft. Das gilt speziell dann, wenn in den Fallhäufigkeiten über die Jahre Schwankungsbreiten festgestellt wurden, die ein Auf-und-Ab von 10 Fällen im "üblichen" Bereich aufzeigen.

Für vergleichende Analysen sind in der sozialwissenschaftlichen, gesundheitswissenschaftlichen Forschung deshalb todesursachenspezifische Sterblichkeiten und standardisierte Sterberaten eine adäquate Messgröße. ⁹⁷ Was sind ASR – Altersstandardisierte Raten? Viele Erkrankungen und Todesursachen sind beispielsweise von Geschlecht (z. B. Prostata) und Alter (z. B. Demenz) abhängig. Verändert sich die Altersstruktur in der Gesamtpopulation bzw. der Bevölkerung, so ändern sich auch die Anteile der Altersgruppen und als Folgeeffekt die der altersbedingten Todesursachen. Gesunkene oder gestiegene Werte einer Todesursache (z. B. Demenz) und der Sterblichkeiten sind dann aber nicht Ausdruck besserer oder schlechterer Gesundheitsvorsorge, sondern allein Effekt der veränderten Altersstruktur und der höheren Anteile der älteren Bevölkerung. Die Häufigkeiten (absolute Zahlen) müssen deshalb in Bezug gesetzt werden, wozu statistische Relationen aufgebaut bzw. relationale Kennzahlen berechnet werden. Zur Vergleichbarkeit der Daten unter Berücksichtigung einer "Standardbevölkerung" sind die ASR (Altersstandardisierten Raten) angegeben.

Altersstandardisierte Raten (ASR) sind eine Methode, um die Sterberaten (oder andere Inzidenzraten für andere Themen) einer Bevölkerung unter Berücksichtigung der Altersstruktur zu vergleichen. Erst diese Methodik – also die "Standardisierung" der Häufigkeit in Bezug auf die Relation von Gruppenpopulation zu Standardpopulation/Gesamtbevölkerung – ermöglicht es, Unterschiede in den Sterberaten zwischen verschiedenen Populationen oder über die Zeit hinweg – direkter als über die absoluten oder relativen Häufigkeiten – zu vergleichen, ohne dass die Ergebnisse v. a. durch unterschiedliche bzw. sich längerfristig verändernde Altersstrukturen verzerrt werden. Die ASR setzen an den Rohdaten der Todesfälle, hier in der Gruppe "Mord, tätlicher Angriff", nach bestimmten Altersgruppen (hier sind die Daten für 12 Altersgruppen von der Landesstatistik Steiermark verfügbar) an. Sie setzen weiter am Umstand an, dass sich für die Gesamtpopulation eine Sterberate berechnen lässt; d. h. wie viele Menschen sterben im Schnitt bezogen auf die Bevölkerungsanzahl; dies ist als Anteil von 100.000 Menschen angegeben. Eine Sterberate von 100 bedeutet, dass 100 Personen auf 100.000 Personen versterben – das wären 0,1 %. Wenn in einem Land 10 Millionen Menschen leben und jährlich 100.000 Personen sterben, dann liegt die Sterberate bei 1000 von 100.000 bzw. bei 1,0 %.

- Für jede Altersgruppe lässt sich erstens eine altersspezifische Rate berechnen, indem zuerst die Anzahl der Todesfälle der Altersgruppe durch die Anzahl der Personen in der Altersgruppe dividiert und auf 100.000 aufgerechnet (d. h. multipliziert) wird. Die Berechnung resultiert in einer "altersspezifischen Rate" für die Altersgruppe; dies wird für jede Altersgruppe berechnet. Offensichtlich ist, dass die altersspezifische Sterberate für 25- bis 30-Jährige eine andere ist als für 70- bis 75-Jährige.
- Zweitens werden die für jede Altersgruppe erwarteten Todesfälle (aufgrund des Anteils in der Gesamtbevölkerung bzw. der Standardpopulation) berechnet: Die altersspezifische Rate der zu untersuchenden Bevölkerung wird auf die Anzahl der Menschen in der Standardpopulation gerechnet (dividiert) und auf 100.000 Personen aufgerechnet. "Die standardisierte Rate gibt an, wie viele Erkrankungs- und Sterbefälle aufgrund der jeweils herrschenden Gesundheitsverhältnisse auf 100.000 Personen entfallen wären, wenn der Altersaufbau der Bevölkerung (gleichen Geschlechts) in der betreffenden Berichtsperiode dem der Standardbevölkerung entsprochen hätte. Der vergleichsstörende Einfluss der Besonderheiten des jeweiligen Altersaufbaues ist dadurch ausgeschaltet." (Statistik Austria 2024, S. 40)
- Im dritten Schritt werden die so berechneten erwarteten Todesfälle über alle Altersgruppen hinweg addiert. Das ergibt die Gesamtzahl der erwarteten Todesfälle in der Standardpopulation.

• Im vierten Schritt wird die altersstandardisierte Rate ASR berechnet; dazu wird die Gesamtzahl der erwarteten Todesfälle durch die Gesamtzahl der Personen in der Standardpopulation geteilt und dann mit 100.000 multipliziert. Das Resultat ist die ASR, die es ermöglicht, Sterberaten von Populationen mit unterschiedlichen Altersstrukturen direkt zu vergleichen. Genutzt wird dies insbesondere für epidemiologische Studien und Gesundheitsvergleiche zwischen verschiedenen Ländern oder Zeiträumen.

Diese statistische Konstruktion wird in dieser Studie für die Prävalenz- und Entwicklungsdarstellung von Gestorbenen in der TU "Mord, tätlicher Angriff" nach Geschlecht und Alter im Zeitverlauf angewendet. Die Daten dafür sind für einen Zeitvergleich für Österreich bei der Statistik Austria prinzipiell vorhanden, allerdings kostenpflichtig zu erwerben. Für diese Studie stellte die Landesstatistik Steiermark dankenswerterweise die Daten für die Steiermark kostenfrei für die Jahre 2015–2023 zur Verfügung.

8.2 Statistische Parameter zur Analyse der TU Mord in der Steiermark

Eine Analyse beginnt mit "Eckdaten", d. h. allgemein bei den geläufigen Indikatoren zur Darlegung der Größenordnung der untersuchten Thematik, bei den absoluten und relativen Häufigkeiten, bei Durchschnittswerten, beim Zeitverlauf generell. Die Häufigkeitsauszählung der Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" für die Steiermark über die 54 Jahre von 1970 bis 2023 zeigt im bundesländerspezifischen Befund ein ähnliches Verlaufsmuster wie die österreichweite Zeitreihe: Die Anzahl der in der Todesursachenstatistik dokumentierten Ermordeten sinkt über die Jahrzehnte. In 54 Jahren wurden in der Steiermark insgesamt 480 Todesfälle mit der Ursache Mord erfasst. Die Ermordungshäufigkeit in der Steiermark sinkt von zwischen ca. 10–15 Ermordeten jährlich noch bis in die 1980er Jahre auf 5–10 Ermordete in den 1990er Jahren und zwischen 0–10 Ermordete ab dem Jahr 2006. Als Anhaltspunkt für die gesunkenen Mordraten dienen erkennbar die Mittelwerte der ersten und der letzten 10 Jahre im Vergleich: In den 1970er Jahren wurden pro Jahr durchschnittlich 12 Ermordete in der Steiermark registriert, in den letzten 10 Jahren von 2014 bis 2023 waren es im Schnitt 6,3 Ermordete pro Jahr. Der statistische Befund lässt sich ableiten: In den vergangenen 10 Jahren verstarben in der Steiermark auf Basis der TUS (Todesursachenstatistik) etwa halb so viele Personen pro Jahr durch Ermordung als vor 40 Jahren.

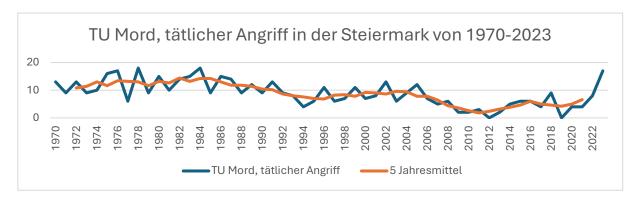


Abbildung 29: Gestorbene in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für die Jahre 1970–2023 mit 5-Jahresmittel für die Steiermark (Quelle: Landesstatistik Steiermark; eigene Berechnungen und Darstellung)

In der Ansicht einer solchen Verlaufsstatistik ist auf einen wesentlichen methodischen Umstand hinzuweisen: Je kleiner die Fallzahlen, desto auffälliger sind einzelne Fälle. Werden in einem Jahr 0 Fälle gezählt, so z. B. in den Jahren 2012 und 2019, und in den Jahren davor 3 oder 9 und den Jahren danach 2 oder 4 Ermordete, dann sind die Unterschiede in den Einzelfällen erheblich: von 9 auf 0 Fälle (von 2018 auf 2019) ist eine drastische Reduktion, von 0 auf 4 eine eindeutige Steigerung – aber auf Ebene von wenigen Fällen und innerhalb der Schwankungsbreiten über die Jahre. In der statistischen Rahmung ist für die Zahlen und Jahre ersichtlich, dass es auch in einzelnen früheren Jahren sehr wenige Ermordete in der Steiermark gab, etwa in den Jahren 1977 (6 Fälle) oder 1994 (4 Fälle); oder in anderen Jahren unverkennbar mehr Ermordete, in den Jahren 1978 und 1984 waren es 18 Fälle, in den Jahren 1976 und im Jahr 2023 waren es 17 Ermordete. Ein Anhaltspunkt ist die statistische Schwankungsbreite: Sie liegt für den 54-jährigen Untersuchungszeitraum bei zwischen 18 und 0 Ermordeten pro Jahr in der Steiermark. Das Jahr 2023 fällt in ganz Österreich und besonders in der Steiermark mit einer gegenüber den Vorjahren höheren Anzahl an Ermordeten auf – von einem Trend kann jedoch nicht gesprochen werden. Zwar nahm die Zahl der Ermordeten laut Todesursachenstatistik in den vergangenen vier Jahren ersichtlich zu, doch solche zeitweise Schwankungen – in beide Richtungen – kamen im Zeitverlauf über fünf Dekaden mehrmals vor. Nichtsdestotrotz, die Anzahl von 17 Ermordeten im Jahr 2023 fällt in der bundeslandspezifischen Auswertung der Todesursachenstatistik für die Steiermark auf. Die Schwankungen pro Jahr sind hoch, und die nächsten Jahre werden zeigen, ob es im Jahr 2023 bei einem Einzelwert und Ausnahmejahr bleibt oder die Zahlen für Ermordungen auf diesem Niveau fortdauern. Denn eine Lesart der Häufigkeitsauswertung ist auch: Innerhalb der letzten 20 Jahre wurden in nur 2 Jahren mehr als 15 Sterbefälle pro Jahr in der Kategorie Mordursache gezählt, in 18 der vergangenen 20 Jahre lagen die Sterbefälle deutlich darunter. So wünschenswert Jahre ohne Mordfälle sind, die Zeitverlaufsstatistik legt gegenwärtig eher die These nahe, dass die Jahre 2009–2013 und 2019–2021 Ausnahmejahre sind.

Nach dem Geschlecht werden im Zeitraum 1970–2023 in der Steiermark in der Todesursachenstatistik zur Ursache Mord von 480 Personen 218 männliche und 262 weibliche Ermordete gezählt. Die Anzahl der weiblichen als auch der männlichen Ermordeten sinkt, wenn wir als Indikator wiederum die ersten und die letzten 10 Jahre und deren jährliche geschlechtsspezifische Mittelwerte errechnen: In den 1970er Jahren wurden pro Jahr im Schnitt 6,1 Männer und 5,9 Frauen in der Todesursache Mord dokumentiert, in den vergangenen 10 Jahren zwischen 2014 und 2023 waren es im Schnitt 2,5 männliche und 3,6 weibliche Ermordete in der Todesursachenstatistik für das Bundesland Steiermark. Der geschlechtsspezifische Zeitvergleich zeigt weiters, dass die Reduktion der Mordraten bei Männern stärker ausfällt als bei Frauen. In den vergangenen 20 Jahren gibt es in der Steiermark 9 Jahre mit mehr weiblichen Ermordeten, 4 Jahre mit mehr männlichen Ermordeten und 7 Jahre mit gleich vielen männlichen und weiblichen Ermordeten.

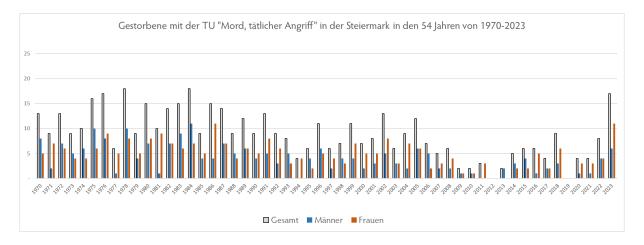


Abbildung 30: Gestorbene in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für die Jahre 1970–2023 für die Steiermark (Quelle: Landesstatistik Steiermark; eigene Berechnungen und Darstellung)

8.3 Todesursachenspezifische und altersstandardisierte Raten in der TU Mord in der Steiermark

Es wurden für diese Studie bereits Indikatoren berechnet bzw. eingeführt, die die Mordrate in Österreich wiedergeben, v. a. die Indikatoren ‰vBev, Min100000M und Fin100000F. Die geschlechtsspezifische Mordrate beträgt über die 54 Jahre für männliche Gestorbene 1,06, für weibliche Gestorbene 0,95. Der Befund sei erinnert, um zwei Werte hervorzuheben: dass die spezifische Sterberate in der TU Mord z. B. im Jahr 1984 bei 1,77 lag; d. h. 1,77 Personen aus 100.000 Personen wurden in der TU Mord in Österreich gezählt; im Jahr 2021 lag die Mordrate bei 0,37 Personen aus 100.000 Personen. In vier Jahrzehnten sank die todesursachenspezifische Sterberate in der TU Mord von 1,77 auf 0,37. Das heißt: Die Mordrate schrumpft. Zur Einordnung zwei Beispiele: Eine Sterberate in einer Todesursache von 20 bedeutet, dass 20 von 100.000 Personen an dieser Todesursache versterben. Eine Sterberate in der TU Mord von 0,5 würde bedeuten, dass 5 Personen von 1 Million ermordet werden. Nach Darstellung der todesursachenspezifischen Sterberate für TU Mord wäre einzuwerfen, dass sich in 50 Jahren die Altersstruktur der Bevölkerung änderte und diese möglicherweise bei Männern etwas anders verlief als bei Frauen.

Für die ASR (Altersstandardisierten Raten) werden die altersstrukturellen Veränderungen der Gesellschaft in eine auch über die Jahre hinweg vergleichbare Messgröße gebracht, selbst wenn die Gesellschaft altert – oder älter ist. Dazu wird für diese Studie die ASR in die TU-Mord-spezifische "Altersstandardisierte Mordrate" übersetzt und so berechnet, als wenn der Altersaufbau der Bevölkerung der einer definierten Standardbevölkerung entsprochen hätte. Wenn beispielsweise interessiert, wie häufig eine bestimmte Todesursache in zwei verschiedenen Ländern oder zu zwei verschiedenen Zeitpunkten vorkommt, dann kann es sein, dass zu den zwei Zeitpunkten oder in den zwei Ländern die Altersstruktur unterschiedlich ist. Ganz offensichtlich in der modernen Gesellschaft ist: Ältere Menschen versterben wahrscheinlicher als jüngere. Wenn nun in dem einen Land oder zu dem einen Zeitpunkt die Bevölkerung älter ist, dann kann es sein, dass eine höhere/niedrigere Krankheitsrate auf die Altersstruktur der Bevölkerung zurückzuführen ist. Die ASR korrigiert dies und berechnet, wie die Krankheitsrate aussehen würde, wenn zu beiden Zeitpunkten oder in beiden Ländern die gleiche Altersstruktur aufzufinden wäre (genauer: beide Male im Hinblick auf eine Normpopulation). Nur dadurch kann herausgefunden werden, ob eine Krankheit wirklich häufiger vorkommt oder eben auf die Unterschiede der Altersstrukturen zurückzuführen ist. Während diese Standardisierung bei Todesursachen, die hauptsächlich mit dem höheren Alter kommen, offensichtlich erforderlich ist, kann das bei TU Mord anders gelagert sein – wenn es z. B. Veränderungen in der Inzidenz der Ermordeten in deren Altersgruppen gäbe.

Dieser feingranulierte Indikator der ASR zeigt für die Longitudinal-Studie zur TU Mord für das Bundesland Steiermark⁹⁹, dass die ASR bei Männern in 4 von 54 Jahren über 2 beträgt, diese 4 Jahre liegen vor 1985. Bei Frauen liegt kein ASR-Wert über 2; zwei Werte liegen über 1,5, das ist in den Jahren 1986 und 2023. Bis auf das Ausnahmejahr 2023 liegt die ASR für Männer und Frauen seit dem Jahr 2005 unter dem Wert 1,0. Das Jahr 2023 weist einen im Vergleich mit den Vorjahren in der Steiermark auffallend erhöhten Wert von ca. 1,7 aus. Erklärbar wäre das durch die Altersstruktur der Ermordeten im Jahr 2023 sowie der generell geringen Fallzahlen – ein Umstand mit der Konsequenz, dass einzelne Fälle sehr hohes Gewicht in der statistischen Auswertung erlangen.

Zum Vergleich. Für Verkehrstote liegt für Österreich und das Jahr 2023 eine ASR von ca. 4,0 vor. Für die TU Selbstmord beträgt die ASR etwa 14–15. Aus epidemiologischer Sicht ist die ASR in der TU Mord in Relation zu anderen ASR gering.

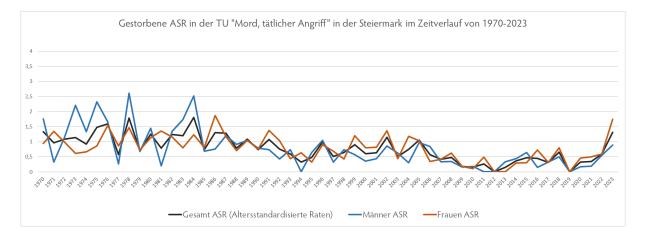


Abbildung 31: Altersstandardisierte Raten (ASR) in der TU-Gruppe "Mord, tätlicher Angriff" für die Jahre 1970–2023 für die Steiermark (Quelle: Landesstatistik Steiermark; eigene Berechnungen und Darstellung)

Die von der Landesstatistik Steiermark auf Basis der Todesursachenstatistik der Statistik Austria zur Verfügung gestellten Daten für die Steiermark beinhalten Werte der Jahre 2015 bis 2023 mit den Merkmalen TU Mord, Jahr, Geschlecht und Altersgruppen. In den neun Jahren werden in der Todesursachenstatistik 58 Morde in der Steiermark gezählt, davon 22 männliche Ermordete und 36 weibliche Ermordete. Nach den Altersgruppen finden wir ein dem generellen Befund für Österreich entsprechendes Muster vor: Der überwiegende Teil der in der TU Mord Gestorbenen ist 25 bis 65 Jahre alt; ein solches Ergebnis bildet jedoch lediglich die demografische Struktur ab, d. h. die Feststellung ist im Grunde banal, denn zu dieser Altersgruppe gehört ein überwiegender Teil der Bevölkerung. Aber zwei Detailbefunde fallen auf: a) die in den neun Jahren ermordeten 2 Kinder unter 5 Jahren sind männlich; b) die über 65-jährigen Ermordeten sind zu vier Fünftel weiblich.

Die hochauflösende Granularität der Statistik in der Verkreuzung von 5 Merkmalen (Bundesland, TU Mord, Jahr, Geschlecht, Alter) führt dazu, dass die Zellen der Datenmatrix schließlich lediglich einzelne Fälle beinhalten.

58 Gestorbene in der TU	58 Gestorbene in der TU "Mord, tätlicher Angriff" in der Steiermark in den Jahren 2015-2023 nach Altersgruppen													
Mord, tätlicher Angriff (X85–Y09, Y87.1)	Summe	1	1–5	5–15	15–25	25–35	35–45	45–55	55–65	65–75	75–85	85–95	älter	
2015 Gesamt	6	-	1	-	-	2	-	2	1	-	-	-	-	
2015 männliche Gestorbene	4	-	1	-	-	1	-	1	1	-	-	-	-	
2015 weibliche Gestorbene	2	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	
2016 Gesamt	6	-	-	-	1	2	1	1	-	-	-	1	-	
2016 männliche Gestorbene	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	
2016 weibliche Gestorbene	5	-	-	-	-	2	1	1	-	-	-	1	-	
2017 Gesamt	4	1	1	1	-	2	1	-	2	-	-	-	-	
2017 männliche Gestorbene	2	1	1	-	-	1	1	-	1	-	-	-	-	
2017 weibliche Gestorbene	2	1	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	
2018 Gesamt	9	1	1	-	-	-	1	2	1	2	4	-	-	
2018 männliche Gestorbene	3	-	-	-	-	-	-	1	-	1	1	-	-	
2018 weibliche Gestorbene	6	1	-	-	-	-	-	1	1	1	3	-	-	
2019 Gesamt	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
2019 männliche Gestorbene	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
2019 weibliche Gestorbene	-	1	-	-	-	-	-	-	ı	-	-	-	-	
2020 Gesamt	4	-	-	-	-	2	1	-	-	-	1	-	-	
2020 männliche Gestorbene	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	
2020 weibliche Gestorbene	3	-	-	-	-	2	-	-	ı	-	1	-	-	
2021 Gesamt	4	-	-	-	2	-	1	-	1	-	-	-	-	
2021 männliche Gestorbene	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	
2021 weibliche Gestorbene	3	-	-	-	1	-	1	-	1	-	-	-	-	
2022 Gesamt	8	-	-	-	-	2	2	-	2	-	2	-	-	
2022 männliche Gestorbene	4	-	-	-	-	2	-	_	2	-	-	-	-	
2022 weibliche Gestorbene	4	-			_	_	2	-	-	-	2	_	-	
2023 Gesamt	17	1	-	-	1	3	2	3	3	3	1	-	-	
2023 männliche Gestorbene	6	1	-	-	-	1	-	1	2	-	1	-	-	
2023 weibliche Gestorbene	11	-			1	2	2	2	1	3	-			
Gestorbene in TU in 9 Jahren														
2015-2023	58	1	1	-	4	13	7	8	10			1	-	
Männliche Gestorbene in TU Weibliche Gestorbene in TU	22 36	1	1	-	2	5 8	1 6	3 5	6 4	1 4		-	-	
wanidie Gezonbere in 10	30	-	_	-		ď	Ö	ວ	4	4	Ö	1		

Abbildung 32: Detailauswertung der in der Steiermark in den neun Jahren 2015–2023 Ermordeten nach Geschlecht und nach Altersgruppen (Quelle: Todesursachenstatistik, Landesstatistik Steiermark; eigene Berechnungen und Darstellung)

9 Mord als Todesursache in Österreich – Zentrale Befunde und ausgewählte Aspekte

Morde werden in verschiedenen Disziplinen, mit unterschiedlichen Methoden und mit bestimmten Intentionen untersucht. Diese Studie nimmt eine soziologische Perspektive ein, wählt die Todesursachenstatistik und dekriptivstatistische Analysen als Grundlagen und verfolgt eine sachliche Aufklärungsabsicht über das Mordvorkommen in Österreich in einer Zeitvergleichsanalyse. Neben der Absicht, die Todesursachenstatistik zugänglich für Untersuchungen zu Morden in Österreich zu machen, sammelt dieses Kapitel ausgewählte zentrale Befunde und erweitert die Bezugnahme der Todesursache Mord auf verschiedene Aspekte.

Erstens wird für eine ansatzweise Einordnung der Studie eine Typologie von Morduntersuchungen mit fünf Untersuchungstypen vorgestellt. Zweitens wird zur Einschätzung der Datenbasis TUS auf die Daten der PKS (Polizeiliche Kriminalstatistik) Bezug genommen, verfügbar waren hierzu lediglich die Daten der Jahre 2017–2024 für Österreich. Hierbei werden die angezeigten Fälle von Morden für Österreich konturiert. Mit dem Zugang über die Todesursachenstatistik ergänzt die Studie für Österreich vorliegende Untersuchungen, die vorrangig auf die PKS zurückgreifen. Nun entstammt die Datengrundlage der Todesursachenstatistik der Statistik Austria, und im direkten Vergleich der Daten mit den Polizeilichen Kriminalstatistiken ergeben sich erklärungsbedürftige Differenzen. Gerade auf den Umstand ist hinzuweisen, dass die PKS eine Anzeigestatistik ist, was in der Folge heißt, dass die meist dieser Quelle entstammenden Medienberichte so zu lesen sind, dass es sich bei den Zahlen der PKS um "angezeigte mutmaßliche Morde" vor einer gerichtlichen Prüfung handelt.

Drittens werden anhand der verfügbaren Daten der Landesstatistik Steiermark Bezüge von Morden zu anderen Kriminalitätsformen und vor allem der Gewaltkriminalität geschaffen und die Potenziale für regionale Auswertungen durchdacht. Gerade die Bezugnahmen mehrerer unterschiedlicher Datenquellen im Zusammenhang mit Mord zeigen weiterführende Optionen für informative und aufklärende Datenarbeit und Forschung für die Fachpraxis und Fachpolitik auf. Dazu werden in entsprechenden Studien die Prozesse des Zustandekommens der "Zahlen" genau zu analysieren sein.

Viertens schließt eine Verortung der Mordvorkommnisse in Österreich in die Mordraten im internationalen Umfeld die Bezugnahmen der Studie ab.

Ein Hinweis, der näher zu untersuchen ist, greift den folgenden, vorläufig noch nicht scharf herausgearbeiteten Umstand auf. Über die Jahrzehnte ist bislang die Anzahl der fremdverursacht Verstorbenen gesunken. Im Zeitvergleich fiel auch die Anzahl der aufgrund von Mord verurteilten Personen. Wenn die Reduktion der Zahl der fremdverursachten Verstorbenen allerdings zu einem Gutteil auf veränderte gesellschaftliche Verhältnisse bzw. Rahmenbedingungen der Taten (Notfallmedizin, Exekutive, Rufmöglichkeiten u. a.) kontiert, wird die Reduktion kaum allein auf weniger tätliche Angriffe oder geringere Gewalt zurückzuführen sein. Deshalb die vorläufige These: Möglicherweise bleiben im Zeitvergleich "versuchte Morde" auf gleichem Niveau oder steigen sogar, wogegen die "vollendeten Morde" – denn nur diese werden in der Todesursachenstatistik dokumentiert – abnehmen. Die Begründung, wie skizziert, liegt dann allerdings weniger in einer etwaig gesunkenen Gewaltbereitschaft als in den Fortschritten der Notfallmedizin, oder aber auch in der Durchdringung mit Mobiltelefonen im Alltag, die eine wesentlich schnellere Hilfeholung erlauben als früher. Diesen empirischen Abgleich wird eine nächste Studie vorzunehmen haben.

9.1 Typen von Morduntersuchungen

Wird Mord als analytische Kategorie verstanden, können unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen Auskunft geben, mit ebenso unterschiedlichen Perspektiven, Schwerpunkten und Werkzeugen. Die disziplinären Grenzen werden einmal schärfer gezogen, das andere Mal eher verschwimmen. Beispielsweise sind das: rechtliche, kriminalistische, statistische, forensisch-medizinische, soziodemografische, räumliche, zeitliche, beziehungsbezogene, medienspezifische, intersektionale, international-vergleichende und andere Analysen. Für gesellschaftliche und fachliche Maßnahmen werden mehrere Disziplinen aufgerufen sein, eine multiperspektivische Analyse wird für wirksame Maßnahmenbündel wesentlich sein – und eine Zusammenschau der Untersuchungen kann im Geiste einer Datentriangulation als Gütekriterium betrachtet werden.

9.1.1 Polizeiliche und gerichtliche Kriminalstatistiken als Datengrundlage

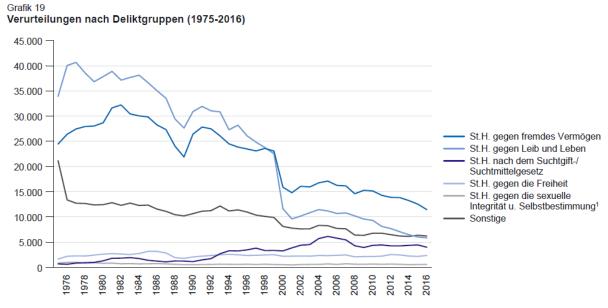
Morde und Mordraten werden häufig auf der Basis kriminalstatistischer Angaben bzw. Anzeigen untersucht, zentral sind hier typischerweise die Polizeilichen Kriminalstatistiken PKS als Datengrundlage genannt. Analysen dieser ersten Art sollen über die Entwicklung der Mordraten über die Zeit, über die Geschlechterverteilung von Täter:innen und Mordopfern, über die Beziehung zwischen Täter:innen und Opfer oder auch über regionale Unterschiede aufklären. Im Vordergrund steht ein Delikt und dessen Aufklärung, eine kriminalistische Analyse erfolgt an der Schnittstelle von Polizeiarbeit (z. B. Schutz, Aufklärung), Gewaltschutz und Facharbeit (z. B. Arbeit mit Angehörigen, Arbeit mit Täter:innen, Justizarbeit). Für Österreich reichen systematische Mordanalysen auf Basis der Polizeilichen Kriminalstatistik mindestens bis ins Jahr 1980 zurück. 101

Im Vordergrund stehen Auswertungen nach den Deliktarten, deren Häufigkeiten und Verteilungen sowie Aufklärungsraten.

OESTERREICH 1980 STAND 31.12	GRU	NDTABEL	LE				TABET	LE 1 F 1 TEIL :	
STRAFTATEN	KENN-		BEKANN	TGEWOR	DEN		GEKL	AERT	
	ZAHL	ANZAHL	DAVON VER- SUCHE	HZ	SCHUSSW VERWEN GEDR		ANZAHL	QUOTE	
		100						-	
MORD § 75 TOTSCHLAG § 76	75 76	152	89	2.0	4	32	148	97.4	
TOETUNG EINES KINDES BEI DER GEBURT § 79	79	8		0.1			6	75.0	
FAHRLAESSIGE TOETUNG §§ 80,81	80	1139		15.1			1126	98.9	
DAVON IM STRASSENVERKEHR	80S	1035		13.7			1024	98.9	
KOERFERVERLETZUNG §§ 83,84	83	31879	89	424.8	2	27	28696	90.0	
KOERPERVERLETZUNG MIT DAUERFOLGEN § 85	8.5 86	23 21	1	0.3		1	23	100.0 95.2	
KOERPERVERLETZUNG MIT TOEDLICHEM AUSGANG § 86 ABSICHTLICHE SCHWERE KOERPERVERLETZUNG § 87	87	76	15	1.0		8	70	92.1	
FAHRLAESSIGE KOERPERVERLETZUNG § 88	88	46421	20	618.6			44696	96.3	
DAVON IM STRASSENVERKEHR	888	39364		524.6			38010	96.6	
GEFAEHRDUNG DER KOERPERLICHEN SICHERHEIT § 89	89	1661	1	22.1			1560	93.9	
DAVON IM STRASSENVERKEHR	898	1488	1	19.8			1400	94.1	
RAUFHANDEL § 91	91	314 401		4.1			305 252	97.1	
IMSTICHLASSEN EINES VERLETZTEN § 94 DAVON IM STRASSENVERKEHR	945	384		5.3			252	61.7	
UNTERLASSING DER HILFELEISTUNG § 95	95	82		1.0			75	91.5	
DAVON IM STRASSENVERKEHR	955	76		1.0			69	90.8	
SONST DELIKTE OG LEIB U LEBEN §§ 77,78,82,92,93	77	242	4	3.2			239	98.8	
DAVON VERBRECHEN	777	29	4	0.3			29	100.0	
FREIHEITSENTZIEHUNG § 99	99	466	2	6.2			431	92.5	
DAVON VERBRECHEN	997	18		0.2			18	100.0	
ERPRESSERISCHE ENTFUEHRUNG § 102	102	2					3	150.0	
NOETIGUNG § 105	105	893	47	11.9	7	2	810	90.7	
SCHWERE NOETIGUNG § 106 GEFAERRLICHE DROHUNG \$107	106	287 6617	32 14	3. 8 88. 1	103	23	252 5826	87.8 88.0	
DAVON VERBRECHEN	107V	283	2	3.7	8	2	219	77.4	
SONST DELIKTE GG D FREIHEIT \$\$ 100, 101, 103, 104, 108, 109	100	2593	141	34.5		and the second	2540	98.0	
DAVON VERBRECHEN	100V	12	1	0.1			10	83.3	
SACHBESCHAEDIGUNG § 125	125	33082	52	440.8		130	10722	32.4	
SCHWERE SACHBESCHAEDIGUNG § 126	126	3 5 3 3	16	47.0		19	1342	38.0	
DAVON VERBRECHEN	126V 127	237 92267	1300	3.1		1	165 25650	69.6 27.8	
DIEBSTAHL § 127 SCHWERER DIEBSTAHL § 128	128	9069	104	120.8			2630	29.0	
DAVON VERBRECHEN	128V	1012	20	13.4			365	36.1	
	129	55997	6653	746. 2			14512	25.9	
DIEBSTAHL DURCH EINERUCH § 129,Z.1-3 QUALIFIZIERTER DIEBSTAHL § 129 Z.4,130	130	245	4	3. 2			269	109.8	
RAEUBERISCHER DIEBSTAHL § 131	131	83	5	1.1	2	1	62	74.7	
VERUNTREULING § 133	133 133V	2067	10	27.5			2008	97.1	
DAVON VERBRECHEN UNBEFUGTER GEBRAUCH VON FAHRZEUGEN § 136	133V 136	173 7001	270	93.3			170 2880	41.1	
RAUB §§ 142,143	142	950	181	12.6	88	9	477	50.2	
ERPRESSUNG §§ 144, 145	144	377	72	5. 0	3	100	260	69.0	
BETRUG § 146	146	8333	158	111.0			7553	90.6	
SCHWERER BETRUG § 147, ABS. 1 UND 2	147	4278	74	57.0			3570	83.5	
QUALIFIZIERTER BETRUG §§ 147 ABS. 3, 148	148	1704	41	22.7			1509	88.6	
UNTREUE § 153	153 153V	1056	1	14.0			1053	99.7	

Abbildung 33: Auszug aus der PKS 1980 für Österreich (Quelle: BMI 1980, S. 10)

Eine weitere Gruppe oder Untergruppe an Untersuchungen bilden gerichtliche Kriminalstatistiken, beispielsweise zum Zwecke eines breit gefassten Überblicks über die Ergebnisse zur Verteilungs- und Wiederverurteilungsstatistik und der Zeitreihen zu Verurteilten, für Österreich seit 1947. Verurteilungs- und Wiederverurteilungsstatistiken informieren über die verurteilten Personen, die Anzahl der Verurteilungen, die Delikte, die Kombination von Delikten, die Sanktionierungspraxis sowie die Wiederverurteilung von Personen ergänzt um die Survival-Analyse (jüngere Kohorten mit kürzeren Beobachtungszeiträumen). Charakteristisch ist ein kriminalistischer Zugang von polizeilich bekannt gewordenen Fällen, über geklärte Fälle, zu ermittelten Tatverdächtigen, zu justiziellen Verfahren bis hin zu den Verurteilungen. In Österreich nahmen im Zeitraum 1975–2016 die strafbaren Handlungen insgesamt deutlich ab, speziell auch jene gegen Leib und Leben. ¹⁰²



Q: STATISTIK AUSTRIA, Verurteilungsstatistik. - St.H. = Strafbare Handlungen. - 1) Vor dem 1.5.2004: Strafbare Handlungen gegen die Sittlichkeit.

Abbildung 34: Auszug aus der gerichtlichen Kriminalstatistik 2017 für Österreich (Quelle: Statistik Austria 2017, S. 45)

9.1.2 Aktenanalysen von Verfahren in Justiz und Staatsanwaltschaften

Ein zweiter Ansatz ist die detaillierte Aktenanalyse, vor allem die Analyse von Gerichts- oder Staatsanwaltschaftsakten zu Morden. Gerichtsstatistiken und Gerichtsakte zu Mordverfahren können methodisch kombiniert werden. Typischerweise werden hierbei Fälle einzeln und in qualitativer Hinsicht untersucht, um Tatmotive und Tathintergründe, Täter:innenprofile und Täter:innentypologien, Opfermerkmale oder den Tathergang und die Tatumstände besser zu verstehen. Dabei geht es um das Herausarbeiten von typischerweise korrespondierenden Merkmalen (der Person, des Kontexts, des Delikts; z. B. Verwenden von Gegenständen durch Täter:innen in bestimmten Konstellationen von Ermordungen, Hochrisikofaktoren). Zudem können Fragen im Zusammenhang mit der Bearbeitung von Delikten in den gerichtlichen und staatsanwaltschaftlichen Prozessen von Ermordungen (z. B. Aufklärungsarbeit, Prozesseinstellungen, Beweissicherungsprozesse) untersucht werden. Als Beispiel für eine solche Aktenanalyse in Österreich liegt die Justizielle Verfahrenserledigung bei Partnergewalt vor. 103

9.1.3 Fallanalysen, Profiling und Hochrisiko-Fälle

Ein dritter Zugang sind Fallanalysen und Täterprofiling, die vorwiegend in der Forensik oder zur Analyse von Hochrisikofällen eingesetzt werden. Der Einzelfall, typischerweise die Untersuchung der Tatperson und ihrer personellen, sozialen und kontextualen Prädispositionen, steht im Vordergrund der Analyse. Erkenntnisse für das Arbeiten im einzelnen "Falltypus" sollen erarbeitet werden, vor allem für die Gewaltschutzarbeit sowie die präventive Polizeiarbeit. Diese ebenso umfangreichen wie detaillierten Analysen – oft von spezialisierten Einheiten an der Schnittstelle und in Kooperation von Kriminalistik, Medizin, Polizeiarbeit, Gewaltschutzarbeit, Psychologie und Psychopathologie durchgeführt – umfassen Verhaltensanalysen von Täter:innen, Rekonstruktionen von Tathergängen, das Erstellen von Täter:innenprofilen und von Gefährlichkeits- und Risikoeinschätzungen. Beispielhaft können die Arbeiten von Jens Hoffmann genannt werden. 104

Fokussierte Studien zu spezifischen Mordarten und Tötungszusammenhängen In einen vierten Untersuchungstypus von Morden können "Fokussierte Studien" zusammengefasst werden, die sich auf eine spezifische Mordart konzentrieren. Solcherart Fokussierte Studien sind beispielsweise Morde an Frauen, Morde an Männern, Morde in Intimbeziehungen, Morde an Kindern, Suizide, erweiterte Suizide, assistierte Tötungen, Morde an Migrant:innen, Morde an Älteren. Oder es geht um spezifische Gewalt- und Mordwaffen, etwa das Ausmaß der Messerkriminalität. 105 Beobachtungen, dass Gewalt gegen Einsatzkräfte zunimmt, 106 107 oder zu Polizeigewalt¹⁰⁸ werfen weitere tiefgreifende Fragen nach der Verfassung von Gesellschaft und Institutionen auf. Spezifische Mordarten sind in den Wissenschaften inzwischen als Homizide, als Femizide, als Intimizide, als Infantizid, als Neonatizid, als Filizid u. a. bezeichnet. Allerdings variieren die Begriffsverwendungen je nach Forschungskontext, Forschungsdisziplin, Forschungsabsicht stark. Begriffliche Unschärfen existieren und irritieren. Sowohl wissenschaftliche, fachliche als auch öffentliche Debatten um das inhaltliche Verständnis der spezifischen Mordart, beispielsweise über "Morde an Frauen" und "Femizide", sind die Folge. Allen Variationen und Unschärfen zum Trotz: Diesem Typus Fokussierter Studien werden sehr viele vorfindbare Studien zu Morden zuzuordnen sein. Zwei Schwerpunkte werden aufgrund ihrer Dominanz sowohl in der Forschung als auch im öffentlichen Diskurs herauszugreifen sein: zum einen "Morde an Frauen", zum anderen die Verknüpfung von "Mord und Migration".

In der Forschung zu Mord überwiegen Studien zu Gewalt und Mord an Frauen. Im Zuge der medialen Aufbereitung und in der Öffentlichkeit mag dann der verzerrende Eindruck entstehen, es handle sich bei Mordereignissen hauptsächlich um die geschlechtsspezifische Thematik "Männer

gegen Frauen", was empirisch betrachtet nicht haltbar ist. Denn selbst die Orientierung in den Wissenschaften ist eine vom öffentlichen Diskurs und den vorherrschenden Ideen mitgeformte. "Wenn über Geschlecht und Gewalt debattiert wird, sind die Rollen eindeutig verteilt: Männer sind die Täter und Frauen die Opfer. Dies gilt nicht nur für das Alltagswissen, sondern auch im wissenschaftlichen Diskurs." (BMFSFJ 2004: 13)¹⁰⁹ Geschlechtsspezifische Rollenverteilungen und Problemlagen werden in der Folge im Diskurs, in der Forschung als auch in den gesellschaftspolitischen Agenden überbetont oder ausgeklammert, teils trotz der vorliegenden Ergebnisse zu Gewaltprävalenzen auch von Buben und Männern.¹¹⁰

Die Aufklärung von Gewaltdelikten und Tötungen wird des Weiteren die Migrationsdynamiken und den überproportionalen Anteil an fremden Tatverdächtigen in der Gesamtkriminalität¹¹¹ nicht außer Acht lassen können. Kriminalitäts- und Gewaltverhalten korrespondieren mit sozialen Gruppierungen, denen gesellschaftliche Normen weniger geläufig sind und die weniger Ressourcen oder weniger Zugang zu Bildung haben. In solchen Gruppen befinden sich anteilig mehr Menschen mit Migrationshintergrund als in anderen sozialen Schichten. In dieser Vermengung mit Migration wird aus Kriminalität, Gewalt und Mord ein sicherheits- und migrationspolitisches Thema. Aber es braucht einen differenzierten Blick. "Eine einfache Formel für Zusammenhänge zwischen Migration und Kriminalität gibt es nicht. Zu vielfältig sind die damit verbundenen Lebenslagen und Kriminalitätsphänomene. Der alleinige Blick auf Ausländeranteile in den Kriminalstatistiken und Befragungsstudien verwischt diese Erkenntnis eher, als dass er etwas erhellt."¹¹² Aufzufordern ist, genauer hinzusehen, denn es geht dabei "je nach Deliktsbereich um nach Aufenthaltsstatus, Einwanderungszeitpunkt, sozialer Teilhabe, Herkunft und demografischer Zusammensetzung unterschiedliche, mitunter kleine Teilgruppen. Erhöhte Risiken hängen häufig mit limitierten und belastenden Lebensumständen und -erfahrungen zusammen."113 In Zeiten hoher Zuwanderung erfahren gerade von Migranten (Männern) verübte Straftaten eine große öffentliche Aufmerksamkeit - empirische Belege jedoch werden verkürzt, undifferenzierte Generalisierungen und simple Losungen schaffen neue Problemfelder. Grobe Sicherheitsmaßnahmen können fahrlässige Undifferenziertheit in der Handhabung von Migration nicht ersetzen – in der Konsequenz werden Interventionen ineffektiv.

Das Ausmaß der Thematisierung einer von Gewalt oder Mord betroffenen Gruppe oder einer bestimmten Form von Gewalt und Kriminalität in der Öffentlichkeit einerseits und empirische Evidenz und Prävalenzen andererseits korrespondieren selten oder nur in einer differenzierten Analyse und für Teilgruppen miteinander. Obwohl die mediale Berichterstattung häufig nicht der Realität entspricht, beeinflusst sie die öffentliche Meinung und Politik. 114 Soziologische Theorien wie jene zur Anomie und zu abweichendem Verhalten von R. K. Merton greifen soziale Phänomene

dieser Art auf, um soziale Verhaltensweisen anhand von Konformität, Legitimation, Rebellion oder sozialer Desintegration, der Frustration von Menschen und ihrer Fähigkeit, gesellschaftlich oder persönlich als ungerecht empfundene Umstände auszudrücken, zu erklären.

In der Regel sind mit Fokussierten Studien die Interessen der Fachbereiche oder einzelner Institutionen verknüpft, beispielsweise nach der gesellschaftlichen und gesellschaftspolitischen Relevanz eines spezifischen Mordgeschehens und nach den notwendigen fachlichen Unterstützungsangeboten wie politischen Maßnahmen. Oft sollen dann Erfordernisse, z. B. mehr personelle, fachliche, budgetäre Ressourcen, für die fokussierte Mordart belegt werden. Welche Maßnahmen und Programme braucht es aufgrund der Morde an Frauen oder der Morde an Männern, der Fremdtötungen oder der Selbsttötungen, oder der assistierten Tötungen? Wiewohl es in spezialisierten Untersuchungen von Morden um ein tieferes Verständnis der jeweiligen sozialen Tatbestände von Morden und deren Ursachen und den gesellschaftlichen Kontext geht, vermengen sich zuweilen fachliche Paradigmen oder Ideologien in die Informations- und Aufklärungsabsichten. Diese Mordstudien fallen empirisch sehr unterschiedlich aus, von der Aufbereitung einzelner Fälle über die Analyse von mehreren Fällen, über die Darstellung von Mordhäufigkeiten aus unterschiedlichsten Daten- und Informationsquellen, bis hin zur Kombination mehrerer Forschungsmethoden in aufwändigen Untersuchungen. In Österreich liegen Studien diesen Typus zu Mordfällen vor, als aktuellere beispielsweise die Untersuchung "Screening Mordfälle – Schwerpunkt Frauenmorde"¹¹⁵ oder die "Untersuchung Frauenmorde – eine quantitative und qualitative Analyse"¹¹⁶. Solide Studien zu Gewalt und Morden sind wertvoll, um auf potenzielle soziale und strukturelle Problemlagen aufmerksam zu machen und um gegen eine Verharmlosung oder Bagatellisierung zu sensibilisieren. Wenn allerdings Facheinrichtungen nur die in Medien genannten "Opferzahlen" oder "Tötungsopfer" oder "mutmaßlichen Mordversuche" als nicht sonderlich zuverlässige Quellen heranziehen, dann trägt das zur Seriosität und Glaubwürdigkeit der Sache, den Ermordungen von Frauen, nichts bei. 117

9.1.5 Epidemiologische Studien zu Mord als Todesursache

Epidemiologische Studien nehmen eine Perspektive aus dem Public-Health-Ansatz ein. ¹¹⁸ Sie können als fünfter Untersuchungsansatz von Morden bezeichnet werden und betrachten Morde als Todesursachen auf Bevölkerungsebene und innerhalb des Gesundheitssystems. Die Statistiken der WHO, UNODC und anderer internationaler Institutionen zu Mord bzw. "Homiciden" beruhen auf den Todesursachenstatistiken. An dieser Schnittstelle kommt auch die vorgelegte Untersuchung zu liegen. Analysen dieser Art klären auf über Ermordungen als Todesursachenrisiko, über

Risikofaktoren für Täter:innen und Opfer, über Präventionsmöglichkeiten, über gesellschaftliche Einflussfaktoren, über Relationen von Fremdtötung und Selbsttötung. Epidemiologische Studien verfolgen weniger einen kriminalistischen Ansatz. Sie analysieren Häufigkeiten, Verteilungen, Prävalenzen von Morden in bestimmten Populationen. Generell sollen Risikofaktoren und "Determinanten" für Morde identifiziert werden. Sollen Zusammenhänge von Mordvorkommen und Einflussfaktoren, z. B. bestimmte Maßnahmen zu einem bestimmten Zeitpunkt (z. B. Gesetzesänderung, Kampagnen, Implementierung von Facheinrichtungen) analysiert werden, müssten epidemiologische Methoden wie Kontroll-Studien eingesetzt werden. Die den Analysen zugrunde liegenden Daten entstammen den Gesundheits- und Todesursachenstatistiken und/oder den Kriminalstatistiken und/oder anderen Quellen. Vorrangig geht es um das Erkennen von Trends und Mustern, im Zeitvergleich und/oder im Ländervergleich.

Die vorliegende Untersuchung ist soziologisch angelegt, sie betrachtet Morde als "sozialen Tatbestand" im Kontext gesellschaftlicher Strukturen und Zeitverläufe. Soziologischen Ansätzen ist gemeinhin eigen, dass sie soziologische Theorien anwenden, um Morde als soziales Phänomen zu verstehen. Oder sie untersuchen den Einfluss sozialer Faktoren wie Ungleichheit, Geschlecht oder familiäre Beziehungen auf Mordvorkommen. Spezielle Soziologien, etwa die Medizinsoziologie oder Gesundheitssoziologie, wenden sich mit ihrem theoretischen Repertoire der Analyse ihres Fachgebiets zu. ¹¹⁹ Die Soziologie verwendet sowohl quantitative als auch qualitative Methoden, in Untersuchungen dominieren das eine Mal statistische Analysen, das andere Mal interpretative Analysen. Oder Methoden und Perspektiven werden kombiniert, z. B. in intersektionalen Ansätzen, um das Zusammenwirken mehrerer sozialer Kategorien eingehender zu berücksichtigen.

Das Potenzial einer Kombination aus epidemiologischen und soziologischen Ansätzen ermöglicht ein umfassenderes Verständnis von Morden. Spezialdisziplinen bildeten sich heraus, etwa die Sozialepidemiologie, in der es um die Zusammenhänge zwischen sozialer Lage und Gesundheitszustand geht. Multifaktorielle Ursachen werden berücksichtigt, indem biologische, psychologische und soziale Faktoren integriert betrachtet werden. Longitudinale Studien untersuchen Entwicklungen über die Zeit und ermöglichen die Identifikation von Risikofaktoren im Lebensverlauf. Je nach Untersuchungsdesign können potenziell Wechselwirkungen zwischen individuellen und gesellschaftlichen Einflussfaktoren analysiert werden. Durch die Kombination epidemiologischer und soziologischer Ansätze können Präventionsstrategien entwickelt und Interventionen auf verschiedenen Ebenen abgeleitet werden. Die interdisziplinäre Betrachtung trägt dazu bei, Morde in ihrer Komplexität besser zu verstehen und wirksame Maßnahmen zu ihrer Verhinderung zu entwickeln.

9.2 Vergleich der Morde auf Basis der Todesursachenstatistik und der Polizeilichen Kriminalstatistik für Österreich für die Jahre 2017–2024

Eine Zusammenschau der Todesursachenstatistik und der Polizeilichen Kriminalstatistik wird für die Jahre 2017–2024 angefertigt, auf Basis jener Zahlen der PKS, die öffentlich zugänglich sind. Die Untersuchung der PKS in Form einer Longitudinal-Studie über mehrere Jahrzehnte wäre anstrebenswert und ein Vergleich der beiden Statistiken inklusive der methodischen Überprüfung deren Konsistenz im langfristigen Zeitverlauf wäre aufschlussreich. Hier dient der Datenabgleich ersten Anhaltspunkten zur Einordnung der Daten der TUS. Im Detail steht eine Analyse aus, wesentlich ist die Vorbemerkung, dass das Datum eines Vorfalls und die in den Statistiken nacherfassten Daten zeitlich zwar in der Regel zeitnah sind, in einzelnen Fällen aber einige Woche auseinanderfallen können (bei unklaren Vorfällen oder längeren erforderlichen Aufklärungsarbeiten).

Der Vergleich offenbart zuerst den Umstand, dass die PKS_m+f (alle Anzeigen für ermordete Personen, Männer und Frauen gesamt) in jedem der sieben Vergleichsjahre mehr Morde ausweist als die TUS_m+f (alle in der TU Mord erfassten Personen). In der PKS werden jährlich zwischen 54 und 76 Morde angezeigt, in der TUS sind es jährlich zwischen 33 und 56 Ermordete. Das heißt, die PKS (im Schnitt 66,3 Mordanzeigen pro Jahr) weist um ca. ein Drittel mehr angezeigte Morde aus, als die TUS Ermordete dokumentiert (im Schnitt 44,4 Morde pro Jahr), für die acht Jahre von 2017 bis 2024. Die höchste Differenz weist das Jahr 2022 auf, in dem die TUS 35 Ermordete erfasst, die PKS dagegen mit 72 Mordanzeigen fast doppelt so viele Fälle. Dieses Muster der ausgewiesenen Differenzen – mehr Anzeigen in der PKS als Morde in der TUS – ist nach den Geschlechtern gleich. In der geschlechtsspezifischen Auswertung fällt das Jahr 2021 auf, in dem die Differenzen der beiden Statistiken bei Männern höher (PKS 18 und TUS 5) und bei Frauen geringer (PKS 36 und TUS 28) als in anderen Jahren ist.

In der Polizeilichen Kriminalstatistik wird vermerkt, dass es sich bei den Zahlen in der PKS "um die protokollarisch erfassten (mutmaßlichen) Morddelikte handelt, die von den Polizeibehörden bei den Staatsanwaltschaften zur Anzeige gebracht werden. Wird das Delikt von der Staatsanwaltschaft abgeändert oder eingestellt, so ist diese Änderung bzw. Einstellung in dieser Statistik nicht erfasst." (PKS 2024: S. 49)¹²¹ Dies hat Konsequenzen sowohl für die Zahlen als auch deren Interpretation. Denn "zieht man die durch die Staatsanwaltschaften eingestellten und abgeänderten Delikte sowie den Bezug zur Gewalt in der Privatsphäre in Betracht, so ereigneten sich im Jahr 2023 27 Morde an Frauen (2022: 21) und sechs Morde an Männern (2022: 8)." (ebd.) Die Zahlen sind in der Tabelle miterfasst, allerdings nur für die drei Jahre 2022 bis 2024 verfügbar. Die Befunde skizzieren folgendes Resümee:

- Im Vergleich von PKS und TUS liegen die angezeigten mutmaßlichen Morde in der PKS h\u00f6her als die in der TUS zugeordneten Morde. Das gilt auch in der geschlechtsspezifischen Auswertung.
- Das Jahr 2021 weist sich durch eine bei Männern höhere und bei Frauen geringere Differenz der angezeigten mutmaßlichen Morde in der PKS und der TUS erfassten Morde aus.
- Nach Bearbeitung der angezeigten mutmaßlichen Morde durch die Staatsanwaltschaft wird in Summe etwa die Hälfte der Mordanzeigen abgeändert oder eingestellt. Die Zahlen konnten allerdings vorerst nur für drei Jahre kompiliert werden. In den Jahren 2022 und 2023 liegen in der PKS jeweils 72 Mordanzeigen vor, im Jahr 2022 verbleiben nach der staatsanwaltschaftlichen Beurteilung 29 Morddelikte, im Jahr 2023 33 Morddelikte.
- Im staatsanwaltschaftlichen Prozess der Deliktsbeurteilung zeigen sich in den angezeigten mutmaßlichen Morden hin zu den strafrechtlich als Morddelikt beurteilten Fällen erhebliche Differenzen nach dem Geschlecht. Von in den drei Jahren 33, 30 und 36 angezeigten mutmaßlichen Morden an Männern verbleiben 8, 6 bzw. 18 Morde. Bei ermordeten Frauen verbleiben von 39, 42 und 40 nach dem staatsanwaltschaftlichen Verfahren 21, 27 und 28 Fälle. Offensichtlich ist, dass in der Präsentation von Mordfällen auf Basis der PKS jedenfalls der Umstand wesentlich stärker zu betrachten ist, dass zwischen "mutmaßlichen" Morden im angezeigten Strafdelikt einerseits und den strafrechtlich als "vollendeter Mord" beurteilten Taten andererseits zu unterscheiden ist. "Für die Meldung der Daten ist die im Allgemeinen zutreffende strafrechtliche Beurteilung durch die Sicherheitsbehörden maßgeblich. Zur Zählung einer Person als Tatverdächtiger reicht nach der Vorschrift über die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) Österreichs bereits ein begründeter Tatverdacht aus. Daraus folgt, dass die Anklagebehörde und das Gericht den der Anzeige zu Grunde liegenden Sachverhalt und die strafrechtliche Verantwortlichkeit der angezeigten Personen in manchen Fällen anders beurteilen." (BMI 2019: S. A4)¹²²
- Dem Prozess des Zustandekommens der Polizeilichen Kriminalstatistik, den Zählweisen und den relevanten Prozessen der polizeilichen Aufklärung und strafrechtlichen Verfolgung und Beurteilung von Morden nachzugehen ist Aufgabe einer anderen Studie. Hier, zum Zwecke des Abgleichs der verfügbaren Daten der PKS und der TUS, sei lediglich am Beispiel der Jahre 2019 und 2022 die Grundtabelle des Kriminalitätsberichts 2019 herangezogen. (BMI 2019: S. B2; BMI 2022: S. B2)¹²³ 124 Ersichtlich wird zum Delikt Mord § 75 im Jahr 2019, dass 236 angezeigte Mordfälle und davon 171 Fälle als Mordversuche dokumentiert werden. Demnach heißt das, 171 Mordversuche und 65 mutmaßliche Morde werden angezeigt. Im Jahr 2022

registriert der Kriminalitätsbericht für Österreich 191 angezeigte mutmaßliche Morde, davon 133 Mordversuche – d. h. im Jahr 2022 werden im Kriminalitätsbericht 58 Anzeigen als mutmaßliche Morde dokumentiert. Die Aufklärungsquote der angezeigten mutmaßlichen Mordversuche und Morde liegt für Österreich bei 97,5 % im Jahr 2019, im Jahr 2022 bei 93,7 %.

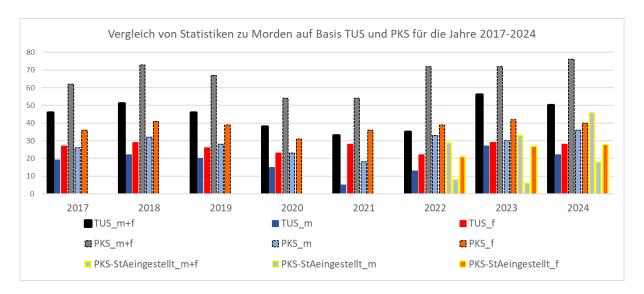


Abbildung 35: Vergleich der Anzahl von Morden auf Basis der Statistiken TUS und PKS für die Jahre 2017–2024 für Österreich (Quellen: Todesursachenstatistik; PKS 2024, 2025; eigene Zusammenstellung)

- Die Zahlen in der PKS und in den Grundtabellen aus dem Kriminalitätsbericht differieren. Für die Beispieljahre 2019 und 2022 sind folgende Daten aufgezeigt: Für 2019 finden wir 65 mutmaßliche Morde in der Grundtabelle und 67 in der PKS; für 2022 finden wir 58 mutmaßliche Morde in der Grundtabelle des Kriminalitätsberichts und 72 Anzeigen in der PKS. Die Aufklärung dieser Differenzen bedarf einer noch zu führenden Diskussion.
- Erkennbar wird eine Differenz zwischen Mordversuchen und Morden. Die Anzahl der versuchten Morddelikte ist deutlich höher als jene der vollendeten Morddelikte, eingeordnet vorerst als mutmaßliche Morde.

ÖSTERREICH JÄNNER BIS DEZEMBER 2019			TABELLE 1 BLATT 1, TEIL 1			
STRAFTATEN		ANGEZEIG	GEKLÄRTE FÄLLE			
	KENN- ZAHL	ANZAHL	DAVON VERSUCHE	HÄUFIGKEITS- ZAHL	ANZAHL	AUFKLÄRUNGS- QUOTE IN %
MORD § 75	75	236	171	2,7	230	97,5%
TOTSCHLAG § 76	76	-	-	· -	-	·
TÖTUNG AUF VERLANGEN § 77	77	-	-	-	-	
MITWIRKUNG AM SELBSTMORD § 78	78	1	-	0,0	1	100,0%
TÖTUNG EINES KINDES BEI DER GEBURT § 79	79	-	-	-	-	
FAHRLÄSSIGE TÖTUNG IM STRASSENVERKEHR § 80	80S	286	-	3,2	276	96,5%
FAHRLÄSSIGE TÖTUNG - SONSTIGE FÄLLE § 80	80	176	-	2,0	94	53,4%
FAHRL TÖTUNG U BES GEF VERHÄLTNISSEN IM STRASSENVERK § 81 - VERG	81S	11	-	0,1	11	100,0%
FAHRL TÖTUNG U BES GEF VERHÄLTNISSEN IM STRASSENVERK § 81 - VERBR	81S/V	3	-	0,0	3	100,0%
FAHRL TÖTUNG U BES GEF VERHÄLTNISSEN - SONSTIGE FÄLLE § 81 - VERG	81	72	-	0,8	30	41,7%
FAHRL TÖTUNG U BES GEF VERHÄLTNISSEN - SONSTIGE FÄLLE § 81 - VERBR	81/V	1	-	0,0	1	100,0%
AUSSETZUNG § 82	82	6	0.700	0,1	5	83,3%
KÖRPERVERLETZUNG § 83	83 84	34.900	2.732 403	,-	30.323 2.378	86,9%
SCHWERE KÖRPERVERLETZUNG § 84 - VERGEHEN SCHWERE KÖRPERVERLETZUNG § 84 - VERBRECHEN	84/V	2.707 559	74	30,6 6.3	434	87,8% 77.6%
KÖRPERVERLETZUNG MIT SCHWEREN DAUERFOLGEN § 85	04/V 85	19	- 74		19	100.0%
KÖRPERVERLETZUNG MIT TÖDLICHEM AUSGANG § 86	86	9	-		6	66.7%
ABSICHTLICHE SCHWERE KÖRPERVERLETZUNG § 87	87	550	253		474	86.2%
FAHRLÄSSIGE KÖRPERVERLETZUNG IM STRASSENVERKEHR § 88	885	26.552	35	-,-	25.309	95.3%
FAHRLÄSSIGE KÖRPERVERLETZUNG - SONSTIGE FÄLLE § 88	88	10.398	17	117,7	8.144	78.3%
GEFÄHRDUNG DER KÖRPERLICHEN SICHERHEIT IM STRASSENVERKEHR § 89	895	645	6	7.3	609	94.4%
GEFÄHRDUNG DER KÖRPERLICHEN SICHERHEIT - SONSTIGE FÄLLE § 89	89	753	31		436	57.9%
RAUFHANDEL § 91	91	1.224	6	13.8	1.039	84.9%
RAUFHANDEL BEI SPORTGROSSVERANSTALTUNG § 91 ABS 2a	91/2a	2	_		2	100.0%
TÄTLICHER ANGRIFF AUF MIT BEST AUFGABEN BETRAUTE BEDIENSTETE § 91a	91a	71	2	0.8	63	88.7%
QUÄLEN OD VERNACHL UNM, JÜNG OD WEHRL PERS § 92 - VERGEHEN	92	265	1	3,0	260	98,1%
QUÄLEN OD VERNACHL UNM, JÜNG OD WEHRL PERS § 92 - VERBRECHEN	92/V	17	-	0,2	16	94,1%
ÜBERANSTR UNM, JÜNG OD SCHONUNGSBED PERS § 93 - VERGEHEN	93	1	-	0,0	1	100,0%
ÜBERANSTR UNM, JÜNG OD SCHONUNGSBED PERS § 93 - VERBRECHEN	93/V	-	-	-	-	
IMSTICHLASSEN EINES VERLETZTEN IM STRASSENVERKEHR § 94	94S	252	-	2,9	171	67,9%
IMSTICHLASSEN EINES VERLETZTEN - SONSTIGE FÄLLE § 94	94	328	-	3,7	112	34,1%
UNTERLASSUNG DER HILFELEISTUNG IM STRASSENVERKEHR § 95	95S	22	-	0,2	17	77,3%
UNTERLASSUNG DER HILFELEISTUNG - SONSTIGE FÄLLE § 95	95	99	-	1,1	76	76,8%
FREIHEITSENTZIEHUNG § 99 - VERGEHEN	99	446	17	5,0	420	94,2%
FREIHEITSENTZIEHUNG § 99 - VERBRECHEN	99/V	17	-	-,-	15	88,2%
ENTFÜHRUNG EINER GEISTESKRANKEN ODER WEHRLOSEN FRAU § 100	100	2	-	0,0	1	50,0%
ENTFÜHRUNG EINER UNMÜNDIGEN PERSON § 101	101	4	4		1	25,0%
ERPRESSERISCHE ENTFÜHRUNG § 102	102	6	2	0,1	2	33,3%
ÜBERLIEFERUNG AN EINE AUSLÄNDISCHE MACHT § 103	103	-	-		-	
SKLAVENHANDEL § 104	104	2	-	0,0	2	100,0%
B 2						

Abbildung 36: Exemplarischer Auszug zur Grundtabelle aus dem Kriminalitätsbericht zu angezeigten Fällen von Mordversuchen und Morden im Jahr 2019 in Österreich (Quelle: BMI Kriminalitätsbericht 2019)

ÖSTERREICH JÄNNER BIS DEZEMBER 2022		GI		TABELLE 1 BLATT 1, TEIL 1			
STRAFTATEN		ANGEZEIG	GEKLÄRTE FÄLLE				
	KENN- ZAHL	ANZAHL	DAVON VERSUCHE	HÄUFIGKEITS- ZAHL	ANZAHL	AUFKLÄRUNGS- QUOTE IN %	
MORD § 75 TOTSCHLAG § 76	75 76	191	133	2,1	179	93,7%	
TÖTUNG AUF VERLANGEN § 77	77	2	1	0.0	2	100.0%	
MITWIRKUNG AM SELBSTMORD § 78	78	5	1	0,1	1	20.0%	
TÖTUNG EINES KINDES BEI DER GEBURT § 79	79	-		-		20,070	
FAHRLÄSSIGE TÖTUNG IM STRASSENVERKEHR § 80	808	252	1	2.8	243	96.4%	
FAHRLÄSSIGE TÖTUNG - SONSTIGE FÄLLE § 80	80	208	_	2.3	96	46.2%	
GROB FAHRLÄSSIGE TÖTUNG IM STRASSENVERKEHR § 81 - VERG	818	17	_	0.2	16	94,1%	
GROB FAHRLÄSSIGE TÖTUNG IM STRASSENVERKEHR § 81 - VERBR	81S/V		_				
GROB FAHRLÄSSIGE TÖTUNG - SONSTIGE FÄLLE § 81 - VERG	81	153	2	1.7	36	23,5%	
GROB FAHRLÄSSIGE TÖTUNG - SONSTIGE FÄLLE § 81 - VERBR	81/V	4	_	0.0	1	25.0%	
AUSSETZUNG § 82	82	6	1	0.1	6	100.0%	
KÖRPERVERLETZUNG § 83	83	37.475	4.364	418.6	32.574	86.9%	
SCHWERE KÖRPERVERLETZUNG § 84 - VERGEHEN	84	3.025	600	33.8	2.652	87.7%	
SCHWERE KÖRPERVERLETZUNG § 84 - VERBRECHEN	84/V	673	105		523	77,7%	
KÖRPERVERLETZUNG MIT SCHWEREN DAUERFOLGEN § 85	85	20	2	0.2	19	95.0%	
KÖRPERVERLETZUNG MIT TÖDLICHEM AUSGANG § 86	86	6	_	0.1	4	66,7%	
ABSICHTLICHE SCHWERE KÖRPERVERLETZUNG § 87	87	606	306	6.8	518	85,5%	
FAHRLÄSSIGE KÖRPERVERLETZUNG IM STRASSENVERKEHR § 88	888	23.650	37	264.2	22.319	94.4%	
FAHRLÄSSIGE KÖRPERVERLETZUNG - SONSTIGE FÄLLE § 88	88	9.208	16	102.9	7.030	76,3%	
GEFÄHRDUNG DER KÖRPERLICHEN SICHERHEIT IM STRASSENVERKEHR § 89	898	619	6	6.9	585	94.5%	
GEFÄHRDUNG DER KÖRPERLICHEN SICHERHEIT - SONSTIGE FÄLLE § 89	89	880	41	9,8	498	56,6%	
RAUFHANDEL § 91	91	1.036	4	11.6	832	80,3%	
RAUFHANDEL BEI SPORTGROSSVERANSTALTUNG § 91 ABS 2a	91/2a	8	_	0,1	7	87,5%	
TÄTLICHER ANGRIFF AUF MIT BEST AUFGABEN BETRAUTE BEDIENSTETE § 91a	91a	117	9	1.3	103	88,0%	
QUÄLEN OD VERNACHL UNM, JÜNG OD WEHRL PERS § 92 - VERGEHEN	92	205	3	2.3	199	97.1%	
QUÄLEN OD VERNACHL UNM, JÜNG OD WEHRL PERS § 92 - VERBRECHEN	92/V	13	-	0,1	11	84,6%	
ÜBERANSTR UNM, JÜNG OD SCHONUNGSBED PERS § 93 - VERGEHEN	93	-	-	·-	-	·	
ÜBERANSTR UNM, JÜNG OD SCHONUNGSBED PERS § 93 - VERBRECHEN	93/V	-	-	-	-		
IMSTICHLASSEN EINES VERLETZTEN IM STRASSENVERKEHR § 94	948	223	-	2,5	161	72,2%	
IMSTICHLASSEN EINES VERLETZTEN - SONSTIGE FÄLLE § 94	94	324	1	3,6	103	31,8%	
UNTERLASSUNG DER HILFELEISTUNG IM STRASSENVERKEHR § 95	958	15	-	0,2	9	60,0%	
UNTERLASSUNG DER HILFELEISTUNG - SONSTIGE FÄLLE § 95	95	116	1	1,3	96	82,8%	
FREIHEITSENTZIEHUNG § 99 - VERGEHEN	99	389	30	4,3	372	95,6%	
FREIHEITSENTZIEHUNG § 99 - VERBRECHEN	99/V	10	-	0,1	7	70,0%	
ENTFÜHRUNG EINER GEISTESKRANKEN ODER WEHRLOSEN PERSON § 100	100	-	-	·-	-		
ENTFÜHRUNG EINER UNMÜNDIGEN PERSON § 101	101	8	8	0,1	1	12,5%	
ERPRESSERISCHE ENTFÜHRUNG § 102	102	9	2	0,1	3	33,3%	
ÜBERLIEFERUNG AN EINE AUSLÄNDISCHE MACHT § 103	103	-	-	·-	-	· —	
SKLAVEREI § 104	104	1	-	0,0	1	100,0%	

Abbildung 37: Exemplarischer Auszug zur Grundtabelle aus dem Kriminalitätsbericht zu angezeigten Fällen von Mordversuchen und Morden im Jahr 2022 in Österreich (Quelle: BMI Kriminalitätsbericht 2022)

9.3 Anzeigestatistiken, Medienberichterstattung und Gewaltwahrnehmung in Österreich

Der Kriminalitätsforschung folgend, können Relationen verschiedener Kriminalitätsraten hergestellt werden. Die Polizeiliche Kriminalstatistik gibt hierzu Auskunft. Als Kriminaldelikt ist Mord bzw. Ermordung als eigenständige Kategorie in der Dimension Gewaltkriminalität umfasst. Unzweifelhaft unterscheiden sich die in der Dimension Gewaltkriminalität umfassten Gewaltdelikte in ihren Formen und Intensitäten. Gewiss dient eine Bezugnahme von Morden auf Gewaltkriminalität als Anhaltspunkt in der Diskussion um Gewaltformen, Morde, deren Auftreten und Entwicklung im Zeitvergleich und in der Frage, wie sich "Mord" als eigenständige Kategorie in der Kriminalstatistik im Vergleich zu allgemeineren Kriminalitätsindikatoren entwickelt.

Die Anzeigenstatistik umfasst mehrere Indikatoren. Anzeigen sind nicht gleichbedeutend mit im Strafverfahren festgestellten Urteilen. Anzeigehäufigkeiten sind von sozialen Faktoren abhängig, wie z. B. Anzeigenbereitschaft, Sensibilisierung, Gerechtigkeits- und Rechtsempfinden, von gesellschaftlichen Normen, Medialisierung und Stigmatisierung bestimmter Verhaltensweisen, Vertrauen in die Strafverfolgung, Beziehungen zwischen den Straftäter:innen und den Strafopfern, dem Zugang zu rechtlichen Ressourcen, der medialen Berichterstattung über bestimmte Delikte und Medienaufmerksamkeit, der Gesetzeslage und Strafandrohung, Bildung und Aufklärung.

Unter Gewaltkriminalität werden Anzeigen aufgenommen, die strafbare Handlungen gegen Leib und Leben, gegen die Freiheit und gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung umfassen, die vorsätzlich begangen werden; das sind z. B. Verwendung von Schuss-, Hieb- und Stichwaffen, Morddelikte, Vergewaltigungen, Raub, Home Invasion (Raubüberfälle im Wohnhaus oder in einer Wohnung). ¹²⁵ Es handelt sich bei Gewaltstraftaten in den in der PKS angezeigten Fälle um folgende Delikte: §§ 75–79, 82–87, 91a, 92, 93, 99–107c, 131, 142–145, 201, 202, 205, 205a, 206, 207, 207b, 217, 218 StGB. ¹²⁶ Die Tatform "Gewalt" bzw. "Gewalt in der Privatsphäre" fasst Gewaltdelikte aus mehreren Abschnitten des StGB unter einem Begriff zusammen und gibt dadurch einen Überblick über jene Gewaltdelikte, bei denen eine nähere persönliche Beziehung zwischen den beteiligten Personen besteht. Über Gewalt in der Privatsphäre informiert dann vor allem der Gewaltschutzbericht.

Im Zusammenhang mit der Analyse der Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" ist zu betonen: Es handelt sich um die Darstellung der im Zuge der Todesursachenfeststellung ermittelten Todesursache in einem gesundheits- und medizinischen Kontext, nicht um eine Analyse von Gewalt oder Strafdelikten. Ein Gewaltgeschehen oder strafrechtliche Komponenten sind aus der statistischen Analyse der Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" nicht direkt ableitbar. Denn die meisten

Gewaltstraftaten sind eben nicht Gegenstand der Untersuchung; ein Bezug lässt sich nur zu jenen Gewaltstraftaten herstellen, die einen tödlichen Ausgang haben. Wie diese rechtlich zu beurteilen sind (z. B. Mord, Totschlag), bleibt in dieser Analyse ausgespart. Durchaus können deshalb Gewalttaten und Strafdelikte andere Entwicklungen und Wahrnehmungen aufzeigen als der Bereich von Fremdtötungen bzw. "Mord, tätlicher Angriff" als Ursache für das Versterben einer Person.

Blicken wir kurz auf das allgemeine Gewaltgeschehen, um einen Bezug zur Kategorie "Mord, tätlicher Angriff" herzustellen. Laut PKS für Österreich werden im Jahr 2024 insgesamt 86.205 Straftaten zur Gewaltkriminalität angezeigt, 84,6 % davon werden aufgeklärt. In 60 % der angezeigten Gewaltstraftaten kennen sich Täter:innen und Opfer. Ein Detailbefund aus der PKS für Österreich zu den angezeigten Gewaltdelikten mit Waffen, die bei der Tat verwendet oder mitgeführt werden oder mit deren Einsatz gedroht wird, ist bemerkenswert. So schrumpft die Anzahl der dokumentierten Schusswaffennutzung deutlich von 672 im Jahr 2014 auf 352 im Jahr 2024. Im selben Zeitraum bleibt der Einsatz von Hiebwaffen etwa auf gleichem Anzeigenniveau (2014: 606; 2024: 593). Dagegen steigt die Anzahl der Stichwaffen von 1.996 im Jahr 2014 auf 2.596 auf 2024. Während der in den Anzeigen erfasste Einsatz von Waffen von 4.274 Fällen im Jahr 2014 auf 3.541 Fällen im Jahr 2024 insgesamt sinkt, steigt der Anteil von Stichwaffen in diesem Zehnjahreszeitraum von 47 auf 73 Prozent.

Gesellschaftliche Wirklichkeit zu Mord, Gewalt und Kriminalität ist mehrschichtig. Ihre Facetten umfassen: die realen Fälle, die dokumentierten Anzeigen, Verfahrensprozesse, Anzeigebereitschaften, wahrgenommene Bedrohungen, durch Medien vermittelte Themenintensitäten, öffentliche Meinung. In ihren Teilen können diese Wirklichkeiten entscheidend differieren. In Fragen der Wechselbeziehungen von Morden, Mordanzeigen, Gewaltkriminalität, Sicherheitsempfinden, Gewaltwahrnehmung zum einen und den realen Gewaltgefährdungen in einer Gesellschaft zum anderen kann für Österreich auf Berichte wie jenen des Bundeskanzleramtes (BMI 2024) im Gewaltschutzbericht 2020–2023¹²⁸ verwiesen werden. Empirische Belege am Beispiel der Wahrnehmung von häuslicher Gewalt in Österreich in den COVID-19-Zeiten im Unterschied zu tatsächlichen Kriminalitätsfällen zeigen ein eindeutiges Meinungsbild der Menschen¹²⁹: Internet-Kriminalität und innerhäusliche Gewalt hätten der Meinung der Befragten nach während Corona massiv zugenommen, dagegen Raubüberfälle, Einbrüche und Diebstähle eindeutig abgenommen. So das Meinungsbild, das überwiegend durch Medienberichte bedingt ist und nur selten auf eigenen Wahrnehmungen und Erfahrungen beruht. Befragte meinen, dass Gewalt und Spannungen in der Familie zugenommen hätten, aber für 92 % ist kein konkreter Fall im eigenen Umfeld bekannt. "Gewalt" wird von Menschen sehr weit verstanden. Menschen sind mehr zu Hause und legen Gewalt sehr weit aus. Lautstarke Konflikte und Streit werden als Gewalt verstanden. Polizeilich oder

Auswirkungen der Lockdowns, schlicht weil Menschen in den Zeiten der Lockdowns mehr Zeit zu Hause verbrächten. Die Autor:innen der Studie sprechen deshalb von einer klaren Dominanz eines "medienbedingten Meinungsbildes". ¹³⁰ Der Gewaltschutzbericht kommt zum Schluss: Eine (..) Erhebung zum Thema häusliche Gewalt "zeigt, dass die subjektive Einschätzung einer massiven Zunahme häuslicher Gewalt, vor allem über Frauenmorde, durch die mediale Berichterstattung forciert wurde". ¹³¹ Erschwerend käme hinzu, dass Medien wie Expert:innen beinahe ausnahmslos negativ über die Umstände berichten, wogegen positive innerhäusliche Folgen des Lockdowns in der Medienberichterstattung nicht vorkommen. Hinzugefügt sei die These, dass das Wahrnehmen innerhäuslicher Spannungen oder Gewalt angesichts höchster Verunsicherungen in der Gesellschaft, persönlicher Veränderungen im Alltag, ungewohnter beziehungsdichterer Wohn- und Lebensumstände durchwegs nachvollziehbar ist und wenig mit einer etwaigen erhöhten Kriminalitätsbereitschaft zu tun haben wird.

9.4 Ausblick: Daten aus der Verurteilungsstatistik (VUS) zu § 75 und § 15, 75 StGB für Österreich im Zeitverlauf 1976–2024

Eine weitere Datenquelle zu zeitvergleichenden Analysen zu "Mord" in Österreich stellt die Gerichtliche Kriminalstatistik dar, die von Statistik Austria publiziert wird. Sie erfasst rechtskräftig gewordene Verurteilungen durch österreichische Strafgerichte in einem Kalenderjahr, d. h. Verurteilungen, die im jeweiligen Berichtsjahr Rechtskraft erlangt haben. Über die Verurteilungsstatistik hinaus wird eine Wiederverurteilungsstatistik geführt, die den Rückfall über bestimmte Kohorten hinweg misst. Die Statistik richtet sich auf justizielle Endergebnisse (strafrechtliche Verurteilungen), nicht auf polizeiliche Vorgänge oder Strafanzeigen; diese sind in der PKS abgedeckt. Zweck dieser Datenbank ist es, über die Zeit hinweg Einblicke in justizielle Sanktionspraxen zu gewinnen, zu Fallzahlen, Deliktstruktur, Mehrfachtaten, Vorstrafen und Rückfallquoten. Die Verurteilungsdaten stammen aus dem Strafregister, das zentral geführt wird. Die Strafgerichte übermitteln via elektronischer Strafkarten (gerichtliche Mitteilungen) ihre Urteile ins Register. Statistik Austria enthält jährliche Auszüge bzw. aggregierte Daten aus dem Strafregister zur Weiterverarbeitung in der öffentlichen Statistik.

Ohne auf weitere Aspekte der Struktur der Statistik einzugehen – auch sie ist kein "vollständiges" Abbild von Kriminalakten, sondern eben ein Abbild der justiziellen Sanktionierung (z. B. Einstellungen, Diversionen etc. sind nicht enthalten): Für die Zwecke der vorliegenden Studie ist diese

Analysemöglichkeit lediglich ein "Seitenstrang". Zur Analyse der Verurteilungsstatistik bzw. für eine qualitätsorientierte datentriangulierende wissenschaftliche Untersuchung bedarf es einer eigenen eingehenden Untersuchung. Denn wie bei der Analyse der Todesursachenstatistik wird die genannte "justizielle Sanktionspraxis" methodisch aufzuzeigen und zu reflektieren sein, um das Zustandekommen dieser durch die gerichtlichen Prozesse und Handhabungen geformten Datenbestände zu verstehen und einordnen zu können, ob diese Praxis zeitstabil vergleichbar ist oder welchen Einschränkungen der Zeitvergleich unterliegt bzw. welchen methodisch bedingten Unschärfen nachzugehen ist – aufgrund von methodischen Änderungen, Veränderungen der gerichtlichen Praxis, Reformen im Strafwesen u. Ä.

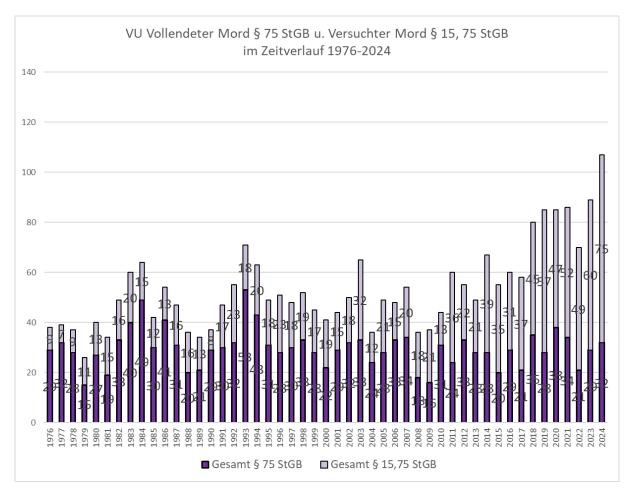


Abbildung 38: Daten aus der Verurteilungsstatistik zu § 75 StGB Vollendeter Mord und § 15, 75 StGB Versuchter Mord in Österreich für die Jahre 1976–2024 (Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria 2025; eigene Berechnungen und Darstellung).

Deshalb sei dieses Kapitel als Ausblick bzw. kurzer Exkurs geführt, insbesondere zur Gewinnung erster Hinweise zur Frage, inwieweit sich "vollendete Morde" und "versuchte Morde" – Letztere gehen weder in die Todesursachenstatistik TUS noch in die polizeiliche Kriminalstatistik PKS zu "Morden" ein – ähnlich oder unterschiedlich entwickeln.

Dem ersten zeitvergleichenden Befund nach nimmt erstens die Anzahl der versuchten und vollendeten Morde insgesamt zu. Zweitens schwankt die Anzahl über die Jahre und Jahrzehnte stark zwischen unter 30 (im Jahr 1979) und über 100 (im Jahr 2024) versuchten und vollendeten Morden. Deren Anzahl lag im Jahr 2019 erstmals über 80. Drittens änderte sich das Verhältnis von versuchten zu vollendeten Morden in der justiziellen Sanktionspraxis markant von früheren deutlich weniger Verurteilungen aufgrund von versuchten Morden gegenüber Verurteilungen aufgrund vollendeter Morde (1970er bis 2000er Jahre) ab den 2010er Jahren zu deutlich mehr versuchten gegenüber vollendeten Morden. Viertens, die Anzahl der Verurteilungen aufgrund von vollendetem Mord liegt bis auf einzelne Jahre (1984, 1986, 1993, 1994; 1979, 1981, 2008, 2009) zwischen 20 und 40 Verurteilungen pro Jahr und heute auf ähnlichem Niveau, also wie zu Beginn der Zeitreihe 1976. Fünftens: So viele Verurteilungen nach § 15, 75 StGB Versuchtem Mord pro Jahr wie im Jahr 2024 – es waren 75 versuchte Morddelikte – gab es in den Aufzeichnungen zuvor noch nicht. In einer nächsten Studie werden die Ergebnisse differenziert zu analysieren und vertiefend zu kommentieren sein.

9.5 Gewaltkriminalität in der Steiermark

Exemplarisch zieht die Studie verfügbar gemachte Daten für die Steiermark für diese kriminalistische Perspektive heran (Abb. 39).

- Die Anzeigenstatistik für die Steiermark zeigt für die Jahre 2006–2023 zwischen 46.022 Straftaten (geringster Wert im Jahr 2021) und 65.216 Straftaten (höchster Wert im Jahr 2006). Im Jahr 2023 werden 57.136 Straftaten insgesamt angezeigt.
- Die Aufklärungsquote liegt zu Beginn dieses Untersuchungszeitraums bei 43,1 % und bei
 56,3 % im Jahr 2023. Über die 18 Jahre erhöht sich die Aufklärungsquote in der Steiermark.
- Die meisten Anzeigen entfallen auf Eigentumskriminalität, in jedem Jahr des Beobachtungszeitraums 2009–2023. Deren Anteil an den angezeigten Straftaten sinkt von 42,7 auf 26,1 %.
- Die zweitmeisten Anzeigen entfallen auf Wirtschaftskriminalität, in jedem Jahr von 2009 bis 2023. Der Anteil von Anzeigen bei Wirtschaftskriminalität nimmt von 8,2 auf 20,4 % zu.
- In der Häufigkeit an dritter Stelle liegt Gewaltkriminalität; im Jahr 2009 werden 7.709 Straftaten in der Gewaltkriminalität angezeigt, im Jahr 2023 sind es 9.914 Gewaltstraftaten das sind in diesen 15 Jahren 22 % mehr. Der Anteil der Gewaltkriminalität beträgt im Jahr 2009 13,1 %, im Jahr 2023 17,4 % der angezeigten Straftaten. Der prozentuale quantitative Anteil von angezeigten mutmaßlichen Mordversuchen und Morden in den Gewaltkriminalitätsanzeigen der PKS ist sowohl für Österreich als auch die Steiermark gering.
- Anzeigen in der Suchmittelkriminalität steigen von 1.671 (2009) um den Faktor zwei auf
 3.761 im Jahr 2023, ihr Anteil nimmt von 2,8 % auf 6,6 % aller angezeigten Straftaten zu.
- Anzeigen in der Internetkriminalität nehmen im Zeitraum um das ca. 20-Fache zu, von 386 im Jahr 2009 auf 7.546 Anzeigen im Jahr 2023.
- Der Indikator der Betretungsverbote weist im Jahr 2007 noch 696 Betretungsverbote auf, im Jahr 2023 sind es 1.724 Betretungs- und Annäherungsverbote.¹³²
- Die Aufklärungsquote der Gesamtkriminalität in der Steiermark stieg von 43,5 % im Jahr 2009 auf 56,3 % im Jahr 2023.

Steiermark - Anzeigen	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Gewaltkriminalität				7.709	7.420	7.440	7.885	7.645	7.310	7.235	8.031	7.967	7.812	8.398	7.453	7.601	9.311	9.914
Betretungsverbote Stmk		696	667	654	731	919	908	912	877	854	883	934	857	920	1193	1420	1575	1724
Egentumskriminalität				25.170	21.089	21.685	22.837	22.443	22.428	22.054	21.124	18.188	15.515	14.888	11.544	10.673	13.563	14.948
Internetkriminalität				386	462	499	991	1116	1048	1087	1425	1977	2225	3020	4111	5.142	7.093	7.546
Suchtmittelkriminalität				1.671	1.584	1.872	1.921	2.477	3.167	3.272	3.377	4.285	4.140	5.000	4.235	3.763	3.842	3.762
Wirtschaftskriminalität				4.848	4.547	4.868	5.707	5.822	5.573	5.308	5.678	6.119	6.432	7.661	8.340	8.529	11.093	11.650
Umweltkriminalität														221	246	344	348	230
Straftaten	65.216	62.336	58.809	58.982	55.167	55.472	58.424	56.792	56.375	55.491	57.436	55.255	50.573	53.143	46.825	46.022	54.988	57.136
Aufklärungsquote (%)	43,1	43,9	42,8	43,4	46,6	47,5	46,4	48,3	47,2	46,6	48,4	52,9	55,7	55,9	58,8	58,1	56,7	56,3

Abbildung 39: Indikatoren zur Kriminalitätsentwicklung am Beispiel des Bundeslandes Steiermark für die Jahre 2006/2009–2023 (Quellen: Bundeskriminalamt, Gewaltschutzzentrum Steiermark; Bearbeitung Landesstatistik Steiermark; eigene Zusammenstellung)

- Am Beispiel der Grundtabelle zu den Straftaten im Jahr 2022 für die Steiermark ist ersichtlich, dass 34 mutmaßliche Morde angezeigt werden, von denen 24 Fälle als Mordversuch eingeordnet sind. Es verbleiben 10 Morde in der Steiermark im Jahr 2022. 88,2 % der angezeigten mutmaßlichen 34 Morde werden aufgeklärt. Die TUS weist für das Jahr 2022 in der Steiermark 8 Ermordete aus, davon 4 Männer und 4 Frauen in dem einen Jahr. Es besteht also eine Differenz von 2 Fällen.
- Die meisten Fälle im Jahr 2022 in der Steiermark sind in der Straftat Körperverletzung § 83 angezeigt, 89,6 % werden aufgeklärt, in 446 Fällen sind es versuchte Körperverletzungen. Zu Schwere Körperverletzungen § 84 werden 411 Vergehen (davon 88 Versuche) und 126 Verbrechen (davon 31 Versuche) angezeigt, die Aufklärungsquoten liegen bei etwa 90 Prozent. Die weitere Durchsicht der angezeigten Fälle an Gewaltdelikten zeigt, dass in keinem Delikt der Anteil der Versuche so hoch ist wie bei der Straftat Mord § 75.

STEIERMARK JÄNNER BIS DEZEMBER 2022		GI		TABELLE 1 BLATT 1, TEIL 1		
STRAFTATEN		ANGEZEIG	STE FÄLLE		GEKLÄRT	E FÄLLE
	KENN- ZAHL	ANZAHL	DAVON VERSUCHE	HÄUFIGKEITS- ZAHL	ANZAHL	AUFKLÄRUNGS- QUOTE IN %
MORD § 75	75	34	24	2.7	30	88,2%
TOTSCHLAG § 76	76	_	-	· -	-	·
TÖTUNG AUF VERLANGEN § 77	77	_	-	-	-	
MITWIRKUNG AM SELBSTMORD § 78	78	-	-	-	-	
TÖTUNG EINES KINDES BEI DER GEBURT § 79	79	-	-	-	-	
FAHRLÄSSIGE TÖTUNG IM STRASSENVERKEHR § 80	80S	42	-	3,4	41	97,6%
FAHRLÄSSIGE TÖTUNG - SONSTIGE FÄLLE § 80	80	16	-	1,3	9	56,3%
GROB FAHRLÄSSIGE TÖTUNG IM STRASSENVERKEHR § 81 - VERG	81S	6	-	0,5	6	100,0%
GROB FAHRLÄSSIGE TÖTUNG IM STRASSENVERKEHR § 81 - VERBR	81S/V	-	-	-	-	
GROB FAHRLÄSSIGE TÖTUNG - SONSTIGE FÄLLE § 81 - VERG	81	38	1	3,0	7	18,4%
GROB FAHRLÄSSIGE TÖTUNG - SONSTIGE FÄLLE § 81 - VERBR	81/V	-	-	-	-	
AUSSETZUNG § 82	82	2	-	0,2	2	100,0%
KÖRPERVERLETZUNG § 83	83	3.905	446		3.497	89,6%
SCHWERE KÖRPERVERLETZUNG § 84 - VERGEHEN	84	411	88		372	90,5%
SCHWERE KÖRPERVERLETZUNG § 84 - VERBRECHEN	84/V	126	31	10,1	110	87,3%
KÖRPERVERLETZUNG MIT SCHWEREN DAUERFOLGEN § 85	85	3	-	0,2	3	100,0%
KÖRPERVERLETZUNG MIT TÖDLICHEM AUSGANG § 86	86 87	51	19	0,1 4.1	1 48	100,0%
ABSICHTLICHE SCHWERE KÖRPERVERLETZUNG § 87 FAHRLÄSSIGE KÖRPERVERLETZUNG IM STRASSENVERKEHR § 88	88S	3.297	19		3.127	94,1% 94,8%
FAHRLÄSSIGE KÖRPERVERLETZUNG IM STRASSENVERKERK § 88	88	1.028	1	82,3	3. 127 815	79.3%
GEFÄHRDUNG DER KÖRPERLICHEN SICHERHEIT IM STRASSENVERKEHR § 89	898	127		10,2	122	96.1%
GEFÄHRDUNG DER KÖRPERLICHEN SICHERHEIT - SONSTIGE FÄLLE § 89	89	148	4		82	55,4%
RAUFHANDEL § 91	91	106	*	8,5	87	82,1%
RAUFHANDEL BEI SPORTGROSSVERANSTALTUNG § 91 ABS 2a	91/2a	1		0,3	1	100,0%
TÄTLICHER ANGRIFF AUF MIT BEST AUFGABEN BETRAUTE BEDIENSTETE § 91a	91a	16	1		15	93.8%
QUÂLEN OD VERNACHL UNM, JÜNG OD WEHRL PERS § 92 - VERGEHEN	92	48	2		45	93,8%
QUÂLEN OD VERNACHL UNM, JÜNG OD WEHRL PERS § 92 - VERBRECHEN	92/V	4	-	0.3	4	100,0%
ÜBERANSTR UNM, JÜNG OD SCHONUNGSBED PERS § 93 - VERGEHEN	93	_	-	-	-	
ÜBERANSTR UNM, JÜNG OD SCHONUNGSBED PERS § 93 - VERBRECHEN	93/V	_	-	_	-	
IMSTICHLASSEN EINES VERLETZTEN IM STRASSENVERKEHR § 94	948	42	-	3,4	33	78,6%
IMSTICHLASSEN EINES VERLETZTEN - SONSTIGE FÄLLE § 94	94	80	-	6,4	17	21,3%
UNTERLASSUNG DER HILFELEISTUNG IM STRASSENVERKEHR § 95	95S	5	-	0,4	3	60,0%
UNTERLASSUNG DER HILFELEISTUNG - SONSTIGE FÄLLE § 95	95	28	-	2,2	18	64,3%
FREIHEITSENTZIEHUNG § 99 - VERGEHEN	99	54	3	4,3	52	96,3%
FREIHEITSENTZIEHUNG § 99 - VERBRECHEN	99/V	-	-	-	-	
ENTFÜHRUNG EINER GEISTESKRANKEN ODER WEHRLOSEN PERSON § 100	100	-	-	-	-	
ENTFÜHRUNG EINER UNMÜNDIGEN PERSON § 101	101	-	-	-	-	
ERPRESSERISCHE ENTFÜHRUNG § 102	102	-	-	-	-	
ÜBERLIEFERUNG AN EINE AUSLÄNDISCHE MACHT § 103	103	-	-	-	-	
SKLAVEREI § 104	104	-	-	-	-	

Abbildung 40: Exemplarischer Auszug zur Grundtabelle aus dem Kriminalitätsbericht zu angezeigten Fällen von Mordversuchen und Morden im Jahr 2022 in der Steiermark (Quelle: BMI Kriminalitätsbericht 2022).

Bemerkenswert sind bei der Entwicklung der Gewaltkriminalitätsanzeigen für die Steiermark regionale Unterschiede. ¹³⁴ In der Steiermark wurden im Jahr 2009 It. BKA 7.709 Gewaltstrafen angezeigt, im Jahr 2023 waren es 9.914. Vorerst seien weitere Bezugsdaten außer Acht gelassen – etwa soziodemografische Veränderungen, vor allem die Entwicklung der Bevölkerungszahl in der Steiermark und in den Bezirken. Dennoch, in der Steiermark werden im Jahr 2023 gegenüber 2009 um 29 % mehr Gewaltstraftaten angezeigt. In Bezirken wie Leoben (+79 %) und Weiz (+69 %) nehmen für sich betrachtet die Gewaltkriminalitätsanzeigen im Zeitraum 2009–2023 stark zu, auch in Graz-Umgebung (+59 %) und Graz (+48 %) steigen sie merklich. In Bezirken wie Liezen (+15 %) und Bruck-Mürzzuschlag (+13 %) nehmen die Anzeigen von Gewaltstraftaten in den 15 Jahren etwas zu; und in Deutschlandsberg (+6 %), Murau (+6 %), Südoststeiermark (+3 %), Voitsberg (+2 %) oder Murtal (1 %) nehmen sie statistisch nur leicht zu. Dagegen sinken in den zwei Bezirken Leibnitz (–10 %) und Hartberg-Fürstenfeld (–27 %) die Anzeigen wegen Gewaltstraftaten merklich.

C 82

	Gewaltkriminalitätsanzeigen in der Steiermark von 2009-2023 nach Bezirken																
Bezirk-Nummer	Bezirk	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2009-2023
601	Graz	2.700	2.683	2.862	3.064	3.025	2.890	2.793	3.291	3.234	3.231	3.527	3.013	3.084	3.785	4.002	48%
603	Deutschlandsberg	294	320	283	286	272	243	228	229	264	248	261	250	295	296	313	6%
606	Graz-Umgebung	535	584	560	580	583	557	539	671	618	642	711	675	704	821	853	59%
610	Leibnitz	562	479	462	464	415	404	366	380	444	424	439	415	375	530	506	-10%
611	Leoben	449	400	446	512	463	461	527	540	673	616	724	590	550	662	804	79%
612	Liezen	495	527	434	490	428	383	381	416	366	398	393	328	338	459	571	15%
614	Murau	98	99	142	139	130	118	120	120	103	102	89	88	62	81	104	6%
616	Voitsberg	261	247	230	240	200	183	176	192	191	179	175	177	213	296	267	2%
617	Weiz	303	290	265	268	270	284	303	262	291	323	317	323	400	407	513	69%
620	Murtal	482	418	391	393	342	372	354	434	349	380	397	346	327	439	486	1%
621	Bruck-Mürzzuschlag	639	636	587	660	705	636	659	623	653	535	644	601	602	816	720	13%
622	Hartberg-Fürstenfeld	479	388	380	420	426	408	418	447	398	378	359	323	321	386	352	-27%
623	Südoststeiermark	412	349	398	369	386	371	371	426	383	356	362	324	330	333	423	3%
	Steiermark	7.709	7.420	7.440	7.885	7.645	7.310	7.235	8.031	7.967	7.812	8.398	7.453	7.601	9.311	9.914	29%

Abbildung 41: Entwicklung der regionalen Gewaltkriminalitätsanzeigen am Beispiel des Bundeslandes Steiermark für die Jahre 2009–2023 (Quellen: Bundeskriminalamt; Bearbeitung Landesstatistik Steiermark; eigene Zusammenstellung)

9.6 Mordraten im internationalen Umfeld – Kontextualisierung und Zeit- und Quellenvergleiche

Sammlung, Vergleich und methodische Prüfung der Mordstatistiken im internationalen Umfeld sind Aufgabe einer weiteren Studie. Insbesondere werden gegenwärtige Entwicklungen der bewegten letzten Jahre zu berücksichtigen sein. Generell ist jedenfalls bis in die späten 2010er Jahre festzustellen, dass die Mordraten in den vergangenen Jahrzehnten eine Stabilisierung oder einen leichten Rückgang verzeichnen, global und in vielen Ländern. Zurückgeführt wird dies auf eine Kombination aus verstärkten Strafverfolgungsmaßnahmen, polizeilicher Aufklärungsarbeit, Programmen zur Prävention und Intervention ebenso wie auf internationale Kooperationen. ¹³⁵ Regionen wie Lateinamerika und einige Teile Afrikas verzeichnen nach wie vor vergleichsweise hohe Mordraten. Dies wird mit sozioökonomischen Faktoren, politischen Instabilitäten und organisierter Kriminalität erklärt. ¹³⁶ In Europa und Asien sind die Mordraten vergleichsweise niedrig und haben in vielen Ländern in den letzten Jahrzehnten weiter abgenommen, was auf effektive Rechtssysteme und soziale Stabilität und insgesamt funktionierende gesellschaftliche Institutionen hinweist.

In den Wissenschaften und der Erforschung von Tötungen etablierten sich international sozialwissenschaftliche und speziell Homicide Studies mit einer breiten Palette an disziplinären und interdisziplinären Ansätzen. Problematisch sind allerdings zum einen die Aktualität als auch zum anderen die Generalisierbarkeit von Befunden im internationalen Kontext. Ein großer Teil der inzwischen verfügbaren Studien entstammt früheren Jahrzehnten und ist deshalb in seiner Datenlage nicht mehr auf aktuelle Entwicklungen hin übertragbar, insbesondere angesichts der weltweiten Unruhen und gewaltsamen Auseinandersetzungen und Migrationsdynamiken mit veränderten soziodemografischen Vorzeichen in vielen Ländern. Des Weiteren beziehen sich viele Studien auf USamerikanische Verhältnisse, auch hierbei werden für andere Länder nur bedingt aussagekräftige Schlüsse gezogen werden können. Studien hoben damals einen besorgniserregenden Trend steigender Mordraten in den Vereinigten Staaten hervor, insbesondere von Mitte der 1960er bis Ende der 1990er Jahre. 137 Dieser Trend wurde auf den zunehmenden Gebrauch von Schusswaffen zurückgeführt und betraf überproportional junge nicht-weiße Männer. Spätere Studien dagegen bildeten einen Rückgang der Mordraten in den USA in den späten 1990er und frühen 2000er Jahren ab. 138 In der Folge hätten sich diese Rückgänge in den Mordraten in den USA verlangsamt, und die Raten wären im Vergleich zu anderen Ländern mit hohem Einkommen nach wie vor hoch, was auf eine hohe Rate an Morden mit Schusswaffen zurückzuführen wäre. 139 Die Feststellungen unterstrichen zudem, wie wichtig bei der Bekämpfung von Mordraten Maßnahmen zur Kontrolle von Schusswaffen sind.

9.6.1 "Intentional Homicide Rates" – eine globale Einordnung

Auf methodologische und für die Analysen wesentliche Grundlagen, auf Details vom Zustandekommen der Daten bis hin zu deren genauen Zählweisen, wird in der vorliegenden Studie nicht weiter eingegangen. Die "Homicide Rate"-Datenbank der UNODC listet in der Datenbasis im Jahr 2024 weltweit 244 Länder; in 122 Ländern sind keine Daten zu "Mordraten" ausgewiesen. 140 "In many countries, national civil registries do not certify most deaths or their cause." (Herre & Spooner 2023)¹⁴¹ In ihrem Artikel verweisen Herre & Spooner (2023, www.ourworldindata.org) auch darauf, dass eine global vergleichbare Erfassung der Mordraten, strenggenommen, nicht gegeben ist. Vergleiche sollen keine Exaktheit im Kommabereich vorgeben, sondern in der Diktion der Datenerfassung und Einschätzung trotz Variationen eine Orientierung zur Größenordnung und zu Trends geben – und darin lassen sich mit Herre & Spooner globale Dimensionen sehr wohl ableiten. Dennoch veranschaulichen die Daten weltweit - auf Basis der United Nations, des United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC) - zu "intentional homicides" in den Jahren von 1990 bis 2020/2024 einen klaren Trend: Mordmortalität und Mordraten nehmen ab. Weltweit sinkt die durchschnittliche Mordrate von knapp 7,0 im Jahr 2000 auf 5,6 im Jahr 2020, bei Frauen von 2,9 bzw. bei Männern von knapp 12,0 in den 1990er Jahren auf 2,0 bei Frauen und 9,1 bei Männern 30 Jahre später. Die Statistiken sowie die folgenden Abbildungen entstammen der internationalen "Intentional Homicide Statistics database der UNODC. 142

Weltweit sterben im Jahr 2021 ca. 458.000 Menschen weltweit als "homicide victims"¹⁴³, davon 19 % Frauen und 81 % Männer (UNODC 2023, 8). In Europa beträgt die Mordrate bei Männern 3,4, bei Frauen 1,2. Den Schätzungen der UNODC nach¹⁴⁴ sind seit den 2000er Jahren Lateinamerika und die Sub-Sahara-Zone in Afrika die Regionen der Welt mit den weitaus höchsten Mordraten. Die Mordraten in Osteuropa sind im Jahr 2000 noch auf ähnlichem Niveau, danach sinken sie erheblich. Die Weltregionen mit den geringsten Mordraten unter 1,0 sind Ostasien, Südeuropa, Australien und Neuseeland sowie Westeuropa.

Number	of victims of intentional hor	micide	e per 1	00,00	O popu	ulation															
Region	Sub region	Sex	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Africa	Northern Africa	Total	5,62	5,66	5,64	5,52	5,32	5,41	5,46	5,45	5,54	5,46	5,81	6,15	6,01	6,17	6,36	5,9	5,93	5,91	5,68
	Sub-Saharan Africa	Total	15,87	15,78	15,69	15,16	14,88	14,66	14,69	14,42	14,31	14,12	13,88	13,86	13,94	13,91	14,01	13,97	13,92	13,76	13,18
Americas	Latin America and the Caribbean	Total	21,97	22,54	23,13	22,81	21,12	20,63	20,98	20,39	21,99	23,32	23,91	24,26	24,45	23,75	23,37	22,66	23,57	24,05	23,11
	Northern America	Total	5,17	6,21	5,28	5,3	5,35	5,39	5,41	5,29	5,05	4,69	4,43	4,38	4,38	4,17	4,1	4,56	4,93	4,87	4,58
Asia	Central Asia	Total	8,33	7,84	7,26	6,99	6,97	6,31	6,03	5,55	5,58	5,07	5	4,15	3,67	3,18	2,75	2,51	2,78	2,56	2,13
	Eastern Asia	Total	2,07	2,02	1,95	1,82	1,83	1,56	1,36	1,23	1,14	1,11	1,02	,92	,86	,79	,76	,69	,65	,59	,56
	South-eastern Asia	Total	3,13	2,99	2,96	3,21	2,71	2,78	2,68	2,59	2,42	2,91	2,75	2,73	2,78	2,75	2,75	2,71	2,86	2,33	1,86
	Southern Asia	Total	4,38	4,27	4,13	3,95	4,09	3,93	3,94	3,94	4,02	3,93	3,91	3,96	3,94	3,84	3,85	3,43	3,15	3,08	3,05
	Western Asia	Total	4,7	4,79	4,83	4,83	4,85	5,18	4,97	5,02	4,77	3,73	3,7	4,9	4,98	5,05	4,76	4,6	4,96	5,17	5,24
Europe	Eastern Europe	Total	16,16	16,97	17,21	16,32	15,21	13,82	11,49	10,18	7,64	7,35	6,93	6,78	6,85	6,83	7,08	7,15	6,82	5,89	5,16
	Northern Europe	Total	2,19	2,19	2,26	1,99	2,07	1,9	1,82	1,83	1,64	1,49	1,49	1,39	1,24	1,21	1,16	1,19	1,28	1,26	1,2
	Southern Europe	Total	1,62	1,64	1,54	1,48	1,38	1,36	1,27	1,29	1,21	1,16	1,16	1,13	1,12	1,01	,96	,87	,81	,79	,76
	Western Europe	Total	1,55	1,49	1,53	1,36	1,38	1,29	1,19	1,19	1,17	1,03	1,02	1,03	,94	,93	,94	1,04	1,09	1,01	,98
Oceania	Australia and New Zealand	Total	1,8	1,71	1,81	1,45	1,28	1,31	1,33	1,2	1,22	1,26	1,03	1,07	1,04	1,05	1,02	,99	,95	,82	,92
	Melanesia	Total	7,12	6,53	6,79	8,39	8,11	7,91	7,73	6,57	7,18	8,1	7,96	7,77	7,8	7,81	7,84	7,91	7,83	7,82	7,87
	Micronesia	Total	2,6	3,91	2,84	4,11	4,32	4,01	4,85	2,89	3,01	2,66	2,79	4,31	3,71	3,73	3,74	3,76	3,19	3,19	3,43
	Polynesia	Total	3,76	4,15	5,08	4,44	3,95	4,55	4,84	3,9	4,95	4,21	3,74	3,39	2,44	2,26	2,47	2,82	2,44	3,66	5,59

Abbildung 42: Homicide rates in world regions sources (Quelle: UNODC 2025 from Our World in Data)

Auf Ebene der Staaten werden Länder ausgewiesen, in denen die Mordrate (UNODC, je nach Datenstand im Jahr 2021–2024) bei 0 liegt, das ist der Vatikan oder Tuvalu (2024), oder bis zu vergleichsweise sehr geringen 0,2, das sind Singapur, Qatar, Oman, Bahrain, Japan oder Kuwait. 145 In Ländern wie Jamaika (49,3), Ecuador (45,7), Südafrika (43,7), Saint Vincent and the Grenadines (41,2), Haiti (41,2) und Trinidad und Tobago (40,4) liegt die Mordrate im Jahr 2024 bei einem Vielfachen europäischer Länder. Das Land in Europa mit der höchsten Mordrate ist Russland (7,8). Österreich ist mit Ländern wie diesen nicht vergleichbar, nicht allein wegen der Mordrate nicht, sondern aufgrund der Verlässlichkeit der Schätzungen bzw. Messungen, sprich der Datenqualität, nicht. Auch mit den USA, trotz bislang hoher Datenstandards, kann die Mordrate in Österreich nicht verglichen werden; sie ist in den USA (5,8) etwa 9 Mal so hoch wie in Österreich (0,9). Mit Liechtenstein wird Österreich vielleicht von den Lebensstandards ausgehend eher vergleichbar sein, dort ist die Mordrate aber 5 Mal höher und liegt bei 5,1.146 Noch einige Beispiele: Die Mordrate liegt 2024 in der Ukraine bei 3,8, Türkei 3,2, Litauen 2,6, Lettland 2,5, Kanada 2,0, Luxemburg 1,5, Frankreich 1,3, United Kingdom 1,1. Bei der Mordrate liegt Österreich unter dem europäischen Durchschnitt, es gehört weltweit zu den Staaten mit dem niedrigsten Tötungsrisiko. Österreich zählt zu den sichersten Ländern der Welt in Bezug auf tödliche Gewalt. 147

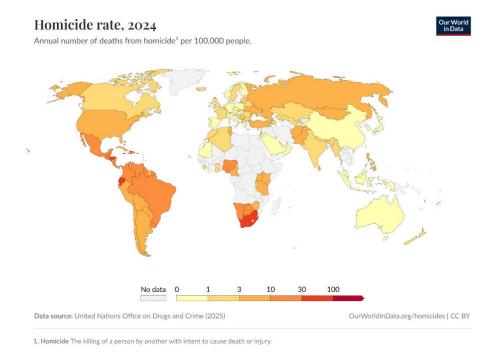


Abbildung 43: Intentional homicide worldwide 2024 – General population (Quelle: UN Office on Drugs and Crime's Intentional Homicide Statistics database)

Die Darstellung der geschlechtsspezifischen Mordraten weltweit für Männer und Frauen ist möglich, wenngleich in den Grafiken der OurWorldinData.org etwas "unglücklich" – denn sie ist irreführend. Die eingefärbte Visualisierung der Mordrate von Weiß zu Dunkelrot weist für Morde an Männern sieben Kategorien von 0 bis über 50 aus, für Morde an Frauen dagegen lediglich fünf Kategorien von 0 bis 20. In der Gesamtdarstellung sind es sechs Farbkategorien bis "über 100". In der Konsequenz führt dies rein visuell und farblich zu einer "Überinterpretation" der Morde an Frauen, wenn lediglich die "Einfärbungen" gelesen werden. Global ist die Mordrate bei Männern etwa 4 Mal so hoch wie bei Frauen. Allerdings, auch das gilt international, sind Frauen häufiger Opfer häuslicher oder partnerschaftsbezogener Gewalt.

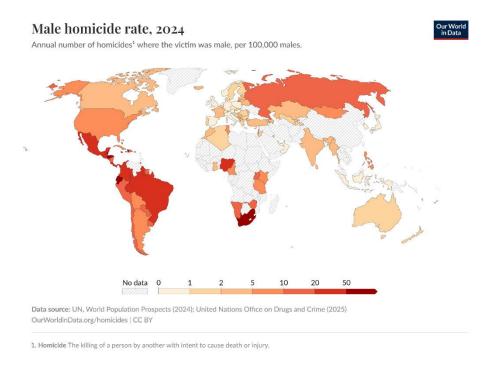


Abbildung 44: Intentional homicide rates worldwide from 2024 – Male population (Quelle: UN Office on Drugs and Crime's Intentional Homicide Statistics database)

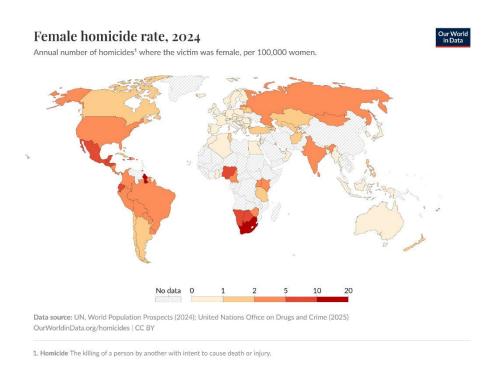


Abbildung 45: Intentional homicide rates worldwide from 2024 – Female population (Quelle: UN Office on Drugs and Crime's Intentional Homicide Statistics database)

Die nächste Grafik 46 greift eine Analyse des Verhältnisses von Morden an Frauen und Männern als "relationale Zahl" auf. Die Botschaft ist klar: Für Österreich weist der Graph aus, dass das Niveau erstens im internationalen Vergleich gering ist und dass zweitens das Verhältnis von Morden an Frauen und an Männern nahezu "1:1" ist, d. h., dass etwa gleich viele Männer wie Frauen ermordet werden und das quantitative Verhältnis "geschlechtsunspezifisch" ist, und zwar auf einem Niveau knapp unter 1. 148 Einige Länder weisen im Jahr 2023 eine deutlich geringere Rate für Frauen und Männer generell aus, das sind Hongkong, Japan, Bahrain, Singapur, und für Frauen speziell noch Zypern und Palästina.

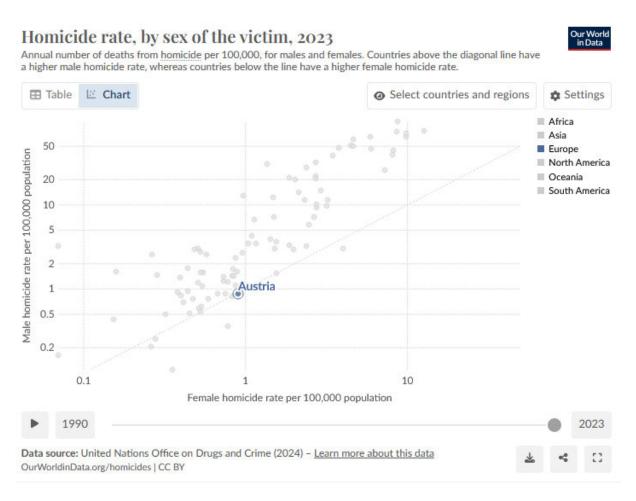


Abbildung 46: Homicide rate by sex of the victim in 2023 per 100.000 – relational data for female homicide rate and male homicide rate in Austria in the international context (UNODC 2024, Intentional Homicide Statistics database)

9.6.2 Mordraten in Österreich im Vergleich mit ausgewählten "Good practice"-Ländern Generell wären zumindest zwei "Vergleichszugänge" möglich: a) ein Vergleich der Mordrate in Österreich mit Ländern mit den geringsten Mordraten, oder b) ein Vergleich mit Ländern mit ähnlich hohen Standards in der Datenqualität und Verlässlichkeit. In der Folge wählt die Studie Variante b; prioritäre Selektionskriterien sind Systematisierung, Standards, Datenqualität. Exemplarisch für die Tendenzen der Mordhäufigkeiten und Mordraten können einige Länder mit einer "good practice" bei der Erfassung von Morden und Kriminalität genannt werden, das sind EU-Statistiken nach beispielsweise Schweden, Finnland, Norwegen, Australien und die Niederlande. Auch Kanada, Deutschland und die Schweiz werden genannt. Es wird davon ausgegangen werden können, dass gerade in diesen Ländern bei der Erfassung, Normierung und Dokumentation von Morden und Tötungsstatistiken hohe Standards und langjährige Erfahrung vorliegen – und somit eine qualifiziertere und verlässlichere Datenlage angenommen werden kann. Einzelne Länder weisen zwar (sehr) geringe Mordraten aus - um nur wenige zu nennen, beispielsweise Bahrain, Bosnien-Herzegowina, Iran, Polen, Rumänien, Saudi-Arabien oder Ungarn –, ohne dass aber die Qualität und Verlässlichkeit deren Daten als den "Good practice"-Beispielländern ebenbürtig ausgewiesen worden wären oder sie auf eine längere Tradition in der Systematisierung und Standardisierung der Todesursachenstatistik zurückblicken könnten.

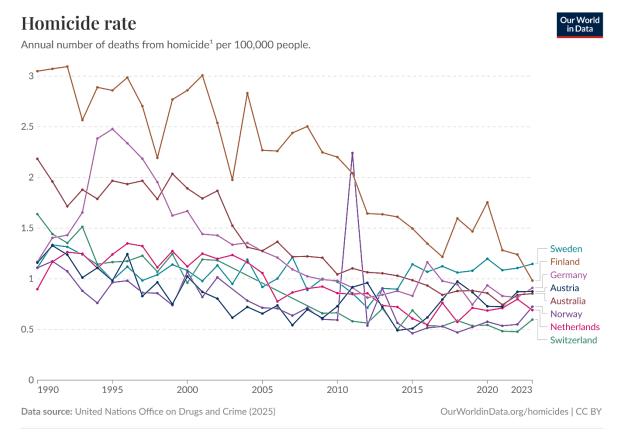
Sehen wir uns die "gute Praxis" in ausgewählten Ländern an.

- So blickt Australien auf eine lange Tradition bei homicide studies zurück. ¹⁴⁹ Langfristig, von den späten 1980er Jahren bis 2023, zeigen dort die Daten des Australian National Homicide Monitoring Program (NHMP) basierend auf den polizeilichen Meldungen einen Trend sinkender Mordraten, die Mordrate (pro 100.000 Einwohner:innen) sank von 1,8 in den 1990er Jahren auf unter 1,0 im Jahr 2022, mit starken regionalen Unterschieden in den Bundesstaaten und Territorien. Die Mortalität bzw. Anzahl der Morde sank in dreißig Jahren um die Hälfte. 90 % der Fälle werden aufgeklärt. ¹⁵⁰ Weniger in den gesamtaustralischen Auswertungen, wohl aber in den regionalen Verläufen zeigen sich durch Einzelereignisse verursachte Schwankungen. Im australischen Bundesstaat Tasmanien kam es im Jahr 1996 zum Massaker von Port Arthur, in dem 35 Menschen getötet wurden. ¹⁵¹
- Schweden weist in den Jahren 1990 bis 2000 Mordraten zwischen Höchstwerten von 1,4 im Jahr 1991 und 0,7 im Jahr 2012 aus; bei Frauen zwischen 0,9 (2004) und 0,4 (2012), bei Männern zwischen 1,0 (2012) und 1,9 (2020).

- In Finnland liegen die Mordraten bei zwischen 3,1 (1990er Jahre) und 1,0 (2023), für Frauen bei zwischen 2,1 (1992) und 0,6 (2015, 2023) sowie für Männer bei zwischen 4,8 (1991) und 1,0 (2023).
- Norwegen weist niedrige Werte für die Mordraten aus, zwischen 1,2 (1991) und 0,5 (2018), außer dem Ausreißer im Jahr 2011 mit einer Mordrate von 2,2. Damals ereignete sich das tragische Ereignis der Terroranschläge des rechtsextremen Attentäters Anders Behring Breivik am 22. Juli. Beim Autobombenanschlag in Oslos Regierungsviertel und dem danach folgenden Massenmord auf der Insel Utøya im Jugendcamp der Arbeiterpartei starben insgesamt 77 Menschen. ¹⁵² An diesem tragischen Fall wird sichtbar, wie sich ein extremes Ereignis in der Statistik niederschlägt. ¹⁵³
- Die Mordraten in den Niederlanden und in der Schweiz liegen in den 1990er Jahren zwischen 1,6 und 1,0, sie sinken in den darauffolgenden 20 Jahren auf zwischen 1,2 und 0,5. In Deutschland zeichnet sich anfangs der 1990er Jahren zuerst eine steigende Mordrate ab, bis Mitte der 1990er Jahre auf 2,5 Morde pro 100.000 Einwohner:innen. Danach sinkt sie bis unter 1,0 in den 2010er Jahren. Seit dem Jahr 2004 liegt die Mordrate in Deutschland zwischen 1,4 und 0,7.

Die Mordrate in Österreich ordnet sich in dieses Zeitverlaufsmuster ein. Von bereits in den 1990er Jahren vergleichsweise geringen Mordraten zwischen 1,2 und 0,8 nehmen die jährlichen Mordraten bis in die 2010er Jahre auf zwischen 1,0 und 0,5 noch weiter ab. Seit dem Jahr 2015 steigen sie, fallen und steigen wieder etwas und liegen im Jahr 2023 bei 0,8. Die Grafik für die Mordraten von acht ausgewählten Ländern im Beobachtungszeitraum 1990–2023 (34 Jahre) enthält 272 Messpunkte, d. h. 272 Werte für Mordraten. Zwei der sieben Werte für Mordraten von maximal 0,5 stammen aus Österreich in den Jahre 2014 und 2015; die anderen fünf Werte verzeichnen die Schweiz und Norwegen in den Jahren ab 2015.

Die genannten Länder gehören der Datenlage und den Berichten nach weltweit zu den Ländern mit den verlässlichsten und vertrauenswürdigsten Daten und mit den geringsten Mordraten während der letzten drei Jahrzehnte. Insgesamt sinken die Mordraten in den Ländern und sind in den 2010er Jahren am geringsten, in den vergangenen Jahren ist ein gegenwärtig leicht steigender Trend in den Mordraten, allerdings auf einem vergleichsweisen sehr niedrigen Niveau, zu beobachten – auch in Österreich.



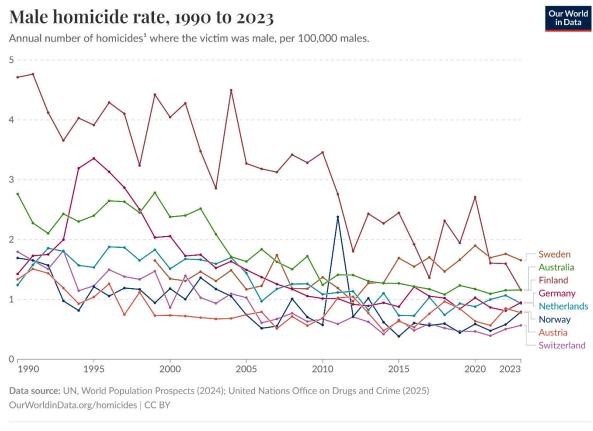
1. Homicide The killing of a person by another with intent to cause death or injury.

Abbildung 47: Intentional homicide rates in 8 selected countries from 1990–2023 – General population (Quelle: UN Office on Drugs and Crime's Intentional Homicide Statistics database)

Die geschlechtsspezifischen Darstellungen der UNODC zeigen für die genannten Länder, dass die Mordraten bei Männern im Untersuchungszeitraum 1990 bis 2020 sinken. Ausgenommen Finnland, wo die Mordraten an Männern in den 1990er bis in die 2000er Jahre bis zu 4,8 betragen, liegen die Mordraten für Männer in den 1990er bis 2000er Jahren in den verglichenen Ländern im Bereich von 3,4 (Deutschland) und 0,6 (Österreich, 2000er Jahre). In den 2010er Jahren betragen die Mordraten für Männer in diesen Ländern zwischen 0,4 (Norwegen, 2015) und 2,5 (Finnland, 2013). Für Deutschland ist in den 1990er Jahren zuerst eine Verdoppelung der Mordrate (1,5 in 1990; 3,4 in 1995) festzustellen, danach eine sinkende Mordrate bis auf 0,9 im Jahr 2015. In den Jahren 2008 bis 2021 liegt die Mordrate in Deutschland zwischen 1,2 und 0,8.

Der Zeitverlauf für Österreich zeigt für Mordraten an Männern zwei Befunde: Erstens, im Vergleich der acht Länder sind die Mordraten an Männern durchgehend im niedrigen Bereich. Zweitens, für Österreich sind ab den späten 1990er Jahren mit Werten zwischen 0,5 und 1,0 geringe, in einigen Jahren die im Vergleich geringsten Mordraten an Männern zu verzeichnen. Österreich reiht sich in

dieser Ländergruppe zusammen mit der Schweiz, den Niederlanden und Norwegen als ein Land mit den geringsten Mordraten für Männer ein. Für Männer weist Österreich im Jahr 2024 eine Mordrate von 0,8 aus, im Vergleich dazu: Deutschland 0,9, Finnland 1,2, Frankreich 2,0, Norwegen 0,8, Schweden 1,7, Schweiz 0,6, Spanien 0,9, Niederlande 0,9, Italien 0,8, UK 0,8.



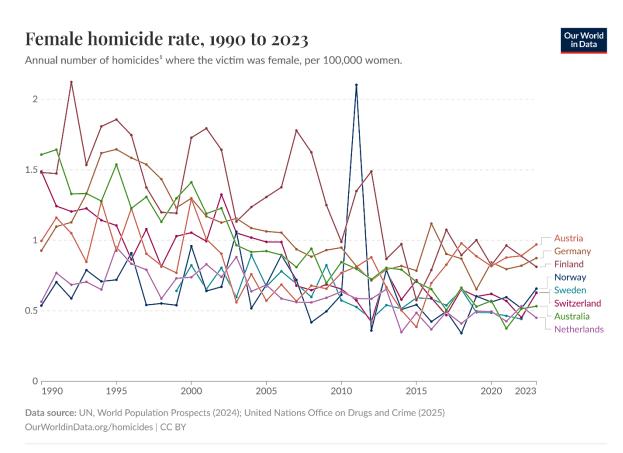
1. Homicide The killing of a person by another with intent to cause death or injury.

Abbildung 48: Intentional homicide rates in 8 selected countries from 1990–2023 – Male population (Quelle: UN Office on Drugs and Crime's Intentional Homicide Statistics database)

Die Mordraten an Frauen liegen im Zeitraum 1990 bis 2021 in den acht Ländern im Wertebereich von 2,1 (Finnland, 1992; Norwegen, 2011) und 0,3 (Norwegen, 2018). Tendenziell sinken die Mordraten an Frauen in den 30 Jahren, der verdichtete Wertebereich der Mordraten an Frauen im Untersuchungszeitraum ist für die acht ausgewählten Länder jener zwischen 1,5 und 0,5. Die vier Jahre 2013 bis 2016 weisen in der länderübergreifenden Zusammenschau die geringsten Mordraten auf. Die Mordrate an Frauen in Deutschland liegt zwischen 1,7 Mitte der 1990er Jahre und 0,7 (2012 und 2019). Seit 2001 liegen die Mordraten an Frauen in Deutschland zwischen 1,2 und 0,7.

Die Mordraten an Frauen in Österreich liegen in den 30 Jahren (1990 bis 2021) zwischen 1,3 (in den Jahren 1994 und 2000) und 0,4 (2015). Der Befund für Österreich zeigt im Ländervergleich und im Zeitverlauf, dass erstens das Niveau der Mordrate an Frauen im Zeitvergleich über die drei

Jahrzehnte relativ stabil ist, allerdings zweitens die Mordrate in kürzeren Zeitintervallen von zwei bis fünf Jahren stärker variiert. Drittens sinkt sie zuerst bis 2015, wonach sie bis 2023 zunimmt – der relative Anstieg kontiert auf die drei Jahre ab 2015 bis 2018. Neuesten Daten der Statistik Austria nach nimmt sie im Jahr 2024 wieder ab. ¹⁵⁴ Insgesamt für die 30 Jahre betrachtet, liegt die Mordrate an Frauen in Österreich im mittleren Feld. 28 der 272 Messpunkte, d. h. Werte für Mordraten, betragen maximal 0,5; zwei Messpunkte stammen aus Österreich. Für Österreich wird im Jahr 2024 eine Mordrate bei Frauen von 1,0 ausgewiesen, im Vergleich dazu ausgewählte Länder: Deutschland 0,9, Finnland 0,8, Frankreich 0,7, Norwegen 0,7, Schweden 0,6, Schweiz 0,6, Spanien 0,5, Niederlande 0,5, Italien 0,4, UK 0,3. Während Österreich im Jahr 2015 sowohl im Vergleich mit den "Good practice"-Ländern als auch historisch die geringste Mordrate bei Frauen ausweist, liegt sie im Jahr 2023 im Vergleich der ausgewählten Länder höher.



^{1.} Homicide The killing of a person by another with intent to cause death or injury.

Abbildung 49: Intentional homicide rates in 8 selected countries from 1990–2023 – Female population (Quelle: UN Office on Drugs and Crime's Intentional Homicide Statistics database)

Wie kann der Befund des Vergleichs der Mordraten in den acht ausgewählten Ländern über drei Jahrzehnte von 1990 bis 2023 zusammengefasst werden? Die Basis bilden statistische Werte für Mordraten, d. h. die Anzahl der Ermordungen pro 100.000 Einwohner:innen. In der

Zusammenführung der Werte für acht Länder und 34 Jahre sowie nach dem Geschlecht präsentieren die Grafiken insgesamt 816 Werte bzw. Messpunkte. Nur mit wenigen Ausnahmen liegen diese Werte über 3,0, d. h. bei Weitem überwiegen länder- und geschlechtsspezifische Mortalitäten unter 3 Personen auf 100.000 Personen. Im internationalen Umfeld sind das ausgesprochen geringe Werte. 23 Werte liegen über 3,0, von denen 20 auf Finnland und auf die Mordrate an Männern in den Jahren 1990 bis 2004 kontieren. Des Weiteren variieren die Mordraten in einigen Ländern stärker als in anderen, vor allem in Finnland. Einzelne Werte wie jener 2011 in Norwegen illustrieren kollektive Tragödien durch ein Massenattentat und deren Niederschlag in der nationalen Statistik, jener von 1996 in Tasmanien in den regionalen Mordstatistiken für Australien. Der generelle Befund gilt für Männer und für Frauen, ist also geschlechtsunspezifisch.

Wie kann die Situation der Erfassung, Dokumentation und statistischen Auswertung der Morde in Österreich und insbesondere in der Todesursachenstatistik eingeschätzt werden? Österreich wird im internationalen Vergleich hinsichtlich der Erfassung von Mordraten und Todesursachen als verlässlich und transparent eingeschätzt. Die jährlichen Kriminalstatistiken, veröffentlicht durch das Bundeskriminalamt, sind detailliert und entsprechen den internationalen Standards, was die Differenzierung zwischen Mord, Totschlag und anderen Gewaltverbrechen angeht. Die Statistik Austria führt darüber hinaus eine präzise Todesursachenstatistik nach dem ICD-10-Standard der WHO durch, was eine hohe Vergleichbarkeit der Daten mit anderen Ländern gewährleistet. Im europäischen Kontext liegt Österreich mit einer Mordrate von etwa 0,5 bis 0,8 pro 100.000 Einwohner:innen unter dem OECD-Durchschnitt von 2,6. 155 Diese niedrige Rate wird als Zeichen für die Qualität der Notfallmedizin und -versorgung, effektive Präventionsstrategien sowie ein funktionierendes Polizeisystem eingeschätzt werden können, jedenfalls im internationalen Vergleich. Die Erhebung und Qualität der Daten zu Morden stehen in Österreich im Einklang mit den Praktiken anderer Länder wie Schweden, Finnland, Norwegen, Deutschland und den Niederlanden, die ebenfalls zu den besten Systemen in Europa zählen.

Laut der OECD und internationalen Studien wie dem UNODC Global Study on Homicide hat Österreich eine robuste Infrastruktur zur Erfassung und Analyse von Mordfällen, was es zu einem der Länder mit einer der zuverlässigsten Datengrundlagen macht.

9.6.3 Mordraten im historischen Rückblick und im Quellenvergleich

Verlängern wir den historischen Rückblick noch etwas. Sehr weit zurückreichende, über Jahrhunderte vorliegende statistische Auswertungen zeigen, wie sehr sich Morde seit dem Mittelalter reduziert haben – in der Abbildung 50 für die Länder England und Wales, Frankreich, Spanien, Deutschland und Italien im Aufriss der letzten 500 Jahre. ¹⁵⁶

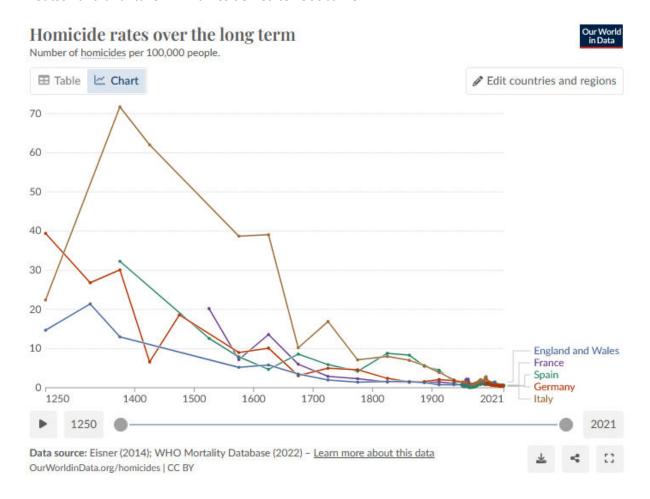


Abbildung 50: Homicide rates in 5 selected countries from 1250–2021 (Quelle: Eisner 2014; WHO Mortality Database 2022)

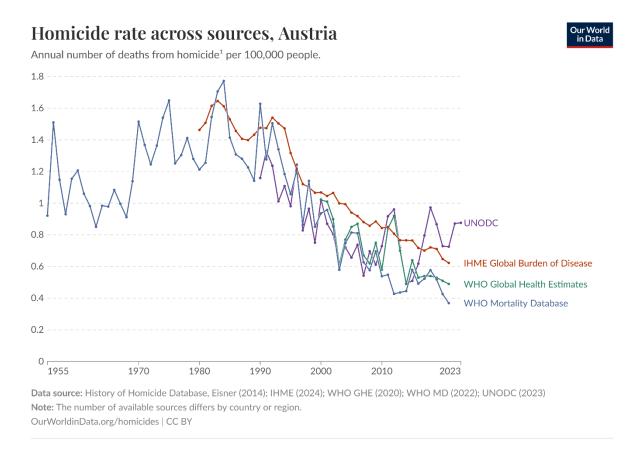
Abschließend kann auf eine Auswertung verwiesen werden, die die in dieser Studie verwendeten Vergleichsdaten in einen methodischen Kontext setzt (vgl. Abb. 51). Die Daten entstammen hauptsächlich der UNODC-Statistik. Die Statistiken zur Mordrate werden in einer Auswertung von "History of Homicide Database" (Eisner 2014, vgl. OurWorldinData) nach Datenquellen ausgewiesen, für die Jahre 1955 bis 2023/24. Demnach ist die Datenquelle UNODC im Vergleich zu IHME und WHO eine, die speziell in den vergangenen fünf bis zehn Jahren tendenziell von höheren Mordraten ausgeht als andere Datenquellen.¹⁵⁷

Wie lässt sich dies methodisch einordnen? Herre und Spooner (2023) verweisen auf die methodischen Schwierigkeiten und Grenzen solcher Schätzungen. "Estimating homicides where neither of these sources is available or good enough is difficult. Estimates rely on inferences from similar countries and contextual factors that are based on strong assumptions. So how do researchers address these challenges and measure homicides?" Sie schreiben weiter (vgl. Herre und Spooner 2023 [online]), dass Schätzungen auf Rückschlüssen aus ähnlichen Ländern und Kontextfaktoren basieren; diese beruhen teilweise auf groben Annahmen. Für die Forschung bedeutet das, Tötungsdelikte mit Daten aus fünf Hauptquellen abzugleichen, diese sind:

- Die Mortalitätsdatenbank der WHO (WHO-MD)
- Die globale Studie zu Tötungsdelikten des Büros der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC)
- Die Datenbank zur Geschichte der Tötungsdelikte von Manuel Eisner (2003 und 2014)
- Die Studie "Global Burden of Disease" (GBD) des Institute for Health Metrics and Evaluation (IHME)
- Die globalen Gesundheitsschätzungen der WHO (WHO-GHE)

Alle diese Quellen berichten über Tötungsdelikte, decken viele Länder und Jahre ab und werden häufig von Forscher:innen und politischen Entscheidungsträger:innen herangezogen. Sie sind nicht vollständig voneinander getrennt, da sie teilweise aufeinander aufbauen. Trotz unterschiedlicher Ansätze stimmen die unterschiedlichen Datenbanken in ihren wichtigsten Aussagen, Mustern und Mordzahlen überein: Sie unterscheiden unisono zwischen Ländern mit hohen Mordraten (z. B. Brasilien, Südafrika) und Ländern, in denen Morde selten sind (z. B. Japan, Oman). Da die Datenbanken nicht vollständig übereinstimmen, präsentieren sie im Detail teils andere Ranglisten bzw. Rangplätze für ausgewählte Länder; das heißt, bei konkreten Auflistungen kommen einzelne Länder zu etwas unterschiedlichen Plätzen und Aussagen hinsichtlich der Häufigkeit von Morden.

Der generelle Trend abnehmender Mordraten in Österreich, ebenso die speziell in der UNODC-Datenbank jährlichen Schwankungen seit den 1990er Jahren sind in den vier verglichenen Datenquellen sichtbar. Im Zeitvergleich fallen für Österreich die historisch geringsten Mordraten um das Jahr 2010 auf.



1. Homicide The killing of a person by another with intent to cause death or injury.

Abbildung 51: Homicide rates across sources for Austria from 1955–2023 (Quelle: Eisner 20214; WHO GHE, WHO MD, UNODC 2025 from Our World in Data)

Die in der vorliegenden Studie verwendeten Vergleichsdaten entstammen grundsätzlich der Datenbank der UNODC. Diese Datenbank basiert auf den Daten der nationalen Strafverfolgungs- und Strafjustizbehörden, die Berichte über strafrechtliche Ermittlungen sammeln, sowie auf den Daten aus dem Personenstandsregister der WHO-MD und nationalen Behörden. Sehr wahrscheinlich würden in den anderen Datenbanken etwas andere Werte angezeigt werden, davon ist jedenfalls auszugehen. Wieder andere Quellen¹⁵⁸ weisen im Detail nochmals andere Werte aus, demzufolge in Österreich – ohne dies weiter zu untersuchen – "homicide rates" von 0,97 für 2018, 0,87 für 2019 und 0,73 für 2020 aufgezeigt werden. In den Zahlen der WHO finden wir, auf einer weiteren Plattform¹⁵⁹, die Anzahl der "intentional injures", d. h. der absichtlichen Verletzungen und Tötungen; davon 1310 selbstverschuldete Tötungen (Suizide) und 56 Morde. Insgesamt zeigt sich: Die in den Datenbanken berichteten Zahlen für Morde in Österreich sind konsistent. Die Vergleiche bleiben Annäherungen, denn die zugrunde gelegten Daten und deren Qualität sind zutiefst abhängig von den nationalen Behörden, strafrechtlichen Ermittlungen und Standards in der Handhabung von Personenstandsregistern (vgl. Herre und Spooner 2023, online).¹⁶⁰

10 Zentrale Ergebnisse

Die vorliegende Studie untersucht die Entwicklung von Morden als Todesursache (TU) in Österreich über einen Zeitraum von mehr als fünf Jahrzehnten von 1970 bis 2024. Dabei werden die Daten der Todesursachenstatistik (TUS) der Statistik Austria (Basis: ICD-10) als primäre Quelle genutzt und mit anderen Quellen (UNODC, WHO; PKS) ergänzt.

Langfristige Entwicklung der Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" in Österreich (1970–2024)

- Langfristig ist für den Untersuchungszeitraum 1970–2024 auf Basis der Todesursachenstatistik eine abnehmende Anzahl an Sterbefällen aufgrund von "Mord, tätlicher Angriff" zu verzeichnen. In der Todesursache "Mord, tätlicher Angriff" werden in Österreich in den fünf Jahrzehnten pro Jahr zwischen 33 (2021) und 134 (1984) Verstorbene dokumentiert. Bis zum Jahr 1996 sind es jährlich über 80 Verstorbene, seit dem Jahr 2006 jährlich unter 60 Verstorbene in der TU "Mord, tätlicher Angriff".
- Der "Zahlenkorridor" der Verstorbenen in der TU "Mord, tätlicher Angriff" für Österreich liegt in den letzten 20 Jahren in Bereich von 33 bis 60 Morden pro Jahr. In Österreich werden im Beobachtungszeitraum 2002–2024 pro Jahr durchschnittlich 49 Verstorbene in der TU-Kategorie "Mord, tätlicher Angriff" verzeichnet.
- Der international verwendete Hauptindikator zur vergleichenden Analyse ist die Mordrate (Homicide Rate). Während es in Österreich zwar in einzelnen Jahren zu teils auch größeren Schwankungen kommt, zeigen die Daten im Zeitvergleich eine Abnahme von Verstorbenen in der TU "Mord, tätlicher Angriff". Liegt die Mordrate in den 1970er Jahren noch bei rund 2,0 (pro 100.000 Einwohner:innen), sinkt sie über die Jahrzehnte auf den Bereich 0,5 bis 1,0. Dieser Trend entspricht internationalen Entwicklungen, die eine generelle Abnahme von Morden (Homicide) insbesondere in westlichen Industrienationen befunden (vgl. UNODC 2019, 2023). Die belegbar niedrigsten Mordraten in Österreich liegen vorläufig in den 2010er Jahren. Seither nehmen sie etwas zu bzw. sind sie etwa gleich niedrig.
- Statistisch schwanken die Mordraten von einem auf das andere Jahr im Beobachtungszeitraum. Auffällig ist hier z. B. das Jahr 2021 mit der historisch außergewöhnlich niedrigen
 Mordrate für Männer. Signifikante Anstiege oder Abnahmen bzw. "Trends" über einen längeren Zeitraum sind, außer den genannten, nicht beobachtbar. Jährliche Schwankungen beruhen häufig auf wenigen oder Einzelereignissen. Speziell bei sehr geringen Mordraten führen

solche Schwankungen zu "Ausschlägen" nach oben oder unten. Die Untersuchung von "Trends" bzw. längerfristigen Entwicklungen bedarf deshalb zum einen längerer Beobachtungszeiträume von zumindest 20 bis 30 Jahren, der Datenqualität und zeitlichen Datenhomogenität und zum anderen – zur Früherkennung – einer weiterhin aufmerksamen Forschung auf der Basis verlässlicher und vergleichbarer Daten aus mehreren Quellen.

Die vier am häufigsten genannten Codes (von 242) in der TU "Mord, tätlicher Angriff"
(N=1119) im 23-jährigen Untersuchungszeitraum (2002–2024) sind tätliche Angriffe: mit einem scharfen Gegenstand Zuhause (205 Mal); mit einer sonstigen oder nicht näher bezeichneten Feuer-/Schusswaffe Zuhause (118 Mal); durch Erhängen, Strangulierung oder Ersticken Zuhause (96 Mal); sowie mit einem scharfen Gegenstand an sonstigen nicht näher bezeichneten Orten (96 Mal).

Vergleich der Todesursachenstatistik (TUS) und der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS)

- Diskrepanz zwischen den beiden Erfassungssystemen: Die Todesursachenstatistik (TUS) erfasst ausschließlich tatsächlich verstorbene Personen auf Basis medizinischer Dokumentation (Sterbeurkunden, Totenbeschau, Obduktionsberichte). Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) hingegen basiert auf Anzeigen und Ermittlungsverfahren und umfasst dann teils auch versuchte Morde sowie Fälle, die später als nicht-kriminelle Todesfälle eingestuft werden.
- Unterschiedliche Zahlen für Mordfälle: Für die PKS wurde auf Basis der jährlichen PKS eine Datentabelle konstruiert. Für die Jahre 2017–2024 werden zwischen 54 und 72 Mordfälle pro Jahr angezeigt. Die TUS dokumentiert für diesen Zeitraum zwischen 33 und 56 Verstorbene in der TU "Mord, tätlicher Angriff". Diese Differenz von PKS und TUS ist auf unterschiedliche Erfassungsmethoden und "Zeitpunkte" um ein Mordgeschehen zurückzuführen. Während die PKS "angezeigte Morde" nach rechtlich-operativer Definition erfasst, weist die TUS "Verstorbene aufgrund fremdverursachter Einwirkung" aus.
- Eine Zusammenschau mit der Obduktionsrate zeigt, dass die Anzahl der Obduktionen in Österreich in den Jahrzehnten deutlich sinkt. Wird in den 1980er Jahren etwa ein Drittel aller Sterbefälle obduziert, liegt diese Obduktionsrate gegenwärtig bei einem Zehntel. Der Anteil der gerichtlichen Obduktionen bleibt über die vergangenen 20 Jahre auf gleichem Niveau (N₂₀₂₄=1351; 1,53 % der Todesfälle).

Geschlechts- und altersspezifische Analyse von Mordopfern (1970–2024 und 2002–2024)

- Die Anzahl von m\u00e4nnlichen und weiblichen Verstorbenen ist in Summe im Beobachtungszeitraum 1970–2024 etwa gleich hoch. \u00dcber den 54-j\u00e4hrigen Untersuchungszeitraum versterben gesamt geringf\u00fcgig mehr m\u00e4nnliche als weibliche Personen an der Todesursache "Mord, t\u00e4t-licher Angriff"; in den ersten zwei Jahrzehnten des Beobachtungszeitraums etwas mehr m\u00e4nnliche, in den letzten zwei Jahrzehnten etwas mehr weibliche Personen.
- Die im Datenkorpus 2002–2024 in der Todesursachenstatistik erfassten Umstände der Todesfälle "Mord, tätlicher Angriff" zeigen ein geschlechtsspezifisches Muster vor allem hinsichtlich der Orte der tödlichen Angriffe sowie altersspezifische Muster auf. Für die untersuchten 23 Jahre werden 1119 Todesfälle in der TU "Mord, tätlicher Angriff" dokumentiert, davon 504 männliche Verstorbene und 615 weibliche Verstorbene. Für diese Jahre bedeutet das, dass im statistischen Durchschnitt pro Jahr 22 männliche und 27 weibliche Personen in der Kategorie "Mord, tätlicher Angriff" versterben. Dem Alter nach fällt der Befund auf, dass der Anteil der an "Mord, tätlicher Angriff" verstorbenen Frauen speziell in den Altersgruppen über 65 Jahren sehr viel höher als jener der Männer ist.
- Weibliche Verstorbene in der TU "Mord, tätlicher Angriff" sind (2002–2024) in höherem Maße, etwa zu zwei Drittel, von Tötungen zu Hause und wie aus anderen nationalen und internationalen Studien entnehmbar im Kontext von Partnerschaften oder Familienangehörigen betroffen als von Tötungen an anderen Orten. Die Folgerung liegt nahe, dass der Großteil der verstorbenen bzw. ermordeten weiblichen Personen im Zusammenhang von Intimiziden festzustellen ist. Weitere Detailanalysen zum persönlichen Verhältnis sind nicht möglich: Die in der TUS und in dieser Studie angezeigte geschlechtsspezifische Struktur weist lediglich den Sterbeort aus, nicht aber das Verhältnis von Verstorbenem/r und Täter/in oder komplexere Aufschlüsselungen.
- Bei männlichen Verstorbenen aufgrund von Mord bzw. tätlichem Angriff ist es anteilsmäßig anders. Der geschlechtsspezifische Befund lautet hier, dass etwa zwei Drittel der männlichen Sterbefälle in der TU "Mord, tätlicher Angriff" im öffentlichen Raum (bzw. an "anderen Orten", hier als Sammelkategorie für Orte außerhalb des "Zuhause") verzeichnet werden.
- Internationale Studien wie auch nationale Auswertungen zeigen, dass diese geschlechtsspezifischen Muster auch in anderen Ländern zutreffen (UNODC 2019; WHO 2022, 2023).

Internationale Vergleichsperspektive

- Österreich hat eine der niedrigsten Mordraten ("homicide rate") weltweit. Die gegenwärtige Mordrate in Österreich der letzten zehn Jahre bis 2023 liegt bei 0,5–0,9 pro 100.000 Einwohner:innen. Zum Vergleich seien die Mordraten einiger ausgewählter Länder für das Jahr 2023 (UNODC 2025) herangezogen: Schweiz 0,6; Deutschland 0,8; Finnland 1,0; Schweden 1,2; USA 6,5; Brasilien 27,0.
- Die Mordraten bzw. Todesursache "Mord" sind in Österreich und Europa über die vergangenen 50 Jahre generell rückläufig. Das gilt auch für einen weiter zurückreichenden Zeitraum. Die Mordraten in westlichen Industrieländern haben sich seit den 1990er Jahren bis in die 2010er Jahre hinein etwa halbiert (UNODC 2019), teilweise auf historisch niedrigste Stände seit statistischer Aufzeichnung. Aus Sicht der historischen Gewaltforschung und wie die verfügbaren Daten aus Ländern wie Italien, Spanien, England, Frankreich oder Deutschland zeigen, nimmt tödliche Gewalt als Todesursache über die Jahrhunderte ab, insbesondere im Hinblick auf interpersonelle Gewalt und Tötungsdelikte. (z. B. Eisner 2014; WHO Mortality Database 2022; Pinker 2011)
- Zurückgeführt werden sinkende Raten "vollendeter Morde" auf Verbesserungen in Strafverfolgung und Polizei- und Aufklärungsarbeit, in Sozialpolitik und Gewaltschutzarbeit, im medizinischen System mit besseren Überlebenschancen nach Gewalteinwirkung (u. a. Traumaund Notfallmedizin, Versorgungsqualität und -geschwindigkeit) als auch im Vorhandensein von Kommunikationsmitteln im Alltag (v. a. Handyverfügbarkeit) oder durch andere Umstände (z. B. Alkohol, demografischer Wandel, sozioökonomische Faktoren, Waffenverfügbarkeit). "Vollendete Morde" sind deshalb ein nur eingeschränkt geeigneter Indikator für das Gewalt- und Kriminalitätsgeschehen und müssen dafür mit anderen Indikatoren eingehend analysiert werden (v. a. aus der Verurteilungsstatistik).

11 Literaturverzeichnis (Auswahl)

Bange, Dirk (2016): Geschichte der Erforschung von sexualisierter Gewalt im deutschsprachigen Raum unter methodischer Perspektive. In: Forschungsmanual Gewalt. Grundlagen der empirischen Erhebung von Gewalt in Paarbeziehungen und sexualisierter Gewalt. Herausgegeben von Cornelia Helfferich, Barbara Kavemann, Heinz Kindler. Wiesbaden: Springer, S. 33–50.

Bauer, Thomas; Keplinger, Rudolf (Hrsg.) (2020): Gewaltschutzgesetz – Praxiskommentar. 5. Auflage. Engerwitzdorf: proLIBRIS Verlagsgesellschaft mbH.

Bojack, Barbara; Akli, Heike (Hrsg.) (2005): Die Tötung eines Menschen. Perspektiven, Erkenntnisse, Hintergründe. Frankfurt am Main: Verlag für Polizeiwissenschaft.

Haller, Birgitt; Zenz, Valeria; Eberhardt, Viktoria (2021): Justizielle Verfahrenserledigung bei Partnergewalt. Wien: Institut für Konfliktforschung.

Haller, Birgitt; Eberhardt, Viktoria; Temel, Brigitte (2023): Untersuchung Frauenmorde – eine quantitative und qualitative Analyse. Wien: Institut für Konfliktforschung.

Heitmeyer, Wilhelm; Soeffner, Hans-Georg (2004): Gewalt. Edition Suhrkamp 2246. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Heitmeyer, Wilhelm; Soeffner, Hans-Georg (2004): Einleitung: Gewalt. Entwicklungen, Strukturen, Analyseprobleme. In: Gewalt. Herausgegeben von Wilhelm Heitmeyer und Hans-Georg Soeffner. Edition Suhrkamp 2246. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 11–20.

Helfferich, Cornelia (2006): Muster von Gewaltbeziehungen. In: Häusliche Gewalt und Tötung des Intimpartners. Prävention und Fallmanagement. Herausgegeben von Jens Hoffmann und Isabel Wondrak. Frankfurt am Main: Verlag für Polizeiwissenschaft, S. 29–48.

Hoffmann, Jens; Wondrak, Isabel (Hrsg.) (2006): Häusliche Gewalt und Tötung des Intimpartners. Prävention und Fallmanagement. Frankfurt am Main: Verlag für Polizeiwissenschaft.

Kavemann, Barbara (2006): Gemeinsam gegen häusliche Gewalt: Kooperation, Intervention, Begleitforschung. In: Häusliche Gewalt und Tötung des Intimpartners. Prävention und Fallmanagement. Herausgegeben von Jens Hoffmann und Isabel Wondrak. Frankfurt am Main: Verlag für Polizeiwissenschaft, S. 9–28.

Loidl, Rainer (Hrsg.) (2013): Gewalt in der Familie. Beiträge zur Sozialarbeitsforschung. Wien et al.: Böhlau Verlag.

Loidl, Rainer (2013): Familiäre Gewalt als Forschungsfeld in Österreich. Eine Diskursanalyse zur Beforschung familiärer und häuslicher Gewalt in Österreich in Soziologie und Sozialarbeit. In:

Gewalt in der Familie. Beiträge zur Sozialarbeitsforschung. Herausgegeben von Rainer Loidl. Wien et al.: Böhlau Verlag, S. 15–72

Mayrhofer, Mariella; Schwarz-Schlöglmann, Maria (Hrsg.) (2017): Gewaltschutz: 20 Jahre Gewaltschutzgesetz und Gewaltschutzzentren/Interventionsstellen. Wien: Verlag Österreich.

Pinker, Steven (2011): Gewalt. Eine neue Geschichte der Menschheit. Frankfurt am Main: Fischer.

Schröttle, Monika (2016): Methodische Anforderungen an Gewaltprävalenzstudien im Bereich Gewalt gegen Frauen (und Männer). In: Forschungsmanual Gewalt. Grundlagen der empirischen Erhebung von Gewalt in Paarbeziehungen und sexualisierter Gewalt. Herausgegeben von Cornelia Helfferich, Barbara Kavemann, Heinz Kindler. Wiesbaden: Springer, S. 101–120.

Sorgo, Marina (2020): Gewalt in der Familie und im sozialen Nahraum. In: Gewaltschutzgesetz – Praxiskommentar. Herausgegeben von Thomas Bauer und Rudolf Keplinger. Engerwitzdorf: proLIBRIS Verlagsgesellschaft mbH.

Statistik Austria (2020): Kriminalität – Verurteilungsstatistik. www.statistik.at. 29.5.2020

Statistik Austria (2022): Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen in Österreich. Prävalenzstudie beauftragt durch Eurostat und das Bundeskanzleramt. Wien: Statistik Austria.

Stürmer, Uwe (2006): Prävention von Tötungsdelikten durch Expartner. In: Häusliche Gewalt und Tötung des Intimpartners. Prävention und Fallmanagement. Herausgegeben von Jens Hoffmann und Isabel Wondrak. Frankfurt am Main: Verlag für Polizeiwissenschaft, S. 153–170.

UNODC (2019): Global Study on Homicide. Executive Summary. Wien: United Nations Office on Drugs and Crime.

12 Quellenangaben und Anmerkungen

¹ Die Statistiken und statistischen Zahlen im Text entstammen, so nicht anders angegeben, der Statistik Austria.

² Die Konfrontation von individuellem Leid und statistischer Zahl nimmt Anleihe aus der Grundsatzdiskussion zur instrumentellen Vernunft, wie sie Horkheimer und Adorno führten (vgl. Horkheimer, Max; Adorno, Theodor W. (1969 [1947]): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Frankfurt am Main: Fischer Verlag), und zur Kritik an modernen Gesellschaften mit ihren technokratischen und statistischen Sichtweisen (vgl. Adorno, Theodor W. (2003 [1951]).

³ Quelle: UNODC (2019): Global Study on Homicide. Executive. Summary. Vienna: United Nations Office on Drugs and Crime. https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/gsh/Booklet1.pdf, 12.3.2022

⁴ Quelle: UNODC (2023): Global Study on Homicide 2023. New York: United Nations. https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/gsh/2023/Global_study_on_homicide 2023 web.pdf

⁵ Quelle: https://www.wikiwand.com/de/Sozialer_Tatbestand, 24.7.2024

⁶ Durkheim, Émile (1983 [1897]): Der Selbstmord. Frankfurt am Main: Verein Suhrkamp.

⁷ Quelle: Feldmann 2010, S. 10

⁸ Feldmann, Klaus (2010): Tod und Gesellschaft. Sozialwissenschaftliche Thanatologie im Überblick. 2., überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

⁹ Quelle: Feldmann 2010, S. 209ff

¹⁰ Statistik Austria (2024): Österreichischer Zahlenspiegel. Juli 2024. https://www.statistik.at/fileadmin/shared/ZD/Zsp_Juli2024_barrierefrei.pdf

¹¹ IPCC (2021) Climate Change 2021: The Physical Science Basis. Contribution of Working Group I to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change [V. Masson-Delmotte, P. Zhai, A. Pirani, S. L. Connors, C. Péan, S. Berger, N. Caud, Y. Chen, L. Goldfarb, M. I. Gomis, M. Huang, K. Leitzell, E. Lonnoy, J. B. R. Matthews, T. K. Maycock, T. Waterfield, O. Yelekçi, R. Yu, & B. Zhou (Hrsg.)]. Cambridge University Press, Cambridge, United Kingdom and New York, NY, USA, 2391 Seiten. doi:10.1017/9781009157896. https://report.ipcc.ch/ar6/wg1/IPCC_AR6_WGI_FullReport.pdf, 18.7.2024

¹² BMI (2024): Verkehrsstatistik 2023. Straßenverkehrstote in Österreich. https://www.bmi.gv.at/202/Verkehrsangelegenheiten/unfallstatistik_vorjahr.aspx

¹³ BMI (2024): https://www.bmi.gv.at/202/Verkehrsangelegenheiten/unfallstatistik_vorjahr.aspx, 26.7.2024

¹⁴ Quelle: BMI (2024): Straßenverkehrstote in Österreich. Aktueller Jahresvergleich seit 1983. https://www.bmi.gv.at/202/Verkehrsangelegenheiten/files/Jahresvergleich_1983_2023.pdf, 26.7.2024

¹⁵ Statistik Austria (2022): Verkehrsstatistik. Wien. https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Verkehrsstatistik-2021.pdf

¹⁶ BMKUEMIT (2023): Statistik Straße und Verkehr. Wien, Juni 2023.

¹⁷ Quelle: https://vcoe.at/presse/presseaussendungen/detail/mit-auto-gefahrene-kilometer-sind-in-oesterreich-seit-1990-um-50-prozent-gestiegen, Umweltbundesamt, VCÖ (2019), 26.7.2024.

¹⁸ Quelle: https://www.bmi.gv.at/202/Verkehrsangelegenheiten/aktuelle unfallstatistik.aspx, 7.8.2024

¹⁹ https://www.bundeskriminalamt.at/501/start.aspx, 14.7.2024

²⁰ Für Österreich sei hier beispielhaft auf die Studie der Statistik Austria verwiesen. Statistik Austria (2022): Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen in Österreich. Prävalenzstudie beauftragt durch Eurostat und das Bundeskanzleramt. Wien.

- ²¹ Statistik Austria (2024): Jahrbuch der Gesundheitsstatistik 2022. Wien: Verlag Österreich GmbH. Statistik Austria.
- ²² Weiterführende Informationen finden sich vor allem auf der Webseite von Statistik Austria und den Seiten der WHO für den internationalen Kontext.
- ²³ Statistik Austria (2024): Jahrbuch der Gesundheitsstatistik 2022. Wien: Verlag Österreich GmbH. Statistik Austria. S. 98f
- ²⁴ Statistik Austria (2024): Jahrbuch der Gesundheitsstatistik 2022. Wien: Verlag Österreich GmbH. Statistik Austria. S. 14
- ²⁵ Quellen: 1) Health at a Glance 2020: OECD Indicators. OECD Publishing. 2) UNDOC United Nations Office on Drugs and Crime, https://www.unodc.org/
- ²⁶ Statistik Austria: 2024, S. 15a
- ²⁷ Statistik Austria: 2024, S. 15
- ²⁸ Quelle: https://www.wikiwand.com/de/Brandkatastrophe_der_Gletscherbahn_Kaprun_2, 18.8.2024
- ²⁹ Quelle: https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/gestorbene/demographische-merkmale-von-gestorbenen, 22.7.2024
- ³⁰ Quelle: https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/gestorbene/demographische-merkmale-von-gestorbenen, 22.7.2024
- Quelle: https://www.statistik.at/fileadmin/pages/428/Grafik_woechentliche_Sterbefaelle_2016_bis_2023.pdf, 22.7.2024
- 32 Statistik Austria: 2024, S. 16f
- ³³ Die Berechnung von Durchschnitten pro Jahr auf "die ersten 10 Jahre" und die "letzten 10 Jahre" des Untersuchungszeitraums 1970–2023 erfolgt, um gegebenenfalls Ausreißer in den Zahlen etwas zu nivellieren.
- ³⁴ Watzka, Carlos (2008): Modernisierung und Selbsttötung in Österreich. Einige Daten zur Sozialgeschichte und Thesen zur Sozialtheorie des Suizids. In: Virus. Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin. Band 7. Wien: Verlagshaus der Ärzte, S. 147–167
- 35 Quelle: Feldmann 2010, S. 177
- ³⁶ Quelle: Feldmann 2010, S. 176
- ³⁷ Dattani, S., Rodés-Guirao, L., Ritchie, H., Roser, M., & Ortiz-Ospina, E. (2023): "Suicides". Published online at OurWorldinData.org. Retrieved from: https://ourworldindata.org/suicide [Online Resource, 23.7.2025]
- ³⁸ Quelle: https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/gestorbene/de-mographische-merkmale-von-gestorbenen, 21.7.2024
- ³⁹ Bundesministerium für Inneres (2020): Das zentrale Personenstandsregister (ZPR). Oder auch: https://www.bmi.gv.at/414/start.aspx
- ⁴⁰ Siehe: https://www.wikiwand.com/de/Aaron Victor Cicourel
- ⁴¹ Cicourel, Aaron Victor (1974 [1964]): Methode und Messung in der Soziologie (Aus dem Amerikanischen von Frigga Haug). 1. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- ⁴² Smith, R. J., & Atkinson, P. (2015): Method and Measurement in Sociology, fifty years on. International Journal of Social Research Methodology, 19 (1), S. 99–110
- ⁴³ Quelle: Statistik Austria (2019): Standard-Dokumentation. Metainformationen zur Todesursachenstatistik. Bearbeitungsstand 14.11.2022. Wien: Statistik Austria Direktion Bevölkerung Bereich Demographie und Gesundheit, S. 4; S. 21
- ⁴⁴ Quelle: Statistik Austria (2019): Standard-Dokumentation. Metainformationen zur Todesursachenstatistik. Bearbeitungsstand 14.11.2022. Wien: Statistik Austria Direktion Bevölkerung Bereich Demographie und Gesundheit, S. 4

- ⁴⁵ Quelle: Statistik Austria (2019): Standard-Dokumentation. Metainformationen zur Todesursachenstatistik. Bearbeitungsstand 14.11.2022. Wien: Statistik Austria Direktion Bevölkerung Bereich Demographie und Gesundheit, S. 11
- ⁴⁶ Quelle: Statistik Austria (2019): Standard-Dokumentation. Metainformationen zur Todesursachenstatistik. Bearbeitungsstand 14.11.2022. Wien: Statistik Austria Direktion Bevölkerung Bereich Demographie und Gesundheit, S. 12
- ⁴⁷ Quelle: Statistik Austria (2019): Standard-Dokumentation. Metainformationen zur Todesursachenstatistik. Bearbeitungsstand 14.11.2022. Wien: Statistik Austria Direktion Bevölkerung Bereich Demographie und Gesundheit, S. 14f
- ⁴⁸ Von einer 100%igen Kohärenz der Datenbestände kann nicht so ohne Weiteres ausgegangen werden. Am Beispiel der "Straßenverkehrstoten" wird ersichtlich, dass die Zählung der Straßenverkehrstoten anders als jene zur Todesursache "Unfälle" erfolgt. Erstere zählt jene Personen, die auf Österreichs Straßen bei einem Verkehrsunfall ums Leben kommen, unabhängig von deren Wohnsitz oder Nationalität, das sind also auch Personen, die "auf Durchreise" in Österreich sind. Die zweite Statistik zählt dagegen Sterbefälle auf der Grundlage des ZPR des Zentralen Personenstandsregisters. In der Konsequenz, aufgrund der Definition der Zählung, müssen sich die beiden Datenbestände unterscheiden. Bei Sterbefällen aufgrund von "Mord, tätlicher Angriff" und den angezeigten Mordfällen in der PKS kann es ebenso zu Differenzen kommen.
- ⁴⁹ Quelle: Statistik Austria (2019): Standard-Dokumentation. Metainformationen zur Todesursachenstatistik. Bearbeitungsstand 14.11.2022. Wien: Statistik Austria Direktion Bevölkerung Bereich Demographie und Gesundheit, S. 16
- ⁵⁰ Quelle: Statistik Austria (2019): Standard-Dokumentation. Metainformationen zur Todesursachenstatistik. Bearbeitungsstand 14.11.2022. Wien: Statistik Austria Direktion Bevölkerung Bereich Demographie und Gesundheit, S. 23f
- ⁵¹ Quelle: Statistik Austria (2019): Standard-Dokumentation. Metainformationen zur Todesursachenstatistik. Bearbeitungsstand 14.11.2022. Wien: Statistik Austria Direktion Bevölkerung Bereich Demographie und Gesundheit, S. 22ff
- ⁵² Quelle: Statistik Austria (2019): Standard-Dokumentation. Metainformationen zur Todesursachenstatistik. Bearbeitungsstand 14.11.2022. Wien: Statistik Austria Direktion Bevölkerung Bereich Demographie und Gesundheit, S. 22
- ⁵³ Quelle: https://www.wikiwand.com/de/Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, 19.7.2024
- ⁵⁴ Quelle: https://www.wikiwand.com/de/John Graunt, 19.7.2024
- 55 Ebd.
- ⁵⁶ Quellen: 1) Thorvaldsen, Gunnar (1996): Censuses and Census Takers: A Global History. Palgrave Macmillan. 2) Hofsten, E., & Lundström, H. (1976): Swedish Population History: Main Trends from 1750 to 1970. Scandinavian Economic History Review.
- ⁵⁷ Wilson, Chris (1984): Natural Fertility in Pre-Industrial Populations. Cambridge University Press.
- ⁵⁸ Quelle: https://www.wikiwand.com/de/Fran%C3%A7ois Boissier de Sauvages de Lacroix, 19.7.2024
- ⁵⁹ Quelle: https://www.wikiwand.com/de/Carl von Linn%C3%A9, 19.7.2024
- 60 Quelle: https://www.wikiwand.com/de/William Cullen, 19.7.2024
- 61 Quelle: https://www.wikiwand.com/de/Jacques Bertillon, 19.7.2024
- ⁶² Quelle: <u>https://www.bfarm.de/DE/Kodiersysteme/Klassifikationen/ICD/ICD-10-WHO/Historie/ilcd-bisicd-10.html</u>, 17.7.2024
- 63 Siehe: https://icd.who.int/en
- ⁶⁴ Siehe: http://www.wolfbane.com/icd/
- 65 Siehe: https://www.bfarm.de/DE/Kodiersysteme/Klassifikationen/ICD/ICD-O-3/ node.html

- ⁶⁹ Quellen: 1) Zehner, R. (2016): Die Todesursachenstatistik in Österreich: Probleme und Perspektiven [Cause-of-death statistics in Austria: Problems and perspectives]. Rechtsmedizin, 26(4), S. 277–282. https://doi.org/10.1007/s00194-016-0098-x. 2) Eisner, M., Meidert, U., Kottisch, D., & Burow, J. (2009): Tötungsdelikte in der Schweiz 1980–2004: Entwicklung, Muster und internationale Vergleiche [Homicides in Switzerland 1980–2004: Development, patterns and international comparisons]. Crimiscope, 39, S. 1–8.
- ⁷⁰ Einen standardisierten "Totenbeschauschein" gibt es bundesweit, er wird in Landesgesetzen geregelt und differiert deshalb leicht; die Grundinformationen sind gleich.
- ⁷¹ PStG 2013, Personenstandsgesetz 2013, Fassung vom 2.8.2023, <u>www.ris.bka.gv.at</u>
- ⁷² PStG-DV 2013, Personenstandsgesetz-Durchführungsverordnung 2013, Fassung vom 2.8.2023, www.ris.bka.gv.at
- ⁷³ StPO 1975, Strafprozeßordnung 1975, letzte Aktualisierung 23.5.2016, Fassung vom 28.11.2021, www.ris.bka.gv.at
- ⁷⁴ KAKuG 2023, Krankenanstalten- und Kuranstaltengesetz, Fassung vom 21.6.2023, www.ris.bka.gv.at
- ⁷⁵ ÄrzteG 1998, Ärztegesetz 1998, letzte Aktualisierung am 15.9.2022, Fassung vom 10.8.2024, www.ris.bka.gv.at
- ⁷⁶ Quelle: Stichwort "Totenbeschau" auf der Informationsplattform oesterreich.gv.at, 2.8.2023, www.oesterreich.gv.at
- ⁷⁷ Leestma, Jan E. (2013): Forensic Neuropathology. CRC Press.
- ⁷⁸ Quellen: 1) DiMaio, V. J., & DiMaio, D. (2001): Forensic Pathology. CRC Press. 2) Saukko, P., & Knight, B. (2015): Knight's Forensic Pathology (4th ed.). CRC Press. 3) Spitz, W. U., & Spitz, D. J. (2006): Medicolegal Investigation of Death: Guidelines for the Application of Pathology to Crime Investigation (4th ed.). Charles C. Thomas Publisher. 4) Reddy, N., & Murty, O. P. (2017): Essentials of Forensic Medicine and Toxicology (33rd ed.). Jaypee Brothers Medical Publishers. 5) Tsokos, M. (Hrsg.) (2008): Forensic Pathology Reviews (Vol. 5), S. 183–238. Humana Press.
- ⁷⁹ Pfeiffer, C., Windzio, M., & Kleimann, M. (1999): Die Medien, das Böse und wir. Zu den Auswirkungen der Mediennutzung auf Kriminalitätswahrnehmung, Strafbedürfnisse und Kriminalpolitik. Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, 82(6), S. 415–435
- ⁸⁰ Albrecht, H.-J. (2001): Empirische Befunde zu Sexualstraftätern und Maßregeln der Besserung und Sicherung. In: G. Schöch, R. Jehle, M. Jean & H.-J. Albrecht (Hrsg.): Angewandte Kriminologie zwischen Freiheit und Sicherheit: Haftvermeidung, Kriminalprävention, Persönlichkeitsstörungen, Restorative Justice (S. 221–237). Forum Verlag Godesberg.
- ⁸¹ Brinkmann, B., Du Chesne, A., & Vennemann, B. (1997): Aktuelle Fragen der Leichenschau. Rechtsmedizin, 7(1), S. 1–6
- ⁸² Rückert, S. (2000): Tote haben keine Lobby: Die Dunkelziffer der vertuschten Morde. Hoffmann und Campe.
- ⁸³ Aebi, M. F., & Linde, A. (2012): Crime trends in Western Europe according to official statistics from 1990 to 2007. In: J. van Dijk, A. Tseloni, & G. Farrell (Hrsg.): The International Crime Drop: New Directions in Research (S. 37–75). Palgrave Macmillan.
- ⁸⁴ Granath, S., Hagstedt, J., Kivivuori, J., Lehti, M., Ganpat, S., Liem, M., & Nieuwbeerta, P. (2011): Homicide in Finland, the Netherlands and Sweden: A First Study on the European Homicide Monitor Data. The Swedish National Council for Crime Prevention.

⁶⁶ Quelle: https://icd.who.int/en/docs/icd11factsheet_en.pdf, 17.7,2024

⁶⁷ Quelle: World Health Organization. (2020): International Classification of Diseases, 10th Revision (ICD-10). https://www.who.int/standards/classifications/classification-of-diseases, 14.7.2024

⁶⁸ Quelle: OECD (2020): Health at a Glance 2020: OECD Indicators. OECD Publishing.

- ⁸⁵ Bauer, A., & Keplinger, D. (2013): Homizid in Österreich eine deskriptive Analyse anhand der Polizeilichen Kriminalstatistik [Homicide in Austria a descriptive analysis based on police crime statistics]. Kriminalistik, 67(10), S. 628–634
- ⁸⁶ Zehner, R. (2009): Das Dunkelfeld bei Tötungsdelikten in Österreich [The dark figure of homicides in Austria]. In: H. J. Hirsch & J. Wolter (Hrsg.): Festschrift für Hans-Heiner Kühne zum 70. Geburtstag (S. 577–590). C. F. Müller.
- ⁸⁷ Smit, P. R., de Jong, R. R., & Bijleveld, C. C. J. H. (2012): Homicide data in Europe: Definitions, sources, and statistics. In: M. C. A. Liem & W. A. Pridemore (Hrsg.): Handbook of European Homicide Research (S. 5–23).
- ⁸⁸ Quellen: 1) Eisner, M., Meidert, U., Kottisch, D., & Burow, J. (2009): Tötungsdelikte in der Schweiz 1980–2004: Entwicklung, Muster und internationale Vergleiche [Homicides in Switzerland 1980–2004: Development, patterns and international comparisons]. Crimiscope, 39, S. 1–8. 2) Zehner, R. (2016): Die Todesursachenstatistik in Österreich: Probleme und Perspektiven [Cause-of-death statistics in Austria: Problems and perspectives]. Rechtsmedizin, 26(4), S. 277–282. 3) Statistik Austria (2020): Methodik der Todesursachenstatistik in Österreich [Methodology of cause-of-death statistics in Austria].
- ⁸⁹ Tag, Brigitte (2011): Obduktionen in der Schweiz, Deutschland und Österreich. Die Pathologie 31(S2), November 2011
- ⁹⁰ Quelle: Statistik Austria (2019): Standard-Dokumentation. Metainformationen zur Todesursachenstatistik. Bearbeitungsstand 14.11.2022. Wien: Statistik Austria Direktion Bevölkerung Bereich Demographie und Gesundheit, S. 18
- ⁹¹ Der geschlechtsspezifische Befund zeigt auf, dass insgesamt 2.175.660 Männer und 2.397.672 Frauen in den 54 Jahren starben; in den 1970er Jahren pro Jahr im Schnitt 46.313 Männer und 48.565 Frauen, von 2014 bis 2023 pro Jahr im Schnitt 42.078 Männer und 43.850 Frauen.
- ⁹² Quelle: Statistik Austria: Periodensterbetafeln, geglättete Sterbetafel 2021–23, https://www.statis-tik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/demographische-indikatoren-und-tafeln/sterbetafeln, 5.2.2025
- ⁹³ Quelle: Statistik Austria (2007): Österreichischer Todesursachenatlas 1998–2004. Wien: Statistik Austria. S. 29. In die Gruppe "Sonstige Krankheiten" fallen verschiedene Erkrankungen. Beispiele sind: Krankheiten des Verdauungssystems; Krankheiten des Urogenitalsystems; Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes; Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe; Endokrine und Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten; oder auch Krankheiten des Nervensystems; oder psychische und Verhaltensstörungen; Krankheiten des Ohres; Krankheiten des Auges.
- ⁹⁴ Für die sachkundige, überdauernde, akkurate und freundliche Auskunft und Bereitschaft, mich bei dieser Studie mit Informationen und Daten und Abfragen zu unterstützen, danke ich Frau Mag.a Barbara Leitner von der Abteilung für Demographie & Gesundheit, Direktion Bevölkerung der Statistik Austria. Wiederholt kam ich mit Fragen zum Zustandekommen der Todesursachenstatistik mittels E-Mails und Telefonaten auf sie zu.
- 95 Statistik Austria (2024): Demographisches Jahrbuch 2023. Grafik 3, Altersstruktur der Bevölkerung am 1.1.2024 nach Staatsangehörigkeit. Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes: Wien, S. 28
- ⁹⁶ Ich bedanke mich bei Herrn DI Josef Holzer von der Abteilung 17 Landes- und Regionalentwicklung, Referat Statistik und Geoinformation, des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung für die stets ebenso fachkundige, dauerhafte, akkurate wie freundliche Unterstützung und wohlwollende Kommunikation.
- ⁹⁷ Statistik Austria (2024): Jahrbuch der Gesundheitsstatistik 2022. Wien: Verlag Österreich GmbH. Statistik Austria, S. 40
- ⁹⁸ Die eingeführten Indikatoren bzw. hier Raten sind todesursachenspezifisch, nicht aber altersspezifische oder altersstandardisierte Raten.
- ⁹⁹ Quelle: Statistik Austria. Todesursachenstatistik. Ab 2002 Klassifikation der Todesursachen auf entsprechend ICD-10 Version 2013 und altersstandardisierte Raten auf Basis der Eurostat-Standardbevölkerung 2013.

- ¹⁰⁰ Ein Artikel von Michael Matzenberger findet sich bereits im Jahr 2014 in der Tageszeitung DerStandard, in dem auf die Todesursachenstatistik und deren Verwendung im Zusammenhang mit Mordopfern verwiesen wird. In: DerStandard vom 29.12.2014, am 21.8.2024. https://www.derstandard.at/story/2000009415478/warum-die-kriminalitaet-nicht-zwingend-mit-der-toetungsrate-sinkt
- ¹⁰¹ Bundesministerium für Inneres (1980): Polizeiliche Kriminalstatistik 1980. Wien: Republik Österreich, Bundesministerium für Inneres, Abteilung II/9
- ¹⁰² Statistik Austria (2017): Gerichtliche Kriminalstatistik. Herausgegeben von Statistik Austria. Wien: Bundesanstalt Statistik Österreich.
- ¹⁰³ IKF Institut für Konfliktforschung (2021): Justizielle Verfahrenserledigung bei Partnergewalt. Wien: Institut für Konfliktforschung. Forschungsbericht.
- ¹⁰⁴ Hoffmann, J.; & Musolff, C. (2000): Fallanalyse und Täterprofil. Geschichte, Methoden und Erkenntnisse einer jungen Disziplin. In: BKA Forschungsreihe Band 52. Herausgegeben vom Bundeskriminalamt Kriminalistisches Institut. Wiesbaden.
- ¹⁰⁵ Rausch, Elena et al. (2022): Ausmaß und Entwicklung der Messerkriminalität in Deutschland: empirische Erkenntnisse und kriminalpolitische Implikationen. In: Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie (2022) 16, S. 42–50. https://krimpub.krimz.de/frontdoor/deliver/index/docld/224/file/Rausch et al FPPK2022.pdf
- ¹⁰⁶ Quelle: Bundespolizei (2023): Jahresbericht 2023. Potsdam: Bundespolizeipräsidium. https://www.bundespolizei.de/Web/DE/Service/Mediathek/Jahresberichte/jahresbericht_2023, 30.8.2024
- ¹⁰⁷ Gräber, M.; & Horten, B. (2022): Kriminologischer Beitrag. Gewalt gegen Rettungskräfte Entwicklungen und Herausforderungen. In: Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie (2022) 16, S. 62–65. https://link.springer.com/article/10.1007/s11757-021-00696-3
- ¹⁰⁸ Quelle: https://www.amnesty.at/themen/polizeigewalt/polizeigewalt-in-oesterreich/, 2.9.2024
- ¹⁰⁹ BFSFJ (2004): Gewalt gegen Männer in Deutschland. Personale Gewaltwiderfahrnisse von Männern in Deutschland. Pilotstudie im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin.
- ¹¹⁰ Quelle: ÖIF (2011): Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld. Österreichische Prävalenzstudie zur Gewalt an Frauen und Männern. Herausgegeben vom ÖIF Österreichisches Institut für Familienforschung. Wien. https://services.phaidra.univie.ac.at/api/object/o:1162297/download, 18.8.2024
- ¹¹¹ Quelle: BMI (2024): Polizeiliche Kriminalstatistik. Wien: Bundesministerium für Inneres. https://www.bundeskriminalamt.at/501/files/PKS Broschuere 2023.pdf, S. 17, 19.8.2024
- ¹¹² Quelle: Walburg, Christian (2020): Migration und Kriminalität Erfahrungen und neuere Entwicklungen. In: bpb Bundeszentrale für politische Bildung. https://www.bpb.de/themen/innere-sicherheit/dossier-innere-sicherheit/301624/migration-und-kriminalitaet-erfahrungen-und-neuere-entwicklungen/, 2.9.2024
- ¹¹³ Ebd.: Walburg, Christian (2020)
- ¹¹⁴ Quelle: Rausch, Elena et al. (2022), S. 48. Notiz: Zusammenfassend wird zur Messerkriminalität in Deutschland festgestellt, dass die Befunde dazu von der sonstigen Gewaltkriminalität nicht nennenswert abweichen und dass der Anteil von ca. 15 % ernst zu nehmen sei. Eine "Messer-Epidemie", wie Medien berichteten, gäbe es aber keinesfalls.
- ¹¹⁵ BKA Screening Gruppe (o.J.): Screening Mordfälle Schwerpunkt Frauenmorde Auswertungszeitraum 01.01.2018–25.01.2019. Wien: BKA Bundeskriminalamt, Abteilung 4, Kriminalanalyse Kriminalpsychologischer Dienst. Forschungsbericht.
- ¹¹⁶ IKF Institut für Konfliktforschung (2023): Untersuchung Frauenmorde eine quantitative und qualitative Analyse. Wien: Institut für Konfliktforschung. Forschungsbericht.
- 117 Quelle: https://www.aoef.at/images/04a_zahlen-und-daten/2023/Mordversuche-SchwereGewalt-2023_Liste-AOeF.pdf, 2.9.2024

- ¹¹⁸ Dreier, M.; Kramer, S.; & Stark, K. (2012): Epidemiologische Methoden zur Gewinnung verlässlicher Daten. In: Public Health, 2012, S. 409–449. https://doi.org/10.1016%2FB978-3-437-22261-0.00017-4
- ¹¹⁹ Reibling, Nadine (2021): Soziologische Perspektiven auf Gesundheit und Krankheit. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.) Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. https://dx.doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i116-3.0
- ¹²⁰ Kuhn, J.; &Bolte, G. (2024): Epidemiologie und Sozialepidemiologie. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. https://dx.doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i011-3.0
- ¹²¹ Quelle: BMI (2024): Polizeiliche Kriminalstatistik. Wien: BMI. S. 49. www.bundeskriminalamt.at, 13.8.2024
- ¹²² Quelle: BMI (2019): Kriminalitätsbericht. Statistik und Analyse. Wien: BMI. https://www.bmi.gv.at/508/files/SIB_2019/3_SIB_2019_Kriminalitaetsbericht_2019_Statistik_und_Analyse.pdf, 19.8.2024
- ¹²³ Quelle: BMI (2019): Kriminalitätsbericht 2019. Statistik und Analyse. Wien: BMI. https://www.bmi.gv.at/508/files/SIB_2019/3_SIB_2019_Kriminalitaetsbericht_2019_Statistik_und_Analyse.pdf, 19.8.2024
- ¹²⁴ Quelle: BMI (2022): Kriminalitätsbericht 2022. Statistik und Analyse. Wien: BMI. https://www.bmi.gv.at/508/files/SIB_2022/Kriminalitaetsbericht_Statistik_und_Analyse nBF 20240606.pdf, 19.8.2024
- ¹²⁵ Quelle: BMI (2024): Polizeiliche Kriminalstatistik. Wien. Bundesministerium für Inneres, Bundeskriminalamt, S. 45
- Quelle: Landespolizeidirektion Oberösterreich (2022): Polizeiliche Kriminalstatistik. Linz. S. 7. https://www.polizei.gv.at/lpd_docs/2217.pdf, 31.8.2024
- ¹²⁷ Quellen: 1) BMI (2025): Polizeiliche Kriminalstatistik. Wien. Bundesministerium für Inneres, Bundeskriminalamt, S. 32ff. 2) BMI (2024): Polizeiliche Kriminalstatistik. Wien. Bundesministerium für Inneres, Bundeskriminalamt, S. 45ff
- ¹²⁸ BMI (2024): Gewaltschutzbericht 2020–2023. Wien: Bundeskriminalamt. https://www.bundeskriminalamt.at/502/files/Gewaltschutz/322_2024_Gewaltschutzbericht_BF_Web_V20240813.pdf, 3.9.2024
- ¹²⁹ Quellen: 1) OGM (2020): Analyse zu häuslicher Gewalt während des Corona-Lockdowns. Im Auftrag des BMI und BK, Wien. Österreichische Gesellschaft für Marketing. 2) OGM (2021): Analyse zu häuslicher Gewalt im Jahr 2021; Auftrag: Bundesministerium für Inneres/Bundeskriminalamt; Ausführung: OGM, Wien, Dezember 2021
- ¹³⁰ Quelle: OGM (2020), S. 5
- ¹³¹ Quelle: BMI (2024): Gewaltschutzbericht 2020–2023, S. 11
- ¹³² Notiz zur Methodik bei der Zählung von BV/AV: Bis 2019 werden Betretungsverbote gezählt, ab 2020 Betretungs- und Annäherungsverbote; hier ergibt sich durch die Änderung der Zählweise ein methodisch bedingter Zeitreihen-"bruch".
- Quelle: BMI (2022): Kriminalitätsbericht 2022. Statistik und Analyse. Wien: BMI. https://www.bmi.gv.at/508/files/SIB_2022/Kriminalitaetsbericht_Statistik_und_Analyse nBF 20240606.pdf, 19.8.2024
- ¹³⁴ Quelle: Landesstatistik.steiermark.at (2024): Gewaltkriminalität. Steiermark (Bezirke): Polizeiliche Kriminalstatistik. Bundeskriminalamt. Bearbeitung Landesstatistik Steiermark. Graz. https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12658713_142970621/f34f35f1/Gewaltkriminalit%C3%A4t.pdf, 13.8.2024
- ¹³⁵ World Health Organization (2020).
- ¹³⁶ UNODC (2019): Global Study on Homicide. Executive Summary. Vienna: United Nations Office on Drugs and Crime. https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/gsh/Booklet1.pdf, 12.3.2022

- ¹³⁷ Quellen: 1) Farley, Reynolds (1980): Homicide Rates and Related Indexes of Violence for U.S. Regions: 1950–1974. Sociological Quarterly, 21(2), S. 139–157. 2) Hammett, M.; Powell, K. E.; O'Carroll, P. W.; & Clanton, S. T. (1988): Homicide surveillance: United States, 1970–1980. Morbidity and Mortality Weekly Report (MMWR) Surveillance Summaries, 37(SS-1), S. 1–35
- ¹³⁸ Quellen: 1) Fox, J. A., & Zatz, M. S. (2000): The Racialization of Crime and Punishment: Criminal Justice, Color, and the Court. In: Criminology at the Crossroads: Feminist Readings in Crime and Justice (S. Miller, Hrsg.). New York: Oxford University Press. 2) David-Ferdon, C., & Simon, T. R. (2014): Preventing youth violence: Opportunities for action. Atlanta, GA: U.S. Department of Health and Human Services, CDC.
- ¹³⁹ Quelle: Richardson, E. G., & Hemenway, D. (2011): Homicide, Suicide, and Unintentional Firearm Fatality: Comparing the United States with Other High-Income Countries, 2003. The Journal of Trauma and Acute Care Surgery, 70(1), S. 238–243
- ¹⁴⁰ Herre, B., Spooner, F., & Roser, M. (2013): "Homicides". Published online at OurWorldinData.org. Retrieved from: https://ourworldindata.org/homicides [Online Resource]. Diese und die weiteren von dieser Homepage verwendeten Daten der Datenbank ourworldindata beruhen auf der Arbeit von Herre, Spooner und Roser und sollen als solche zitiert werden.
- ¹⁴¹ Herre, B., & Spooner, F. (2023): "Homicide data: how sources differ and when to use which one". Published online at OurWorldinData.org. Retrieved from: https://ourworldindata.org/homicide-data-how-sources-differ-and-when-to-use-which-one [Online Resource; 29.7.2025]. Sie beziehen sich in der Erfassung und Darstellung der Daten zu "homicide" auf fünf Datenbanken, um die unterschiedlichen Herangehensweisen in den Erfassungen, Zähl- und Definitionsweisen und Einschätzungen komparativ zu verifizieren.
- https://data.worldbank.org/indicator/VC.IHR.PSRC.MA.P5?name_desc=false, 5.9.2024; ourworldindata.org/grapher, mehrere Abfragen, zuletzt 23.7.2025
- https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/gsh/2023/Global_study_on_homicide 2023 web.pdf
- ¹⁴⁴ https://dataunodc.un.org/dp-intentional-homicide-victims-est, 21.7.2025, dataUNODC, Victims of intentional homicide Regional Estimate Dataset
- ¹⁴⁵ Notiz: Die Datenbank der Seite ourworldindata.org/homicides wurde im Zeitraum der Erstellung dieser Studie, insbesondere für die internationalen Vergleiche, wiederholt und zu unterschiedlichen Zeitpunkten abgefragt. Die Daten waren, so weit sichtbar, konsistent, einzig wurden für die Visualisierung teils unterschiedlich viele Länder ausgewiesen. Zum Beispiel enthielt eine Abfrage die globale Visualisierung für 244 Länder, einige Tage darauf befanden sich in der Abfrage lediglich 203 Länder. Zwar waren die Daten für die Länder gleich, die hier ausgewiesen sind, doch waren einige Länder dann nicht ausgewiesen, z. B. war der Vatikan bei Abfragen teils enthalten, teils nicht.
- ¹⁴⁶ Notiz: Offensichtlich ist: Einer statistischen Betrachtung und einem "Gesetz der Zahl" nach führen Mordfälle in kleineren Populationen bzw. Ländern zu höheren Schwankungen bei den Raten als in größeren Populationen bzw. Ländern; z. B. in Liechtenstein mit ca. 40.000 Einwohner:innen wiegen 5 oder 10 Fälle mehr/weniger statistisch deutlich mehr als in Österreich mit ca. 9,2 Millionen Einwohner:innen.
- $https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/gsh/2023/Global_study_on_homicide_2023_web.pdf$
- ¹⁴⁸ Homicide rate, by sex of the victim, 2023 (pro 100.000). https://ourworldindata.org/homicides, 14.11.2024, chart 26
- ¹⁴⁹ Australian Institute of Criminology, https://www.aic.gov.au, 5.9.2024
- ¹⁵⁰ Australian Government (2024): Homicide in Australia 2022–23. AIC Statistical Report 46. By Hannah Miles and Samantha Bricknell. Canberra. https://www.aic.gov.au/sites/default/files/2024-06/sr46_homicide_in_australia_2022-23_v3.pdf, p.4ff, 5.9.2024
- 151 Quelle: https://www.wikiwand.com/de/articles/Port_Arthur_(Tasmanien), 14.9.2024
- ¹⁵² Quelle: https://www.wikiwand.com/de/articles/Anschl%C3%A4ge in Norwegen 2011, 5.9.2024

¹⁵³ Quelle: https://data.worldbank.org/indicator/VC.IHR.PSRC.P5?view=chart&locations=CH-SE-NO-NL-DE-AU-AT-FI, 19.3.2025

¹⁵⁴ Quelle: https://statcube.at/, Abfragen Juli 2025

¹⁵⁵ Quelle: https://www.oecdbetterlifeindex.org/countries/austria/, 12.9.2024

¹⁵⁶ https://ourworldindata.org/homicides, 14.11.2024, chart 3

¹⁵⁷ https://ourworldindata.org/homicide-data-how-sources-differ-and-when-to-use-which-one, 14.11.2024

¹⁵⁸ https://www.macrotrends.net/global-metrics/countries/aut/austria/murder-homicide-rate, 29.7.2025

¹⁵⁹ https://platform.who.int/mortality/countries/country-details/MDB/austria, 29.7.2025

¹⁶⁰ Herre, B., & Spooner, F. (2023): "Homicide data: how sources differ and when to use which one". Published online at OurWorldinData.org. Retrieved from: https://ourworldindata.org/homicide-data-how-sources-differ-and-when-to-use-which-one [Online Resource].